

Anneliese Weidner

# Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben

Versuch einer logisch-semantischen  
Charakterisierung

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Anneliese Weidner - 9783954792351

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 04:28:33AM

via free access

# SLAVISTISCHE BEITRÄGE

BEGRÜNDET VON

ALOIS SCHMAUS

HERAUSGEGEBEN VON

JOHANNES HOLTHUSEN † · HEINRICH KUNSTMANN

PETER REHDER · JOSEF SCHRENK

REDAKTION

PETER REHDER

Band 203

VERLAG OTTO SAGNER  
MÜNCHEN

ANNELIESE WEIDNER

DIE RUSSISCHEN ÜBERSETZUNGSÄQUIVALENTE  
DER DEUTSCHEN MODALVERBEN

Versuch einer logisch-semantischen Charakterisierung



VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1986



ISBN 3-87690-348-3  
© Verlag Otto Sagner, München 1986  
Abteilung der Firma Kubon & Sagner, München

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt im wesentlichen meine Dissertation gleichen Titels dar, die im Slavischen Seminar der Universität Hamburg eingereicht wurde. Die Anregung zu dieser Arbeit stammt von Herrn Professor Dr. Daniel Weiss. Ihm bin ich zuallererst zu Dank verpflichtet. Außerdem danke ich den geduldigen und unermüdlichen russischen Muttersprachlern, besonders Elvira Lind, die mir stets mit Rat zur Seite gestanden haben. Schließlich danke ich auch all denjenigen, die mich bei scheinbaren Kleinigkeiten unterstützt und damit zum letzten Schliff der Arbeit beigetragen haben.

Hamburg, im August 1986

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
A) Einleitung	10
B) Hauptteil: Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben. Versuch einer logisch-semantischen Charakterisierung	14
I. Modalität	
I.1. Grundlegende Überlegungen zum Begriff 'Modalität'	
I.2. Kommunikationstheoretischer Ansatz von Modalität	23
I.2.1. Alethische Modalität	26
I.2.2. Deontische Modalität	29
I.2.3. Volitive Modalität	31
I.2.4. Subjektive Modalität	33
I.2.4.1. Komperitive Modalität	34
I.2.4.2. Epistemische Modalität	35
I.2.5. Resümee	36
I.3. Semantisch-funktionaler Ansatz von Modalität	37
I.4. Modallogischer Ansatz von Modalität	40
I.4.1. Aussagenlogik (AL)	41
I.4.2. Prädikatenlogik (PL)	43
I.4.3. Modale Aussagenlogik (MAL)	46
I.4.3.1. Das System M	48
I.4.3.2. Die Systeme S4 und S5	50
I.4.4. Modale Prädikatenlogik (MPL)	54
I.4.5. Das Verhältnis der Modallogik zur natürlichen Sprache	57
I.5. Logisch-semantischer Ansatz von Modalität	63
II. Ausdrucksmittel für Modalität	74
II.1. Die deutschen Modalverben als lexikalisches Ausdrucksmittel für Modalität	
II.1.1. Morphologische Eigenschaften der deutschen Modalverben	76
II.1.2. Syntaktische Eigenschaften der deutschen Modalverben	77
II.1.3. Semantische Eigenschaften der deutschen Modalverben	81
II.1.3.1. Objektive Lesung	83
nicht brauchen	
dürfen	86
können	90
mögen	93
müssen	98
sollen	101
werden	107
wollen	109
Schaubild	115
II.1.3.2. Subjektive Lesung	116
Schaubild	120
II.2. Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben	121
II.2.1. Lexikalische modale Ausdrucksmittel des Russischen	122
II.2.1.1. Modalverben	123
II.2.1.2. Modale Prädikative	126
II.2.1.3. Subjektlose modale Verben	131
II.2.1.4. Satzadverbien	135

II.2.1.5. Modaladjektive und -partizipien	137
II.2.1.6. Modaladverbien	140
II.2.2. Syntaktische und morphologische modale Ausdrucksmittel des Russischen	143
II.2.2.1. Infinitivkonstruktionen	144
II.2.2.1.1. Allgemeine Überlegungen zu den Infinitivkonstruktionen	
II.2.2.1.2. Existentielle Dativkonstruktionen	147
II.2.2.2. Aspektgebundene Konstruktionen	151
II.2.2.2.1. Allgemeine Überlegungen zum Aspektgebrauch	
II.2.2.2.2. Die perfektive Präsensform (pPF)	156
1. Die zeitlich nicht lokalisierte pPF	
2. Die zeitlich lokalisierte pPF	159
1. futurisch-potentiell	
2. imperativisch	161
3. ~ der Verpflichtung	162
4. voluntativ	163
5. präsentisch-potentiell	164
II.2.2.3. An Modi gebundene Konstruktionen	165
II.2.2.3.1. Allgemeine Überlegungen zum Modus- gebrauch	
II.2.2.3.2. Imperativkonstruktionen	166
II.2.2.3.3. Konjunktivische Konstruktionen	170
1. Persönliche Konstruktion:	
1. Person Singular/Plural	
2. Persönliche Konstruktion:	
2. Person Singular/Plural	
3. Persönliche Konstruktion:	
3. Person Singular/Plural	172
4. Unpersönliche Konstruktion: 'by' + Infinitiv	
5. Nominalkonstruktion + 'by'	174
III. Korpus für den modalen Sprachvergleich	176
III.1. Wahl des Korpus für den modalen Sprachvergleich	
III.2. Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben	180
III.2.1. 'nicht brauchen' und seine russischen Übersetzungs- äquivalente	
III.2.1.1. ne nužno <sup>v</sup>	
III.2.1.2. ne nado <sup>v</sup>	184
III.2.1.3. možno <sup>v</sup> ne	
III.2.1.4. ne stoit <sup>v</sup>	185
III.2.1.5. ne chočetsja <sup>v</sup>	
III.2.1.6. moč' ne <sup>v</sup>	186
III.2.1.7. Existentielle Dativkonstruktionen	
III.2.1.8. čtoby + imperfektiver Infinitiv	187
III.2.1.10. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'nicht brauchen'	
III.2.2. 'dürfen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	189
III.2.2.1. moč' <sup>v</sup>	
III.2.2.2. možno <sup>v</sup>	190

III.2.2.3.	nado	191
III.2.2.4.	nel'zja	192
III.2.2.5.	Negiertes neobchodimo	193
III.2.2.6.	sleduet	194
III.2.2.7.	dolžen + Negation	195
III.2.2.8.	pozvol'te	196
III.2.2.9.	Absoluter Infinitiv	197
III.2.2.10.	Aspektgebundene Konstruktionen	198
III.2.2.11.	'Freie' Übersetzungen von 'dürfen'	
III.2.2.12.	<u>dürfen</u> und seine Übersetzungsäquivalente	199
III.2.2.13.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'dürfen'	200
III.2.3.	'können' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	202
III.2.3.1.	moč'	
III.2.3.2.	umet'	206
III.2.3.3.	možno	207
III.2.3.4.	Weitere modale Prädikative	210
III.2.3.5.	Modale Adjektive	212
III.2.3.6.	Infinitivkonstruktionen	214
III.2.3.7.	Die perfektive Präsensform	215
III.2.3.8.	Weitere aspektgebundene Konstruktionen	218
III.2.3.9.	Imperativkonstruktionen	221
III.2.3.10.	'Freie' Übersetzungen von 'können'	222
III.2.3.11.	<u>können</u> und seine Übersetzungsäquivalente	224
III.2.3.12.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'können'	225
III.2.4.	'mögen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	226
III.2.4.1.	čotet' und želat'	
III.2.4.2.	moč'	228
III.2.4.3.	čočetsja	230
III.2.4.4.	pust'	231
III.2.4.5.	Übersetzungsäquivalente von möge <sub>5</sub>	
III.2.4.6.	Weitere syntaktische und morphologische Ausdrucksmittel	232
III.2.4.7.	<u>möge</u> und seine Übersetzungsäquivalente	235
III.2.4.8.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'mögen'	
III.2.5.	'müssen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	237
III.2.5.1.	dolžen	
III.2.5.2.	sleduet	241
III.2.5.3.	nađo	242
III.2.5.4.	nuzno	245
III.2.5.5.	neobchodimo	247
III.2.5.6.	prichoditsja	248
III.2.5.7.	dolžno byt'	251
III.2.5.8.	Weitere lexikalische Ausdrucksmittel	252
III.2.5.9.	Infinitivkonstruktionen	256
III.2.5.10.	Aspektgebundene Übersetzungsäquivalente	257
III.2.5.11.	Modusgebundene Übersetzungsäquivalente	258
III.2.5.12.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'müssen'	260
III.2.6.	'sollen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	262
III.2.6.1.	dolžen	



III.2.6.2.	Weitere lexikalische Übersetzungsäquivalente von <u>sollen</u> <sub>1, 3</sub>	263
III.2.6.3.	Lexikalische Übersetzungsäquivalente von <u>sollen</u> <sub>4</sub>	265
III.2.6.4.	Lexikalische Übersetzungsäquivalente von <u>sollen</u> <sub>5</sub>	266
III.2.6.5.	Lexikalische Übersetzungsäquivalente von <u>sollen</u> <sub>6</sub>	
III.2.6.6.	Infinitivkonstruktionen	267
III.2.6.7.	Aspektgebundene Übersetzungsäquivalente	269
III.2.6.8.	Modusabhängige Übersetzungsäquivalente	271
III.2.6.9.	Übersetzungsäquivalente von <u>sollen</u> <sub>7</sub>	272
III.2.6.10.	<u>sollen</u> <sub>7</sub> und seine Übersetzungsäquivalente	
III.2.6.11.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'sollen'	273
III.2.7.	'werden' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	275
III.2.7.1.	Voluntative perfektive Präsensform	
III.2.7.2.	Imperativische perfektive Präsensform und Imperativ	276
III.2.7.3.	<u>werden</u> <sub>8</sub> und seine Übersetzungsäquivalente	277
III.2.7.4.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'werden'	279
III.2.8.	'wollen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente	279
III.2.8.1.	čotet'	
III.2.8.2.	zelat'	281
III.2.8.3.	čočetsja	282
III.2.8.4.	sobirat'sja	283
III.2.8.5.	<u>wollen</u> <sub>9</sub> und seine lexikalischen Übersetzungsäquivalente	284
III.2.8.6.	<u>wollen</u> <sub>10</sub> und seine lexikalischen Übersetzungsäquivalente	285
III.2.8.7.	Infinitivkonstruktionen	
III.2.8.8.	Aspektgebundene Übersetzungsäquivalente	286
III.2.8.9.	Modusabhängige Übersetzungsäquivalente	289
III.2.8.10.	Freie Übersetzung: Konzessives <u>wollen</u> <sub>11</sub> /čot'	290
III.2.8.11.	Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'wollen'	
III.3.	Zusammenstellung kontrastiver Einzelergebnisse	291
C)	Schluß: Ausblick	297
D)	Bibliographie	299
	Primärliteratur	
	Sekundärliteratur	300
<u>Anlagen:</u>	Anlage 1 - Aufstellung der eingeführten Begriffe (Definitionen)	
	Anlage 2 - Liste deutscher Übersetzungen	
	1. Dativkonstruktionen	
	2. Die perfektive Präsensform	
	Anlage 3 - Lebenslauf	

## A) Einleitung

Anfängliche Versuche der 'Automatischen Übersetzung' führten zu belächelten Ergebnissen, was die erste Euphorie hinsichtlich der Fähigkeiten von künstlicher Intelligenz Mitte der 60-iger Jahre dämpfte. Man mußte einfach feststellen, daß es zunächst gilt, umfangreiche Grundfragen zur Dekodierung von Sprache zu klären, bevor man auf dem Weg der 'Automatischen Übersetzung' weitere erfolgversprechende Fortschritte erwarten darf. Insbesondere erscheint es unumgänglich, das Sprachphänomen der Polysemie in Einzelschritten zu lösen. So bilden Werke wie etwa Ju.D. Apresjans "Leksičeskaja semantika. Sinonimičeskie sredstva jazyka." oder I.A. Mel'čuks "Opyt teorii lingvističeskich modelej 'Smysl ↔ Tekst'. Semantika, sintaksis.", beide Moskau 1974, einen Markstein zur Lösung der Hauptaufgabe der 'Automatischen Übersetzung', der sinnerhaltenden Übertragung eines Quellentextes in einen Zieltext.

Als ein Paradebeispiel für Polysemie lassen sich die deutschen Modalverben anführen. Sie können einerseits der Darstellung objektiver Modalität, also allgemein ersichtlicher Möglichkeiten oder Notwendigkeiten, dienen, andererseits einer Überzeugung des Sprechers (Sicherheit, Vermutung o.ä.) Ausdruck verleihen. So kann

"Sie muß nett sein."

etwa eine persönliche Anforderung in einer Stellenanzeige kennzeichnen; 'müssen' wäre hier im objektiven Sinne zu verstehen. Gleichermäßen kann diese Äußerung auch als Schlußprozeß des Sprechers zu verstehen sein, der vielleicht die besonders gute Stimmung seines Bekannten nach dem Zusammentreffen mit einer jungen Dame dergestalt deutet. Hier drückt 'müssen' also die Überzeugtheit des Sprechers bezüglich des abhängigen Sachverhalts aus.

Sollen solche modalen Äußerungen automatisch in eine andere Sprache übersetzt werden, so müssen der Maschine Hilfsmittel zur Hand gegeben werden, derartige Mehrdeutigkeiten aufzuschlüsseln. Um diese Hilfsmittel aufzufinden, kommen im Zusammenhang mit der Übersetzung von Modalverben zunächst Modelle zur Modalität schlechthin in Frage. Dazu ist allerdings anzumerken, daß der Zweck eines Modells nicht die unmittelbare Anwendung in der Praxis sein kann, sondern in der schrittweisen Annäherung an die (Sprach-)Realität besteht, um dadurch tiefere Einblicke in die Funktion der durch das Modell beschriebenen Realität - hier der Modalverben - zu gewinnen.

Es ist mithin sinnvoll, an den Anfang der Arbeit mit dem Thema "Die russischen Übersetzungsaquivalente der deutschen Modalverben" eine vergleichende Übersicht zu unterschiedlichen Ansätzen (Modellen) zur Modalität zu stellen. (Siehe Kapitel I.) Hierbei wird auch das hinsichtlich der Mathematik anspruchsvolle Gebiet der Modallogik mit eingeschlossen. Dem eiligen Leser bleibt es indessen unbenommen, den betreffenden Abschnitt I.4 (S. 40 ff) zu überschlagen; unabdingbare Erkenntnisse aus diesem Bereich werden im Fortgang der Arbeit angesprochen, sodaß gegebenenfalls zurückgeschlagen werden kann. Unter Berücksichtigung der in der Literatur vorhandenen Modelle zur Modalität wird schließlich ein eigener Ansatz entwickelt (siehe I.5), welcher den nachfolgenden sprachlichen Untersuchungen zugrundegelegt werden soll.

In Kapitel II (S. 74 ff) werden die Ausdrucksmittel für Modalität besprochen. Da die deutschen Modalverben den Ausgangspunkt für die kontrastive Arbeit bilden, wird mit ihrer Analyse begonnen. Neben ihren morphologischen und syntaktischen Eigenschaften wird dabei besonders, und zwar anhand des eigenen Konzepts zur Modalität, auf deren Semantik eingegangen. Die vorgenommene Unterteilung der einzelnen Modalverben in eigenständige Lesungen bzw. die Zusammenfassung von Bedeutungsvarianten zu einer gemein-

samen Lesung stellt einen Konsens aus der hierzu vorhandenen Literatur dar. Im Anschluß an die deutschen Modalverben werden im zweiten Teil des Kapitels parallele russische Ausdrucksmöglichkeiten für Modalität grob besprochen, wobei diese nach lexikalischen und syntaktischen bzw. morphologischen Mitteln aufgeteilt sind. Die Abhandlung der russischen modalen Ausdrucksmittel beschränkt sich an dieser Stelle jedoch auf die exemplarische Darstellung anhand von Belegmaterial aus Lexika bzw. Fachabhandlungen. Hiermit soll dem Leser ermöglicht werden, einen Einblick in die Vielzahl der russischen Übersetzungsmöglichkeiten der deutschen Modalverben sowie in die Möglichkeiten und Grenzen eines - des kommunikationstheoretischen - Ansatzes von Modalität zu gewinnen. Eine detaillierte Besprechung der russischen Ausdrucksmittel erfolgt, um Wiederholungen zu vermeiden, erst im kontrastiven Teil der Arbeit.

In Kapitel III wird zunächst das Korpus für den modalen Sprachvergleich dargestellt. Anschließend folgt für jedes Modalverb getrennt die Zuordnung und Charakterisierung der russischen Übersetzungsäquivalente mit Hilfe des eigenen, logisch-semantischen Modells von Modalität.

Wie auch die vorliegende Untersuchung zeigt, können die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben von ganz unterschiedlicher Beschaffenheit sein. Neben den expliziten Übersetzungsäquivalenten, etwa 'moč<sup>v</sup>' für 'können' wie in

On možet<sup>v</sup> prijti.            Er kann kommen.

erscheinen Übersetzungsstellen, welche nur implizite Übersetzungsäquivalente erkennen lassen. Auf solche Unterschiede wird an geeigneter Stelle verwiesen. Eine andere Kategorisierung der Güte der Übersetzungsäquivalente ist diejenige nach deren typuserhaltender Funktion. So läßt sich bei verschiedenen Korpusbelegen ein Typuswechsel aufzeigen etwa dergestalt, daß in der einen Sprache implizit vorhandene Faktoren in der anderen Sprache an Gewicht gewinnen. In Einzelfällen läßt sich sogar ein Typus-

wechsel zwischen der Art der Modalität nachweisen. Letztlich muß bei anderen Korpusbeispielen festgestellt werden, daß z.T. bei der Übersetzung in der Ausgangs- oder Zielsprache auf den Ausdruck von Modalität ganz verzichtet wurde, obwohl diese im Paralleltext unzweifelhaft vorhanden ist. Bei der Verwendung des Terminus 'Übersetzungsäquivalent' muß im Zusammenhang mit dieser Arbeit also immer derjenige komparative Begriff verstanden werden, der eine textuelle Äquivalenz gestattet, wobei das Urteil des Übersetzers, also des zweisprachigen Sprechers, maßgeblich ist.

Letztlich sei noch vermerkt, daß die vorliegende Arbeit keine Zusammenfassung des Forschungsstandes zur Modalität bietet. Hierzu sei etwa auf Öhlschlager (1984)<sup>1)</sup> (siehe Bibliographie) verwiesen.

---

1) Hier und im folgenden wird verwandte Literatur stets unter Angabe des Autors bzw. Herausgebers, gefolgt von dem Erscheinungsjahr, angeführt.

## B) Hauptteil: Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben. Versuch einer logisch-semantischen Charakterisierung.

Will man Ausführungen zu Übersetzungsäquivalenten der deutschen Modalverben machen, so kommt man nicht umhin, sich zuerst theoretisch Gedanken zu diesem Themenbereich zu machen. Insbesondere bedürfen Begriffe wie 'Modalverb', 'Modalität' u.ä. einer gründlichen Eingrenzung. Nach erfolgter Begriffsklärung und der Entwicklung einiger Modelle zur Modalität muß die Darstellung des der Arbeit zugrundeliegenden Korpus erfolgen. Schließlich kann das Sprachmaterial auf der Basis der dargestellten Theorie ausgewertet werden.

### Kapitel I: Modalität

Der zentrale theoretische Begriff der vorliegenden Arbeit, nämlich 'Modalität', wird in der linguistischen wie auch in der philosophischen oder der mathematischen Literatur häufig zitiert. Je nach dem Standpunkt des Wissenschaftlers und dessen Forschungsziel unterscheiden sich die jeweiligen Ansatzpunkte. Im Ergebnis sollte man jedoch Übereinstimmung erwarten können. Zumeist aber fehlen klare Definitionen, die ausschließlich das bezeichnen, was tatsächlich behandelt wird.

#### I.1. Grundlegende Überlegungen zum Begriff 'Modalität'

Trotz vieler Verschiedenheiten stimmen die Autoren, die sich mit Modalität befassen, meistens in deren Zweiteilung überein. Im weiteren überwiegen jedoch die Unterschiede.

Hier soll mithilfe formaler Definitionen versucht werden, Klarheit in die theoretischen Grundlagen zu bringen, sodaß dann auf einzelne Termini bei Bedarf zurückgegriffen werden kann.

Ohne weiter auf die philosophische Problematik einzugehen, wird zunächst unter Zugrundelegung des Primärbegriffs der "möglichen Welt" der Terminus "Proposition" definiert:

Definition 1 (Proposition):

Proposition sei diejenige charakteristische Funktion, welche jeder möglichen Welt einen Wahrheitswert zuordnet:

$$\chi : \{\text{mögliche Welten}\} \longrightarrow \{0,1\} .$$

Zu dieser Definition läßt sich anmerken:

(1.1) In Aussagesätzen fallen die Begriffe "Proposition" und "Satzbedeutung" zusammen.

(1.2) Propositionen werden häufig durch rein indikativische Sätze oder durch daß-Sätze ausgedrückt<sup>2)</sup>.

Als Beispiele für Propositionen mögen dienen:

- (1) Kiew ist die Hauptstadt der Ukraine.
- (2) ..., daß Kiew die Hauptstadt der Ukraine ist.
- (3) München ist die Hauptstadt von Deutschland.

Dabei stellt Beispiel (3) im Gegensatz zu den beiden anderen eine Proposition vom Wahrheitswert "falsch" dar.

Mit Hilfe des Begriffs der Proposition läßt sich nunmehr der Terminus "Aussage" definieren:

Definition 2 (Aussage):

Eine Aussage sei das Tupel  $(p, p_a)$ , wobei  $p$  eine Proposition und  $p_a$  die Einstellung des Sprechers zur Proposition (propositional attitude) bedeuten.

Dabei wird in Definition 2 nichts darüber ausgesagt, ob und ggf. wie die Einstellung des Sprechers zur Proposition formal zum Ausdruck kommt.

---

2) Siehe hierzu z.B. von Wright 1979:32.

Nunmehr sind die Voraussetzungen geschaffen, um auch den zentralen Begriff der Arbeit, "Modalität", heuristisch einführen zu können. Auf eine spätere - formale und damit praktisch leichter handzuhabende - Definition (Definition 14, s.u.) darf vorausverwiesen werden.

Definition 3 (Modalität):

Modalität sei diejenige semantische Einheit, welche  
 (1.3) das Verhältnis der Proposition zur Wirklichkeit und  
 (1.4) das Verhältnis des Sprechers zur Proposition  
 angibt.

"Und" in Definition 3 ist in der Bedeutung von "sowohl ... als auch" zu verstehen. Damit wird zugleich deutlich, daß gemäß Definition 3 alle Aussagen, auch solche im reinen Indikativ, als modal einzustufen sind. Zweckmäßigerweise wird deshalb sofort die folgende Definition nachgeschoben, deren formales Äquivalent mit Definition 18 (s.u.) geliefert werden soll.

Definition 4 (Modalität im engeren Sinne):

Modalität im engeren Sinne liege vor, wenn die Einstellung des Sprechers zur Proposition ('pa' aus Definition 2) auch durch ein formales Mittel, den bloßen Indikativ ausgeschlossen, zum Ausdruck kommt.

Zu Definition 4 sind noch folgende Anmerkungen angezeigt:

(1.5) Modalität im engeren Sinne soll abgegrenzt sein von Präsuppositionen nach 'factives' in Verbindung mit Verben wie 'bedauern', 'bereuen', deren abhängige Proposition vom Sprecher als wahr präsupponiert wird, ebenso von Verben, Adjektiven etc., die eine emotionale Einstellung des Sprechers signalisieren wie etwa 'sich freuen' oder 'gerührt sein'. Beispiele für Modalität im engeren Sinne sind hingegen:

(4) Es mag morgen regnen.

(5) Ich will singen.

Die formalen Ausdrucksmittel für Modalität im engeren Sinne sind in diesen Beispielen mag bzw. will.



(1.6) Negation, Assertion, Frage, Befehl o.ä. bewirken selbst nicht Modalität, sie können jedoch als Ausdruck von Modalität dienen. Es handelt sich bei ihnen im wesentlichen um Begriffe aus der Sprechakttheorie<sup>3)</sup>. Als wesentliche Weiterung eben der Sprechakttheorie erweist sich die Schaffung von Interaktionsbedingungen, die Sprecher- wie auch Hörerseitige Gültigkeit besitzen. Die sprachliche Äußerung wird so gesehen, daß in ihr illokutiver und propositionaler Akt zusammentreffen, wobei es zu Überschneidungen von illokutivem Akt und Modalität kommen kann. Beim Befehl beispielsweise tritt Modalität in Abhängigkeit vom Aufforderungsgrad hinzu: So ist "Komm' her!" als reine Aufforderung im sprechaktlichen Sinne zu verstehen; die verstärkte Wiederaufnahme durch denselben Sprecher mittels "Du sollst endlich kommen!" macht dagegen von dem stärksten Ausdrucksmittel der Modalität, dem Modalverb, Gebrauch.

(1.7) Wie dicht Modalität im engeren Sinne und Modalität im weiteren Sinne beisammen liegen, zeigt das folgende synonyme Beispiel-paar:

- (6) Wenn  $x$  eine natürliche Zahl sein soll, so muß  $x$  gleichzeitig eine ganze Zahl sein.
- (7) Wenn  $x$  eine natürliche Zahl ist, so ist  $x$  gleichzeitig eine ganze Zahl.

(1.8) Häufig trifft man auf Aussagen, die mehrfach modalisiert sind. Dabei lassen sich zweierlei Typen unterscheiden:

- Mehrere modale Elemente wirken zusammen und verstärken so die ausgedrückte Modalität:

- (8) Er kann möglicherweise angerufen haben.

- Die modalen Elemente sind ineinander eingebettet gemäß  $F(x) = f(g(\dots(x)\dots))$ . Eine modale Aussage - hier als Funktion dargestellt - enthält ihrerseits weitere, untergeordnete modale Aussagen. Aufgrund der Schachtelung ist es dennoch richtig, von einer Aussage zu sprechen. Damit bleibt Definition 3 auch in solchen Fällen sinnvoll.

---

3) Zur Sprechakttheorie siehe insbesondere Austin '1979 und Searle 1979. Wunderlich (etwa 1970 b) behandelt das Zusammenspiel von Sprechakt und Modalität. Zur Abgrenzung von Modalität und Sprechakt siehe auch den Forschungsbericht von Padučeva (1985), dort S. 19 ff: 'Teorija rečevych aktov i ponjatje vyskazyvanija!'

Modalität kann durch eine Vielzahl von unterschiedlichen formalen Mitteln ausgedrückt werden. Die für das Deutsche und Russische wichtigsten sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt.

Formale Ausdrucksmittel im Deutschen bzw. Russischen	
morphologisch	Verbmodi
	Tempora
	Aspekte
lexikalisch	Modalverben
	Modaladjektive
	Modalpartizipien
	modale Prädikative
	Satzadverbien
	Modalpartikeln
	Suffixe (-lich, -bar)
	Verba sentiendi et cogitandi
	Konjunktionen
	Indefinitpronomina
syntaktisch	Satzmodelle
intonatorisch	emphatische Intonation

Zu den formalen Ausdrucksmitteln der Modalität sei besonders angemerkt:

(1.9) In der Literatur, besonders in der älteren, wird gelegentlich u.a. der Modus zur Modalität gerechnet. Er ist jedoch nur eines ihrer formalen Ausdrucksmittel.

(1.10) Für andere Sprachen sind u.a. auch folgende formale Mittel zum Ausdruck von Modalität geeignet:

- lexikalisch: syndetische Verbparataxen<sup>4)</sup>
  - Idiome (z.B. im Französischen und Schwedischen)
  - Interjektionen

---

4) Komm' und setzt dich zu uns! ≈ Setz dich doch zu uns!

- syntaktisch: Parenthesen<sup>5)</sup>

Vergewisserungsfragen (besonders häufig im Englischen)

Um die obenstehende Tabelle ein wenig mit Leben zu füllen, werden für die genannten Ausdrucksmittel einige Beispiele angegeben. Diese werden aber hier nicht im einzelnen erläutert. Auch kann die Liste der Beispiele nicht alle Möglichkeiten ausleuchten; insbesondere kann nicht auf Kombinationsmöglichkeiten eingegangen werden. Bei den einzelnen Beispielen wird vom Russischen ausgegangen und diesem eine mögliche deutsche Übersetzung hinzugefügt.

### (1.11) Beispiele zu den morphologischen Ausdrucksmitteln:

#### a) Verbmodi:

Das formale Mittel des Modus differenziert i.a. Modalität im weiteren Sinne. Seine Verbindung mit Sprechakten ist enger als die mit Modalität.

- Indikativ:

- (9a) On vernulsja.
- (9b) Er ist zurückgekommen.

- Konjunktiv:

- (10a) On vernulsja by, esli pogoda byla prekrasna.
- (10b) Er wäre zurückgekommen, wenn das Wetter schon gewesen wäre.

- Imperativ:

- (11a) Vernis'!
- (11b) Komm zurück!

#### b) Tempus:

Die perfektive Prasensform kann z.B. dem Ausdruck eines kategorischen Wunsches dienen:

- (12a) Ne stanem roptat' na sud'bu.
- (12b) Wir werden nicht mit dem Schicksal hadern.

5) Komm her, zum Teufel noch mal!  $\approx$  Komm schon her!

Im Deutschen ist die Parenthese jedoch nicht häufig und deshalb auch oben nicht gesondert aufgeführt. Das Französische und Englische benutzen dieses Ausdrucksmittel häufiger.

(13a) Porabotaem nemnogo.

(13b) Laßt uns noch ein wenig arbeiten. (Wörtlich: Arbeiten wir ..)

Das Futur beinhaltet stets ein Element der Vorhersage, des Unwissen:

(14a) On vernetsja.

(14b) Er wird zurückkommen.

Auch Unmögliches kann durch die Futurform gekennzeichnet werden:

(15a) Vsego ne pereskažeš<sup>v</sup>.

(15b) Das läßt sich (überhaupt) nicht beschreiben.

Neben modal nicht besonders hervorgehobenen Aussagen im Präteritum wie

(16a) On vernulsja.

(16b) Er ist zurückgekommen.

kann das Präteritum im Russischen auch eine Aufforderung zur gemeinsamen Handlung ausdrücken:

(17a) A nu-ka, papaša, nalegli<sup>v</sup>!

(17b) He, Väterchen, pack 'mal mit an!

### c) Aspekt:

Aspektkonkurrenz spielt im Unterschied zum Deutschen für das Russische eine wichtige Rolle. Der imperfektive Aspekt beschreibt die Handlung überwiegend als neutrale Aussage:

(18a) Ja delaju pokupki.

(18b) Ich mache Einkäufe.

Der perfektive Aspekt kennzeichnet die Absicht:

(19a) Ja sdelaju pokupki.

(19b) Ich werde Einkäufe machen.

## (1.12) Beispiele zu den lexikalischen Ausdrucksmitteln:<sup>6)</sup>

### a) Modalverben:

(20a) On može<sup>v</sup> prijti.

(20b) Er kann/darf kommen.

### b) Modaladjektive:

(21a) Ja dolžna zakončit<sup>v</sup> ètu rabotu.

(21b) Ich muß diese Arbeit beendigen.

### c) Modalpartizipien:

(22a) Ja vynuždena zametit<sup>v</sup>.

(22b) Ich kann nicht umhin zu bemerken / ich muß bemerken.

6) Auf die Wortartenproblematik soll hier nicht weiter eingegangen werden.

d) Modale Prädikative:

- (23a) Možno kurit'<sup>v</sup>?  
 (23b) Darf man hier rauchen? / Darf geraucht werden?

e) Satzadverbien:

- (24a) Verojatno on priechal.  
 (24b) Er mag (schon) gekommen sein.  
 (25a) On, verojatno, priechal.  
 (25b) Wahrscheinlich ist er gekommen.

f) Modalpartikeln:

- (26a) On delaet vid, budto ne ponimaet nič<sup>v</sup>ego. Ved' vse ponimaet.  
 (26b) Er tut so, als ob er nichts verstünde. Dabei versteht er alles.  
 (27a) Vy govorite, čto detej videli utrom na dvore. Kto že ich videl tam?  
 (27b) Sie sagen, die Kinder seien heute morgen draußen gesehen worden. Wer hat sie denn dort gesehen?

g) Suffixe

- (28a) Ja plač<sup>v</sup>u za kvartiru ..., sleduet platit' v nač<sup>v</sup>ale každogo mesjaca.  
 (28b) Die Miete für die Wohnung beträgt ..., zahl<sup>v</sup>bar<sup>7)</sup> zu Beginn eines jeden Monats.

h) Verba sentiendi et cogitandi:

- (29a) Dumaju / nadejus', čto on vernětsja.  
 (29b) Ich glaube / hoffe, daß er zurückkommt.

i) Konjunktionen:

Auch Konjunktionen können im Russischen modale Bedeutung haben. Im Deutschen ist für die adäquate Wiedergabe i.a. ein anderes Ausdrucksmittel erforderlich.

- (30a) Esli est' čto-nibud' interesnoe, to požalujsta pozvoni!  
 (30b) Sollte es etwas Interessantes geben, so rufe bitte an!  
 (31a) Čtoby etogo bol'se ne bylo!  
 (31b) Es soll nicht wieder vorkommen.

j) Indefinitpronomina:

- (32a) Kto-to pozvonil.  
 (32b) Irgend jemand hat angerufen.  
 (33a) Kto-nibud' zvonil?  
 (33b) Hat (überhaupt irgend-)jemand angerufen?  
 (34a) Kakaja-ta dama vam pozvonila.  
 (34b) Eine (gewisse) Dame hat Sie angerufen.

---

7) Angemerkt sei, daß 'zahlbar' sowohl die Möglichkeit als auch die Notwendigkeit bezeichnen kann.

(1.13) Beispiele zu den syntaktischen Ausdrucksmitteln:

Als syntaktische Ausdrucksmittel der Modalität seien hier einige Satzmodelle genannt; nicht alle können direkt auf das Deutsche übertragen werden.

- Persönliche Konstruktion:

(35a) Ja dolžna idti tuda.

(35b) Ich muß dorthin gehen.

- Unpersönliche Konstruktion mit Infinitiv + Dativ:

(36a) Mne nado idti tuda.

(36b) Ich muß dorthin gehen.

- Unpersönliche Konstruktion ohne Dativergänzung:

(37a) Nužno čto-nibud' sdelat' protiv étego.

(37b) Man muß irgendetwas dagegen unternehmen.

- Infinitivkonstruktion mit Dativ:

(38a) Vernut'sja mne?

(38b) Muß ich zuruckkehren?

- Konjunktivkonstruktion:

(39a) Ty by ego požalel.

(39b) Du solltest Mitleid mit ihm haben.

Weitere Möglichkeiten für modale Satzmodelle im Russischen werden später behandelt werden.

(1.14) Beispiele zu den intonatorischen Ausdrucksmitteln:

Da die Intonationsregeln in den verschiedenen Sprachen recht unterschiedlich sind, sollen als Belege für die modale Aussagefähigkeit der Intonation einsprachige Beispiele dienen. So ist etwa das englische

(40a) What are you tálking about?

mit der Hauptbetonung auf 'talking' nur modal zu verstehen und z.B. mit dem deutschen

(40b) Von was redest du denn?

wiederzugeben. (Siehe hierzu Schubiger 1965:78, zitiert nach Heinrichs 1981:70). Am deutlichsten kommt die modale Aussagekraft der Intonation im Deutschen wohl bei Tendenzfragen zum Ausdruck - in ihnen geht es jeweils um die Einstellung zur Proposition. Siehe hierzu das folgende Beispielpaar:

(41a) Ist er schon gekommen? (Mit steigender Intonation:↗)

(41b) Ist er schon gekommen? (Mit fallender Intonation:↘)

Wie schon diese kleine Auswahl an Beispielen zeigt, ist nicht jedes der genannten formalen Mittel gleichermaßen in der Lage, für sich allein Modalität im engeren Sinne auszudrücken. Auch ist zu sehen, daß es sich bei der Modalität keineswegs um ein homogenes Phänomen handelt. Modalität läßt sich vielmehr auf verschiedene Weise kategorisieren. Dies soll im folgenden dargestellt werden.

## I.2. Kommunikationstheoretischer Ansatz von Modalität

Mit dem in diesem Abschnitt vorgelegten Modell von Modalität wird auf unterschiedliche Autoren zurückgegriffen. Dabei werden gemeinsame Wesenszüge verschiedener Klassifikationsversuche herausgegriffen, vereinheitlicht bzw. auf kommunikationstheoretischer Basis ergänzt. Ausgangspunkt für die eigene Darstellung sei stellvertretend die Klassifikation von Lyons<sup>8)</sup>, die eine Unterteilung in

- alethische Modalität<sup>9)</sup>,
- epistemische Modalität<sup>9)</sup>,
- deontische Modalität<sup>9)</sup> und
- zeitliche Modalität

vorsieht. Lyons charakterisiert diese wie folgt:

- Alethische Modalität beschäftigt sich mit notwendiger oder kontingenter Wahrheit von Propositionen.
- Epistemische Modalität beschäftigt sich mit Aussagen, in denen sich der Sprecher auf die Wahrheit bzw. Falschheit in irgendeiner Weise explizit festlegt. Lyons unterscheidet objektive

---

8) Siehe z.B. Lyons 1983:387ff.

9) Die Bezeichnungen leiten sich ab von den griechischen Wörtern für Wahrheit, Wissen bzw. Verpflichtung.

und subjektive epistemische Modalität, wobei er die objektive epistemische Modalität als Zwischenstufe zwischen alethischer und subjektiver epistemischer Modalität ansieht.

- Deontische Modalität beschäftige sich mit Aussagen des Gebotenen oder Erlaubten. Es bestehe kein Zusammenhang mit der Wahrheit von Propositionen. Auch deontische Modalität lasse sich in objektive und subjektive Lesart unterteilen.
- Zeitliche Modalität beschäftige sich mit zeitlich fixierten modalen Aussagen. Diese ließen sich auf eine der anderen Spielarten von Modalität zurückführen. So bestehe beispielsweise ein enger Zusammenhang zwischen Futur und deontischer Modalität.

Lyons untermauert seine Theorie unter anderem mit folgendem Beispielsatz:

(42) Georg muß unverheiratet sein.<sup>10)</sup>

Dieser Satz beruhe auf logischer Wahrheit, falls bekannt ist, daß Georg Junggeselle ist. In diesem Fall sei (42) alethisch. (42) könne aber auch wie folgt verstanden werden:

(42a) Ich schließe (mit Sicherheit), daß Georg unverheiratet ist.

Dies sei synonym mit

(42b) Georg mag unverheiratet sein.

Letztlich könne der Ausgangssatz auch die Lesung

(42c) Georg darf nicht verheiratet sein.

haben. In (42a) bzw. (42b) lege sich der Sprecher auf die Wahrheit der Proposition fest; die Aussage (42) sei in diesem Sinne epistemisch. Die Version (42c) hingegen beruhe auf Erlaubnis, sei also deontisch.

Der Unterschied zwischen objektiv und subjektiv epistemisch könne ebenfalls am Beispiel (42) gezeigt werden. Bei einem Anschluß von (42d) ..., aber ich bezweifle es.

gelte die Aussage als subjektiv epistemisch. Objektive epistemi-

---

10) Die Verfasserin ist sich der Problematik bewußt, die gerade bei diesem Beleg aus der Übersetzung der Lyons-Ausgabe herrührt. Da die Originalausgabe jedoch zur entsprechenden Zeit nicht zugänglich war und die übersetzten Beispielsätze die Theorie der vorliegenden Arbeit nicht weiter beeinflussen, wurde dennoch mit dem deutschen Text gearbeitet.



sche Modalität liege hingegen vor, wenn z.B. bekannt ist, daß in einer Gruppe von 90 Personen 30 unverheiratet sind und der Familienstand von 29 ledigen Personen bereits feststeht.

Auch der Unterschied zwischen objektiv und subjektiv deontisch lasse sich an Beispiel (42) festmachen: Tritt wie in Version (42c) kein die Notwendigkeit erforderndes Subjekt an die Oberfläche, so sei die Aussage objektiv deontisch. Der subjektiv gekennzeichnete Fall läge hingegen vor bei der möglichen Lesung

(42e) Ich verpflichte (hiermit) Georg, unverheiratet zu sein.

Die große Schwierigkeit bei Lyons Einteilung der Modalität ist das Fehlen jeglicher Definition. Die einzelnen Arten von Modalität werden nur beschrieben. Hieraus rührt auch die unscharfe Abgrenzung der einzelnen Spielarten von Modalität. Lyons schreibt selbst:

"Im alltäglichen Sprachgebrauch läßt sich diese Unterscheidung nicht immer scharf ziehen; und ihre epistemologische Rechtfertigung ist zumindest ungewiß. Auch ist es schwierig, eine klare Trennungslinie zwischen alethischen Modalitäten und dem zu ziehen, was wir objektive epistemische Modalität nennen /.../" (Lyons 1983:396)

Auch ist unklar, wo in Lyons Schema zur Modalität Äußerungen wie  
(43) Ich will diese Sprache richtig lernen.

Platz finden. Im Unterschied zu den von Lyons behandelten Beispielen beruht hier Modalität einzig auf dem Willen des Sprechers.

Ferner ist auch nicht zu sehen, wie und ob Lyons Modalität von Sprechakten trennen will.

Es stellt sich somit die Frage, inwieweit die aufgezeigte Klassifikation der Modalität nach Lyons aufrechterhalten werden kann. Um darüber Klarheit gewinnen zu können, wird hier ein eigenes, auf Modalität ausgerichtetes Kommunikationsmodell entwickelt, in welchem der Struktur des zugrundeliegenden Vorwissens eine besondere Bedeutung zukommt. Doch zunächst soll noch die folgende Konvention getroffen werden:

(2.15) Konvention: Im folgenden werde unter "Modalität" nurmehr "Modalität im engeren Sinne" verstanden. Im weiteren Sinne modale Äußerungen sollen nicht weiter verfolgt werden.

Der Darstellung des eigenen Kommunikationsmodells sei vorausgeschickt, daß Informationsweitergabe immer eine Aufforderung des Sprechers an den Hörer bedeutet, bestimmtes Wissen (und/oder Gesetze) auf die Nachricht anzuwenden und daraufhin ein bestimmtes Verhalten zu zeigen. Die Aufforderung zu einem bestimmten Verhalten kann vom Hörer nur dann richtig verstanden werden, wenn es ihm gelingt, den richtigen Regelsatz auf die Nachricht anzuwenden. Dies soll nun anhand der einzelnen Spielarten von Modalität gezeigt werden. Dabei bleiben allgemeine Voraussetzungen für eine vernünftige Informationsvermittlung (z.B. die, daß der Hörer nicht taub ist oder daß bei Sprecher und Hörer Sprachverständnis gegeben ist) unberücksichtigt.

### I.2.1. Alethische Modalität

Bei alethisch modalen Aussagen handelt es sich um allgemeingültige Aussagen. Dies mögen die folgenden Beispiele verdeutlichen.

- (44) Eine reelle Zahl  $x$  kann gleichzeitig eine natürliche Zahl sein. Demgegenüber muß jede natürliche Zahl  $y$  gleichzeitig eine reelle Zahl sein.
- (45) Wenn Peter den Stein losläßt, muß dieser nach unten fallen.
- (46) Ein Junggeselle muß unverheiratet sein.


Es ist also folgende Kommunikationssituation gegeben:



Der Sprecher verpackt ein ihm selbst bekanntes, allgemeingültiges Gesetz (schraffierter Bereich) in die Nachricht (linker durchgezogener Pfeil). Diese besteht

- entweder in der Mitteilung dieses Gesetzes selbst oder
- in seiner Nutzenanwendung.

Der Hörer reagiert,

- indem er die Nachricht als allgemeingültiges Gesetz erkennt und dieses seinem Fundus an allgemeingültigen Gesetzen hinzufügt (  ) oder
- indem er die Nachricht als Nutzanwendung eines oder mehrerer ihm bekannter Gesetze entschlüsselt (rechter durchgezogener Pfeil).

In jedem Fall verfügen Sprecher und Hörer nach geglückter Nachrichtenübermittlung über einen nichtleeren Durchschnitt allgemeingültiger Gesetze (schraffierte Fläche).

Bei den obigen Beispielen handelt es sich

- a) um die Anwendung des mathematischen Gesetzes  $\mathbb{R} \supset \mathbb{N}^{11)$ ,
- b) um die Anwendung des Newton'schen Gravitationsgesetzes

$$K = \gamma \cdot \frac{m_1 \cdot m_2}{r^2},$$

- c) um das logische Gesetz, daß niemals gleichzeitig  $V$  (verheiratet) und  $\neg V$  (ledig) gelten kann, wobei im Hintergrund eine Konvention der deutschen Sprache (Junggeselle := unverheirateter Mann) steht.

Für eine erfolgreiche Nachrichtenübermittlung ist es jedoch i.a. nicht erforderlich, die zugrundeliegenden Gesetze formulieren zu können. Es genügt überwiegend das Wissen um ihre Existenz.

Damit ist nun klar, was unter alethischer Modalität zu verstehen sein wird. Es folgt deshalb

#### Definition 5 (alethische Modalität):

Alethische Modalität liege in all solchen Aussagen vor, deren Proposition auf notwendiger oder kontingenter Wahrheit beruht oder die selbst diese darstellt und bezüglich derer dem Sprecher keine gegenteiligen Erfahrungen vorliegen.<sup>12)</sup>

11) "Gesetz" sei hier im Sinne des mathematischen Begriffs "Satz" verstanden.

12) Hier treten zum ersten Mal zwei der vier wesentlichen Begriffe der Modalität (Notwendigkeit, Möglichkeit, Unmöglichkeit und Kontingenz) in Erscheinung. Diese werden in Kapitel I.4 noch ausführlicher besprochen. In Definition 5 sind 'notwendig' und 'kontingent' im natürlichen Sinne zu verstehen.

Standardbeispiele für alethische Modalität sind somit alle Aussagen, die auf Logik oder auf Naturgesetzen beruhen, wobei dem Sprecher keine gegenteiligen Erfahrungen vorzuliegen haben. Gerade in letztgenannter Einschränkung beruht beispielsweise die unterschiedliche Einstufung folgender beider Sätze:

(47) Er hat über Leutkirch fahren müssen.

(48) Er muß über Leutkirch gefahren sein.

(47) kann alethisch gedeutet werden, wenn man etwa davon ausgeht, daß die einzig mögliche Streckenführung über Leutkirch verläuft.

(48) kann hingegen nie alethisch gedeutet werden. Dieser Beleg bringt vielmehr zum Ausdruck, daß der Sprecher beispielsweise auch von anderen Wegführungen Kenntnis hat, diese Streckenwahl aber aus logischen Gründen verwirft.

Gleichzeitig läßt Definition 5 aufgrund der letzten Einschränkung erkennen, daß alethisch notwendige Aussagen nicht allzeit alethisch wahr sein müssen. Es kommt hierbei vielmehr auf den jeweiligen Erkenntnisstand<sup>13)</sup> des Sprechers an. So war entsprechend dem Ptolemäischen Weltbild die Aussage

(49) Die Erde muß als Mittelpunkt der Welt angesehen werden.

bis ins Mittelalter eine alethische Wahrheit, die jedoch nach den Erkenntnissen von Kopernikus im alethischen Sinne als falsch anzusehen und somit heutzutage höchstens als epistemisch notwendige Aussage (s.u.) einzustufen ist.

Letztlich bleibt anzumerken, daß auch solche Aussagen im Sinne von Definition 5 als alethisch anzusehen sind, die physische Notwendigkeiten oder Möglichkeiten ausdrücken, sofern auch diese sich auf Naturgesetze zurückführen lassen.

Inwieweit eine feinere Unterteilung der alethischen Modalität sinnvoll ist, sei hier dahingestellt. Denkbar wäre allemal eine Unterteilung in

- logische alethische Modalität,
- konzeptionelle alethische Modalität und
- theoretische alethische Modalität.

---

13) Siehe hierzu die Abhandlungen Quines zu analytischen und synthetischen Wahrheiten.

Die logische alethische Modalität bezöge sich einzig auf logische Gesetze, die konzeptionelle alethische Modalität auf begriffliche Konventionen (Beispiel: Junggeselle := unverheirateter Mann), die theoretische alethische Modalität schließlich auf wissenschaftliche (physikalische, chemische usw.) Gesetze.

Es wäre naheliegend, bei dieser Unterteilung unterschiedliche Stärken von alethischer Modalität anzunehmen dergestalt, daß gilt:

$$M_{\text{the}}^p \rightarrow M_{\text{konz}}^p \rightarrow M_{\text{log}}^p \text{ bzw.}$$

$$\bar{M}_{\text{log}}^p \rightarrow \bar{M}_{\text{konz}}^p \rightarrow \bar{M}_{\text{the}}^p,$$

wobei die Indizes auf die einzelnen Teilbereiche der Möglichkeit M hinweisen und der Querstrich die Negation bedeute.

### I.2.2. Deontische Modalität

Deontische Modalität beruht auf juristischen Gesetzen, sozialen Spielregeln, Verhaltensnormen u.ä. Ein Gebietender o.ä. - später "modalisierendes Subjekt" genannt - ist in jedem Fall, wenn auch zum Teil nur verdeckt, vorhanden. Ihrer Struktur nach sind deontische Aussagen stets innerhalb eines sozialen Geltungsbereichs, dem Geltungsbereich der jeweiligen Vorschriften, gültig.


Als Beispiele für deontische Modalität seien angeführt:

- (50) Alle Maori-Kinder müssen die Namen ihrer Vorfahren auswendig lernen. (Kratzer 1976:2)
- (51) Ein Verein kann sein Vermögen als Ganzes ohne Abwicklung auf eine öffentlich-rechtliche Versicherungsunternehmung übertragen. (VAG § 44 Abs. 1)

Es ist also die zum alethischen Fall analoge Kommunikationsstruktur gegeben: Der Sprecher verpackt eine ihm selbst bekannte Handlungsnorm in der Nachricht (linker durchgezogener Pfeil im Diagramm auf Seite 26). Diese Nachricht besteht

- entweder in der Mitteilung dieser Handlungsnorm selbst oder
- in ihrer Nutzenanwendung.

Der Hörer reagiert,

- indem er die Nachricht als Handlungsnorm erkennt und diese seinem Fundus an Handlungsnormen hinzufügt (  ) oder
- indem er die Nachricht als Anwendung einer oder mehrerer ihm bekannter Handlungsnormen entschlüsselt (rechter durchgezogener Pfeil).

Nach geglückter Nachrichtenübermittlung verfügen Sprecher und Hörer jedenfalls über einen nichtleeren Durchschnitt an Handlungsnormen (schraffierte Fläche).

Der Gültigkeitsbereich deontischer Aussagen besteht also in gesellschaftlich festgelegten Rahmen, innerhalb derer die jeweilige Handlungsnorm akzeptiert ist. Die Handlungsnorm selbst beruht dabei immer, wenn auch, wie schon oben erwähnt, oft verdeckt oder bereits vergessen, auf dem Willen eines "Befehlenden". Bei alethischen Aussagen hingegen ist der Gültigkeitsbereich durch dasjenige relative Bezugssystem gegeben, welches durch die i.a. nicht versprachlichten naturwissenschaftlichen Voraussetzungen abgegrenzt ist.

Bei den obigen Beispielen handelt es sich um folgende Handlungsnormen (Regeln oder Gesetze):

- a) den Normenkodex der Maori - einem polynesischen Volk in Neuseeland -, gültig innerhalb der Maori-Gesellschaft,
- b) das Versicherungsaufsichtsgesetz, gültig für die bundesdeutsche Versicherungswirtschaft.

Damit sind die gedanklichen Voraussetzungen für die folgende Definition geschaffen.

Definition 6 (deontische Modalität):

Deontische Modalität liege vor in solchen Aussagen, deren Proposition notwendig ist aufgrund von sozialen Handlungsnormen oder mit diesen verträglich ist oder die diese selbst darstellt.

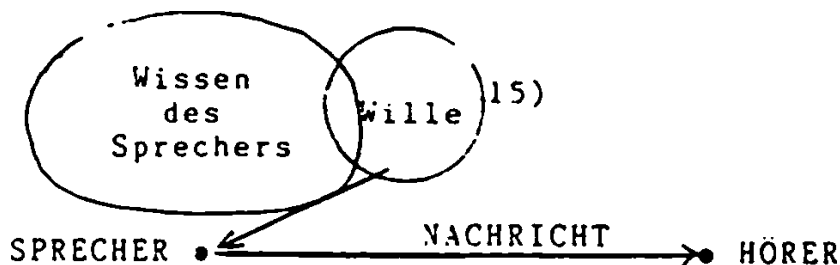
Einer denkbaren feineren Unterteilung der deontischen Modalität, etwa einer Abspaltung von juristischer deontischer Modalität o.ä., wird hier nicht nachgegangen.

### I.2.3. Volitive Modalität

Bei volitiven modalen Aussagen handelt es sich um Aussagen, die dem Willen einer Person Ausdruck verleihen. Einige Beispiele mögen wieder zur Erläuterung dienen.

- (52) Ich mag nicht länger warten.
- (53) Obwohl Papageien i.a. sehr gerne Kürbiskerne fressen, mag Oscar diese ganz und gar nicht.<sup>14)</sup>
- (54) Denn gerade von den zeitgenössischen Künstlern /.../ möchte man mehr sehen /.../ (FAZ, 18.2.1985)
- (55) Mutter mochte, daß du ihr kurz beim Abtrocknen hilfst.
- (56) Zum Geburtstag hat sie ihm eigentlich ihr neues Buch schenken wollen.

Der Sprechersituation liegt also im volitiven Fall folgende Kommunikationsstruktur zugrunde:



14) "Oscar" ist ein freundlicher Mohrenkopfpapagei, der sich im Eigentum einer Immobilie wähnt, in welcher er der Verfasserin großzügig gewisse Wohnrechte einräumt.

15) Unter "Wille" sei hier der Wille des sprachlichen Oberflächensubjekts verstanden, der im Einzelfall mit dem Sprecherwillen zusammenfallen kann; siehe hierzu (2.16) und (2.17) unten.

Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden:

(2.16) Der Sprecher drückt seinen eigenen Willen oder Wunsch aus, selbst eine Handlung auszuführen (Beispiele (52) und (54), wobei das letztgenannte allerdings unpersönlich konstruiert ist) oder von einer anderen Person eine Handlung durchgeführt zu wissen (Beispiel (55)).

(2.17) Der Sprecher gibt den (vermeintlichen) Willen einer anderen Person wieder (Beispiele (53) und (56)); man könnte von 'eingebetteter volitiver Modalität' sprechen. Solche Äußerungen basieren auf Situations- oder Personenkenntnis des Sprechers oder auf einer früheren Versprachlichung des Wunsches durch den Dritten selbst; ein Irrtum des Sprechers bezogen auf den Wunsch des Dritten ist nicht ausgeschlossen.

In beiden Fällen spielt das Hörerwissen keine Rolle bei der Entschlüsselung der Nachricht.

Damit läßt sich nun volitive Modalität wie folgt definieren:

Definition 7 (volitive Modalität):

Volitive Modalität liege vor in Aussagen, deren Proposition in der direkten Wiedergabe eines (vermeintlichen) Willens entweder des Sprechers oder eines Dritten besteht.

Eine weitere Unterteilung volitiver Modalität in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit des Willens erscheint möglich: Im Falle der Übereinstimmung von Wollendem und Agens könnte man von intentional volitiver Modalität sprechen, ansonsten vielleicht von imperativisch-volitiver Modalität. Beispiel (55) müßte dann der imperativisch-volitiven Kategorie zugeordnet werden, die übrigen volitiven Beispiele der intentional-volitiven Modalität.



#### I.2.4. Subjektive Modalität

Subjektive Modalität liegt vor in solchen Aussagen, deren Proposition durch unterschiedliche Grade der Sicherheit des Sprechers gekennzeichnet ist. Hiervon gibt es zweierlei Arten: Zum einen handelt es sich um die Weitergabe von Nachrichten aus zweiter Hand - der Grad der Sicherheit/Unsicherheit liegt in der Zuverlässigkeit bzw. Glaubwürdigkeit des Vorinformanten begründet -, zum anderen bringt der Sprecher eigene Vermutungen, Zweifel, Glauben, Meinung usw. zum Ausdruck - die Sicherheit/Unsicherheit ist hier die subjektive Sicherheit bzw. Unsicherheit des Sprechers.

Als Beispiele für subjektive Modalität seien genannt:

(57) Barbara soll letzte Woche nach Moskau gefahren sein. (Mögliche Fortsetzung: Ihre Sekretärin sagte mir das am Telefon.)

(58) Das muß Oscar angestellt haben; sonst war wohl niemand im Zimmer.

(59) Ich mag von ihm gesehen worden sein, glaube aber nicht daran.

Obwohl derartige Belege von den meisten Autoren einheitlich zur subjektiven Modalität gerechnet werden - hierfür finden sich auch Bezeichnungen wie inferentielle oder epistemische Modalität -, liegen ihnen zwei völlig unterschiedliche Sachverhalte zugrunde. Deshalb erscheint eine Unterteilung in

- kompetitive Modalität<sup>16)</sup> und
- epistemische Modalität<sup>9)</sup>

erforderlich.

---

16) Die Bezeichnung leitet sich vom lateinischen 'comperire' = 'in Erfahrung bringen, von etwas Nachricht erhalten' ab.

9) Siehe oben Seite 23.

### I.2.4.1. Komperitive Modalität

Entsprechend dem bereits dargestellten Gedankengang kann so-  
gleich der Begriff der komperitiven Modalität definiert werden.

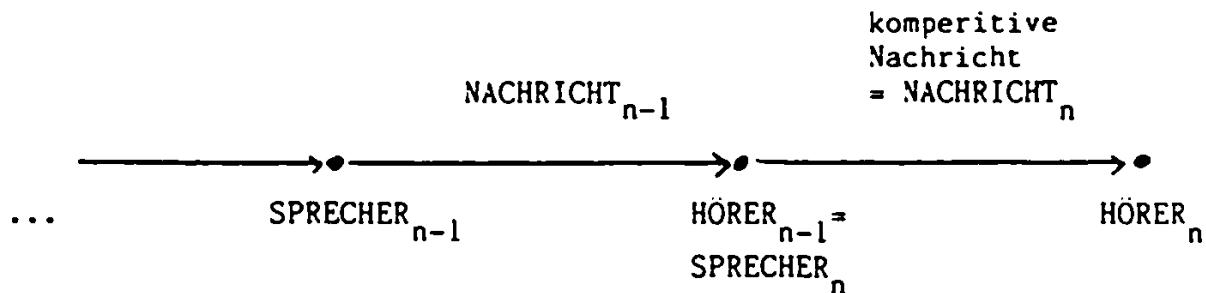
#### Definition 8 (komperitive Modalität):

Komperitive Modalität liege vor, wenn

(2.18) weder alethische noch deontische Modalität gegeben sind  
und

(2.19) die Nachricht durch Hörensagen übermittelt wird.

Das folgende Diagramm veranschaulicht noch einmal die Situation.



Hierzu wird noch folgendes angemerkt:

(2.20) Die Forderung (2.18) schließt nicht den Fall aus, daß z.B. ein Gesetz oder eine Handlungsnorm durch Hörensagen verbreitet wird. Dabei handelt es sich dann um Einbettung von alethischer bzw. deontischer Modalität in komperitive.

(2.21) Wie die Definition erkennen läßt, ist bei komperitiver Modalität im Unterschied zu alethischer und deontischer Modalität kein spezielles gemeinsames Vorwissen von Hörer und Sprecher vorausgesetzt.

(2.22) Aus einer komperitiven Aussage muß der Vorinformant nicht unbedingt ersichtlich sein; er kann aber im Einzelfall i.a. nachgeliefert werden. Wichtig ist nur, daß ein vorheriger Sprecher (SPRECHER<sub>n-1</sub>) vorhanden ist. Wie dieser zur Nachricht gelangt ist, bleibt unerheblich.

(2.23) Komperitive Modalität ist stets durch die Distanz des Sprechers zum Wahrheitsgehalt der übermittelten Information gekennzeichnet.

### I.2.4.2. Epistemische Modalität

Nach der Ausgrenzung der komperitiven Modalität kann nunmehr die epistemische Modalität definiert werden:

#### Definition 9 (epistemische Modalität):

Epistemische Modalität liege vor, wenn

(2.24) weder alethische oder deontische oder volitive noch komperitive Modalität gegeben ist und

(2.25) der Sprecher den Wahrheitsgehalt der Nachricht mit einer subjektiven Wahrscheinlichkeit belegt.



Auch zu dieser Definition lassen sich wieder einige Anmerkungen machen:

(2.26) Die genannte subjektive Wahrscheinlichkeit kann in Form von Zweifel, Vermutung, sicherem Wissen u.a. ausgedrückt werden. Es existiert also eine weite Skala zum Ausdruck der subjektiven Wahrscheinlichkeit des Sprechers ( $p_S$ ). Immer gilt jedoch

$$0 \leq p_S \leq 1.$$

(2.27) Wiederum existiert die Möglichkeit der Einbettung unterschiedlicher Modalitäten. Gibt z.B. ein Sprecher eine auf Hörensagen beruhende Nachricht ab, die er zusätzlich mit eigenen Zweifeln belegt, so handelt es sich um epistemische Modalität, in welche komperitive Modalität eingebettet ist.

(2.28) Wie die Definition erkennen läßt, räumt der Sprecher bei Verwendung epistemischer Modalität (wie auch komperitiver Modalität) die theoretische Möglichkeit eines von  $p$  abweichenden Sachverhalts ein. Siehe hierzu die Anmerkung zur Abgrenzung gegenüber alethischer Modalität auf Seite 28.

(2.29) Aus dem gemäß (2.28) epistemischer Modalität zugrundeliegenden unvollständigen Schlußprozeß resultiert die besondere Begründungserwartung beim Hörer einer epistemischen Äußerung. Siehe hierzu auch Weiss 1982.

(2.30) Ein sich überschneidendes Vorwissen von Sprecher und Hörer ist wie bei komperitiver Modalität auch bei epistemischer Modalität nicht erforderlich.

Entsprechend den Definitionen 8 und 9 lassen sich nunmehr die Beispiele (57) -(59) wie folgt einordnen:

- a) Beispiel (57) drückt komperitive Modalität aus.
- b) Die Beispiele (58) und (59) sind epistemisch, so auch Beispiel (48) (s.o.).

### I.2.5. Resumée

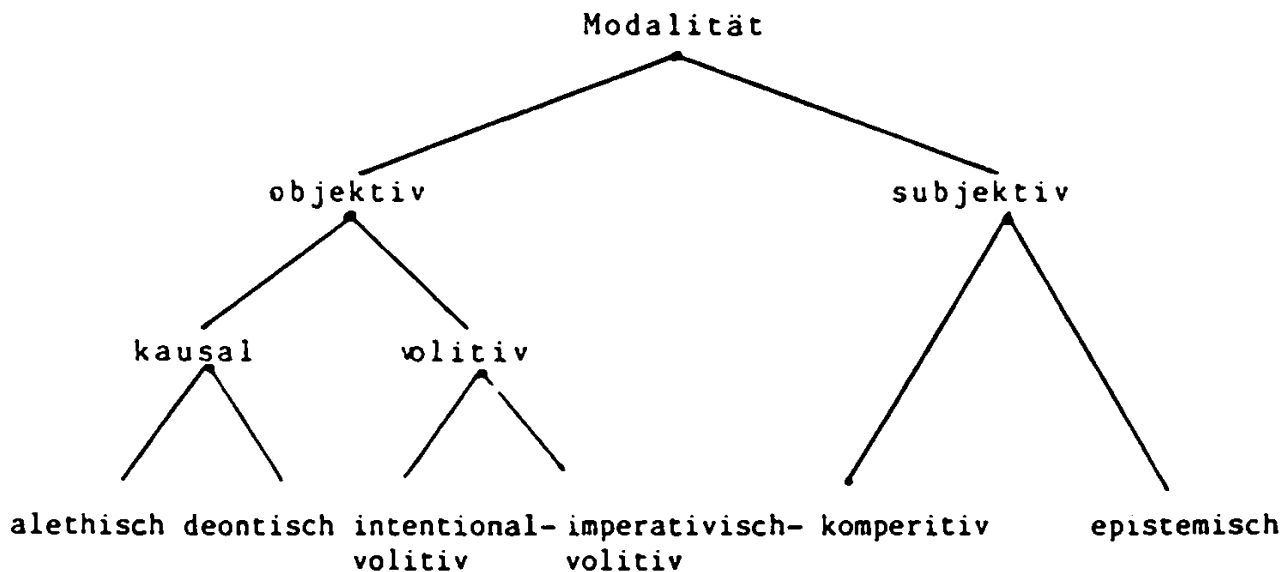
Selbst wenn hier der Versuch unternommen wird, mittels exakter Definitionen zu einer strikten Klassifikation der Modalität zu kommen, ist dieser kommunikationstheoretische Ansatz unbefriedigend. Eine klare Grenze läßt sich zwar theoretisch<sup>17)</sup> ziehen zwischen nicht-subjektiver (also alethischer, deontischer sowie volitiver Modalität; die Vereinigung dieser Arten von Modalität wird später mit 'objektiver Modalität' bezeichnet) und subjektiver Modalität, ebenso zwischen komperitiver und epistemischer Modalität.<sup>18)</sup> Alle weiteren Abgrenzungen, also die Unterteilung der objektiven Modalität, sind unscharf. Einerseits beruhen deontische wie volitive Aussagen oftmals mehr oder weniger bewußt auf alethischen Notwendigkeiten, andererseits liegt sowohl deontischen als auch volitiven Aussagen ein, zum Teil allerdings verdeckter, Wille zugrunde, weshalb auch ihre Abgrenzung problematisch ist. Die Zuordnung praktischen Sprachmaterials muß deshalb immer wieder zu Zweifeln führen.

---

17) Die Einschränkung 'theoretisch' beruht darauf, daß sich die Unterteilung am praktischen Sprachmaterial nur dann stets durchführen läßt, wenn Rückfragen an den Sprecher möglich sind. Schriftlich fixierte Texte jedoch bleiben wegen dieser fehlenden Rückfragemöglichkeit oftmals auch in diesem Punkt ambig.

18) Einwänden, auch bei subjektiv modalen Bewertungen gingen doch Kenntnisse der (z.B. alethischen) Wirklichkeit ein, sodaß eine Trennung zwischen objektiver und subjektiver Modalität auch problematisch sei, begegnet der Naturwissenschaftler mit dem Hinweis darauf, daß subjektiv modale Äußerungen im Gegensatz zu ihrem objektiv modalen Konterpart durch die Unvollständigkeit des Schlußprozesses gekennzeichnet sind.

Will man aufgrund der aufgezeigten Einteilung einen Strukturbaum für Modalität erstellen, so bietet sich der folgende an.



Als Unterscheidungskriterium der ersten Stufe dient die objektive bzw. subjektive Determiniertheit der Proposition. Darunter folgt die genauere Spezifizierung dieser Determiniertheit hinsichtlich des Bezugssystems (naturwissenschaftlicher Rahmen, von Handlungsnormen gekennzeichnete sozialer Raum), des Willens (mit Wirkung für den Wollenden selbst oder für einen Dritten), des Hörensagens und eigener (Un-)Sicherheit des Sprechers.

### I.3. Semantisch-funktionaler Ansatz von Modalität

Die im folgenden dargestellte Konzeption von Modalität beruht auf einem Ansatz, den man 'semantisch-funktional' nennen könnte. Er soll hier wegen seiner geringen wissenschaftlichen Bedeutung nur kurz skizziert und in seinem Verhältnis zum bereits dargestellten kommunikationstheoretischen Ansatz beleuchtet werden. Auch hierbei wird wiederum auf unterschiedliche Verfas-

ser<sup>19)</sup> zurückgegriffen, wobei das wesentliche aus ihren Ausführungen herausgezogen und mit einheitlichen Begriffen erfaßt werden soll.

Gemeinsamer Ausgangspunkt für alle Arbeiten mit semantisch-funktionalem Ansatz sind lexikalische Untersuchungen, die u.a. auch im kontrastiven Rahmen durchgeführt worden sind (Đurovič, Kačny).

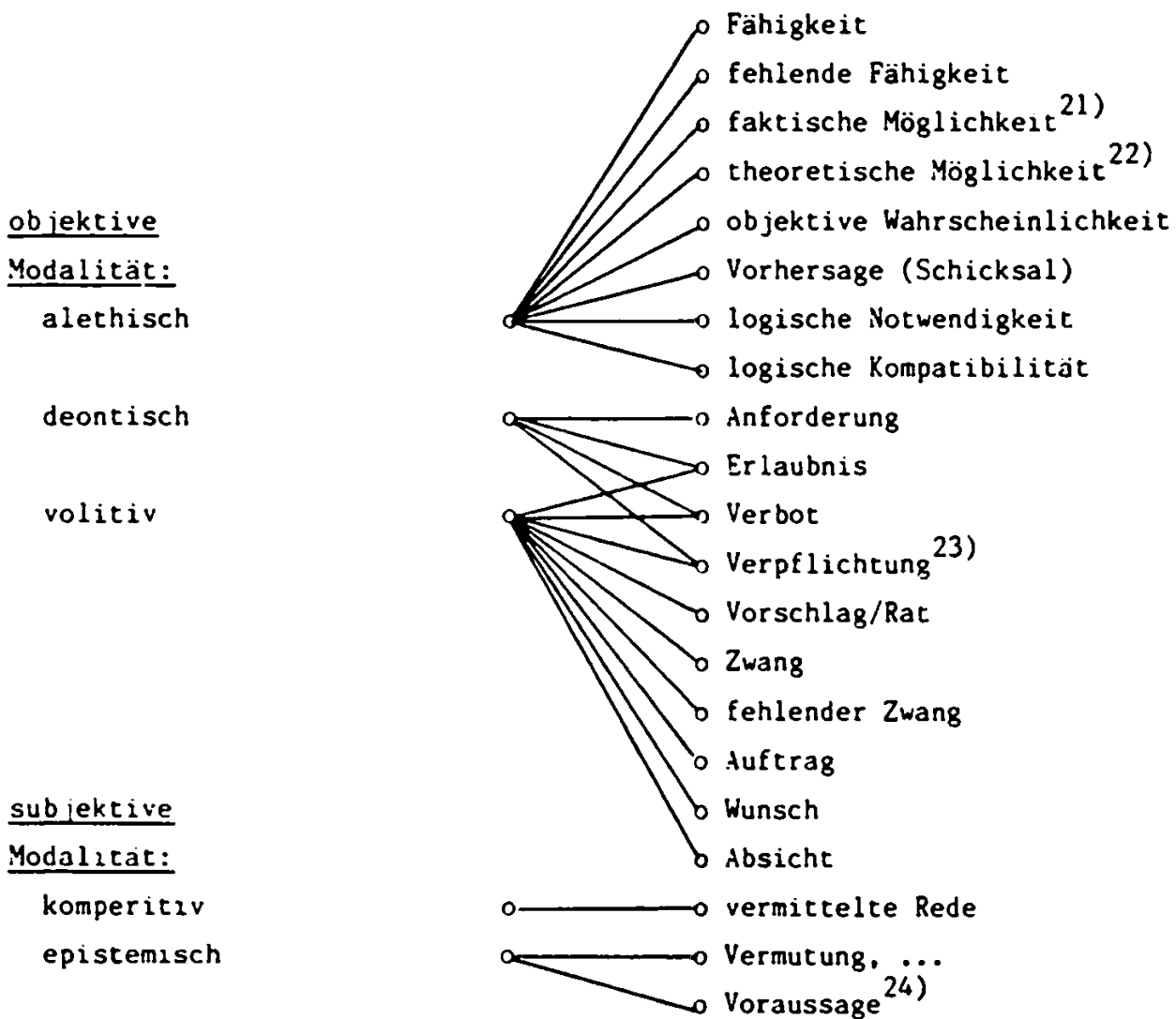
Die der Modalität zugrundeliegenden Begriffe der Möglichkeit, Unmöglichkeit, Notwendigkeit und Kompatibilität finden im vorliegenden Ansatz ihren Niederschlag in semantischen Kategorien wie Fähigkeit, Erlaubnis und Verbot, Wunsch oder Absicht und ähnlichem. Eine Zuordnung zu den Arten der Modalität gemäß Kapitel I.2 dieser Arbeit kann dabei nur vage erfolgen, zumal diese stark vom Kontext abhängen muß. So kann beispielsweise die 'Vorhersage' als Ausdruck objektiver Wahrscheinlichkeit der alethischen Modalität zugerechnet werden, muß jedoch in anderen Fällen, eben beim Fehlen von objektiver Wahrscheinlichkeit im mathematischen Sinn<sup>20)</sup>, ausschließlich epistemisch gedeutet werden.

Das nachfolgende Diagramm stellt einen Versuch der Verfasserin dar, die wichtigsten Kriterien des semantisch-funktionalen Ansatzes dem kommunikationstheoretischen Ansatz von Modalität aus Kapitel I.2 gegenüberzustellen. Hierzu wurden die zugegebenermaßen äußerst uneinheitlichen Glieder der semantisch-funktionalen Liste gemäß ihrem Vorkommen aus der Literatur zusammengetragen, was auch die Vertreter von Sprechakten (Verbot, Vorschlag, Rat, Auftrag) erklärt. Trotz dieser heterogenen Liste zeigt das Diagramm doch die Vielseitigkeit der Möglichkeiten für das Auftreten der unterschiedlichen Modalitäten auf.

---

19) Siehe z.B. (in der Reihenfolge ihres Erscheinens) Đurovič 1956, Welke 1965a, Pete 1970, Duden '1973, Kačny 1980.

20) Siehe hierzu die Ausführungen auf Seite 66.



21) Am besten zu verdeutlichen durch englisch: 'It's possible that'.

22) Am besten zu verdeutlichen durch englisch: 'It's possible to'.

23) Diese kann beruhen auf Legislative, Moral, sonstigen Vorschriften und Hörigkeitsverhältnissen.

24) Zur Verwandtschaft von 'Voraussage' und 'Vermutung' siehe z.B. Vater 1975:118.

#### I.4. Modallogischer Ansatz von Modalität

Der nächste Ansatz von Modalität wird sehr ausführlich dargestellt da er nur so verständlich werden kann. Wie schon in der Einleitung angesprochen, mag der eilige Leser die Ausführungen hierzu überschlagen - auf die für die nachfolgende Arbeit unabdingbaren Erkenntnisse wird dort im Einzelfall stets verwiesen, so daß ein gelegentliches, gezieltes Zurückblättern möglich ist.

Der hier in Anlehnung an Hintikka, Hughes und Cresswell sowie Snyder (siehe Bibliographie) dargestellte Ansatz beruht auf der Modallogik, einem Gebiet, um welches sich Mathematiker wie Philosophen besonders in den letzten fünfzig Jahren verdient gemacht haben. Es ist u.a. mit den Namen Feys, Hintikka, Hughes und Cresswell, Lewis, Łukasiewicz, Prior, Quine und von Wright verknüpft. (Siehe hierzu auch die Angaben in der Bibliographie.)

Grundlage der Modallogik sind die Aussagen- und die Prädikatenlogik. Aufbauend auf diesen lassen sich unterschiedliche Systeme (Modelle) der Modallogik konstruieren.

Die einzelnen Systeme der Modallogik beruhen ihrerseits auf unterschiedlicher Axiomatisierung, die zunächst unabhängig von einer späteren Interpretation getroffen werden kann. Je nach der Wahl der Axiome gelten in jedem der Systeme unterschiedliche Gesetzmäßigkeiten (Theoreme).

Bei anschließenden sprachlichen Interpretationen müssen die einzelnen Modelle auf ihre Gültigkeit in der Sprachpraxis hin entsprechend ausgewählt und ggf. überprüft werden.

Da alle Systeme der Modallogik auf Aussagen- oder Prädikatenlogik basieren, sollen diese vorweg kurz umrissen werden.



### I.4.1. Aussagenlogik (AL)

Das Vokabular der Aussagenlogik besteht aus folgenden Grundzeichen:

- (4.1) einer abzählbar unendlichen Menge von Variablen, die mit  $p, q, r, \dots$  (mit und ohne Indizes) bezeichnet werden,
- (4.2) den logischen Konstanten  $\neg, \vee,$
- (4.3) den Klammersymbolen  $(, )$ .

Die Variablen aus (4.1) heißen Aussagenvariablen. Es sind dies Variablen, deren Werte Propositionen darstellen. Die logischen Konstanten und die Klammersymbole werden als Grundoperatoren bezeichnet.  $\neg$  steht für Negation ("es ist nicht der Fall, daß"),  $\vee$  für Alternation ("oder").

Als Ausdruck der AL gilt jede endliche Verkettung von Grundzeichen der AL. Unter Verkettung wird Juxtaposition verstanden.

Ferner gelten in der AL die folgenden Formregeln (FR):

FR1 Jede Aussagenvariable ist eine wohlgeformte Formel (wff).

FR2 Ist  $\alpha$  eine wff, so auch  $\neg\alpha$ .<sup>25)</sup>

FR3 Sind  $\alpha$  und  $\beta$  wohlgeformte Formeln, so ist auch  $(\alpha \vee \beta)$  eine wff.

Mit Hilfe der aussagenlogischen Grundoperatoren sind alle weiteren Operatoren definierbar:

(4.4)  $\alpha \wedge \beta := \neg(\neg\alpha \vee \neg\beta)$  (Konjunktion, "und")

(4.5)  $\alpha \rightarrow \beta := (\neg\alpha \vee \beta)$  (Konditional, Materialimplikation)

(4.6)  $\alpha \leftrightarrow \beta := ((\alpha \rightarrow \beta) \wedge (\beta \rightarrow \alpha))$  (Bikonditional)

Die Semantik der AL besteht nun darin, jeder wff von AL genau einen der beiden Wahrheitswerte "wahr" (1) oder "falsch" (0) zuzuordnen. Damit läßt sich auch jeder der Operatoren durch eine Wahrheitstafel beschreiben.

Mittels der Definitionsgleichungen (4.4)–(4.6) läßt sich eine Reihe von Äquivalenzen herleiten. Einige sind in der nachfolgenden

---

25) Hier und im folgenden werden griechische Kleinbuchstaben für Formeln verwendet.

Übersicht zusammengestellt. Bezüglich ihrer Beweise sei auf die Fachliteratur verwiesen; sie würden den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Theoreme der AL:

<u>AL1</u>	$(p \wedge q) \leftrightarrow \neg(\neg p \vee \neg q)$	} De Morgansche Gesetze
<u>AL2</u>	$(p \vee q) \leftrightarrow \neg(\neg p \wedge \neg q)$	
<u>AL3</u>	$p \leftrightarrow \neg \neg p$	Gesetz der doppelten Negation
<u>AL4</u>	$(p \vee q) \leftrightarrow (q \vee p)$	} Kommutationsgesetze
<u>AL5</u>	$(p \wedge q) \leftrightarrow (q \wedge p)$	
<u>AL6</u>	$((p \vee q) \vee r) \leftrightarrow (p \vee (q \vee r))$	} Assoziationsgesetze
<u>AL7</u>	$((p \wedge q) \wedge r) \leftrightarrow (p \wedge (q \wedge r))$	
<u>AL8</u>	$p \leftrightarrow (p \vee p)$	
<u>AL9</u>	$p \leftrightarrow (p \wedge p)$	
<u>AL10</u>	$(p \rightarrow q) \leftrightarrow (\neg q \rightarrow \neg p)$	Transpositionsgesetz
<u>AL11</u>	$(p \wedge (q \vee r)) \leftrightarrow ((p \wedge q) \vee (p \wedge r))$	} Distributionsgesetze
<u>AL12</u>	$(p \vee (q \wedge r)) \leftrightarrow ((p \vee q) \wedge (p \vee r))$	

Je nach der Wahl der Axiome können in der AL unterschiedliche Systeme (Modelle) konstruiert werden. Dabei besteht die axiomatische Basis eines logischen Systems immer aus

- einer Menge von Grundzeichen (und darauf basierenden Definitionen)
- einer Menge von Formregeln, die festlegen, welche Ausdrücke als wohlgeformte Formeln (wffs) gelten,
- einer Menge von wffs, die als Axiome gelten und
- einer Menge von Umformungsregeln.

Ohne hier weiter auf einzelne Systeme der AL einzugehen, sollen nunmehr einige Sprachbeispiele aufgeführt werden, an denen die Arbeitsweise der AL aufgezeigt werden kann.

Charakteristisch für die Beschreibung mittels der AL ist, daß alle natürlichen Sätze zunächst in ihre Teilsätze zerlegt werden müssen, die dann durch je eine Satzkonstante (das ist eine fixierte Belegung einer Aussagenvariablen) ( $p$ ) formalisiert wird.

- |      |  |          |
|------|--|----------|
| (60) | $\forall d$ Dozd' idet.                                    | $p$      |
|      | Es regnet.   | $p$      |
| (61) | $\forall d$ Dozd' ne idet.                                 | $\neg p$ |
|      | Es regnet nicht. (= Es ist nicht der Fall, daß es regnet.) | $\neg p$ |

- (62) Petr osnovatel'no i bystro rabotaet. p<sup>∧</sup>q  
 Peter arbeitet gründlich und schnell. (= Peter arbeitet p<sup>∧</sup>q  
 gründlich und Peter arbeitet schnell.)

Diese und ähnlich einfach gebaute Sätze lassen sich ohne Schwierigkeiten durch die AL erfassen. Zu Schwierigkeiten führen hingegen die folgenden Beispiele.

- (63) Petr i Maša živut vmeste.  
 Peter und Maša leben zusammen.
- (64) V tumane samolet udarilsja o skalu i upal.  
 Das Flugzeug rammte im Nebel einen Berg und stürzte ab.
- (65) Zadači, vse, nelegko rešajutsja.  
 Die Aufgaben sind alle nicht leicht zu lösen.

Um diese Sätze aussagenlogisch behandeln zu können, mußten sie ebenfalls in Teilsätze aufgespalten werden, was zu unsinnigen Ergebnissen führte, nämlich zu

- (63') \*Petr živet vmeste i Maša živet vmeste. p<sup>∧</sup>q
- (64') Samolet udarilsja o skalu v tumane i samolet upal. p<sup>∧</sup>q  
 (Verlust der zeitlichen Reihenfolge!)
- (65') Ne verno, čto zadači - vse - nelegko rešajutsja. \* (65) ¬p

Zur Beschreibung derartiger Sprachbeispiele wird deshalb eine Logik mit größerer Formalisierungstiefe benötigt.

#### I.4. 2. Prädikatenlogik (PL)

Im vorhergehenden Abschnitt hatte sich gezeigt, daß die AL ein geeignetes Mittel ist, um logische Beziehungen zwischen Sätzen zu beschreiben. Sollen aber Aussagen über die logische Struktur innerhalb der Satzgrenzen gemacht werden, so versagt die AL. Sie muß deshalb erweitert werden. Eine geeignete Erweiterung stellt die Prädikatenlogik (PL) dar. Der Einfachheit halber sei hier eine Version der PL erster Ordnung dargestellt, die weder Aussagenvariablen noch Individuenkonstanten oder Prädikatenkonstanten enthält. Diese sind zur generellen Charakterisierung der PL nicht unbedingt erforderlich, können jedoch im Bedarfsfall mühelos hinzugefügt werden.

Das Vokabular der PL besteht aus den folgenden Grundzeichen:

(4.7) einer abzählbar unendlichen Menge von Individuenvariablen

$x, y, z, \dots$  (mit und ohne Indizes),

(4.8) einer abzählbar unendlichen Menge von Prädikatenvariablen

$\phi, \psi, \chi, \dots$ ,

(4.9) den logischen Konstanten  $\neg, \vee, \forall$ ,

(4.10) den Klammersymbolen  $(, )$ .

Eine Prädikatenvariable mit  $n$  Argumenten heißt  $n$ -stellige Prädikatenvariable oder Prädikatenvariable  $n$ -ten Grades. Dabei kommt es nicht darauf an, ob die einzelnen Argumente disjunkt sind oder nicht.

In der PL gelten folgende Formregeln:

FR4 Ein Ausdruck, der aus einer Prädikatenvariablen und einer beliebigen Anzahl von Individuenvariablen besteht, ist eine wff.

FR5 Ist  $\alpha$  eine wff, so auch  $\neg\alpha$ .

FR6 Seien  $\alpha$  und  $\beta$  wffs und habe jede Prädikatenvariable bei mehrfachem Vorkommen in  $(\alpha\vee\beta)$  denselben Grad. Dann ist auch  $(\alpha\vee\beta)$  eine wff.

FR7 Ist  $\alpha$  eine wff und  $a$  eine Individuenvariable, so ist auch  $(\forall a)\alpha$  eine wff.

Die in FR4 beschriebene wff heißt eine atomare wff oder auch Primformel. In einer wff gemäß FR7 heißt  $(\forall)$  Allquantor und  $\alpha$  Skopus dieses Quantors. Das Vorkommen einer Variablen  $a$  in einer wff  $\alpha$  (außerhalb des Quantors) heißt frei, wenn sie in  $\alpha$  nicht innerhalb des Skopus irgendeines Quantors, der  $a$  enthält, liegt. Andernfalls heißt das Vorkommen der Variablen  $a$  gebunden.

Analog wie in der AL lassen sich nunmehr auch in der PL weitere Operatoren definieren, neben den in den Definitionen (4.4)-(4.6) vorgestellten nämlich der folgende:

(4.11) Sei  $a$  eine beliebige Individuenvariable und  $\alpha$  eine beliebige wff. Dann wird definiert:

$$(\exists a)\alpha := \neg(\forall a)\neg\alpha.$$

( $\exists$ ) heißt Existenzquantor. Die Aussagen zu Skopus und freiem bzw. gebundenem Vorkommen von Variablen gelten analog.

Die in I.4.1 genannten, für eine Beschreibung mit der AL ungeeigneten Beispiele (63)-(65) können nunmehr z.B. wie folgt formalisiert werden:

(63)  $(\exists x\exists y)\varphi(x,y)$ , wobei  $\varphi(x,y)$  das Zusammenleben von  $x$  und  $y$  bedeutet.

(64)  $(\exists x \varphi(x) \wedge (\varphi(x) \rightarrow \psi(x)))$ , wobei  $\varphi(x)$  das Rammen des Berges im Nebel und  $\psi(x)$  den Absturz des Flugzeuges bedeuten.

(65)  $(\forall A)\neg\chi(A)$ , wobei  $\chi(A)$  das leichte Lösen von Aufgaben bedeutet.

Für eine Bewertung (Semantik) der PL genügt es nicht, wie bei der AL bestimmten Formeln einen Wahrheitswert zuzuordnen und daraus aufgrund von Regeln die restlichen Wahrheitswerte auszurechnen. Der Grund hierfür ist, daß Individuen- und Prädikatenvariablen keine Wahrheitswerte zugeordnet werden können. Es kann aber folgende Bewertung  $V$  eingeführt werden:

Sei  $B := \{u_1, u_2, \dots\}$  eine nichtleere Menge von Individuen.

Für  $V$  gelte dann:

(4.12) Jeder Individuenvariablen ordnet  $V$  ein Element aus  $B$  zu:

$$V(x) = u.$$

(4.13) Jeder  $n$ -stelligen Prädikatenvariablen ordnet  $V$  eine Menge geordneter  $n$ -Tupel aus Elementen von  $B$  zu.

Existiert eine solche Zuordnung, so hat die Formel den Wert 1 (wahr), sonst den Wert 0 (falsch).

Im folgenden werden einige wesentliche PL-Theoreme angegeben; auf Beweise wird auch hier verzichtet.

Sofern nicht anderes vermerkt wird, seien  $\alpha$  und  $\beta$  beliebige wffs sowie  $a$  und  $b$  beliebige Individuenvariablen. Es gilt:

$$\text{PL1 } (\forall a)(\alpha \rightarrow \beta) \rightarrow ((\forall a)\alpha \rightarrow (\forall a)\beta)$$

$$\text{PL2 } (\forall a)(\alpha \leftrightarrow \beta) \rightarrow ((\forall a)\alpha \leftrightarrow (\forall a)\beta)$$

$$\text{PL3 } (\forall a)\alpha \leftrightarrow \neg(\exists a)\neg\alpha$$

PL4  $b$  komme in  $\alpha$  nicht frei vor. Ferner sei  $\beta$  eine entsprechende wff, in welcher das frei vorkommende  $a$  überall durch ein frei vorkommendes  $b$  ersetzt ist. Dann gilt:

$$(\exists b)((\exists a)\alpha \rightarrow \beta)$$

PL5  $a$  komme in  $\alpha$  nicht frei vor. Dann gilt:

$$(\exists a)(\alpha \wedge \beta) \leftrightarrow (\alpha \wedge (\exists a)\beta)$$

PL6  $a$  komme in  $\alpha$  nicht frei vor. Dann gilt:

$$(\exists a)(\alpha \rightarrow \beta) \leftrightarrow (\alpha \rightarrow (\exists a)\beta)$$

PL7  $\alpha$  und  $\beta$  sollen sich nur darin unterscheiden, daß genau dort, wo in  $\alpha$  ein freies  $a$  vorkommt, in  $\beta$  ein freies  $b$  vorkommt. (D.h.  $\alpha$  und  $\beta$  sind 'alphabetische Varianten'.)

$$\text{Dann gilt: } (\forall a)\alpha \leftrightarrow (\forall b)\beta$$

PL8 Sei  $\alpha$  eine gebundene alphabetische Variante von  $\beta$ . Dann gilt:  
 $\alpha \leftrightarrow \beta$

### I.4.3. Modale Aussagenlogik (MAL)

Die Modallogik kann sowohl auf der Basis der AL als auch auf der Basis der PL konstruiert werden. Zunächst soll dies für die modale Aussagenlogik (MAL) gezeigt werden.

Die Aussagenlogik beruht auf den beiden zentralen Begriffen "wahr" und "falsch". Wahre Aussagen lassen sich unterteilen in diejenigen, die zufällig wahr sind und diejenigen, die nicht anders als wahr sein können, also wahr sein müssen. Analog lassen sich falsche Aussagen einteilen in solche, die zufällig falsch sind und solche, die falsch sein müssen. Diese Tatsache führt direkt zu den grundlegenden Begriffen der Modallogik (ML), wie sie allen Systemen gemein sind:

Definition 10 (notwendige Aussage):

Eine notwendig wahre (oder auch notwendige) Aussage sei eine Aussage, die nicht anders als wahr sein kann.

Definition 11 (unmögliche Aussage):

Eine unmögliche Aussage sei eine Aussage, die nicht anders als falsch sein kann.

Definition 12 (kontingente Aussage):

Eine Aussage, die weder notwendig noch unmöglich ist, heie kontingente Aussage.

Definition 13 (mögliche Aussage):

Eine Aussage, die nicht unmöglich ist, heie mögliche Aussage.

Diese vier Begriffe - Notwendigkeit, Unmöglichkeit, Kontingenz und Möglichkeit - heißen Modalbegriffe. Jeder von ihnen ist mit Hilfe der anderen drei definierbar. Die ML ist also eine dreiwertige Logik.

Um auch die ML mit einer sinnvollen Semantik zu versehen, muß erneut eine geeignete Bewertung eingeführt werden. Dazu wird die nachfolgende Definition getroffen:

(4.14) Sei  $\mathcal{M}$  eine Menge von wffs. Die Relation  $R: \mathcal{M} \times \mathcal{M} \rightarrow \{0, 1\}$  heie dann Zugänglichkeitsrelation auf  $\mathcal{M}$ .

R schreibt somit je zwei Elementen aus  $\mathcal{M}$ , d.h. je zwei beliebigen wffs, genau einen der Werte 0 (falsch) oder 1 (wahr) zu. Stehen zwei Elemente  $\mu, \nu \in \mathcal{M}$  in Relation zueinander ( $\mu R \nu = 1$ ), so nennt man  $\mu$  und  $\nu$  Alternativen.

Je nach dem, welche wffs nunmehr als gültig angesehen werden, gelangt man ausgehend von der Aussagenlogik zu den einzelnen Systemen der MAL. Zunächst soll eines der schwächsten aussagenlogischen Modalsysteme vorgestellt werden.

### I.4.3.1. Das System M

Das System M geht zurück auf von Wright (1951b), ist jedoch äquivalent mit dem System T von Feys (1937). Es ist eine Erweiterung des wohl bekanntesten Systems der Aussagenlogik, nämlich der Principia Mathematica von Whitehead und Russell.

Das Vokabular des Systems M besteht aus folgenden Grundzeichen:

(4.15) den Aussagenvariablen  $p, q, r, \dots$ <sup>26)</sup>

(4.16) den einstelligen Operatoren  $\neg$  (Negation) und  $N$  (Notwendigkeit),

(4.17) dem zweistelligen Operator  $\vee$  ("oder") und

(4.18) den beiden Klammern  $(, )$ .

Ferner gelten folgende Formregeln:

FR8 Eine alleinstehende Variable ist eine wff.

FR9 Ist  $\alpha$  eine wff, so sind auch  $\neg\alpha, N\alpha$  wffs.

FR10 Sind  $\alpha$  und  $\beta$  wffs, so ist auch  $(\alpha \vee \beta)$  eine wff.

Neben den aus der AL stammenden Definitionen (4.4)-(4.6) (Konjunktion, Materialimplikation und Bikonditionalität) werden weiter eingeführt:

(4.19)  $M\alpha := \neg N(\neg\alpha)$  (Möglichkeitsoperator)

(4.20)  $\alpha \rightarrow \beta := N(\alpha \rightarrow \beta)$  (strikte Implikation)

(4.21)  $(\alpha = \beta) := ((\alpha \rightarrow \beta) \wedge (\beta \rightarrow \alpha))$  (Gleichheit)

Außerdem gelten folgende Axiome:<sup>27)</sup>

A1  $(p \vee q) \rightarrow p$

A4  $(q \rightarrow r) \rightarrow ((p \vee q) \rightarrow (p \vee r))$

A2  $q \rightarrow (p \vee q)$

A5  $Np \rightarrow p$  (Notwendigkeitsaxiom)

A3  $(p \vee q) \rightarrow (q \vee p)$

A6  $N(p \rightarrow q) \rightarrow (Np \rightarrow Nq)$

26) Wie bereits in der Aussagenlogik sind dies Variablen, deren Werte Propositionen darstellen.

27) Die Axiome A1 - A4 gelten bereits für die Principia Mathematica.



Der Vollständigkeit halber seien noch drei Umformungsregeln genannt, deren erste beiden bereits für die Principia Mathematica gelten.

UR1 (Ersetzungsregel): Das Ergebnis einer einheitlichen Ersetzung einer beliebigen Variablen in einer These<sup>28)</sup> durch eine wff ist selbst eine These.

UR2 (Abtrennungsregel, Modus Ponens) : Wenn  $\alpha$  und  $(\alpha \rightarrow \beta)$  Thesen sind, so ist auch  $\beta$  eine These.

UR3 (Notwendigkeitsregel): Wenn  $\alpha$  eine These ist, so auch  $N\alpha$ .

Damit lassen sich nunmehr einige im System  $M$  gültigen Theoreme aufführen; ihre Beweise sind wiederum der Fachliteratur zu entnehmen.

$$\underline{M1} \quad p \rightarrow Mp$$

$$\underline{M2} \quad (p = q) \rightarrow (Np \leftrightarrow Nq)$$

$$\underline{M3} \quad N(p \wedge q) \leftrightarrow (Np \wedge Nq)$$

$$\underline{M4} \quad N(p \leftrightarrow q) \leftrightarrow (p = q)$$

$$\underline{M5} \quad Np \leftrightarrow \neg M\neg p$$

$$\underline{M5a} \quad N\neg p \leftrightarrow \neg Mp$$

$$\underline{M5b} \quad \neg Np \leftrightarrow M\neg p$$

$$\underline{M5c} \quad NNp \leftrightarrow \neg MM\neg p$$

$$\underline{M5d} \quad NN\neg p \leftrightarrow \neg MMp$$

$$\underline{M5e} \quad MM\neg p \leftrightarrow \neg NNp$$

$$\underline{M5f} \quad MMp \leftrightarrow \neg NN\neg p$$

$$\underline{M5g} \quad MN\neg p \leftrightarrow \neg NMp$$

Theorem M5 und all diese sowie weitere Korollarrien heißen N-M-Austauschregeln. Sie besagen, daß in jeder Folge aneinandergrenzender  $Ns$  und  $Ms$   $N$  durchweg durch  $M$  (und  $M$  durch  $N$ ) ersetzt werden kann, sofern am Anfang und am Ende der Folge je eine Negation entweder getilgt oder eingefügt wird.

$$\underline{M6} \quad \neg M(p \vee q) \leftrightarrow (\neg Mp \wedge \neg Mq)$$

$$\underline{M7} \quad M(p \vee q) \leftrightarrow (Mp \vee Mq)$$

---

28) Dabei ist eine These eine wff, die als Axiom oder Theorem in dem System auftritt, wobei ein Theorem eine wff ist, welche durch Anwendung von Umformungsregeln auf Axiome gewonnen wird.

$$\underline{M8} \quad (p \dot{\rightarrow} q) \rightarrow (Mp \rightarrow Mq)$$

$$\underline{M9} \quad (Np \vee Nq) \rightarrow N(p \vee q)$$

$$\underline{M10} \quad M(p \wedge q) \rightarrow (Mp \wedge Mq)$$

$$\underline{M11} \quad (\neg p \rightarrow p) \leftrightarrow Np$$

$$\underline{M12} \quad (p \rightarrow \neg p) \leftrightarrow N\neg p$$

$$\underline{M13} \quad ((q \rightarrow p) \wedge (\neg q \rightarrow p)) \rightarrow Np$$

$$\underline{M14} \quad ((p \rightarrow q) \wedge (p \rightarrow \neg q)) \leftrightarrow N\neg p$$

$$\underline{M15} \quad Np \rightarrow (q \rightarrow p)$$

$$\underline{M16} \quad N\neg p \rightarrow (p \rightarrow q)$$

} Paradoxien der strikten Implikation

$$\underline{M17} \quad Np \rightarrow (Mp \rightarrow M(p \wedge q))$$

Das System M ist dadurch gekennzeichnet, daß es ausschließlich intuitiv gültige Axiome enthält. Unter Hinzunahme weiterer, weniger einsichtiger Axiome lassen sich daraus weitere modallogische Systeme entwickeln.

#### I.4.3.2. Die Systeme S4 und S5

C.I. Lewis (siehe Bibliographie) entwickelte als erster eine Reihe von Modalsystemen auf axiomatischer Basis. Hier sollen zwei dieser Systeme, S4 und S5, herausgegriffen und dargestellt werden.

Ein neuer Problemkreis, der durch die Systeme S4 und S5 wesentlich vereinfacht wird, ist der der iterierten Modalität. Dazu wird wie folgt definiert:

Definition 14 (Modalität):<sup>29)</sup>

Modalität sei die ununterbrochene Folge aus null oder mehr einstelligen Operatoren ( $\neg$ , N, M).

---

29) Definition 14 ist die formale Variante zu Definition 3.

Definition 15 (iterierte Modalität):

Eine Modalität heie iterierte Modalität genau dann, wenn sie zwei oder mehr Modaloperatoren (M oder N) enthält.

Beispiele von Modalität sind also:  $\emptyset$ ,  $\neg$ , N,  $M\neg$ , NN,  $\neg MN\neg M$ , ...  
Dabei läßt sich jede Modalität auf eine solche mit nur höchstens einem Negationszeichen zurückführen.

Beispiele von iterierter Modalität sind: NN,  $\neg MNM$ , ...

Die Lösung der Frage, inwieweit iterierte Modalitäten reduzierbar sind, führt auf die beiden Modalsysteme S4 und S5<sup>30)</sup>. Sie sind für die sprachliche Anwendung von besonderer Bedeutung, da iterierte Modalitäten zumeist mindestens als merkwürdig angesehen werden.<sup>31)</sup>

Das System S4 entsteht aus dem System M unter Hinzunahme des Axioms

A7  $Np \rightarrow NNp$ .

Zusätzlich zu denen des Systems M gelten für das System S4 u.a. die nachfolgenden Theoreme:

M18 (S4)  $MMp \rightarrow Mp$

M19 (S4)  $Np \leftrightarrow NNp$

M20 (S4)  $Mp \leftrightarrow MMp$

M21 (S4)  $MNMp \rightarrow Mp$

M22 (S4)  $NMp \rightarrow NMNMp$

M23 (S4)  $NMp \leftrightarrow NMNMp$

M24 (S4)  $MNp \leftrightarrow MNMNMp$

Ferner läßt sich zeigen, daß jede Modalität in S4 mit einer der folgenden Modalitäten oder der Negation einer dieser Modalitäten quivalent ist:

---

30) Ihre Bezeichnung geht zurück auf Lewis und Langford (1932). Es kann jedoch gezeigt werden, daß S4 bzw. S5 mit den Systemen M' bzw. M'' in von Wright (1951b) quivalent sind.

31) Zur Frage der iterierten Negation siehe auch Miller/Kwilosz 1981:214.

$\emptyset, N, M, NM, MN, NMN, MNM.$

Im System M ist diese Aussage nicht zutreffend, da es dort keine Reduktionsregeln gibt!

Das System S5 erhält man aus dem System M durch Erweiterung des Axiomensystems um

A8  $Mp \rightarrow NMp$

Damit gelten u.a. neben denen von System M die folgenden Theoreme:

M25(S5)  $MNp \rightarrow Np$

M26(S5)  $Mp \leftrightarrow NMp$

M27(S5)  $Np \leftrightarrow MNp$

Außerdem läßt sich das Axiom A7 von S4 in S5 beweisen ( $Np \rightarrow NNP$ ), womit gezeigt ist, daß S4 in S5 enthalten ist, also auch alle in S4 gültigen Theoreme in S5 bestehen.

Die Charakteristik des Systems S5 besteht zusammenfassend darin, daß die folgenden Reduktionsgesetze als Theoreme erscheinen:

R1  $Mp \leftrightarrow NMp$  (=M26)

R2  $Np \leftrightarrow MNp$  (=M27)

R3  $Mp \leftrightarrow MMP$  (=M20)

R4  $Np \leftrightarrow NNP$  (=M19)

Damit gilt in S5: In jeder Folge einstelliger Modaloperatoren dürfen alle bis auf den letzten getilgt werden.

Der Vollständigkeit halber seien nun noch zwei weitere Definitionen angeführt:

Definition 16 (Modalfunktion):

Jede wff, die einen Modaloperator enthält, heie Modalfunktion ihrer Variablen.<sup>32)</sup>

---

32) Vgl. die Aussagenlogik, wo jede wff eine Wahrheitsfunktion ihrer Variablen ist.

Definition 17 (Modalgrad):

Der Modalgrad einer Modalfunktion sei wie folgt definiert:

- Jede Aussagenvariable ist vom Grad 0.
- Wenn  $\alpha$  vom Grad  $n$  ist, so ist  $\neg\alpha$  vom Grad  $n$ .
- Wenn  $\alpha$  vom Grad  $n$  und  $\beta$  vom Grad  $m$  ist, so ist  $(\alpha \vee \beta)$  vom Grad  $n$ , falls  $n \geq m$ ; sonst ist  $(\alpha \vee \beta)$  vom Grad  $m$ .
- Wenn  $\alpha$  vom Grad  $n$  ist, so ist  $N\alpha$  vom Grad  $n+1$ .<sup>33)</sup>

Damit läßt sich nun die Definition 4 der Modalität im engeren Sinne auch formal fassen:

Definition 18 (Modalität im engeren Sinne):

Eine Aussage heie modal im engeren Sinne, wenn sie eine wff vom Modalgrad groer oder gleich 1 darstellt.

Oben wurde festgestellt, daß in S5 jede Formel, die aufgrund iterierter Modalitäten von hoherem als dem 1. Grad ist, auf eine Formel 1. Grades reduziert werden kann. Es gilt aber noch das wesentlich sterkere Reduktionstheorem R5 fur das System S5:

R5 (Reduktionstheorem fur S5): Jede Formel hoheren Grades ist in S5 auf eine Formel ersten Grades reduzierbar.

An dieser Stelle sei erwähnt, daß neben dem aufgezeigten syntaktischen Ansatz auch ein semantischer Ansatz zu den genannten (sowie allen weiteren) Modalsystemen fuhrt. Letzteren Weg geht z.B. Hintikka (z.B. 1969:70ff). Er definiert zunächst Modellmengen und dann darauf basierende Modalsysteme. Je nach den Bedingungen, die fur die auf den Modellmengen definierten Relationen

---

33) Enthält also eine wff  $\alpha$  keine Modaloperatoren, so ist sie vom Grad 0. Enthält  $\alpha$  dagegen einen oder mehrere Modaloperatoren, von denen keiner im Skopus eines anderen liegt, so ist  $\alpha$  eine Modalfunktion 1. Grades. Sie ist vom  $n$ -ten Grad, wenn wenigstens ein Modaloperator in ihr ein Argument vom Grad  $n-1$  hat und kein Modaloperator in ihr ein Argument hoheren Grades aufweist. So ist z.B.  $M(p \rightarrow Nq)$  eine Formel 2. Grades, ebenso wie  $NMp \rightarrow Mq$  oder gar  $NNp$ . Der Begriff der Modalfunktion  $n$ -ten Grades sollte aber nicht verwechselt werden mit  $n$ -fach iterierter Modalität, denn eine Modalfunktion  $n$ -ten Grades mu überhaupt keine iterierte Modalität enthalten (z.B.  $M(p \rightarrow Nq)$ ). Umgekehrt ist jedoch jede wff, die eine  $n$ -fach iterierte Modalität enthält, selbst mindestens vom Grad  $n$ .

gefordert werden (Reflexivität, Transitivität, Symmetrie), gelangt er zu den einzelnen Modalsystemen (z.B. den Systemen M, S4, S5).

Neben den oben genannten Modalsystemen lassen sich je nach den geforderten Bedingungen an das Axiomensystem bzw. an die Zugänglichkeitsrelation weitere Modalsysteme mit den in ihnen gültigen Theoremen konstruieren. Dieser Weg soll hier jedoch nicht weiter verfolgt werden. Statt dessen erfolgt noch eine kurze Einführung in prädikatenlogische Modalsysteme. Im Anschluß daran sollen dann einige mögliche Sprachbelegungen für modale wffs angegeben werden.

#### I.4.4. Modale Prädikatenlogik (MPL)

Der in I.4.2 dargestellte Prädikatenkalkül kann um die modalen Elemente erweitert werden, was zu den Systemen führt, die M, S4 und S5 der MAL entsprechen.

Das System PL+M erhält man aus der PL, indem man die axiomatische Basis ergänzt durch

(4.22) den Grundoperator N mit der entsprechenden Formregel:

Ist  $\alpha$  eine wff, so auch  $N\alpha$ .

(4.23) die Definitionen für  $M$ ,  $\rightarrow$  und  $=$  analog denen in System M,

(4.24) die Axiomenschemata (analog zu denen von System M):

A5'  $N\alpha \rightarrow \alpha$

A6'  $N(\alpha \rightarrow \beta) \rightarrow (N\alpha \rightarrow N\beta)$

(4.25) die Notwendigkeitsregel:  $\alpha$  ist These  $\rightarrow N\alpha$  ist These.

Das System PL+S4 ist das System PL+M ergänzt um

A7'  $N\alpha \rightarrow NN\alpha$ .

Das System PL+S5 ist das System PL+M ergänzt um

A8'  $M\alpha \rightarrow NM\alpha$ .

Dabei besitzen alle drei Systeme das folgende Grundvokabular:

- die Individuenvariablen  $x, y, z, \dots$
- die Prädikatenvariablen  $\varphi, \psi, \chi, \dots$
- die Grundsymbole  $\neg, \vee, \forall, N$  und
- die beiden Klammern  $(, )$ .

Zur Einführung der Semantik in die MPL sei hier der von Hintikka (z.B. 1969:71ff) beschrittene semantische Ansatz skizziert.<sup>34)</sup>

Zur Konstruktion der Modallogik werden dort Modellmengen und Modellsysteme konstruiert.

#### Definition 19 (Modellmenge):

Eine Modellmenge  $\mu$  (model set) sei eine Menge von Formeln, die den folgenden Bedingungen genügen:

$$(4.26) \alpha \in \mu \Rightarrow \neg \alpha \notin \mu.$$

$$(4.27) (\alpha \wedge \beta) \in \mu \Rightarrow \alpha \in \mu \wedge \beta \in \mu$$

$$(4.28) (\alpha \vee \beta) \in \mu \Rightarrow \alpha \in \mu \vee \beta \in \mu.$$

$$(4.29) (\exists x)\alpha \in \mu \Rightarrow \alpha(a/x) \in \mu \text{ für mindestens eine freie Individuenvariable } a. \text{ Dabei ist } \alpha(a/x) \text{ Einsetzungsergebnis von } \alpha \text{ durch } a.$$

$$(4.30) \text{ Sei } b \text{ eine freie Individuenvariable, die in mindestens einer Formel von } \mu \text{ auftritt, und gelte } (\forall x)\alpha \in \mu. \text{ Dann gilt: } \alpha(b/x) \in \mu.$$

$$(4.31) \mu \text{ enthält keine Formel der Art } \neg(a=a).$$

$$(4.32) \text{ Seien } \alpha \text{ und } \beta \text{ atomare Formeln oder Identitäten mit } \alpha \in \mu, (a=b) \in \mu, \text{ und sei } \beta \text{ gleich } \alpha \text{ bis auf regelmäßigen oder teilweisen Austausch von } a \text{ und } b. \text{ Dann gilt: } \beta \in \mu.$$

Auf der Modellmenge  $\mu$  sei nun erneut die Zugänglichkeitsrelation

$$R: \mu \times \mu \rightarrow \{0,1\}$$

gegeben. Damit läßt sich die Modellmenge modallogisch ausbauen:

---

34) Wie schon in I.4.3 gesagt, würde auch im Fall der MPL der syntaktische Ansatz zum gleichen Ziel führen.

Definition 20 (Modellsystem):

Gegeben sei eine Menge  $\Omega$  von Modellmengen sowie eine darauf definierte zweistellige Zugänglichkeitsrelation  $R$  (relation of alternativeness).  $\Omega$  sei ein Modellsystem genau dann, wenn gilt:

$$(4.33) \quad \forall \alpha \in \mu \in \Omega \Rightarrow \alpha \in \mu.$$

$$(4.34) \quad \forall \alpha \in \mu \in \Omega \Rightarrow \exists \nu: \mu R \nu \text{ und } \alpha \in \nu$$

$$(4.35) \quad \forall \mu \in \Omega, \exists \nu: \mu R \nu \Rightarrow \alpha \in \nu$$

Die in Relation zueinander stehenden Mengen heißen Alternativen (in Zeichen:  $\mu R \nu$ ).

Zu den letzten beiden Definitionen scheinen noch einige Anmerkungen angebracht:

1. Hintikkas "Modellmenge" entspricht einer Teilmenge dessen, was viele Autoren unklar mit "möglicher Welt" oder "möglichen Zuständen" beschreiben.<sup>35)</sup>
2. Das Modellsystem  $\Omega$  von Hintikka entspricht dem System  $M$  von von Wright, welches oben dargestellt wurde. (Siehe hierzu Hintikka 1969:74.)
3. Je nach den Forderungen an die Zugänglichkeitsrelation gelangt auch Hintikka zu den Systemen S4 und S5. Naneliegend sind etwa die folgenden Forderungen an die Zugänglichkeitsrelation  $R$ :
  - Existenzbedingung (Ex.):  $\forall \mu \in \Omega \exists \lambda \in \Omega: \mu R \lambda.$
  - Reflexivität (Refl.):  $\forall \mu \in \Omega: \mu R \mu.$
  - Transitivität (Trans.):  $\forall \lambda, \mu, \nu \in \Omega$  mit  $\lambda R \mu, \mu R \nu \Rightarrow \lambda R \nu$
  - Symmetrie (Symm.):  $\forall \lambda, \mu \in \Omega$  mit  $\lambda R \mu \Rightarrow \mu R \lambda.$
  - Quasiäquivalenz (Q-Äqu.):  $\forall \lambda, \mu, \nu \in \Omega$  mit  $\lambda R \mu$  und  $\nu R \mu \Rightarrow \lambda R \nu$

Zu welchen Modalsystemen die einzelnen Forderungen führen, ist in der umstehenden Übersicht zusammengestellt.

35) Dabei kann der Begriff "mögliche Welt" wie folgt präzisiert werden: Eine mögliche Welt sei eine Menge von Propositionen in einer Sprache, die konsistent ist und nicht vergrößert werden kann, ohne inkonsistent zu werden. (Siehe Hintikka 1969:154.) Somit bringt auch der zunächst durchaus mitreißende Ansatz Kratzers (siehe Bibliographie) zumindest im modallogischen Sinn nichts neues.  
Zur Kritik der Verwendung des Begriffs "mögliche Welt" siehe ferner Ballmer 1975.



System	Ex.	Refl.	Trans.	Symm.	Q.-Äqu.
M	+	+			
S4	+	+	+		
S5	+	+	+	+	+

#### I.4.5. Das Verhältnis der Modallogik zur natürlichen Sprache

In Kapitel I.4.1-I.4.4 konnte im vorgegebenen Rahmen nur auf die wichtigsten Grundlagen und Ergebnisse der Modallogik verwiesen werden.

Sollten dem Leser Zweifel gekommen sein, wieso die Modallogik in einer sprachwissenschaftlichen Arbeit überhaupt dargestellt werden soll, so sei hier kurz auf die beiden wesentlichen Vorzüge dieser logischen Sprache hingewiesen.

1. Die Modallogik bietet adäquate und exakte Formalisierungsmöglichkeiten für die natürlichen Sprachen. Exemplarisch sei dies an den nachfolgenden Beispielen aufgezeigt, welche die grundlegenden Kombinationstypen innerhalb der Modallogik beinhalten.

Hierzu bezeichne

$\varphi(x)$	$x$ ist Student.	$x$ - student.
$\psi(x)$	$x$ wird sein Examen bestehen.	$x$ sdast êkzamen.
(66) $M(\exists x)(\varphi(x) \wedge \psi(x))$	Es ist möglich, daß ein Student sein Examen bestehen wird.	Vozmožno, što kakoj-nibud' student sdast êkzamen.
(67) $(\exists x)M(\varphi(x) \wedge \psi(x))$	Es gibt jemanden, der möglicherweise Student ist und sein Examen bestehen wird.	Sušestvuet kto-to, dlja kotorogo vozmožno, što on - student i sdast êkzamen.
(68) $(\exists x)(\varphi(x) \wedge \psi(x))$	Ein gewisser Student wird möglicherweise sein Examen bestehen.	Nekij student sdast, mozet byt', êkzamen.

- (69)  $(\exists x)(M\varphi(x) \wedge \psi(x))$  Jemand, der möglicherweise Student ist, wird sein Examen bestehen.  
Kto-to, požaluj student, sdast ékzamen.
- (70)  $M((\forall x)(\varphi(x) \rightarrow \psi(x)))$  Es ist möglich, daß alle Studenten ihr Examen bestehen werden.  
Vozmožno, što vse studenty sdadut ékzamen.
- (71)  $(\forall x)M(\varphi(x) \rightarrow \psi(x))$  Für alle ist es möglich, daß sie, sofern sie Studenten sind, ihr Examen bestehen.  
Vozmožno každomu, pri uslovii togo, što on student, sdast' ékzamen.
- (72)  $(\forall x)(\varphi(x) \rightarrow M\psi(x))$  Alle Studenten werden möglicherweise ihr Examen bestehen.  
Vse studenty, mozet byt', sdadut ékzamen.
- (73)  $(\forall x)(M\varphi(x) \rightarrow \psi(x))$  Für jeden gilt: wenn es möglich ist, daß er Student ist, wird er sein Examen bestehen  
Každyj, kto mozet byt' studentom, sdast ékzamen.

Eine analoge Beispielkette ließe sich mit dem Notwendigkeitsoperator aufziehen.

An obigen Beispielen fällt sofort auf, wie schwer es fällt, die der modallogischen Sprache eigene Exaktheit, besonders bezüglich des Skopus der einzelnen Operatoren, in der natürlichen Sprache überhaupt eindeutig wiederzugeben. (Bei glatter Wiedergabe z.B. im Deutschen mittels Modalverben käme es sofort zu Mehrdeutigkeiten!) Umgekehrt lassen sich jedoch alle Lesarten, die die natürliche Sprache zuläßt, präzise durch modallogische Formeln wiedergeben.

2. Die ML läßt aufgrund ihrer Abstraktheit Schlüsse zu, die zu den oben aufgeführten und weiteren Theoremen führen. Diese können heuristisch wertvoll sein, wenn man von ihnen ausgehend nach entsprechenden Gesetzmäßigkeiten auf der natürlichsprachlichen Ebene sucht.

Nunmehr sei noch auf die vielfältigen Interpretationsmöglichkeiten der Modallogik hingewiesen. Je nach Interpretation der Modaloperatoren gelangt man zur alethischen, deontischen, epistemischen o.a. Modallogik. Dementsprechend werden an die Zugänglichkeitsrelation unterschiedliche Forderungen gestellt, im Falle der zeitlichen Modalität beispielsweise die lineare Ordnung.

Einige natürlichsprachlichen Belegungsmöglichkeiten für die Modaloperatoren werden in der nachfolgenden Übersicht angeführt.<sup>36)</sup>

	N	M
alethisch	es ist notwendig, daß	es ist möglich, daß
zeitlich	es ist immer der Fall, daß es ist immer der Fall, daß	es ist oder wird der Fall sein, daß es wird irgendwann der Fall sein, daß
deontisch	es ist geboten, daß x gebietet, daß	es ist erlaubt, daß x erlaubt, daß
epistemisch	es ist bekannt, daß es ist sicher, daß x weiß, daß	es ist glaubwürdig, daß es ist plausibel, daß x glaubt, daß <sup>37)</sup>

Je nach der gewählten (bzw. gegebenen) Versprachlichung werden unterschiedliche Forderungen an die Zugänglichkeitsrelation gestellt. Aufgrund dieser Forderungen kann entschieden werden, welches der modallogischen Systeme (M, S4, S5 oder andere) am ehesten als adäquate Formalisierung der Sprachebene in Frage kommen. Das Zusammenspiel wird in der - wenn auch nicht ganz vollständigen - nachfolgenden Tabelle angegeben; sie entstammt Snyder (1971:210). Neben den Bedingungen an die Zugänglichkeitsrelation, welche schon auf Seite 56 aufgeführt sind, gehen noch ein:

- Beschränkte Reflexivität (BRefl.):  $\forall \lambda \in \Omega: (\exists \mu \in \Omega \text{ mit } \lambda R \mu \Rightarrow \lambda R \lambda)$
- Beschränkte Symmetrie (BSymm.):  $\forall \lambda, \mu \in \Omega: (\mu R \lambda \wedge \lambda R \mu) \Rightarrow \mu R \lambda$

36) Aus Vollständigkeitsgründen enthält die Übersicht auch die Belegungsmöglichkeiten zur zeitlichen Modalität, obwohl letztere, wie oben ausgeführt, auf die restlichen Arten von Modalität zurückzuführen ist und folglich i.a. aus den vorliegenden Betrachtungen ausgeschlossen wurde.

37) Hier ist das "rationale Glauben" gemeint mit  $N_k p \Rightarrow M_k p$ .

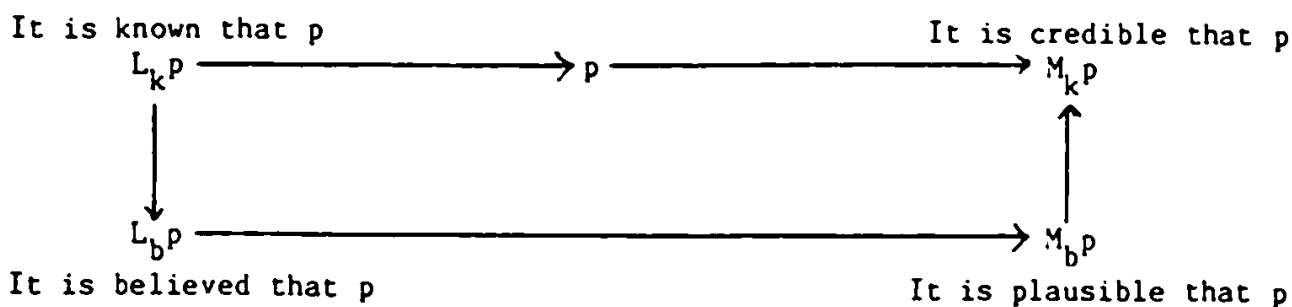
System	Ex.	BRefl.	Refl.	Trans.	BSymm.	Symm.	Q-Äqu.
Mn	+						
M	+	+	+				
C4(zeitlich)	+	+	+	+			
C5(alethisch)	+	+	+	+	+	+	+
deontisch	+	+		+	+		+
epistemisch	+	+	+	+			
doxastisch <sup>38)</sup>	+	+		+			

Umseitig sind noch einige Theoreme für die einzelnen Zweige der Modallogik (alethisch, deontisch und epistemisch) mit Hinweisen zu ihrer Versprachlichung angeführt. Der Index x zeigt dabei Identität mit dem Sprecher an, um beispielsweise Berichte über modale Aussagen wie "Der Lehrer erlaubt dir, zu gehen" gegenüber modalen Aussagen wie "Ich erlaube dir, zu gehen" abzugrenzen.

Trotz der genannten Vorzüge der modallogischen Sprache darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß sie leider doch recht empiriefern ist. Nicht zuletzt darauf ist zurückzuführen, daß sie in der nachfolgenden kontrastiven Untersuchung nur einen nachrangigen Platz einnimmt.

Ein Verzicht auf diesen Exkurs in die Modallogik schien dennoch nicht sinnvoll. Einerseits dient dieser Exkurs der größeren Vollständigkeit bei der Aufzählung von Modalsystemen. Andererseits

38) Hiermit bezeichnet Snyder eine schwache Form der epistemischen Modalität (siehe Snyder 1971:205), was er mit folgendem Schaubild erläutert:

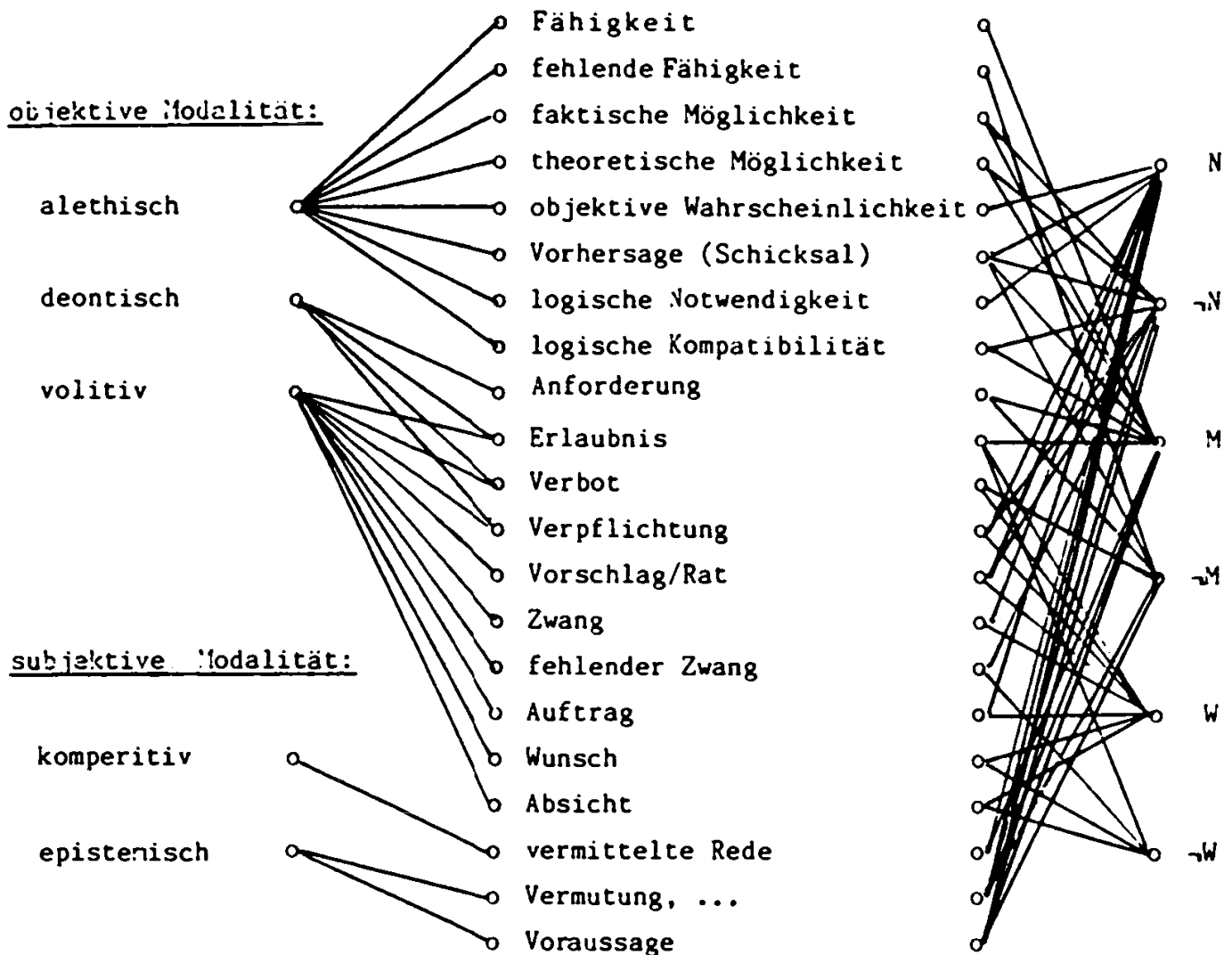


Hierbei bedeuten L := Notwendigkeit,  
M := Möglichkeit,  
k := known (gewußt)  
b := believed (geglaubt).

	alethische Modalität	deontische Modalität	epistemische Modalität
Merkmale	Notwendigkeit Möglichkeit Kompatibilität	Zwang Wille Erlaubnis	Wissen Glauben Grad der Sicherheit
Formen	$Np, Mp$	$Np, Mp$ $N_x p, M_x p$	$Np, Mp$ $N_x p, M_x p$
Definitionen	$Np :=$ es ist notwendig, daß $p$ $= nec\ p$ $Mp :=$ es ist möglich, daß $p$ $= poss\ p$	$Np :=$ es ist geboten, daß $p$ $= obl\ p$ $Mp :=$ es ist erlaubt, daß $p$ $= perm\ p$ $N_x p :=$ $x$ gebietet, daß $p$ $=^x obl_x p$ $M_x p :=$ $x$ erlaubt, daß $p$ $=^x perm_x p$	$Np :=$ es ist sicher, daß $p$ $= si(cher)\ p$ $Mp :=$ es wird für möglich halten, daß $p = mö(glich)$ $N_x p :=$ $x$ ist sicher, daß $p$ $=^x si_x p$ $M_x p :=$ $x$ glaubt, daß $p$ $=^x mö_x p$
Äquivalenzen	$Np := \neg M(\neg p)$ $(\Leftrightarrow Mp := \neg N(\neg p))$	$obl(x)p := \neg perm(x)(\neg p)$	$si(x)p := \neg mö(x)(\neg p)$
Implikationen	$nec\ p \rightarrow poss\ p$ $nec\ p \rightarrow p$ $p \rightarrow poss\ p$	$obl(x)p \rightarrow perm(x)p$ ----- -----	$si(x)p \rightarrow mö(x)p$ ----- -----
Implikationen	$\neg poss\ p \rightarrow \neg nec\ p$ $\neg p \rightarrow \neg nec\ p$ $\neg poss\ p \rightarrow \neg p$	$\neg perm(x)p \rightarrow \neg obl(x)p$ ----- -----	$\neg mö(x)p \rightarrow \neg si(x)p$ ----- -----
Äquivalenzen	$poss(\neg p) \Leftrightarrow \neg(nec\ p)$ $nec(\neg p) \Leftrightarrow \neg(poss\ p)$	$perm(x)(\neg p) \Leftrightarrow \neg(obl(x)p)$ $obl(x)(\neg p) \Leftrightarrow \neg(perm(x)p)$	$mö(x)(\neg p) \Leftrightarrow \neg(si(x)p)$ $si(x)(\neg p) \Leftrightarrow \neg(mö(x)p)$
Modalitäten	$\{poss\ p, poss(\neg p)\}$	$\{perm(x)p, perm(x)(\neg p)\}$	$\{mö(x)p, mö(x)(\neg p)\}$
Beispiele	$nec\ p, nec(\neg p)$	$obl(x)p, obl(x)(\neg p)$	$si(x)p, si(x)(\neg p)$

konnte er der Verfasserin - und so eventuell auch dem ein oder anderen Leser - zu größerer gedanklicher Klarheit beim Verständnis von Modalität in konkreten sprachlichen Äußerungen verhelfen.

Letztlich soll noch der Zusammenhang des modallogischen Ansatzes mit dem kommunikationstheoretischen und dem semantisch-funktionalen Ansatz skizziert werden. Dazu werden die Komponenten der drei Ansätze (im Falle der Modallogik die Modaloperatoren und deren Negation<sup>39)</sup>) einander zugeordnet.



39) Da hier offenbleiben soll, inwieweit Wille (W) und Notwendigkeit (N) bzw. Möglichkeit (M) zur Deckung gebracht werden können, wird der Wille hier getrennt aufgeführt.

### I.5. Logisch-semantischer Ansatz von Modalität<sup>40)</sup>

Die oben beschriebenen Modelle zur Modalität können jeweils Teilbereiche des Problemkreises erklären. Für eine kontrastive Analyse der russischen und deutschen Darstellungen modaler Aussagen scheinen sie jedoch nicht auszureichen.

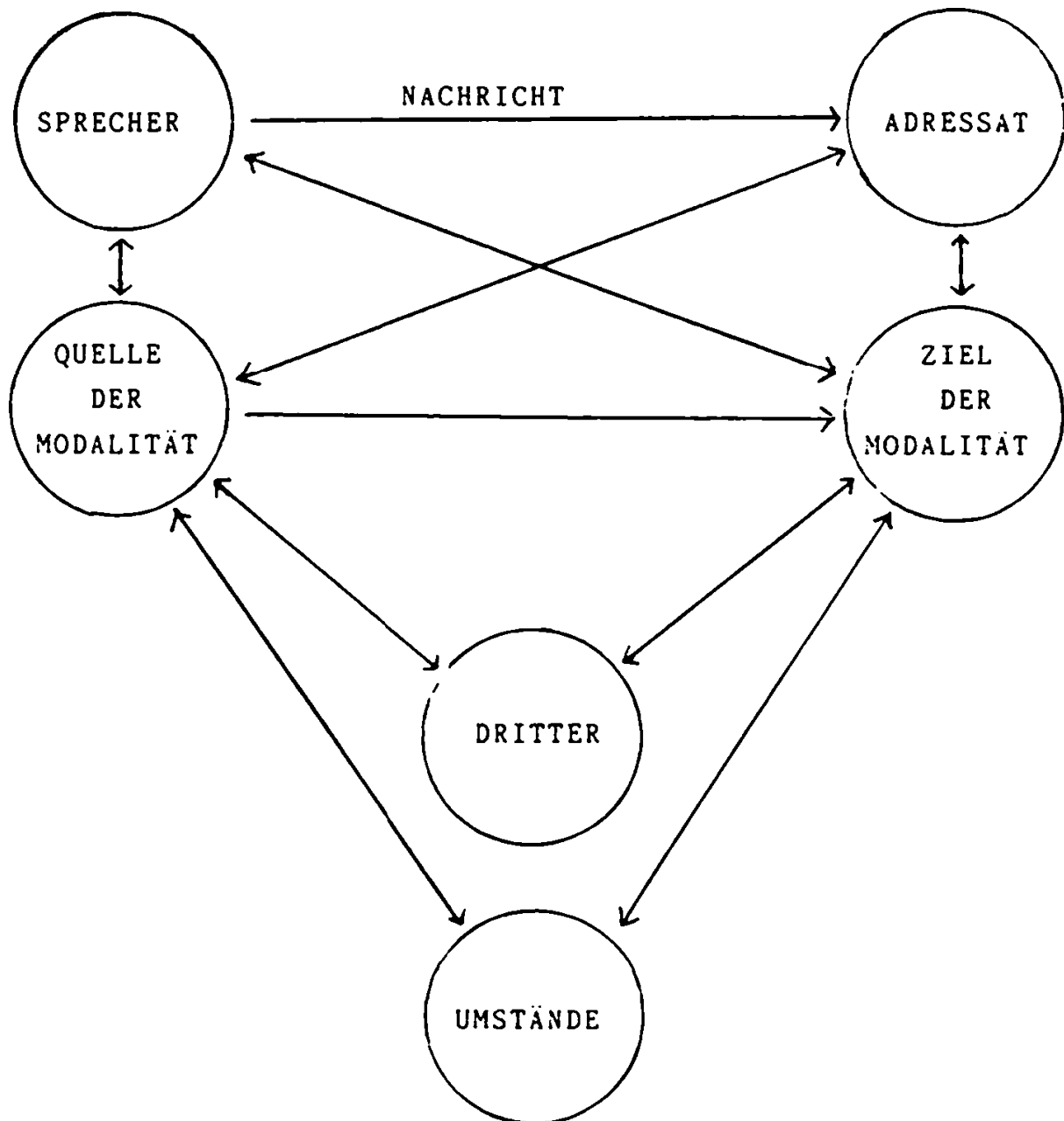
Nimmt man wie etwa Wierzbicka (1972) an, daß jeder einzelsprachlichen Darstellung eine gedankliche Konstruktion in der 'lingua mentalis' zugrundeliegt, so muß man wohl auch in diesem Gebäude den Schlüssel zum Verständnis der Modalität und deren einzelsprachlichem Niederschlag suchen.

Ausgangspunkt für die natürlichsprachliche Darstellung sei also ein logisches Gerüst, welches im nächsten Schritt - der stattfindenden Kommunikation - durch die Semantik der Sprache abgebildet wird. Damit erscheint es für alle Sprachen gleichermaßen sinnvoll, zur Erklärung der semantischen Kategorie 'Modalität' einen logisch-semantischen Ansatz<sup>41)</sup> zu wählen.

Kommunikationstheoretisch läßt sich die Situation modaler Aussagen durch das umstehende Diagramm beschreiben:

40) Die Kennzeichnung 'logisch-semantisch' wurde unabhängig von Bellert getroffen, scheint jedoch im Einklang mit ihrem Ansatz von 'logisch-semantischen Äußerungsstrukturen' (z.B. Bellert 1969) zu stehen. Artverwandte Ansätze liefern z.B. Calbert 1975 sowie Robberecht/Peteghem 1983, wobei Calbert ebenfalls von dem seinen als 'logisch-semantischem System' spricht.

41) Wie sich zeigen wird, bleibt dieser Ansatz näher an der Sprachoberfläche als der rein modallogische, was die direkte Anwendbarkeit beim Sprachvergleich erleichtert.



Die Kommunikationssituation, die bei jeder sprachlichen Äußerung aus Sprecher (bzw. Schreiber), Adressat (Hörer oder Leser) und Nachricht besteht, wird bei der Äußerung modaler Sachverhalte komplexer, da der Modalität ebenfalls eine Quelle und ein Ziel zugehören. Durch verschiedene Wechselbeziehungen der Kommunikationselemente ist die modale Äußerungssituation gekennzeichnet. Unterschiedliche Gleichsetzung einzelner Kommunikationselemente bewirken unterschiedliche Arten von Modalität.



Logisch bestehen folgende Möglichkeiten der Gleichsetzung von Kommunikationselementen:

1. Für die Quelle der Modalität<sup>42)</sup>:

Diese kann zusammentreffen mit dem Sprecher, dem Adressaten, einem am direkten Gespräch Unbeteiligten oder mit allgemeinen Umständen.

2. Für das Ziel der Modalität<sup>42)</sup>:

Das Ziel der Modalität kann zusammenfallen mit dem Adressaten, dem Sprecher, einem unbeteiligten Dritten oder mit Umständen. Aufgrund der theoretischen Kombinationsmöglichkeiten ergibt dies bereits sechzehn verschiedene Situationen.

Um Modalität nun im logisch-semantischen Rahmen klar fassen zu können, müssen zunächst einige Begriffe definiert werden. Mit ihrer Hilfe werden sich dann viele sprachliche Phänomene klarer fassen lassen. Teilweise wird bei diesen Definitionen auf vorhandene Termini aus der Literatur zurückgegriffen; dies ist möglich, sofern diese dem Sachverhalt angemessen scheinen und nicht zu Mißverständnissen führen können.

Definition 21 (subjektiv/objektiv)<sup>43)</sup>:

Eine modale Aussage heie subjektiv genau dann, wenn sie eine subjektive Wahrscheinlichkeit für den Wahrheitsgehalt der Proposition angibt. Ansonsten heie sie objektiv.

Subjektiv modale Aussagen sind somit darstellbar durch die subjektive Wahrscheinlichkeit (im mathematischen Sinn), objektiv modale Aussagen hingegen durch die objektive Wahrscheinlichkeit (im mathematischen Sinn), genauer: durch die bedingte objektive Wahrscheinlichkeit.

---

42) Diese beiden Termini sollen hier im landläufigen Sinne verstanden sein; in den Definitionen 22 und 23 folgt ihre Präzisierung.

43) 'Subjektiv' bzw. 'objektiv' im Sinne von Definition 21 deckt sich mit dem in I.2.4 verwandten Begriffspaar, ebenso wie 'komperitiv' bzw. 'epistemisch' der Definitionen 22 bzw. 23.

Dabei wird unter dem mathematischen Begriff der 'objektiven Wahrscheinlichkeit' diejenige ermittelbare Zahl aus dem abgeschlossenen Intervall von 0 bis 1 verstanden, welche die Wahrscheinlichkeit für ein Ergebnis eines jederzeit wiederholbaren wissenschaftlichen Experiments angibt. Bei der 'bedingten Wahrscheinlichkeit' werden zusätzlich diejenigen Bedingungen angeführt, welche vor Eintritt des Experimentsergebnisses gegeben sein müssen. Unter 'subjektiver Wahrscheinlichkeit' hingegen versteht der Mathematiker die Approximation der objektiven Wahrscheinlichkeit, die ein Beobachter aufgrund seiner Kenntnisse als plausible Annäherung an die ihm prinzipiell unbekannte objektive Wahrscheinlichkeit annehmen muß, weil er den objektiven Wert nicht kennt.<sup>44)</sup>

Den Unterschied zwischen objektiver und subjektiver Wahrscheinlichkeit mag das folgende Beispiel erleuchten: Obwohl die objektive Wahrscheinlichkeit, daß ein Kronleuchter von der Decke (z.B. eines Konzertsaaes) fällt, echt größer als 0 ist - in der Vergangenheit ist dieses Ereignis bereits eingetreten -, gibt es zweifelsohne immer - unbekümmerte (?) - Zuhörer, die dennoch unter einem Kronleuchter Platz nehmen. Sie schätzen das subjektive Risiko, von diesem Kronleuchter erschlagen zu werden, offensichtlich gleich 0 ein, denn sonst würden sie es nicht wagen, darunter - unbesorgt - einem Konzert zu lauschen.

Pragmatisch liegt der folgende Sachverhalt vor: Beim Gebrauch von objektiver Modalität geht der Sprecher eine Begründungsverpflichtung ein: spätestens bei Nachfrage durch den Hörer muß der Sprecher die logische Beweiskette für den - modalen - Schlußprozeß aufzeigen. Anders im Fall der subjektiven Modalität, wo sich der Sprecher nur auf sein Gefühl verläßt.<sup>45)</sup> Hinter subjektiv modalen Aussagen steckt nämlich nur ein jeweils unvollständiger induktiver Schlußprozeß des Sprechers, aufgrund dessen er die Proposition auf der kontinuierlichen Skala von 'notwendig wahr' über 'mögli-

44) Zu einer Einführung und den exakten mathematischen Definitionen siehe z.B. Richter 1966:44 ff, besonders S. 49 (objektive Wahrscheinlichkeit) und S. 70 (bedingte Wahrscheinlichkeit). Dort können auch gültige Rechenregeln u.ä. nachgelesen werden.

45) Zu beachten ist aber die recht hohe Begründungserwartung beim Hörer einer subjektiv modalen Aussage. Siehe auch Weiss 1982.

cherweise wahr', 'unmöglich wahr' bis hin zu 'notwendigerweise falsch' gefühlsmäßig einordnet. Ob subjektive oder objektive Modalität vorliegt, läßt sich im einzelnen stets durch Rückfrage an den Sprecher klären. Aus dem versprachlichten Kontext heraus ist diese Frage jedoch nicht immer klar zu beantworten.

Der einer subjektiv modalen Aussage zugrundeliegende unvollständige induktive Schlußprozeß des Sprechers kann unterschiedlich motiviert sein, was zu den folgenden beiden Definitionen führt.

Definition 22 (komperitiv)<sup>43)</sup>:

Eine subjektiv modale Aussage heiÙe komperitiv genau dann, wenn sich die subjektive Wahrscheinlichkeit des Sprechers zurückführen läßt auf eine Vorinformation durch einen Informanten, der nicht mit dem Sprecher identisch ist (=  $S_{n-1}$  in I.2.4.1).

Definition 23 (epistemisch)<sup>43)</sup>:

Eine subjektiv modale Aussage heiÙe epistemisch genau dann, wenn sich die subjektive Wahrscheinlichkeit des Sprechers zurückführen läßt auf Vorwissen des Sprechers, welches nicht auf direkter Vorinformation durch einen vom Sprecher unterschiedlichen Vorinformanten beruht.

Nach diesen beiden nur die subjektive Modalität betreffenden Definitionen folgen nunmehr weitere, die sowohl die objektive wie auch die subjektive Modalität näher charakterisieren.

Definition 24 (modalisierendes Subjekt)<sup>46)</sup>:

Modalisierendes Subjekt sei diejenige Instanz, aufgrund welcher der Proposition einer der Modaloperatoren (notwendig, möglich, unmöglich, kontingent) zugeordnet wird.

Bezogen auf das Diagramm der Kommunikationssituation gibt also das modalisierende Subjekt die Quelle der Modalität an. Ein gesonder-

---

46) Bech (1951:7) spricht hier von 'Modalfaktor', Calbert (1975:22) von der 'Quelle der Modalität'.

ter Terminus hierfür schien erforderlich, da die Bezeichnung 'Quelle' zumindest im Zusammenhang mit komperitiver Modalität zu Mißverständnissen führen könnte.

Im Falle der subjektiven Modalität fällt das modalisierende Subjekt stets mit dem Sprecher zusammen. In dessen graduell unterschiedlicher Sicherheit bzw. Unsicherheit bezüglich des Wahrheitswertes der Proposition, also in des Sprechers subjektiver Wahrscheinlichkeit im mathematischen Sinn, liegt ja gerade die subjektive Modalität begründet.

Zu beachten ist, daß das modalisierende Subjekt im Falle der komperitiven Modalität folglich nicht etwa mit der Quelle der Nachricht übereinstimmt. Ferner sei angemerkt, daß sich der Sprecher durch die Verwendung komperitiver Modalität bezüglich der Platzierung seiner subjektiven Wahrscheinlichkeit innerhalb des Intervalls  $[0,1]$  enthält.

Dem modalisierenden Subjekt lassen sich verschiedene Merkmale zuordnen, nach denen die modale Aussage weiter charakterisiert werden kann. Diese Merkmale sollen hierarchisch gemäß ihrer logischen Bedeutung aufgeführt werden.

Definition 25 (agentiv):<sup>47)</sup>

- Ein modalisierendes Subjekt heiße agentiv, wenn dieses die Modalität aufgrund seines eigenen Willens bewirkt; andernfalls heiße es nicht-agentiv.
- Eine modale Aussage heiße agentiv, wenn ihr ein agentives modalisierendes Subjekt zugeordnet werden kann; andernfalls heiße sie nicht-agentiv.

Wenngleich rein logisch-semanticisch jeder modalen Aussage ein modalisierendes Subjekt zugeordnet werden kann, erscheint dieses nicht immer an der Sprachoberfläche. Selbst wenn es nicht völlig getilgt ist, kann es je nach der Sicht des Sprechers bzw. dessen Sprechabsichten in unterschiedlicher Form auftreten. Dies motiviert die folgende Definition:

---

47) Bech (1951:7) spricht in diesem Zusammenhang von 'Autonomie' vs. 'Kausalität', Calbert (1975:27) von 'Agentivität' vs. 'Kausalität'.

Definition 26 (quellenorientiert)<sup>48)</sup>:

Eine modale Aussage heie quellenorientiert, wenn modalisierenden Subjekt und Oberflächensubjekt der modalen Aussage übereinstimmen; andernfalls heie sie nicht-quellenorientiert.

Tritt das modalisierende Subjekt nicht als Oberflächensubjekt in Erscheinung, handelt es sich also um eine nicht-quellenorientierte modale Aussage, so ist das Oberflächensubjekt Platzhalter für eine andere logisch-semantische Größe, nämlich für das Ziel der Modalität. Hierzu folgen zwei Definitionen, die im Unterschied zu den obigen Definitionen nicht auf das modalisierende Subjekt ausgerichtet sind.

Definition 27 (Ziel der Modalität):

Ziel der Modalität heie das logische Subjekt zum abhängigen Infinitiv bzw. das Oberflächensubjekt des abhängigen Nebensatzes.

Diese Definition stellt nur eine Präzisierung des bereits oben verwandten Begriffs dar.

Definition 28 (zielorientiert)<sup>48)</sup>:

Eine modale Aussage heie zielorientiert, wenn das Oberflächensubjekt der modalen Aussage mit dem Ziel der Modalität übereinstimmt; andernfalls heie sie nicht-zielorientiert.

In quellenorientierten modalen Aussagen ist somit das modalisierende Subjekt, in zielorientierten modalen Aussagen das Ziel der Modalität semantisch und formal hervorgehoben; einer der beiden logisch-semantischen Faktoren 'modalisierendes Subjekt' und 'Ziel der Modalität' ist für modale Aussagen - zumindest im Deutschen - formal obligatorisch.<sup>49)</sup>

---

48) Auch Calbert (1975:24) verwendet dieses Ausdruckspaar; Halliday setzt dafür 'aktive' vs. 'passive Modalität'.

49) Vergleiche hierzu die Ausführungen für Russische, wo unpersönliche Konstruktionen ohne Angabe sowohl der Quelle als auch des Ziels durchaus systemgerecht sind.

Es gibt modale Aussagen, bei denen modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität übereinstimmen, die also sowohl quellen- als auch zielorientiert sind.

Da eine modale Aussage nur entweder im Willen eines Gesprächspartners (Sprecher oder Hörer) oder eines nicht am Diskurs beteiligten Dritten oder aber in Umständen (allgemeine Umstände (= nicht-quellenorientiert) oder im Wesen des Aktanten liegenden Umständen (= quellenorientiert)) begründet sein kann, liegt die folgende Definition nahe.

Definition 29 (diskursorientiert)<sup>50)</sup>:

Eine modale Aussage heie diskursorientiert, wenn das modalisierende Subjekt direkt am Gespräch beteiligt ist, also mit Sprecher oder Adressat zusammenfällt. Andernfalls heie sie nicht-diskursorientiert.

Zieht man nunmehr alle aufgezählten Kriterien heran, so läßt sich Modalität durch ein Baumdiagramm charakterisieren (siehe Seite 72). Dabei kommen auf den einzelnen Ebenen hierarchisch die folgenden Kriterien zum Tragen:

- objektive bedingte Wahrscheinlichkeit vs. subjektive Wahrscheinlichkeit (beides im strikt mathematischen Sinn)
- +/- eigener Wille beim modalisierenden Subjekt
- modalisierendes Subjekt =/ Oberflächensubjekt
- Ziel der Modalität =/ Oberflächensubjekt
- Modalisierendes Subjekt =/ (Sprecher v. Hörer)

Eine Aufschlüsselung der subjektiven Modalität (rechte Seite des Baumdiagramms) entsprechend der linken Seite des Strukturbaumes wird nicht weiter ausgeführt, da sie sprachlich

---

50) Dieser Terminus stimmt überein mit dem bei Robberecht/Peteghem zitierten Gebrauch von Palmer (Robberecht/Peteghem 1983:137f), nicht jedoch mit demjenigen dieser beiden Autoren (1983:141).

irrelevant ist. Zwar läßt sich durch sie die Struktur der Elemente in der - unvollständigen - Beweiskette des Sprechers abbilden, aber sie tritt nur in den seltensten Fällen an die Sprachoberfläche und kann somit vom Hörer kaum nachvollzogen werden.

Aufgrund von innerer Logik, etwa weil eine modale Aussage im Deutschen immer ein Oberflächensubjekt enthalten muß, diese also quellen- oder zielorientiert sein muß (oder gar beides gleichzeitig ist), kann es für einige Zweigenden des Strukturbaumes kein Belegmaterial geben. Sie wurden deshalb durch Leerstellen( $\emptyset$ ) gekennzeichnet.

Denjenigen Zweigenden, für die Belegmaterial gefunden werden kann, wurden die entsprechenden Unterscheidungskriterien des kommunikationstheoretischen Ansatzes zugeordnet. Dabei deutet die unmittelbare Nachbarschaft von deontischer und volitiver Modalität auf deren Gemeinsamkeit hin, nämlich auf den zugrundeliegenden Willen.

Um sich die sprachliche Besetzung der Zweigenden vorstellen zu können, wurden diese mit Belegmaterial ausstaffiert. Letzteres wird im Laufe der Arbeit näher beleuchtet werden.

Bei der Zuordnung des Sprachmaterials fällt auf, daß sich die Kriterien nicht immer anhand der bloßen modalen Aussage aufweisen lassen. Vielmehr ist hierzu oftmals der Kontext erforderlich, so beispielsweise bei der Bestimmung des modalisierenden Subjekts mit dem Merkmal 'diskursorientiert'.

Weitere Unterteilungen wie in

- Notwendigkeit vs. Möglichkeit,
  - Assertion vs. Negation,
  - Realität vs. Potentialität,
  - unterschiedliche Zeitreferenzen (Vor-, Gleich-, Nachzeitigkeit)
- können an geeigneter Stelle vorgenommen werden.

epistolisch

- (74) Das mag Oscar gewesen sein; sonst war niemand im Zimmer.
- (75) Das mag im Juni gewesen sein; ich erinnere mich nicht mehr so genau.

komparativ

- (76) Er will dich letzte Woche in München gesehen haben.
- (77) Barbara will letzte Woche nach Moskau gefahren sein. Ihre Sekretärin sagte mir das am Telefon.

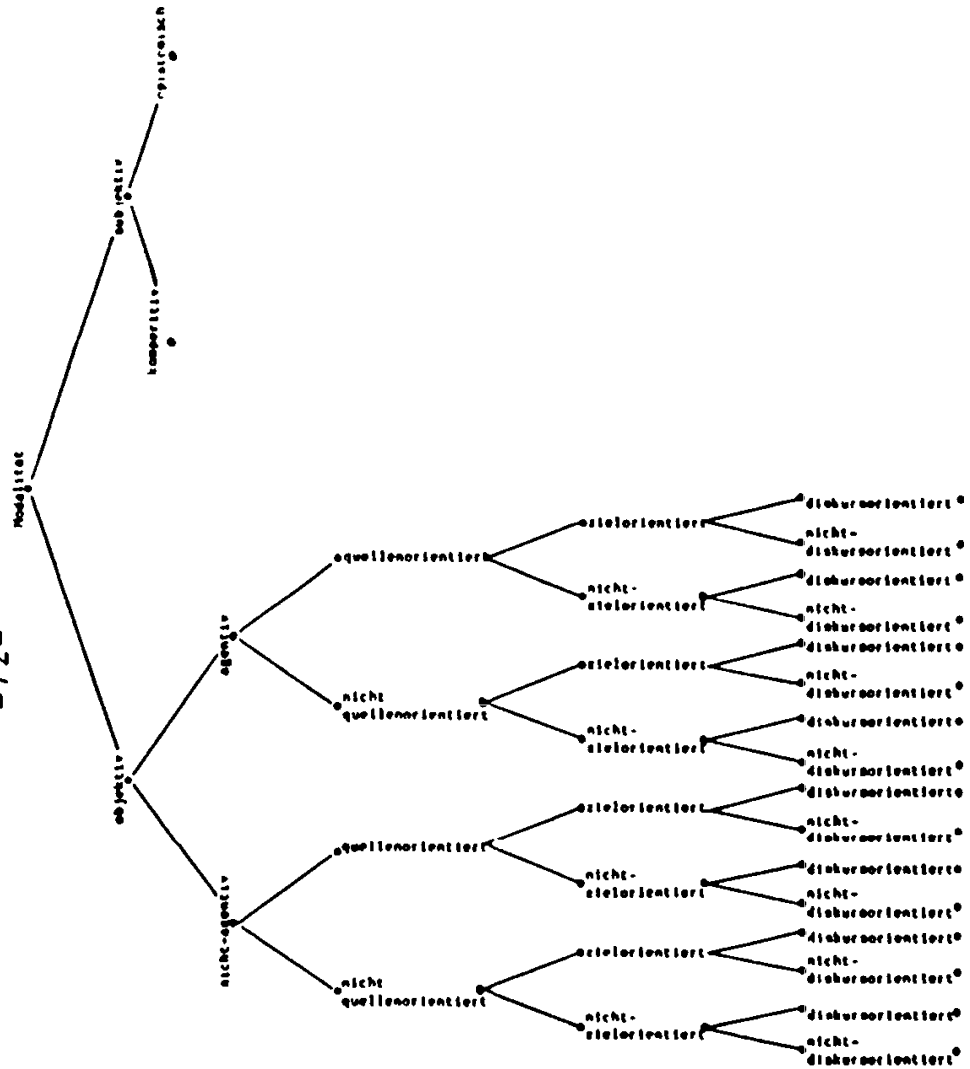
konjunktiv  
vollitiv

- (78) Ich mag nicht länger warten. (Duden '1973:70)
- (79) Vater wüchste am Sonntag weiterarbeiten.
- (80) Ich will aber, daß du mir jetzt hilfst.
- (81) Der Hund will doch nur, daß du mit ihm spazierengehst.
- (82) Du wolltest jetzt endlich still sein; ich will schlafen.
- (83) Als Junggeselle wäre er unverheiratet sein.
- (84) Sie verlangte, er wäre sofort kommen. (Buch 1951:12)

elektronisch

- (85) Ich habe erst vor einer Stunde Mittag gegessen. Ich hätte jetzt nicht schon wieder essen.
- (86) Eisen hätte geschmolzen werden.
- (87) Er wollte seine Heimat nie wiedersehen. (Bericht) (Duden '1973:71)
- (88) Die Citierungen der Aufsätze könnten sehr verschieden sein. (Duden '1973:69)





00060848

Zur Wahl der Kriterien und ihrer hierarchischen Anordnung sei noch angemerkt, daß diese nach mehrfachen und langwierigen Versuchen so getroffen wurde, daß diejenigen Merkmale, denen gegenüber sich die einzelnen Modalverben neutral verhalten, möglichst tief in der Hierarchie erscheinen.<sup>51)</sup>

Zur Unterscheidung von objektiver und subjektiver Modalität eignet sich, will man auf die mathematischen Begriffe der bedingten objektiven Wahrscheinlichkeit bzw. der subjektiven Wahrscheinlichkeit verzichten, auch der sogenannte Fillmore-Fragetest: Läßt sich die modale Aussage nicht direkt erfragen, so liegt subjektive Modalität vor.<sup>52)</sup>

---

51) Zur Neutralität von Kriterien vgl. z.B. Robberecht/Peteghem 1983.

52) Siehe hierzu auch Calbert (1975:63 (38)). Dort wird folgender Beleg angeführt:

- He may come tomorrow (als subjektive Lesung).

Bei direkter Erfragbarkeit müßte akzeptiert werden:

- \*May he come tomorrow?,

was jedoch nur die objektive (volitive oder deontische) Variante nach der Zulässigkeit erfragen würde. Die subjektive Lesart ließe sich dagegen nur indirekt erfragen durch

- Do you think he will (may) come tomorrow?.

## Kapitel II: Ausdrucksmittel für Modalität

Wie bereits in Kapitel I anhand von Beispielen gezeigt wurde, findet Modalität ihren sprachlichen Niederschlag in einer Vielzahl von formalen Ausdrucksmitteln. Für das Deutsche muß das Modalverb als das wohl vielseitigste Ausdrucksmittel angesehen werden, zumal da es alle anderen deutschen Ausdrucksmittel von Modalität ersetzen kann. So bedeutet es auch keine wesentliche Einschränkung insbesondere für das russische Korpus, wenn wie im folgenden Modalität nur in solchen Fällen untersucht wird, in denen sie im Deutschen durch Modalverben ausgedrückt wird.

### II.1. Die deutschen Modalverben als lexikalisches Ausdrucksmittel für Modalität

Da die Definition der deutschen Modalverben mittels Abgrenzungskriterien gegenüber den sonstigen Verben wegen der erforderlichen Ausführlichkeit plump erscheinen muß, wenn nicht Unklarheiten auftreten sollen, wird für die Definition hier der Weg der vollständigen Aufzählung beschritten. Dabei wurde lange Zeit überlegt, ob eine Aufzählung im Infinitiv überhaupt in Frage kommen kann, da somit Unterschiede zwischen 'möchte' und 'mag' bzw. 'darf' und 'dürfte' sowie 'soll' und 'sollte' nicht in Erscheinung treten, obwohl den gegenübergestellten Modalverbformen abweichende Eigenschaften besonders semantischer Art zugeschrieben werden müssen. Die Entscheidung fiel letztlich für eine Aufzählung im Infinitiv und eine spätere Differenzierung.

#### Definition 30 (Modalverben): <sup>53)</sup>

Unter den deutschen Modalverben seien zu verstehen:

<u>dürfen</u>	<u>müssen</u>	<u>werden</u>
<u>können</u>	<u>sollen</u>	<u>wollen</u>
<u>mögen</u>		

---

53) Von nun an wird das zu untersuchende deutsche Modalverb und dessen russische Übersetzungsvariante zur Hervorhebung unterstrichen.

Diese genannten Modalverben können jeweils in objektiver wie auch in subjektiver Lesung auftreten. Nicht so ist dies bei den modalen Infinitiven haben zu und sein zu sowie bei brauchen, welche nur objektiv modal vorkommen. Dies rechtfertigt die folgende Definition.

Definition 31 (Quasi-Modalverben):

Als Quasimodalverben seien anzusehen nicht brauchen sowie die modalen Infinitive haben zu und sein zu.

Das Quasi-Modalverb brauchen kommt - im Unterschied zum Vollverb - nur in negierter Form vor.<sup>54)</sup>

Die modalen Infinitive werden in der nachfolgenden Untersuchung nicht gesondert erfaßt; nicht brauchen wird hingegen wegen seiner Parallelität zu nicht müssen bzw. nicht sollen (s.u.) mit einbezogen.

Keine Einigkeit herrscht in der Literatur darüber, ob lassen zu den Modalverben gezählt werden soll. Trotz einiger Gemeinsamkeiten mit diesen wird es hier bewußt ausgeklammert, da im Unterschied zu den (Quasi-)Modalverben ein Akkusativ bei lassen auch als logisches Subjekt zum Infinitiv auftreten kann (Er läßt sie ausschlafen.), wohingegen dieser bei den (Quasi-)Modalverben als echtes Objekt zum abhängigen Infinitiv gesehen werden muß.<sup>55)</sup> Für einen Ausschluß spricht auch, daß von lassen ein Imperativ gebildet werden kann.

Obwohl gerade in jüngerer Zeit einigen Charakteristika der deutschen Modalverben zunehmend Raum gewidmet wurde<sup>56)</sup>, sollen hier nur die wichtigsten aufgezählt werden.

54) Diese Negation kann auch implizit erfolgen wie in (83) Du brauchst niemanden / nur zu fragen.

55) Siehe hierzu u.a. Brinkmann '1971:381 und Helbig/Schenkel 1978.

56) Siehe z.B. Admoni 1970, Blumenthal 1976, Brinkmann '1971, Brüner/Redder 1983, Calbert 1975, Dieling 1983, Duden '1973, Ehlich/Rehbein '1975, Fourquet 1970, Glas 1984, Kątny 1980 und 1982, Lang 1977, Leirbukt 1984, Mückel 1982b, Persson 1981, Raynaud 1976, Reinwein 1977, Saebø 1979b, Salveit 1979, Tarvainen 1976, Vater 1975, Wunderlich 1981a.

### II.1.1. Morphologische Eigenschaften der deutschen Modalverben

Die deutschen Modalverben sind Defektiva. So müssen insbesondere folgende morphologische Eigenschaften (MOR) genannt werden:

MOR 1: Es gibt keinen Infinitiv der Modalverben in subjektiver Lesung (s.a. Vater 1975:130).

MOR 2: Die Modalverben mit Ausnahme von werden sind Präterito-präsentia (siehe z.B. Admoni 1970:165, Welke 1965a):

(89) Ich kann, soll, will, ... (im Unterschied zu: ich sage, helfe,

(90) Er kann, soll, will, ... (im Unterschied zu: er sagt, hilft, ..

MOR 3: Von den Modalverben kann kein Imperativ gebildet werden (siehe z.B. Kologjera 1982:25, Kątny 1980:30). Hierfür sind vor allem semantisch-pragmatische Gründe verantwortlich.<sup>57)</sup>

MOR 4: Mit Ausnahme von wollen kann von den Modalverben kein Passiv gebildet werden (z.B. Kątny 1980:28, Calbert 1975:5):<sup>58)</sup>

(91) Von Peter wird gewollt, daß er studiert. (Aber: \*.. gedurft, ..

MOR 5: Das Modalverb werden bildet kein Präteritum (Vater 1975:129)

MOR 6: In subjektiver Lesung ist das Paradigma der Modalverben beschränkt auf das Präsens, das Präteritum und die Konjunktive I und II (z.B. Raynaud 1976:232). Zusammengesetzte Vergangenheitsformen sowie Futur fehlen ganz. Zusätzlich gelten für die einzelnen Modalverben in subjektivem Gebrauch die folgenden Einschränkungen:

- dürfen steht nur im Konjunktiv II<sup>59)</sup>:

(92) Das dürfte so sein.

(93) \*Das darf so sein. (Epistemische Lesung!) ./.

57) Andererseits können Modalverben als Konkurrenzformen zum Imperativ angesehen werden, beispielsweise bei ihrer obligatorischen Verwendung zur Imperativwiedergabe in indirekter Rede (Wunderlich 1981a:16).

58) Eine Verbindung mit dem Infinitiv passivfähiger Verben ist jedoch möglich (Reinwein 1977:145ff), bei können aber nur zur Bezeichnung der Fähigkeit:

- werden steht nur im Präsens oder Konjunktiv I,
- mögen verfügt über keinen Konjunktiv I und
- sollen wie auch wollen besitzen keinen der Konjunktive.

MOR 7: Von den Modalverben kann kein Verbalsubstantiv auf -ung gebildet werden.<sup>60)</sup> Allerdings gibt es im Deutschen die Möglichkeit, den Infinitiv des Modalverbs als Verbalsubstantiv zu verwenden.

### II.1.2. Syntaktische Eigenschaften der deutschen Modalverben

Wenn im folgenden die wesentlichen syntaktischen Eigenschaften (SYN) der deutschen Modalverben zusammengestellt werden, so soll dabei nicht auf Fragen der Wortstellung eingegangen werden, da diese für den Sprachvergleich wenig relevant sind.

SYN 1: Mit wenigen Ausnahmen ist den Modalverben ein grammatisches Subjekt zugeordnet. Eine Ausnahme bildet etwa

(94) Hier darf geraucht werden.

Aufgrund der Ortsangabe wird hier das unpersönliche 'es' getilgt.

SYN 2: Jedes Modalverb erfordert einen propositionalen Anschluß.<sup>61)</sup> Hierfür stehen theoretisch zur Verfügung:

- ein (im Deutschen meist durch 'daß' eingeleiteter) Nebensatz oder
- die Kondensierung mittels Infinitiv, Nomen oder Pronomen, Ortsadverb o.ä.

---

Kasparov kann Karpov im Kampf um die WM besiegen.  
(+ Möglichkeit, + Fähigkeit)

Aber: Kasparov kann von Karpov im Kampf um die WM besiegt werden.  
(+ Möglichkeit, - Fähigkeit)

59) Dabei hat es aber die Bedeutung des Indikativ Präsens.

60) So ist z.B. auch im Polnischen die entsprechende Bildung des Verbalsubstantivs auf -enie unmöglich.

61) Dies ist die direkte Folge aus der Definition der Modalität, denn diese (und somit jedes Modalverb) bezieht sich immer auf eine ganze Proposition.

SYN 3: Der Anschluß durch einen Nebensatz erfolgt, wenn quellen- und nicht-zielorientierte Modalität vorliegt<sup>62)</sup>, also allenfalls nach wollen und mögen:

(80) Ich will aber, daß du mir jetzt hilfst.

(95) Er möchte, daß ich ihm bei der Arbeit helfe.

SYN 4: Die häufigste Art des Anschlusses ist die mittels bloßem Infinitiv (ohne 'zu').<sup>63)</sup> Hierbei sind alle Arten von Verben im Infinitiv möglich, jedoch mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit (Welke 1965a); Handlungsverben überwiegen. Ferner besteht die Möglichkeit zu freien Ergänzungen des Infinitivs (Raynaud 1976:228):

(96) Hans konnte lesen.

(97) Hans konnte mit einiger Mühe Plato lesen. (Raynaud, ebd.)

SYN 5: Nach allen Modalverben besteht bei objektivem Gebrauch die Möglichkeit des akkusativanschlusses (als Kondensierung); hierbei kann es sich um ein Nomen oder ein Pronomen handeln:

(98) Ich möchte das Buch.

(99) Ich will es.

Teilweise kommt es durch diese Art des Anschlusses zu semantischen Einschränkungen des modalverbs. So bezeichnet können mit Akkusativanschluß nur die Fähigkeit des Subjekts:

(100) Endlich kann ich die a-moll-Fuge von Bach.

Das Akkusativobjekt bezeichnet hier Erlernbares oder Wiederholbares.

SYN 6: Der propositionale Anschluß kann in objektiver Lesung in einem Richtungsadverb bestehen:

(101) Meinetwegen darfst du runter.

Das Bewegungsverb im Infinitiv ist hier ausgefallen.

62) Ist die volitive Modalität zwar quellenorientiert, aber gleichzeitig auch zielorientiert, und wird danach mit einem daß-Satz fortgefahren, so bleibt das Ergebnis zwar verständlich, muß aber als markiert angesehen werden, z.B. in dem Sinne, daß das Ziel der Modalität besonders rhematisiert werden soll.

SYN 7: Die Ellipse als die stärkste Kondensierung ist nach allen objektiv verwandten Modalverben möglich, sofern ihr Inhalt aus dem - versprachlichten oder nicht versprachlichten - unmittelbaren Kontext ersichtlich ist.

SYN 8: Die Modalverben können den Infinitiv Perfekt als direkten Konstituenten haben (Welke 1965a, Kątny 1980:27)<sup>64</sup>):  
(102) Er will/muß (...) ihn nicht gesehen haben.

SYN 9: Der propositionale Anschluß kann in einem Infinitiv Passiv bestehen (Welke 1965, Calbert 1975:6):  
(105) Inge konnte/will von ihrem Kollegen geschätzt werden.

Die bislang aufgezählten Eigenschaften beziehen sich allesamt auf den propositionalen Anschluß an das Modalverb, die nun folgenden hingegen auf die Modalverben selbst.

SYN 10: Die Modalverben (sowie auch einige andere Verben) treten im Perfekt und Plusquamperfekt Aktiv<sup>65</sup>) nicht als Partizip, sondern als Infinitiv auf. Man spricht hier vom 'Ersatzinfinitiv'. (Siehe z.B. Welke 1965.)<sup>66</sup>)

(107) Er hat(te) es gedurft.

(108) \*Er hat(te) ins Kino gehen gedurft.

(109) Er hat(te) ins Kino gehen dürfen.

Das Modalverb werden bildet überhaupt kein Präteritum (Vater 1975:129f).

63) Ebenfalls möglich ist ein Anschluß mit Infinitiv ohne 'zu' nach den folgenden Verben: gehen, kommen, hören, sehen, lassen (siehe z.B. Kątny 1980: 27). Regional wird auch brauchen ohne 'zu' verwandt, was jedoch gemäß dem Schulleitspruch: "Wer brauchen ohne zu gebraucht, braucht brauchen überhaupt nicht zu gebrauchen!" nicht der Hochsprache entspricht.

64) Diese Eigenschaft besitzen z.B. auch die Verben 'scheinen' und 'beteuern'; sie gilt jedoch nicht allgemein, siehe z.B.

(103) \*Er hört ihn gekommen sein.

(104) \*Er beginnt gearbeitet zu haben.

65) In subjektivem Gebrauch verfügen die Modalverben ohnehin über keine Perfektform (z.B. Raynaud 1976:232).

66) Auch die Verben der Wahrnehmung teilen diese Eigenschaft, vergleiche:  
(106) Er hat ihn nicht kommen sehen.



SYN 11: Die Modalverben können mit Einschränkungen (s.u.) innerhalb der Satzgrenze kombiniert werden (Welke 1965, Wunderlich 1981a:95ff). Hierbei gibt es folgende Möglichkeiten:

- Koordination:

(110) Ich kann und will das nicht verstehen.

- Selbstkorrektur:

(111) Das kann sich decken, muß sich sogar decken. (Siehe Wunderlich 1981a:36)

- Kontrast:

(112) Das kann man eben nicht isoliert sehen, sondern muß es in der Prozeßhaftigkeit sehen. (Wunderlich 1981a:36)

- Hierarchie:

(113) Das sollten Sie beweisen können. (Calbert 1975:3)

Die hierarchische Kombination ist jedoch nicht möglich bei subjektiv modal gebrauchten Modalverben:

(114) \*Konrad wird/mag verreist sein können/müssen. (Doherty 1985:123)

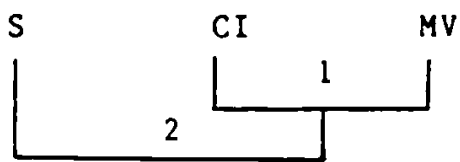
Weitere Kontextrestriktionen<sup>67)</sup> (z.B. im Zusammenhang mit der Negation) können im Fortgang der Arbeit angesprochen werden. Bevor jedoch zu den semantischen Eigenschaften der deutschen Modalverben übergegangen werden kann, muß noch ein kurzer Blick auf die Tiefenstruktur<sup>68)</sup> von Modalverben enthaltenden Äußerungen geworfen werden, da sich hierbei ein wesentlicher Unterschied zwischen subjektiv und objektiv modalen Lesungen aufzeigen läßt. Zur Darstellung bezeichne

S	das grammatische Subjekt des Modalverbs,
MV	das Modalverb,
I	den abhängigen Infinitiv und
C	eine fakultative Ergänzung zum Infinitiv I.

Dann stellt sich die objektiv modale Lesung folgendermaßen dar:

67) Siehe hierzu z.B. Doherty 1985:117ff.

68) Mit dem Begriff 'Tiefenstruktur' soll hier nicht auf einen speziellen theoretischen Rahmen Bezug genommen werden. Er ist vielmehr im weitesten Sinn als diejenige Abhängigkeitsstruktur zu verstehen, die direkt unterhalb der Sprachoberfläche liegt.

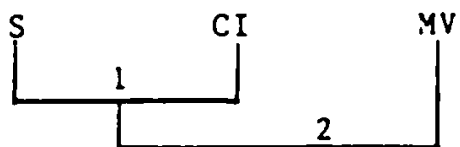


(115) Hans konnte nach Hause gehen.

(116) Hans konnte mit einiger Mühe lesen.

S MV C I

Die subjektive Lesung liefert hingegen hiervon abweichende Bezüge in der Tiefenstruktur:



(117) Hans muß sehr schwer krank sein.

S MV C I

Wie aus dem Schema ersichtlich wird, bezieht sich das Modalverb auf die gesamte Proposition, da dieses die Einstellung des - an der Sprachoberfläche getilgten - Sprechers eben zur Proposition als Ganzer angibt. Liegt subjektive Lesung vor, handelt es sich also um die gleichen tiefenstrukturellen Bezüge, wie sie bei Satzadverbien vorliegen.

### II.1.3. Semantische Eigenschaften der deutschen Modalverben

Im Zusammenhang mit der semantischen Charakterisierung der deutschen Modalverben fällt zwangsläufig der Terminus "Polysemie". Da jedoch eine Behandlung dieses Begriffs entweder oberflächlich ausfallen oder den Rahmen dieser Arbeit sprengen müßte, sei hier auf die Monographie von Apresjan (1974) verwiesen, welche auch der Verfasserin zur Gedankenstütze gedient hat.

In der vorliegenden Arbeit wurde stattdessen der Versuch gewagt, hinsichtlich der Unterteilung der Modalverben in einzelne Lesungen oder Varianten einen Konsens aus den in der Literatur vorgefundenen Meinungen zu finden. Dabei kann das logisch-semantische Modalitätsmodell die Abgrenzung einzelner Varianten voneinander i.a. erleichtern. In Einzelfällen spielen hier jedoch noch weitere, nämlich pragmatische, Faktoren eine zusätzliche Rolle.

Sieht man einmal von ganz wenigen Ausnahmen<sup>69)</sup> ab, so stimmen die Autoren zumindest darin überein, pro Modalverb wenigstens zwei Lesungen zu unterscheiden: eine objektive und eine subjektive.

In objektiver Lesung gibt das Modalverb diejenigen Bedingungen an, unter denen sich das Oberflächensubjekt gegenüber dem im propositionalen Anschluß bezeichneten Prozeß (oder Zustand) befindet, und liefert somit die Gründe für eine eventuelle Realisierung dieses Prozesses (oder Zustandes) (siehe z.B. Admoni 1970:168, Brinkmann 1971:291, Raynaud 1976:229f). Die objektive Lesung kennzeichnet also eine Feststellung mit dem Merkmal +/- prospektiv. Der abhängige propositionale Anschluß bezeichnet einen virtuellen Prozeß (oder Zustand), der realisiert sein kann, i.a. jedoch nicht realisiert sein muß. Eine Ausnahme diesbezüglich bildet das objektive mußte: hier ist der im propositionalen Anschluß ausgedrückte Prozeß bereits vollzogen, es gilt also hier stets das Notwendigkeitsaxiom A5 (s.o.):  $Np \rightarrow p$ .

In subjektiver Lesung bezeichnet das Modalverb die Einstellung des Sprechers zum virtuellen Satz aus Oberflächensubjekt und Infinitivgruppe (oder den zu ergänzenden Konstituenten des verkürzten propositionalen Anschlusses). Dieser virtuelle Satz wird dabei vom Sprecher als physisch oder logisch möglich präsupponiert. (Vgl. Raynaud 1976:231f.) Die Einstellung des Sprechers kennzeichnet ein breites Spektrum, das von Ungewißheit über Mutmaßung bis hin zur Sicherheit bezüglich Wahrheit und Wirklichkeit des mit dem propositionalen Anschluß bezeichneten Prozesses (Zustandes) reicht.

---

69) Anders sieht das A. Kratzer, welche jedem Modalverb genau eine Grundbedeutung zuordnet, die je nach Redehintergrund gedeutet werden muß.

Für die Quasi-Modalverben nicht brauchen, haben zu und sein zu gelten freilich nur die Ausführungen zur objektiven Lesung, da sie im Unterschied zu den Modalverben über keine weitere Lesung verfügen. Im folgenden sollen die Modalverben sowie nicht brauchen semantisch charakterisiert werden. Mit Hilfe des in Kapitel I.5 eingeführten logisch-semantischen Vokabulars können hierzu die unterschiedlichen Varianten bestimmt und gegeneinander abgegrenzt werden, ohne daß dabei deren Gemeinsamkeit vernachlässigt werden soll. Wie sich zeigen wird, müssen zur Abgrenzung bisweilen auch pragmatische Gesichtspunkte mit herangezogen werden.

### II.1.3.1. Objektive Lesung

Da die objektive Bedeutung der Modalverben als die elementare angesehen werden kann (siehe auch Wunderlich 1981a:24ff), wird mit ihrer Charakterisierung begonnen. Die Darstellung folgt dabei der alphabetischen Reihenfolge, obwohl - wie auch bei jeder anderen Wahl der Reihenfolge - Verweise auf nachfolgende Textstellen nicht unterbleiben können. Der alphabetischen Anordnung wurde gegenüber der nach Häufigkeiten der Vorzug gegeben, da auf diese Weise nicht auf fremde Untersuchungen (zur Häufigkeit) zurückgegriffen werden muß. Gleichzeitig wird so ein späteres Nachschlagen erleichtert.

#### nicht brauchen

- (118) Ich habe heute morgen gut gefrühstückt; ich brauche jetzt nicht zu essen /.../. (Raynaud 1976:230)
- (119) Aber es ist ganz still dort, und Sie brauchen sich nicht zu fürchten. (E. Wiechert, nach Raynaud 1976:230)
- (120) Und um die Mittagszeit verbirgt er sich wieder, so daß er nicht zu sehen braucht, wer sein Essen bringt. (E. Wiechert, nach Raynaud 1976:230)
- (121) Du kannst dann wieder ein Aquarium anlegen und Fische züchten, du kannst ausgehen und brauchst niemanden zu fragen ... (Remarque, nach Raynaud 1976:230)
- (122) Er braucht jetzt nichts zu essen, er ist noch satt vom Mittagessen.
- (123) Du brauchst es nur zu sagen. (Klappenbach/Steinitz 1964)

Das Quasi-Modalverb brauchen kommt im Unterschied zum Vollverb nur in negierter Form<sup>70)</sup> vor, wenngleich die Negation auch wie in den Beispielen (121) und (123) implizit erfolgen kann. Semantische Beschränkungen für das Oberflächensubjekt oder den abhängigen Infinitiv gibt es nicht.

#### Nicht brauchen negiert

- ein inneres Bedürfnis, d.h. eine Notwendigkeit aufgrund inhärenter Umstände (= nicht brauchen<sub>1</sub>) - diese 'inhärenten Umstände' müssen als quellenorientiert eingestuft werden,
  - eine Notwendigkeit aufgrund äußerer, z.B. logischer, Umstände (= nicht brauchen<sub>2</sub>) - analog muß dies als nicht-quellenorientiert angesehen werden - oder
  - einen Zwang oder eine Verpflichtung (= nicht brauchen<sub>3</sub>), also eine Notwendigkeit aufgrund eines Unterordnungsverhältnisses.
- Es steht anstelle einer Verneinung von müssen (oder auch sollen, s.u.) und kann, sofern keine pragmatischen Gründe dagegen sprechen<sup>71)</sup>, durch diese (sollen jedoch nur im deontisch-volitiven Fall) paraphrasiert werden.

Nicht brauchen präsupponiert die alethische Möglichkeit zur Ausführung der im Infinitiv genannten Handlung; können<sub>1,2</sub> sind somit vorausgesetzt.

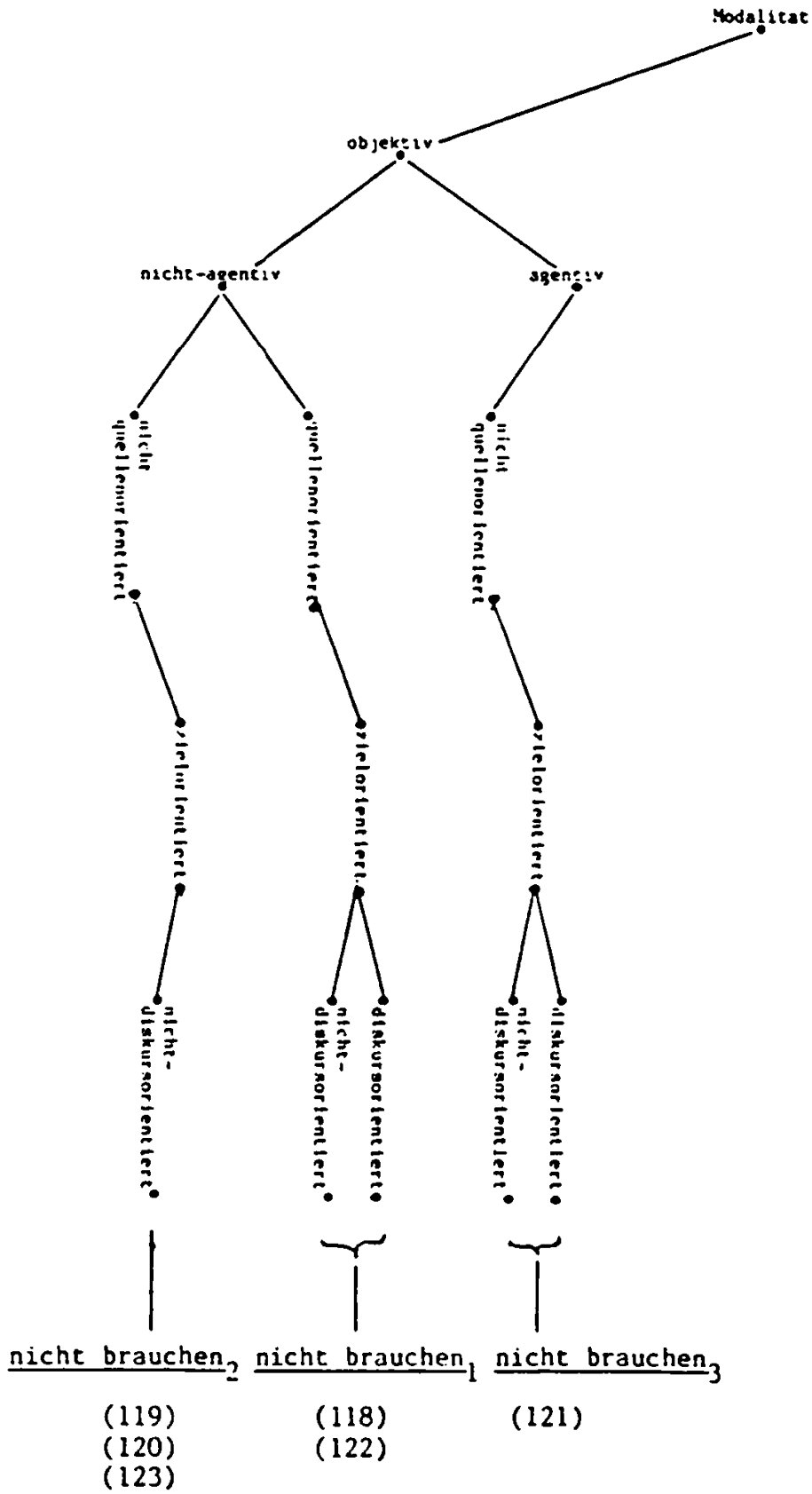
Gründe für das Fehlen einer Notwendigkeit (eines Bedürfnisses o.ä.) bleiben unerwähnt bzw. sind dem - sprachlichen oder situativen - Kontext zu entnehmen. Daher rührt die Neutralität von nicht brauchen<sub>1,3</sub> bezüglich des Merkmals der 'Diskursorientiertheit', bei nicht brauchen<sub>2</sub> ist ja aus rein logischen Gründen Diskursorientiertheit ausgeschlossen.

Damit läßt sich nicht brauchen wie folgt logisch-semantisch charakterisieren:

---

70) Hiermit ist die äußere Negation gemeint und nicht etwa die Negation des propositionalen Anschlusses (innere Negation), über die hier keine Aussage gemacht wird.

71) Nicht brauchen wird nicht müssen im Falle des Rates oder Vorschlags vorgezogen.



Beispiel (121) läßt offen, ob nicht brauchen als Negation von müssen oder sollen aufzufassen ist. In jedem Fall ist hier eine Verpflichtung negiert. Da das modalisierende Subjekt an der Sprachoberfläche getilgt ist, kann auch ohne weiteren Kontext nicht bestimmt werden, ob es mit dem Sprecher zusammenfällt und somit die Aussage diskursorientiert ist oder nicht. Gleiches gilt für das oben angeführte Beispiel (83).

Soll das modalisierende Subjekt im Falle der volitiven Variante nicht brauchen<sub>3</sub> auch sprachlich angeführt werden, so ist dies möglich durch Zusätze wie 'meinetwegen' usw.:

(121') /.../ du kannst ausgehen und brauchst meinetwegen niemanden zu fragen ...

### dürfen

(124) Du darfst das tun, Vater hat nichts dagegen.

(125) Du darfst das seinetwegen tun.

(126) Ich darf heute verreisen, niemand hat etwas dagegen.

(127) Niemand darf den Raum verlassen. (Duden '1973:71)

(128) Dürfen wir kurz stören? (Duden '1973:71)

(129) So etwas darfst du nicht sagen. (Duden '1973:71)

(130) Wir dürfen uns gratulieren, daß alles so gut verlaufen ist. (Duden '1973:68)

(131) Ein so großer Spaßvogel ist der Bonner Oppositionsführer nicht, daß man dies für einen Faschingsscherz halten darf. (FAZ, 18.2.1985)

(132) Diese Äußerung darf nicht falsch verstanden werden. (Duden '1973:69)

(133) Wenn du abnehmen willst, so darfst du nicht mehr so viel essen.

(134) Das dürfte man eigentlich langsam wissen! (Duden '1973:69)

Das Modalverb dürfen kommt mit und ohne äußere Negation vor. Bemerkenswert ist, daß die für die Assertion gültige Einschränkung des Oberflächensubjekts auf belebte Wesen (eventuell auch

im übertragenen Sinn wie etwa 'das Institut') mit dem Übergang zur Negation hinfällig wird:

(135) \*Das Problem darf ungelöst bleiben.

(136) Das Problem darf nicht ungelöst bleiben.

Dürfen kennzeichnet in erster Linie eine Erlaubnis, die von der ausdrücklichen Bestätigung über ein Recht, ein Vorrecht, eine schweigende Zustimmung bis hin zu einem fehlenden Verbot (und den jeweiligen Negationen) reichen kann (= dürfen<sub>1</sub>).<sup>72)</sup>

In zweiter Linie bezeichnet es - jedoch nur im assertiven Gebrauch - eine Möglichkeit aufgrund äußerer Sachverhalte (= dürfen<sub>2</sub>). Beide Varianten können mit der pragmatischen Komponente des Rates, des Vorschlags oder der Empfehlung ausgestattet sein.

Dürfen presupponiert in allen Varianten die alethische (physische und logische) Möglichkeit (können<sub>1,2</sub>); dürfen<sub>1</sub> kann sogar durch können<sub>3</sub> paraphrasiert werden. Die Variante dürfen<sub>2</sub> kann bei abweichender Realität nicht nur (entsprechend seiner Bedeutung) im Konjunktiv erscheinen, sondern in derartigen Fällen auch durch sollte oder mußte paraphrasiert werden. Beim deontisch-volitiven Gebrauch (dürfen<sub>1</sub>) ist ein Unterordnungsverhältnis zwischen dem Ziel der Modalität und dem modalisierenden Subjekt vorausgesetzt.

Das modalisierende Subjekt bleibt bei dürfen i.a. getilgt, kann jedoch im alethischen Fall durch Zusätze wie 'aufgrund von ...' und im deontisch-volitiven Fall durch Angaben wie 'meinetwegen' angeführt werden. Ein Zusammentreffen des modalisierenden Subjekts mit dem Ziel der Modalität ist ausgeschlossen. Die Tilgung des modalisierenden Subjekts bewirkt im agentiven Fall die Neutralität bezüglich des Merkmals der Diskursorientiertheit.

Das modalisierende Subjekt zu dürfen<sub>1</sub> ist immer im Willen einer fremden Instanz zu sehen; diese kann durchaus mit dem jeweiligen

---

72) Aus rein pragmatischen Gründen stellt hier der propositionale Anschluß eine für das Ziel der Modalität (Agens) angenehme Handlung dar.



Sprecher zusammenfallen. Das alethische dürfen<sub>2</sub> beruht auf äusseren Sachverhalten; das Agens (Ziel der Modalität) hat Veranlassung zu etwas aufgrund eines bestimmten Sachverhalts.

Wird dürfen<sub>1,2</sub> pragmatisch im Sinne eines Rates o.ä. verwendet, so steht es immer mit der äusseren und oftmals sogar mit der (eventuell impliziten) doppelten Verneinung. Hier kommt die Interdefinierbarkeit

$$N(p) := \neg M(\neg p)$$

zum Tragen, indem dürfen unter Berücksichtigung der Negation mit sollen<sub>6</sub> (im Konjunktiv) austauschbar wird:

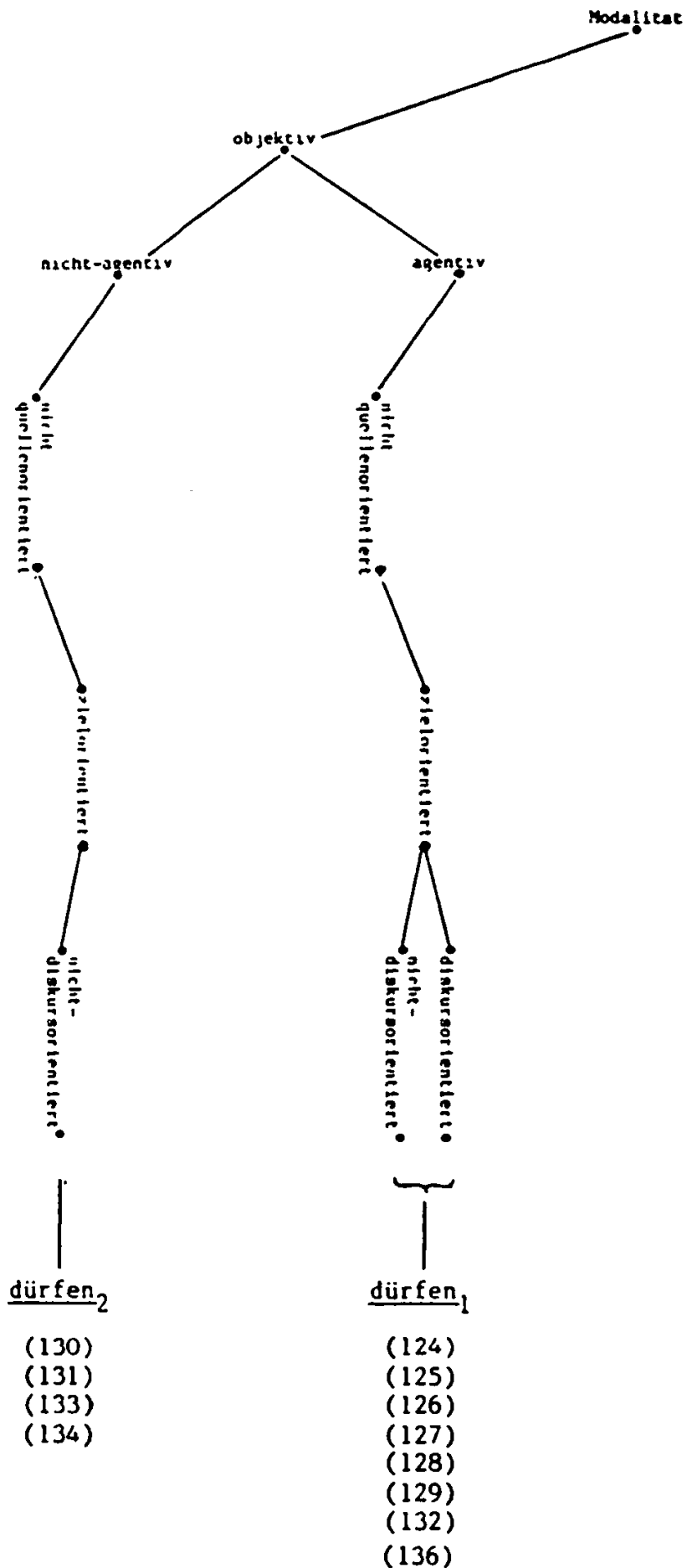
- (132) Diese Äußerung darf nicht falsch verstanden werden.  $\neg M(\neg p)$   
 (132') Diese Äußerung sollte nicht falsch verstanden werden.  $N(\neg p)$   
 (132'') Diese Äußerung sollte richtig verstanden werden.  $N(p)$

Somit läßt sich dürfen logisch-semantisch durch das umstehende Baumdiagramm beschreiben.

In den Beispielen (124) - (126) wird das modalisierende Subjekt (Vater, er, niemand) im direkten sprachlichen Kontext mitgeliefert, in allen anderen Fällen ist es getilgt.

Die Sätze (132) und (133) liefern Beispiele für die pragmatische Verwendung beider Varianten im Sinne eines Rats, Vorschlags oder einer Empfehlung. Im Beispiel (132) wird dabei ein Unterordnungsverhältnis vorgetäuscht und somit von der Variante 1 Gebrauch gemacht. Beispiel (133) hingegen gibt alethische Gründe, ein Kausalverhältnis, an; der Ratgebende (Sprecher) bedient sich also der Variante 2 von dürfen.

Es bleibt schließlich noch anzumerken, daß Beispiel (134) auch epistemisch interpretiert werden kann.



können

- (85) Ich habe erst vor einer Stunde Mittag gegessen, ich kann jetzt nicht schon wieder essen.
- (86) Eisen kann geschmiedet werden.
- (88) Die Gliederungen der Aufsätze können sehr verschieden sein. (Duden '1973:69)
- (137) Die kleine Tochter meiner Freundin kann schon schwimmen.
- (138) Christine kann gut Russisch.
- (139) Die Rechenmaschine kann diese Aufgabe in kürzester Zeit lösen. (Duden '1973:68)
- (140) Er konnte vor Schmerzen nicht aufstehen. (Duden '1973:68)
- (141) Der in Rußland geborene Grieche Georg Costakis konnte einen Teil seiner einzigartigen Sammlung von Bildern der russischen Avantgarde in den Westen bringen, weil er den anderen der Tretjakow-Galerie in Moskau überließ. (FAZ, 18.2.1985)
- (142) Stephan kann meinetwegen ins Kino gehen.

Können bezeichnet die Möglichkeit des Agens (Ziel der Modalität), die im Infinitiv genannte Handlung zu vollziehen. Diese Möglichkeit kann beruhen

- auf geistigen oder körperlichen Fähigkeiten, also auf Eigenschaften, die dem Agens inhärent sind (= können<sub>1</sub>)<sup>73)</sup>,
- auf äußeren Umständen oder Voraussetzungen (= können<sub>2</sub>) oder
- auf einer Erlaubnis, eventuell auch auf fehlenden ethischen und moralischen Verboten (= können<sub>3</sub>)<sup>74)</sup>

Bei können<sub>3</sub> ist die äußere Negation ausgeschlossen.

Die Verwendung der Varianten 2 und 3 setzt die entsprechende Fähigkeit des Agens voraus, präsupponiert also können<sub>1</sub>. Das Ziel der Modalität (Agens) von können<sub>1</sub> bzw. können<sub>3</sub> ist bei

73) Diese Variante wird besonders bei fehlendem Infinitiv von mehreren Autoren nicht als Modalverb gewertet. Hier wird nicht so verfahren, da sonst alle diejenigen Varianten von Modalverben ebenfalls ausgeschlossen werden müßten, die inhärente Umstände als modalisierendes Subjekt besitzen. Der fehlende Infinitiv wird vielmehr auch hier als Ellipse gedeutet im folgenden Sinn:

(138) Christine kann gut Russisch. =

(138') Christine kann gut Russisch (sprechen, verstehen und schreiben)

74) Hierher gehört auch die Vertraglichkeit mit Normen, etwa einer Textsorten-norm.

Aktivkonstruktion überwiegend belebt, kann jedoch auch nur im übertragenen Sinne belebt sein (z.B. das Institut oder die Rechenmaschine, vergleiche Beispiel (139)). Bei Passivkonstruktionen sowie für können<sub>2</sub> gilt diese Einschränkung jedoch nicht (vergleiche die Beispiele (86) und (88)).

Das modalisierende Subjekt ist i.a. getilgt und kann höchstens dem Kontext entnommen werden. Daher rührt auch die i.a. bestehende Neutralität des agentiven könnens bezüglich des Merkmals der Diskursorientiertheit: auch können<sub>1</sub> ist offen in dieser Hinsicht.

Können<sub>2</sub> ist häufig paraphrasierbar mittels Adjektiven auf -bar oder -lich sowie durch den modalen Infinitiv, was jedoch eine Verschiebung des Rhemas bedeuten kann:

(143) Wir haben den Text nicht übersetzen können.

(143') Der Text war für uns unübersetzbar.

(143'') Der Text war für uns nicht zu übersetzen.

Das volitive oder deontische können<sub>3</sub> steht gleichbedeutend für dürfen<sub>1</sub> und kann jederzeit durch dieses ersetzt werden:

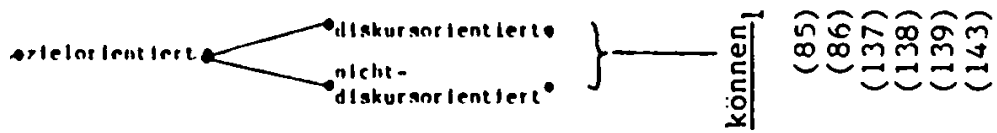
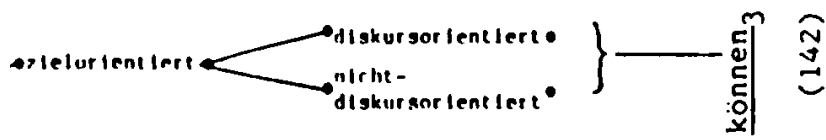
(142) Stephan kann meinetwegen ins Kino gehen. =

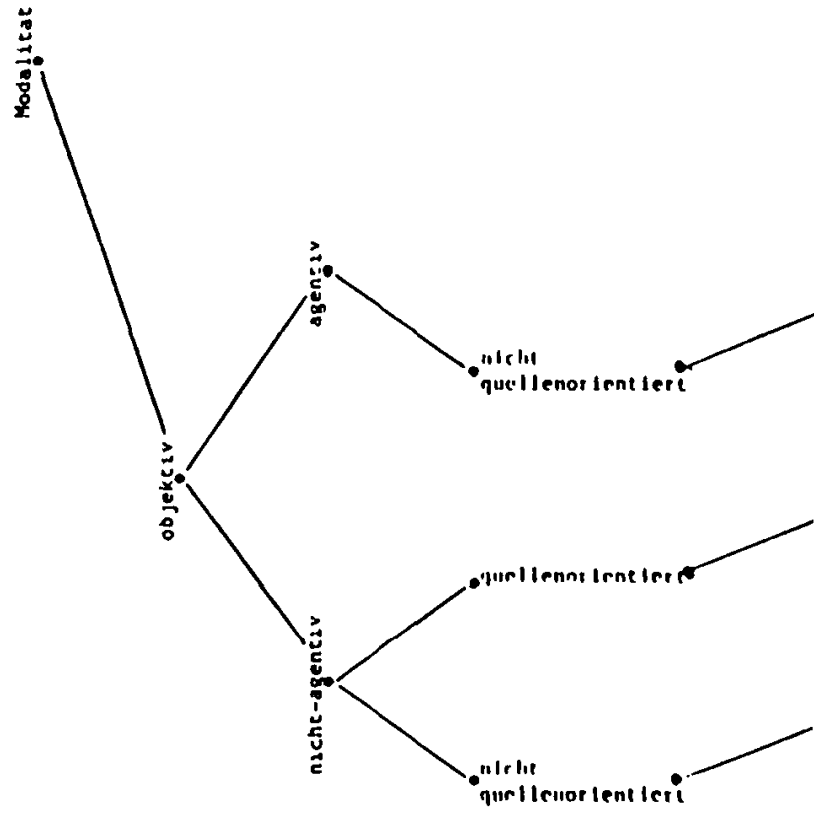
(142') Stephan darf meinetwegen ins Kino gehen.

Logisch-semantisch ergibt sich also für können der umstehende Strukturbaum.

Nicht in jedem Fall kann einem isolierten Satz angesehen werden, um welche Variante eines Modalverbs es sich handelt. Beispiel (143) kann zwar nur nicht-agentiv gedeutet werden; ohne Kontext ist ihm jedoch nicht zu entnehmen, ob sich das Nicht-Können auf fehlende Fähigkeiten oder auf äußere Hindernisse stützt, ob es sich also um können<sub>1</sub> oder um können<sub>2</sub> handelt.

Bei Beispiel (140), welches hier der Variante 2 zugeordnet wird, könnte eingewandt werden, daß ja das Agens selbst diese Schmerzen





verspüre und diese deshalb inhärent seien, womit die Aussage quellenorientiert wäre. Als inhärente Umstände sollen jedoch nur Eigenschaften bzw. Fähigkeiten angesehen werden, was jegliche Zweifel bezüglich der Zuordnung ausschließt.

mogen

- (78) Ich mag nicht länger warten. (Duden '1973:70)
- (79) Vater möchte am Sonntag weiterarbeiten.
- (84) Sie verlangte, er möge sofort kommen. (Bech 1951:12)
- (144) Das mag für heute genug sein. (Duden '1973:71)
- (145) Er mag ruhig kommen. (Duden '1973:71)
- (146) Der Chef sagt, Müller möge zu ihm kommen. (Duden '1973:70)
- (147) Mag das Wetter auch noch so schön sein, ich gehe jetzt nicht spazieren.
- (148) Was auch immer kommen mag, ... (Duden '1973:71)
- (149) Der Suppenkaspar mag seine Suppe nicht.
- (150) Er ließ sie faulenzten, soviel sie mochten. (Kortwich, nach Bech 1951:12)
- (151) Man bleibt, wo man mag und geht, wenn man mag. (Binding, nach Bech 1951:12)
- (152) Ich möchte es ihm  $\left\{ \begin{array}{l} \text{nicht} \\ \text{gern} \end{array} \right\}$  sagen. (Duden '1973:70)
- (153) Sie möchte ein neues Kleid kaufen.
- (154) Er möchte unbedingt selber zur Tagung fahren. (Duden '1973:70)
- (155) Denn gerade von den zeitgenössischen Künstlern /.../ möchte man mehr sehen /.../ (FAZ, 18.2.1985)
- (156)  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Er} \\ \text{Ich} \end{array} \right\}$  möchte, daß du  $\left\{ \begin{array}{l} \text{nicht} \\ \text{selbst} \end{array} \right\}$  zur Tagung fährst.
- (157) Möchte er das doch einsehen! (Duden '1973:71)
- (158) Möchte man behaupten, das Wetter in Hamburg ist immer so schlecht, so wäre das eine Übertreibung.
- (159) Wer mag das sein?
- (160) Wohin mag sie gegangen sein?
- (161) Ich hätte dir manches erzählen mögen. (Klappenbach/Steinitz 1964)

Wie schon diese Beispiele zeigen, ist das Modalverb mögen äußerst vielseitig und in seinen Varianten schwer zu greifen. Be-

sondere Schwierigkeiten bereitet dabei seine Verwendung im formalen Konjunktiv, welcher jedoch im semantischen Sinne indikativisch aufzufassen ist und sich schon fast zu einem eigenen Verbum (<sup>?</sup>möchten) verselbständigt hat. (Siehe hierzu auch Brinkmann 1971:393.) Demgegenüber hat der formale Indikativ eine eigene Spezialisierung erfahren.<sup>75)</sup>

Um bei der nachfolgenden Darstellung die Unterscheidung der Varianten zwischen Indikativ und (nur formalem) Konjunktiv zu erleichtern, werden diese ausnahmsweise in der dritten Person Singular zitiert.

Fast allen Varianten (nicht ganz so bei mögen<sub>6</sub>) eigen ist ein zugrundeliegender Wille; der Wollende kann dabei je nach Variante mit dem Agens übereinstimmen. Die Abweichung von mögen<sub>6</sub> in diesem Punkt besteht darin, daß statt des eigentlichen Willens ein Widerstreben (negativer Wille?) vorhanden ist. Präsupponiert ist immer können<sub>1</sub> - es sei denn im irrealen Konjunktiv der Variante 5 -, d.h. also, die Fähigkeit des Agens, die im propositionalen Anschluß bezeichnete Handlung zu tun. Bezüglich weiterer alethischer Möglichkeiten oder Einschränkungen (können<sub>2</sub>) werden unterschiedliche Annahmen getroffen.

Die erste Variante (mag<sub>1</sub>) ist charakterisiert durch das Zusammenreffen von modalisierendem Subjekt, Ziel der Modalität und Oberflächensubjekt. Das Merkmal 'Diskursorientiertheit' ist neutralisiert. Diese Variante kommt überwiegend in Verbindung mit der äußeren Negation bzw. dem Adverb 'gern' vor und bezeichnet überzeitliche Wünsche. Der abhängige Infinitiv kann wie bei

(162) Sie mag keine Äpfel.

(zu ergänzen: 'essen' oder ähnliches) ausgefallen sein. Eine Annahme zum Verhältnis zu können<sub>2</sub> wird nicht getroffen.

---

75) Nicht behandelt werden soll hier mögen im Sinne von 'gern haben', das als selbständiges Verb zu werten ist.



Wird ein Wunsch auf einen engeren Zeitraum beschränkt, so tritt möchte<sub>2</sub> an die Stelle von mag<sub>1</sub>. Oftmals kommt bei dieser Variante zusätzlich die pragmatische Komponente der höflichen Bitte hinzu.

In dem Augenblick, wo sich modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität bei sonst gleichen Voraussetzungen unterscheiden, handelt es sich um die dritte Variante: möchte<sub>3</sub>.

Anders gelagert ist der Fall der folgenden Varianten von mögen. Stimmt oben jeweils modalisierendes Subjekt und Oberflächen-subjekt überein, so unterscheiden sich diese bei den restlichen Varianten; das modalisierende Subjekt ist getilgt.

Möge<sub>4</sub> (seltener auch möchte<sub>4</sub>, also beide Konjunktive von mögen entsprechend ihrer zeitlichen Bedeutung) ist wie folgt charakterisiert: Modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität unterscheiden sich, das Ziel der Modalität fällt mit dem Oberflächen-subjekt zusammen. Modalisierendes Subjekt ist stets der Sprecher. Aus pragmatischer Sicht handelt es sich um einen - indirekten - Wunsch des Sprechers, also einen Wunsch nach können<sub>2</sub> und dem Eintritt der bezeichneten Handlung (bzw. des Zustandes).

Unterscheidet sich, abweichend vom eben behandelten Fall, der Sprecher vom modalisierenden Subjekt, so handelt es sich pragmatisch um die - anaphorische - Wiedergabe eines Wunsches mittels möge<sub>5</sub> (bzw. möchte<sub>5</sub>). Liegt ein Unterordnungsverhältnis zwischen modalisierendem Subjekt und dem Ziel der Modalität vor, so kann diese fünfte Variante z.B. immer dann stehen, wenn ein Imperativ der direkten Rede wiedergegeben werden soll.

Bei der sechsten und letzten Variante (mag<sub>6</sub>) sind modalisierendes Subjekt und Oberflächensubjekt getrennte Einheiten, Sprecher und modalisierendes Subjekt stimmen dagegen überein. Die im propositionalen Anschluß genannte Handlung p ist, im Unterschied zu allen anderen Varianten von mögen, nicht (un-)erwünscht; statt-

dessen wird zum Ausdruck gebracht, daß der Sprecher nichts gegen sie einzuwenden hat. Bezüglich können<sub>2</sub> hält der Sprecher also alle Möglichkeiten bewußt offen.

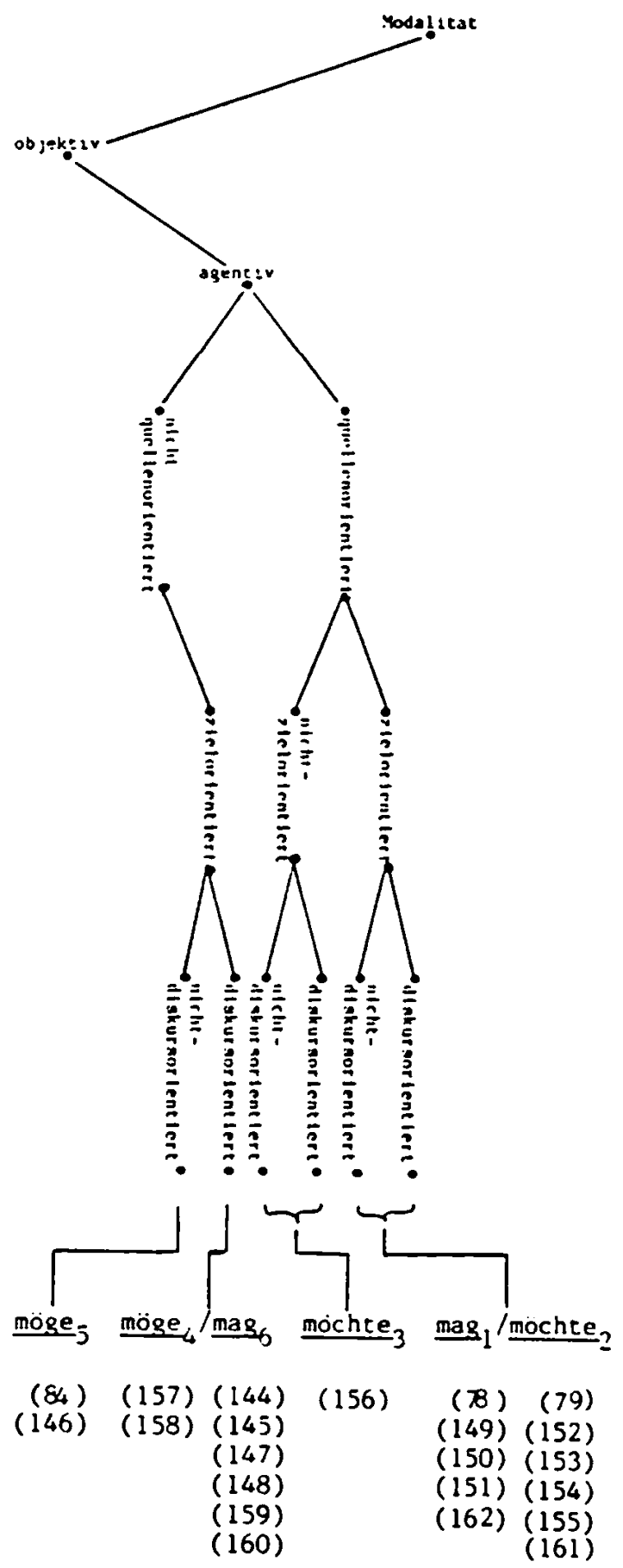
Letztlich muß noch darauf verwiesen werden, daß ein Zusammentreffen der agentiven Komponente (modalisierendes Subjekt) mit dem Agens (Ziel der Modalität) voraussetzt, daß dieses belebt ist. Diese Einschränkung ist entsprechend der logisch-semantischen Struktur für die sechste Variante hinfällig. Im Fall der Variante 5 muß Belebtheit auch gesondert für das Ziel der Modalität gefordert werden.

Somit läßt sich die Verteilung der einzelnen Varianten gemäß umstehendem Strukturbaum logisch-semantisch zusammenstellen. Dabei fällt auf, daß sich die Varianten 1, 2 und 3 neutral bezüglich der Diskursorientiertheit verhalten. Die Varianten 1 und 2 bzw. 4 und 6 kommen je an einem Zweigende zu stehen, da sie sich nur aufgrund pragmatischer Merkmale unterscheiden, die jedoch der Strukturbaum nicht gesondert ausweist.

Modallogisch könnte man die einzelnen Varianten von mögen näherliegenderweise etwa wie folgt bezeichnen:

Variante 1	<u>mag</u> <sub>1</sub>	$(\neg)W((\neg)p)$
Variante 2	<u>möchte</u> <sub>2</sub>	$(\neg)W((\neg)p_t)$
Variante 3	<u>möchte</u> <sub>3</sub>	$(\neg)W(x:(\neg)p)_{x \neq \text{mod. Subj.}}$
Variante 4	<u>möge</u> <sub>4</sub>	$p!$
Variante 5	<u>möge</u> <sub>5</sub>	$(x:p!)_{x \neq \text{mod. Subj.}}$
Variante 6	<u>mag</u> <sub>6</sub>	$\neg W(\neg p)$

Hierbei stehe W für Wille, eingeklammertes Negationszeichen  $\neg$  für fakultative (äußere respektive innere) Negation, p für den propositionalen Anschluß und t für zeitliche Fixierung.



Die obige Einordnung der Beispiele (159) und (160) mag vielleicht nicht auf den ersten Blick einleuchten. Beide Male läßt der Sprecher in der Ergänzungsfrage für p alle Möglichkeiten offen; er hat gegen keine spezielle Belegung der Individuenvariablen in p etwas einzuwenden. Somit handelt es sich um die sechste Variante von mögen, also um mag<sub>6</sub>.

Die Beispiele (158) und (161) stellen im übrigen Belege für die Verwendung des Konjunktivs als Irrealis dar.

### müssen

- (163) Alle Menschen müssen sterben.
- (164) Hans mußte weinen, er konnte nicht anders. (Raynaud 1976:229)
- (165) Hans bedauert, daß er das alles hier verkürzt wiedergeben muß. (Raynaud 1976:229)
- (166) Sie mußte im Bett bleiben; das Fieber war zu hoch.
- (167) Ich muß zugig arbeiten, damit diese Arbeit endlich gedruckt werden kann.
- (168) Wenn keine Straßenbahn mehr kommt, muß ich nach Hause laufen. (Klappenbach/Steinitz 1964)
- (169) Er sagte, sie mußten das tun. (Duden '1973:70)
- (170) Hans muß das alles seinen Eltern sagen. (Raynaud 1976:229)
- (171) Er hat zu Hause bleiben müssen, weil er ungezogen war. (Klappenbach/Steinitz 1964)

Müssen ist immer zielorientiert; für das Oberflächensubjekt wie auch für den Infinitiv gibt es keine Selektionsbeschränkungen. Das modalisierende Subjekt ist i.a. getilgt und dem - versprachlichten oder situativen - Kontext zu entnehmen. Hieraus resultiert wieder die Neutralität bezüglich des Merkmals der Diskursorientiertheit im agentiven Fall.

Müssen drückt die Notwendigkeit des im propositionalen Anschluß genannten Prozesses oder Zustandes aus. Als modalisierendes Subjekt treten dabei (verdeckt) auf

- Eigenschaften des Ziels der Modalität, also inhärente Umstände (= müssen<sub>1</sub>),
  - äußere Umstände (Ursachen oder Folgen) (= müssen<sub>2</sub>) oder
  - persönliche oder unpersönliche Instanzen (= müssen<sub>3</sub>).
- Die beiden ersten Varianten sind also alethisch, die letzte dagegen ist volitiv oder deontisch. Stets wird die Fähigkeit vorausgesetzt, die im propositionalen Anschluß bezeichnete Handlung durchzuführen; können<sub>1,2</sub> sind präsupponiert.

Zu müssen kann eine Verneinung hinzutreten, welche als äußere oder innere Negation zu werten ist; die innere Negation ('es ist nötig, etwas nicht zu tun') ist jedoch weit seltener und überwiegend auf den Dialog beschränkt. Häufiger statt nicht müssen steht im letztgenannten Fall nicht dürfen oder sollen mit innerer Negation. Die äußere Negation von müssen ist durch nicht brauchen paraphrasierbar (siehe oben), was ursprünglich auf den alethischen Fall beschränkt war. Bei Existenz eines Adjektivs auf -lich zum abhängigen Infinitiv kann müssen + Infinitiv auch hierdurch paraphrasiert werden:

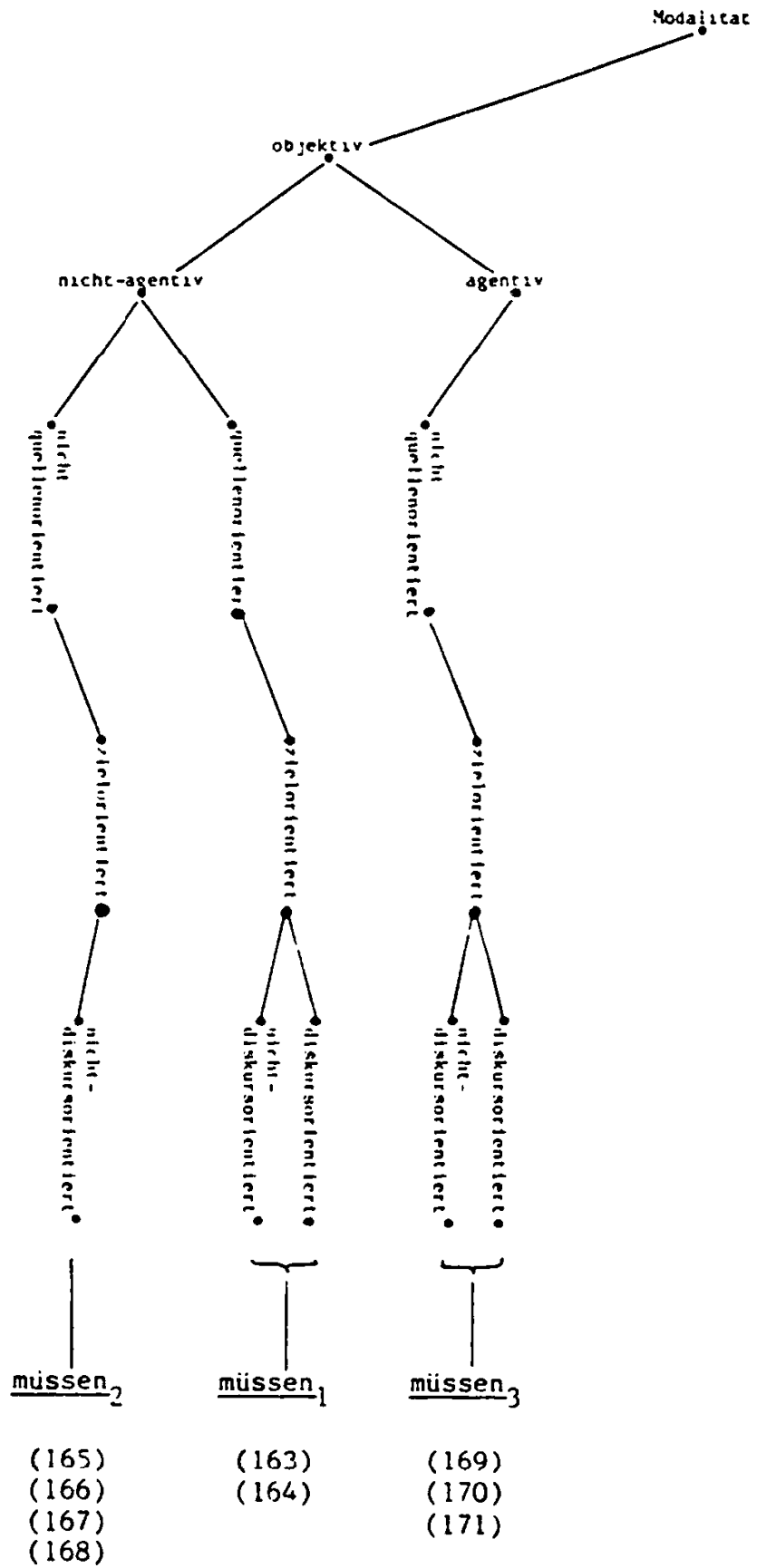
(163') Alle Menschen sind sterblich.

Logisch-semantisch läßt sich müssen durch den umstehenden Strukturbaum erfassen.

Im Beispiel (170) ist dabei ein Beleg zu sehen, in dem die Ethik oder Moral den Platz des modalisierenden Subjekts einnehmen.

Wie die entsprechenden Strukturbaume zeigen, verhalten sich können und müssen völlig parallel. Ihr einziger Unterschied liegt im Modaloperator (Mp bzw. Np). Das Quasi-Modalverb nicht brauchen hat als Paraphrase des negierten Müssens natürlich ebenfalls denselben Strukturbaum.

Können und müssen (bzw. nicht brauchen bei äußerer Negation) verhalten sich zueinander gemäß dem logischen Gesetz der Inter-



definierbarkeit und dessen Umformungen, die ja in allen Modalsystemen gültig sind (siehe (4.19) Seite 48):

$$Mp := \neg N(\neg p)$$

$$\neg Mp = N(\neg p)$$

$$N(p) = \neg M(\neg p)$$

$$\neg N(p) = M(\neg p)$$

Nach Möglichkeit wird dabei jedoch ( $\neg p$ ) zur Vermeidung einer doppelten Verneinung in einem Wort versprachlicht, vergleiche:

(172) Du kannst noch liegenbleiben, es ist erst sechs Uhr.  $Mp$

(172') Du  $\left\{ \begin{array}{l} \text{mußt} \\ \text{brauchst} \end{array} \right\}$  noch nicht  $\left\{ \begin{array}{l} \text{aufstehen} \\ \text{aufzustehen} \end{array} \right\}$ , /.../  $\neg N(\neg p)$

bzw.

(173) Du mußt jetzt wachwerden, es ist schon sieben Uhr.  $Nq$

(173') Du kannst jetzt nicht weiterschlafen, /.../  $\neg N(\neg q)$

Im Gegensatz zu sollen, welches - abgesehen von seinem Gebrauch im Konditional- oder Finalgefüge bzw. als futur in praeterito - durch eine Fremdverpflichtung gekennzeichnet wird, ist bei müssen der Grund für die Notwendigkeit viel vager.

### sollen

(82) Du sollst jetzt endlich still sein; ich will schlafen.

(87) Er sollte seine Heimat nie wiedersehen. (Bericht) (Duden '1973:71)

(174) /.../ Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und mit all deiner Kraft. (5 Mos. 6, 4 5)

(175) Er soll ruhig kommen. (Duden '1973:71)

(176) Nach altem Brauch soll einmal im Jahr verkehrte Welt sein: in der Narrenzeit, /.../ (FAZ, 18.2.1985)

(177) Ich soll dir das Buch hier bringen.

(178) Wenn es nach seinen Eltern geht, so soll Hans Schlosser werden.

(179) Er sagte, ich solle nicht auf ihn warten. (Duden '1973:70)

(180) (Komm jetzt nach Hause! ...) Du sollst jetzt endlich nach Hause kommen!

- (181) Die Randzahlen sollen den Text weiter untergliedern. (Duden '1973:70)
- (182) Das soll für heute genug sein. (Duden '1973:71)
- (183) Dieser Entschluß sollte sich drei Jahre später als verhängnisvoll erweisen. (Duden '1973:71)
- (184) Sollte es regnen, dann bleiben wir zu Hause. (Duden '1973:71)
- (185) Es sollte mich nicht wundern, wenn er gar nicht käme. (Duden '1973:71)
- (186) Das sollte man eigentlich langsam wissen.
- (187) Ich sollte eigentlich böse sein. (Duden '1973:69)
- (132') Diese Äußerung sollte nicht falsch verstanden werden. (Duden '1973:69)
- (188) Du solltest dir die Haare waschen. (Glas 1984:81)
- (189) Ob ich doch hingehen sollte? (Duden '1973:71)
- (190) Aber weshalb sollte er es nicht tun? (Duden '1973:71)

Sollen kann rein assertiv wie auch performativ gebraucht werden<sup>76)</sup> im performativen Gebrauch stimmen Sprecher und modalisierendes Subjekt stets überein. Der allen Varianten semantisch gemeinsame Kern ist, die im propositionalen Anschluß genannte Handlung als eine auf einem Willen<sup>77)</sup> beruhende Notwendigkeit (Forderung, Absicht) hinzustellen, ohne dabei das modalisierende Subjekt zu nennen. Dabei ist sollen immer zielorientiert. Im einzelnen kann es sich bei der genannten Notwendigkeit handeln

- um Forderungen (= sollen<sub>1</sub>), welchen

- a) bindender Charakter zukommt; hierbei handelt es sich um Sollbestimmungen in präskriptiven Text(teil)en oder um den Ersatz der direkten Aufforderung im Imperativ (etwa weil die Imperativbildung des im Infinitiv erscheinenden Verbs unmöglich ist oder eine Passivdarstellung vorliegt),

76) Als Test für den assertiven Gebrauch schlägt Glas (1984:13) die Entscheidungsfrage 'Ist das wahr?' vor. Ist diese möglich, so liegt Assertion vor.

77) Bei Variante 5 trifft diese Aussage bezüglich eines vorhandenen Willens nur bedingt zu, indem man das Schicksal in sprachhistorischer Zeit personifizierte. Bei heutiger Weltkenntnis muß man diese Variante wohl als der alethischen Modalität zugehörig betrachten, da der Zeitablauf eine physikalische Eigenschaft ist.



b) kein bindender Charakter zukommt; die dritte Person wird der dem Imperativ zugrundeliegenden zweiten Person vorgezogen;

Sprecher und modalisierendes Subjekt stimmen stets überein;

- um eine nachdrückliche Wiederholung einer ebenfalls durch den Sprecher schon früher ausgesprochenen Anordnung (= sollen<sub>2</sub>); der Sprecher ist gleichzeitig das - getilgte - modalisierende Subjekt;
- um eine - meist anaphorische<sup>78)</sup> - Erwähnung oder Erfragung<sup>79)</sup> einer Forderung (= sollen<sub>3</sub>); der Sprecher kann mit dem modalisierenden Subjekt zusammenfallen, kann aber auch etwa nur Botenfunktion erfüllen, es besteht also Neutralität bezüglich des Merkmals der Diskursorientiertheit;
- um eine Absichtserklärung (= sollen<sub>4</sub>); die Infinitivgruppe stellt hier die Zielvorstellungen des Sprechers, also des getilgten modalisierenden Subjekts, dar,
- um einen vom Zeitablauf bestimmten Prozeß (Zustand), der entweder zukünftig ist wie im Konditional- oder Finalgefüge, oder zum Äußerungszeitpunkt bereits der Vergangenheit<sup>80)</sup> angehört hat (= sollen<sub>5</sub>),
- um eine vom Sprecher als positiv eingestufte und damit wünschenswerte Zielvorstellung im Irrealis (= sollen<sub>6</sub>), wobei diese sechste Variante nur im formalen Konjunktiv Imperfekt mit präsentischer Bedeutung auftritt.<sup>81)</sup> Pragmatisch kann die Funktion des Rates hinzukommen.

Deutlich hebt sich der Gebrauch der sechsten Variante von dem der übrigen ab. So tritt beim präteritopräsentischen sollte immer eine positive Grundhaltung des Sprechers hinzu, die bei sollen nur je nach Kontext und somit fakultativ gegeben

78) 'Anaphorisch' ist hier im weitesten Sinn zu verstehen. So bezieht sich der anaphorische Anschluß hier auf einen beliebigen vorausgehenden Ausdruck, der eine volitive Komponente beinhaltet, z.B. 'fordern', 'raten'.

79) So bei deliberativen Fragen.

80) Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Verwendungsweise von sollen eine Katapher als sprecherseitige Anapher darstellt (siehe hierzu Ehlich 1979, Bd. 2:740ff), womit eine neue Parallele zur Struktur der dritten Variante gegeben wäre. Ferner ist anzumerken, daß im Zusammenhang mit sollen<sub>5</sub> ein modalisierendes Subjekt nicht mehr erkennbar ist.

81) Man kann deshalb hier getrost von einem 'Präteritopräsens' sprechen.

ist (siehe Glas 1984:76ff). Damit steht das Präteritopräsens immer für den Irrealis.

Einheitlich für alle Varianten von sollen prasupponiert ist die Fähigkeit bzw. Möglichkeit zur Realisierung der Infinitivgruppe, also können<sub>1,2</sub>.

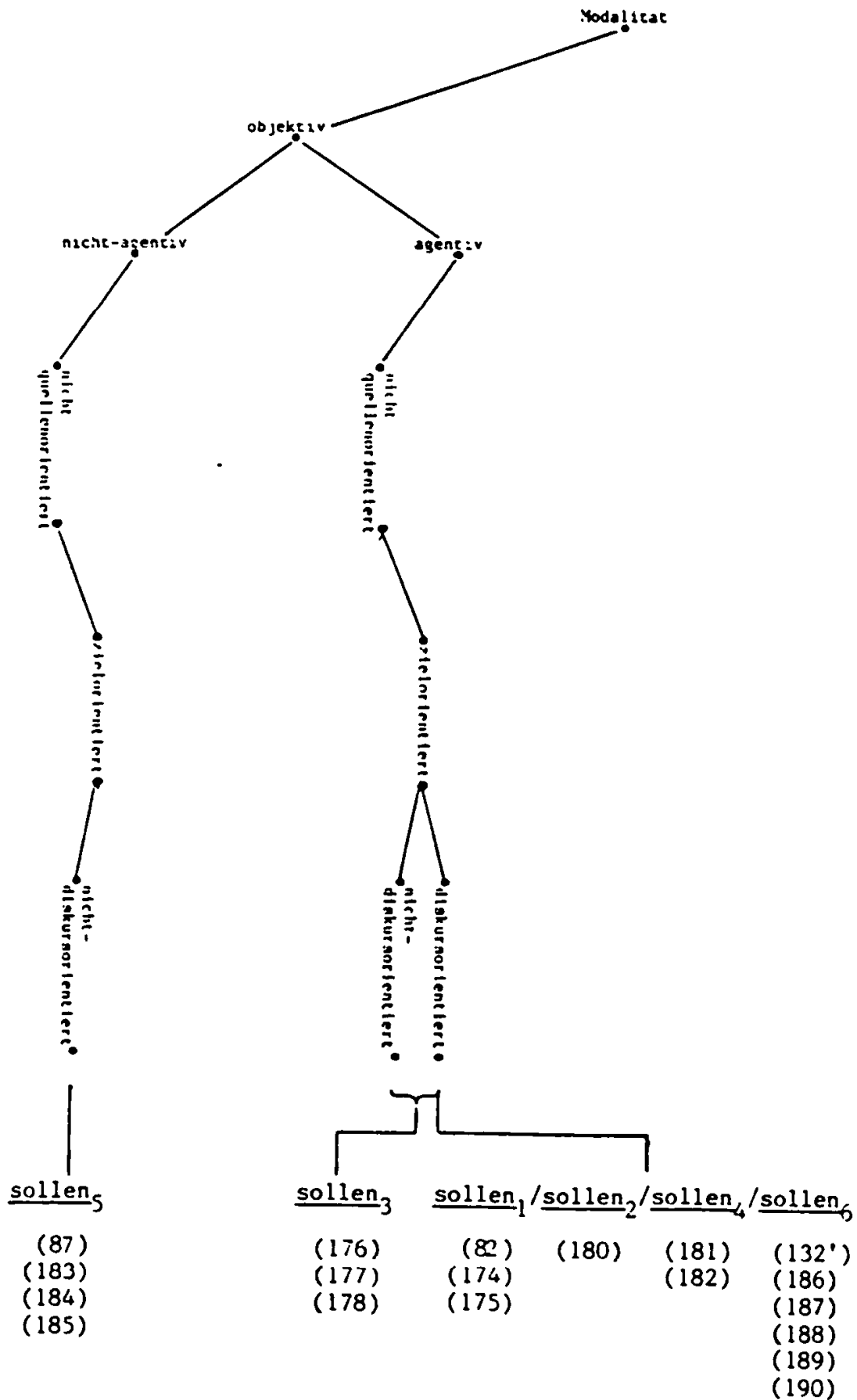
Für das Ziel der Modalität bestehen im Zusammenhang mit sollen semantische Beschränkungen: während es bei den Varianten 4 und 5 unbeschränkt ist, muß es in den übrigen Varianten belebt sein.

Für den abhängigen Infinitiv kommen überwiegend Handlungsverben in Frage, nach Variante 4 jedoch ebenfalls Zustandsverben.

Die Struktur von sollen kann wieder durch das - umseitige - logisch-semantische Baumdiagramm dargestellt werden. Dieses zeigt, daß das logisch-semantische Gerüst alleine nicht ausreicht, die einzelnen Varianten von sollen gegeneinander abzugrenzen, da es keinerlei pragmatische Elemente enthält. Gerade die Varianten 1, 2, 4 und 6 unterscheiden sich aber überwiegend auf der pragmatischen Ebene:

- 1 Forderung des Sprechers; ein Unterordnungsverhältnis wird vorausgesetzt;
- 2 direkte wiederholte Aufforderung durch denselben Sprecher als modalisierendem Subjekt; erneut gehört ein Unterordnungsverhältnis zu den Glückensbedingungen;
- 4 Absichtserklärung des Sprechers, ein Unterordnungsverhältnis liegt nicht vor;
- 6 irrealer Zielvorstellung des Sprechers, bei der im pragmatischen Fall des Rates das Merkmal 'positiv für den Sprecher' umgemünzt wird in das Merkmal 'positiv für das Ziel der Modalität' (siehe Beispiel (188)).

Formal unterscheidet sich die sechste Variante noch dadurch von den anderen, daß stets der Konjunktiv Imperfekt stehen muß,



wohingegen ein Konjunktiv der übrigen Varianten nur bei Potentialität (z.B. in Konditionalsätzen, in der Frage o.ä.) vorkommen kann.

Liegt bei der fünften Variante das Geschehen vor dem Sprechzeitpunkt, so steht sollen stets im Indikativ Imperfekt. Man spricht hier von dem 'futur in praeterito'. Der Sprecher als Berichterstatter kennt bereits den im propositionalen Anschluß bezeichneten vergangenen Handlungsablauf. Diese Form von sollen gehört ausschließlich dem Bericht in der gehobenen Stilebene an. Sollte ist hier nur stilistisch motiviert; es ist ein epithetum ornans und kann ohne jegliche Einbuße entfallen. So ist (183) uneingeschränkt austauschbar durch

(183') Dieser Entschluß erwies sich drei Jahre später als verhängnisvoll.

Zur Wahl von soll bzw. präteritopräsentischem sollte im Fragesatz lassen sich folgende Gebrauchsbedingungen angeben:

- Im Fragesatz wird durch soll das (Nicht-)Bestehen von Forderungen oder Absichten erfragt.
- Durch sollte, meist in Verbindung mit der Negation, wird als Antwort auf die Frage eine zustimmende oder ablehnende Stellungnahme erwartet zu der in der Frage enthaltenen Bewertung eines virtuellen Sachverhalts.

Aus diesen beiden Gebrauchsbedingungen folgt unmittelbar, daß

- in rhetorischen Fragen sowohl sollen als auch sollte vorkommen können; beim Gebrauch von sollte wird der positiven Bewertung ein größeres Gewicht verliehen;
- in Entscheidungsfragen stets das indikativische sollen steht.

Beispiel (184) liefert einen Beleg für die konjunktivische Variante von sollen<sub>5</sub>; es handelt sich hier um ein potentielles, mit der Zeitachse gekoppeltes Ereignis - auch (185) kann in diesem Sinne gesehen werden. Sollte ist hier einmal paraphrasierbar durch einen 'falls'-Satz im Indikativ:

(184') Falls es regnet, bleiben wir zu Hause.

Im zweiten Beispiel kann statt des Modalverbs ein bloßer Konjunktiv des Vollverbs stehen:

(185') Es würde mich nicht wundern, wenn er gar nicht käme.

Wie schon oben angemerkt, ist das modalisierende Subjekt i.a. getilgt. Es kann jedoch - außer bei der fünften Variante - auf verschiedene Weise verbalisiert werden, wie die Beispiele (176), (178) und (179) zeigen. Im Beleg (176) wird das modalisierende Subjekt adverbial geliefert (modalisierendes Subjekt ist hier der alte Brauch bzw. die damit verbundene Gesellschaft), in (178) erfährt man das modalisierende Subjekt aus dem Nebensatz (modalisierendes Subjekt sind also die Eltern), und in Beispiel (179) verweist das Subjekt des übergeordneten Hauptsatzes auf 'ihn' als modalisierendes Subjekt.

Auf die Möglichkeit der Interdefinierbarkeit bzw. der Paraphrasierbarkeit von sollen, durch dürfen, wurde bereits oben hingewiesen.

### werden

- (191) "Und Sie sollten mal mit 'nem einfachen, netten Mädchen ins Kino gehen", sagte Willa. "Das werde ich heute abend tun", sagte Minke, "ich verspreche es Ihnen." (Böll, nach Vater 1975:121)
- (192) Ich werds euch geben, Krieg mit ihm führen! (Brecht, nach Vater 1975:121)
- (193) Dem werde ich helfen! (Jung, nach Vater 1975:121)
- (194) Sie werdens nicht machen. Der Einäugige ist sowieso in Eil und schaut immer hinter s... (Brecht, nach Vater 1975:123)
- (195) Du wirst dir die Hände waschen! (Vater 1975:123)
- (196) Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben. (Schiller, nach Vater 1975:123)
- (197) Hab ich gesagt: "Cut. Wenn Sie mir nicht helfen können, dann bin ich gezwungen, an die englische Kommandantur zu  
 a) gehen." "Das werden Sie nicht tun!" Ich sag: "Doch, das  
 b) werde ich, und sofort von hier aus fahr ich hin." (Bottroper Protokolle, nach Vater 1975:123)

(198) Paul wird tun, was ich gesagt habe! (Vater 1975:124)

Zunächst muß klargestellt werden, daß mit dem Modalverb werden nicht das Vollverb wie etwa in

(199) Er wird krank. (Helbig/Schenkel 1978)

(200) Es wird Tag. (Helbig/Schenkel 1978)

(201) Die Arbeit wird ein Bedürfnis. (Helbig/Schenkel 1978)

verstanden sein soll, sondern ausschließlich die Fügung werden + Infinitiv.

Werden ist immer agentiv, was bewirkt, daß das modalisierende Subjekt immer belebt sein muß. Für den abhängigen Infinitiv gelten keine Beschränkungen.

Werden kann als Ausdruck für eine Absicht bzw. für einen Entschluß des Agens verwandt werden (= werden<sub>1</sub>); modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität fallen zusammen, die Aussage ist sowohl quellen- als auch zielorientiert. Bezüglich 'Diskursorientiertheit' herrscht Neutralität.

Unterscheiden sich hingegen modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität, so liegt die zweite Variante (= werden<sub>2</sub>) vor, welche nurmehr zielorientiert ist. Werden drückt in dieser Verwendung einen Befehl aus, welcher stärker ist als der bloße Imperativ. Das modalisierende Subjekt, welches stets mit dem Sprecher identisch ist, erscheint i.a. nicht an der Sprachoberfläche.

Werden<sub>1</sub> und werden<sub>2</sub> präsupponieren die Möglichkeit des Agens, die im propositionalen Anschluß genannte Handlung auch auszuführen, nämlich können<sub>1,2</sub>.

Beide Varianten von werden können zusätzlich die pragmatische Komponente der Drohung enthalten (siehe die Beispiele (192), (193) sowie (197)).

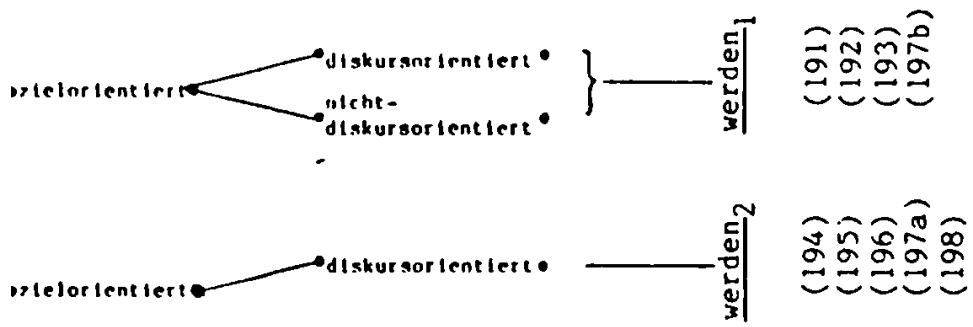
Einer dritten, nicht-agentiven Variante von werden wird hier nicht weiter nachgegangen, da sie sich nur auf einen Bereich der ost- und norddeutschen Umgangssprache beschränkt (siehe hierzu Vater 1975:124ff).

Damit läßt sich der umstehende logisch-semantische Strukturbaum von werden erstellen.

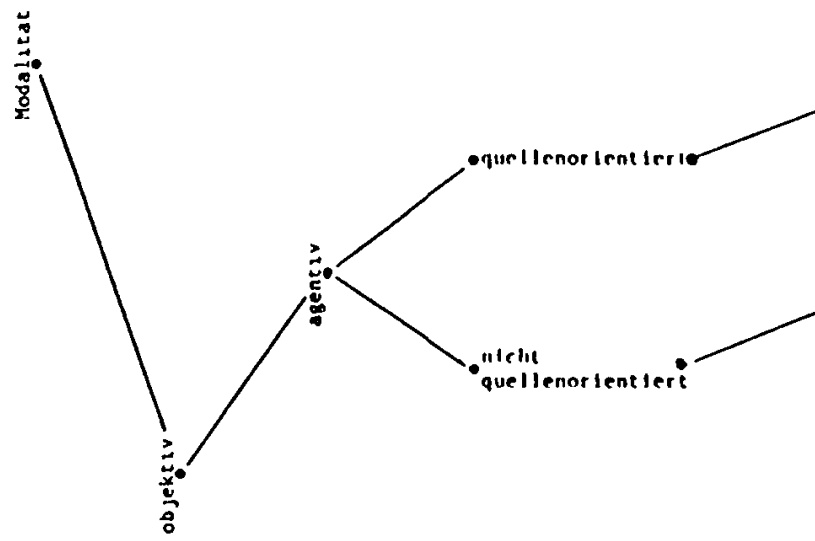
Letztlich wäre noch anzumerken, daß in Beispiel (198) das modalisierende Subjekt als Subjekt des Nebensatzes an die Oberfläche gezogen wurde.

### wollen

- (80) Ich will aber, daß du mir jetzt hilfst.
- (81) Der Hund will doch nur, daß du mit ihm spazierengest.
- (202) Willst du einen Apfel? (Klappenbach/Steinitz 1964)
- (203) Vater will am Sonntag arbeiten.
- (204) Sie hat ihm ein Buch schenken wollen. (Duden '1973:69)
- (205) Dieser Aufsatz will deutlich machen, daß ... (Duden '1973:69)
- (206) Wollen wir einmal davon absehen, daß ...
- (207) Über Themen, Termine und Ausstellungsorte für neue Veranstaltungen will man sich bis Mitte dieses Jahres verständigen. (FAZ, 18.2.1985)
- (208) Er sagte, er wolle ihr schreiben. (Klappenbach/Steinitz 1964)
- (209) Er will, daß du zur Tagung fährst. (Duden '1973:70)
- (210) Dieses Gerät will gut gepflegt sein. (Duden '1973:69)
- (211) Diese Pflanzen wollen viel begossen sein. (Duden '1973:69)
- (212) Wollte man behaupten, die Kontrahenten wären einer Lösung näher gekommen, so wäre das eine Übertreibung. (Duden '1973:71)
- (213) Wenn er das doch einsehen wollte. (Duden '1973:71)
- (214) Der Wagen will und will nicht anspringen. (Klappenbach/Steinitz 1964)
- (215) Diese Arbeit will nicht fertig werden. (Duden '1973:70)
- (216) Wollen Sie bitte so freundlich sein und mir den Weg zeigen. (Klappenbach/Steinitz 1964)







(217) Warte eine Sekunde, ich will das Buch noch schnell einschlagen. (Duden '1973:69)

(218) Das Unwetter will gleich losbrechen. (Wunderlich 1981a:43)

Wollen ist in erster Linie ein agentives Modalverb; nur eine übertragene Variante weicht hiervon ab. Das agentive wollen weist bezüglich des Merkmals der Diskursorientiertheit in zwei von drei Varianten Neutralität auf.

Die erste Variante von wollen kennzeichnet einen eigenen Willen, der vom Wunsch über die Absicht bis hin zum Anspruch reichen kann. Modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität fallen zusammen, die Aussage ist sowohl quellen- als auch zielorientiert. Das Oberflächensubjekt ist auf belebte Wesen beschränkt, bezüglich Diskursorientiertheit ist wollen<sub>1</sub> neutral.

Liegt ein fremder Wille vor, so ist die Aussage nurmehr quellenorientiert. Diese Variante sei mit wollen<sub>2</sub> bezeichnet. Das Oberflächensubjekt ist ebenfalls belebt, bezüglich Diskursorientiertheit herrscht Neutralität. Syntaktisch fällt diese Variante durch den daß-Anschluß auf.

Bei der dritten Variante (= wollen<sub>3</sub>) handelt es sich um ein ausschließlich diskursorientiertes, agentives Modalverb. Der Sprecher ist identisch mit dem modalisierenden Subjekt, tritt allerdings sprachlich nicht in Erscheinung, die Aussage ist ziel- und nicht-quellenorientiert. Bei wollen<sub>3</sub> liegt also ein transponierter Sprecherwille bzw. eine transponierte Sprecherabsicht vor. Die negierte Untervariante ist von der assertiven Hauptvariante zu trennen: Zu dem Sprecherwillen kommt hier hinzu, daß p trotz mehrfachen Versuchs nicht eintritt. Das Oberflächensubjekt ist im Gegensatz zu den Varianten 1 und 2 bei wollen<sub>3</sub> stets unbelebt.

Die vierte und letzte Variante von wollen (= wollen<sub>4</sub>) weicht bereits dadurch von allen übrigen ab, daß sie auf keinem Willen beruht, also nicht-agentiv ist. Dabei bezeichnet wollen<sub>4</sub> eine Notwendigkeit, daß mit dem Oberflächensubjekt, also mit dem

Ziel der Modalität, etwas getan wird. Die Aussage ist immer zielorientiert, das Oberflächensubjekt unterliegt keinen Beschränkungen. Diese passivische Konstruktion läßt sich genau so gut durch eine der ersten beiden Varianten<sup>82)</sup> von müssen + Passivkonstruktion paraphrasieren:

(210') Dieses Gerät muß gut gepflegt werden.

(211') Diese Pflanzen müssen viel begossen werden.

Damit läßt sich die logisch-semantische Struktur von wollen durch das umstehende Baumdiagramm darstellen.

Nach der ersten Variante von wollen kann der Infinitiv ausfallen, sofern es sich um ein besitzanzeigendes Verb ('haben', 'bekommen' o.ä.) oder um 'essen' bzw. 'trinken' handelt. Dies zeigt Beispiel (202) welches identisch ist mit

(202') Willst du einen Apfel haben/bekommen/essen?

Nicht immer läßt sich entscheiden, ob eine wollen enthaltende Äußerung diskursorientiert ist oder nicht. So kann Beispiel (212) beide Sichtweisen enthalten je nach dem, ob Sprecher und/oder Hörer in 'man' eingeschlossen sind oder nicht. Aber nicht jede 'man'-Konstruktion ist in dieser Hinsicht offen: In Beispiel (207) liefert der weitere Kontext (der Zeitungsbericht) die Entschlüsselung, der Berichterstatter ist nämlich i.a. nicht identisch mit dem Subjekt innerhalb des Berichts.

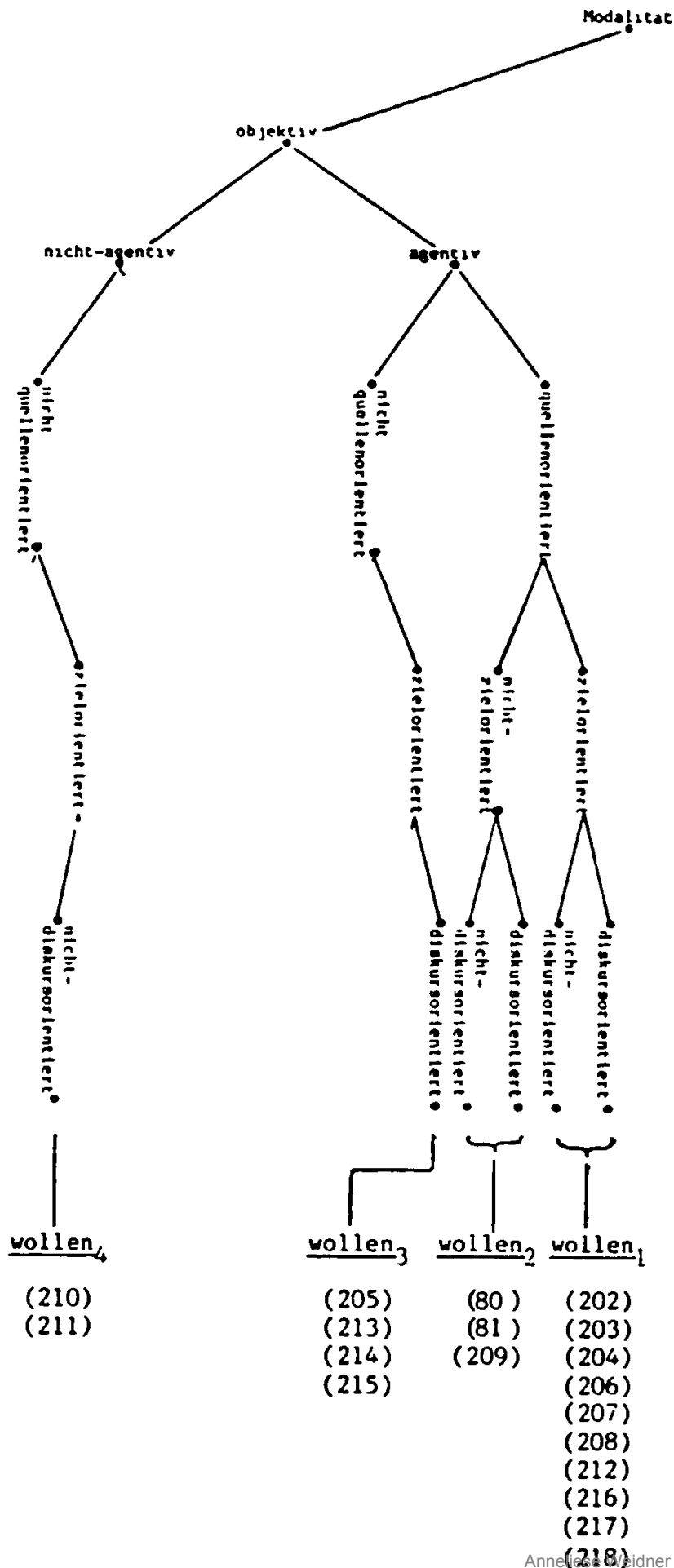
In Beispiel (212) ist wollte der Konjunktiv von wollen<sub>1</sub> für den Irrealis, er ist durch würde (werden<sub>1</sub>) paraphrasierbar:

(212') Würde man behaupten, /.../

Ebenfalls durch würde (hier werden<sub>2</sub>) paraphrasierbar ist der für den Irrealis stehende Konjunktiv von wollen<sub>3</sub>, wie die Paraphrase von Beispiel (213) zeigt:

---

82) Die Wahl einer der beiden Varianten ist abhängig davon, ob das modalisierende Subjekt inhärent (= quellenorientiert) ist oder nicht; siehe hierzu die Ausführungen zu müssen<sub>1,2</sub>.



(213') Wenn er das doch einsehen würde.

Wollte bzw. würde bezeichnen hier den irrealen Sprecherwunsch, der auf das Oberflächensubjekt übertragen wird.

Die Beispiele (205) sowie (213) - (215) liefern alle Belege für eine Transposition des Sprecherwillens oder -wunsches auf das jeweilige Oberflächensubjekt. In Beispiel (205) handelt es sich dabei um eine Absicht des Sprechers, was besonders deutlich wird durch die Paraphrase mittels sollen<sub>4</sub>:

(205') Dieser Aufsatz soll deutlich machen, daß ...

In den anderen drei Fällen tritt jeweils die Negation hinzu; damit bezeichnet wollen<sub>3</sub>, daß vom Sprecher Erwartetes oder Gewünschtes nicht eintritt.

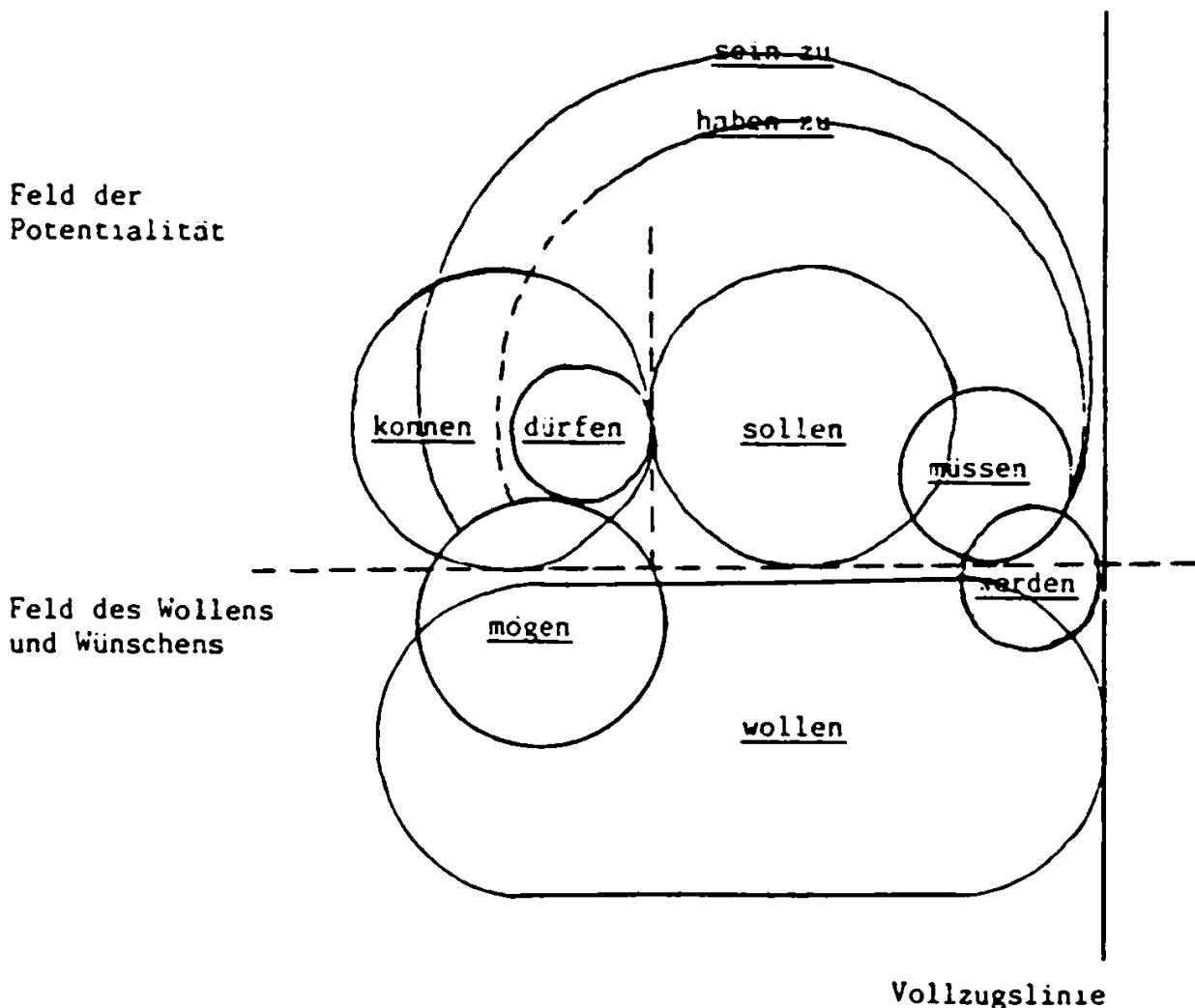
Beispiel (216) weist eine zusätzliche pragmatische Komponente von wollen<sub>1</sub> auf: Indem der Sprecher dem Hörer nahelegt, eine Handlung zu wollen (im Sinne von quellen- und zielorientiertem wollen<sub>1</sub>), fordert er ihn gleichzeitig höflich auf zu dieser Handlung. Dieser Gebrauch von wollen<sub>1</sub> ist, da hypothetisch, wiederum durch würde (werden<sub>1</sub>) ersetzbar:

(216') Würden Sie bitte so freundlich sein und /.../

Wollen<sub>2</sub> und möchte<sub>3</sub> sind stets austauschbar; es handelt sich beide Male um einen zeitlich fixierten, fremden Willen. Allerdings wirkt möchte<sub>3</sub> etwas höflicher.

Beispiel (218) ist letztlich ein Beleg für einen übertragenen Gebrauch von wollen<sub>1</sub>. Hier wird 'das Unwetter' gleichsam personifiziert, so daß ihm eine Absicht zugeschrieben werden kann. In diesem Punkt unterscheidet sich das so gebrauchte wollen<sub>1</sub> von wollen<sub>4</sub>, welches auf eine Notwendigkeit verweist.

Franziska Raynaud (1976:231) stellt das somit dargestellte System der objektiv verwandten Modalverben anschaulich durch das nachfolgende Schaubild dar. Dabei wird die objektive Modalität in zwei Felder, das der Potentialität und das des Wollens und Wünschens, eingeteilt, welche sich von links nach rechts der sogenannten 'Vollzugslinie' nähern. Mit in das Schaubild aufgenommen wurden die Quasi-Modalverben haben zu und sein zu, nicht jedoch nicht brauchen.



### II.1.3.2. Subjektive Lesung

Alle echten Modalverben (nicht also die Quasi-Modalverben) besitzen neben ihrer objektiven auch eine subjektive Lesung, wobei sollen und wollen den komperitiven Bereich, die restlichen Modalverben den epistemischen Bereich abdecken. In subjektiver Lesung büßen alle Modalverben einen Großteil ihrer - objektiven - Eigenbedeutung ein.

Wie schon oben erwähnt, drückt das Modalverb in subjektiver Lesung die subjektive Wahrscheinlichkeit des Sprechers aus, die dieser dem Wahrheitsgehalt des Inhalts des propositionalen Anschlusses zumißt. Diese graduelle (Un-)Sicherheit des Sprechers ist bei epistemischen Aussagen auf sein eigenes Wissen gegründet; sie ist das Ergebnis eines unvollständigen Schlußprozesses (Deduktion oder Induktion) durch den Sprecher. Der Inhalt des propositionalen Anschlusses wird vom Sprecher als notwendige oder mögliche Schlußfolgerung hingestellt. Bei komperitiven Aussagen hingegen stützt der Sprecher seine (Un-)Sicherheit auf die Verlässlichkeit eines Vorinformanten, welcher im Falle von wollen<sup>83)</sup> mit dem Oberflächensubjekt übereinstimmt, im Falle von sollen i.a. ungenannt bleibt. Der Sprecher selbst distanziert sich durch den Gebrauch von sollen bzw. wollen vom Inhalt des propositionalen Anschlusses und übernimmt keine Garantie für die Wahrheit desselben.

Der epistemische Bereich der Modalverben erstreckt sich über das beidseitig offene Intervall, das von 'wissen, daß p' mit der subjektiven Wahrscheinlichkeit gleich eins bis 'wissen, daß nicht-p' mit der subjektiven Wahrscheinlichkeit gleich null begrenzt wird. Dabei werden alle Zwischenwerte kontinuierlich erfaßt. Direkt unterhalb der subjektiven Gewißheit (subjektive Wahrscheinlichkeit = 1) folgt müssen; ihm muß eine subjektive Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden, die knapp kleiner als eins ist; die subjektive Sicherheit ist hier also etwas niedriger anzusetzen als bei 'wissen, daß p'.

83) Ehlich/Rehbein ('1975) sehen das schwach konjugierte mögen (er möchte, ..) parallel zum komperitiven wollen. Da sich die Verfasserin diesem Sprachgebrauch nicht anschließen, d.h. ihn höchstens theoretisch nachvollziehen kann, soll einem komperitiven, schwach konjugierten mögen hier nicht nachgegangen werden.

Der ein 'Wissen' des Sprechers ausdrückenden Aussage

(219) Mein Bruder ist nach Paris gefahren. p

kann folgende eingeschränkte Aussage gegenübergestellt werden:

(220) Mein Bruder muß nach Paris gefahren sein. Np

Besonders im Zusammenhang mit der Negation wird der einschränkende Charakter von müssen deutlich. Während die äußere Negation von (219) eine nicht-assertive Aussage ergibt:

(221) Mein Bruder ist nicht nach Paris gefahren.. -p

drückt die äußere Negation von (220) nur eine Möglichkeit aus:

(222) Mein Bruder kann zu Hause geblieben sein. M(-p)

Es zeigt sich hierbei einerseits, daß müssen und können in epistemischer Lesung kontrastierbar sind<sup>84)</sup>, andererseits, daß können in der Mitte der subjektiven Wahrscheinlichkeitsskala angesiedelt ist (subjektive Wahrscheinlichkeit = 1/2), denn statt (222) ließe sich auch sagen

(22?) Mein Bruder kann nach Paris gefahren sein. Mp

Zwischen den beiden subjektiv-modalen Extremen müssen und können sind - bei abnehmender Sicherheit des Sprechers - werden, dürfen und mögen angesiedelt:

(223) Mein Bruder wird nach Paris gefahren sein.

(etwa = Ich bin fast sicher, daß mein Bruder ...)

(224) Mein Bruder dürfte (wohl) nach Paris gefahren sein.

(z.B.: Ursprünglich hatte mein Bruder den Plan, nach Paris zu verreisen; Gegenteiliges habe ich inzwischen nicht von ihm gehört, also glaube ich, daß er dorthin gereist ist.)

(225) Mein Bruder mag nach Paris gefahren sein.

(z.B. als Schlußfolgerung aus der Tatsache, daß er nicht ans Telefon geht.)

Klare Grenzen zwischen den einzelnen Modalverben in subjektiver Lesung lassen sich nicht ziehen, sie überschneiden sich viel-

---

84) Ein Kontrast ist z.B. nicht möglich bei epistemischem mögen und werden (siehe Doherty 1985:122):

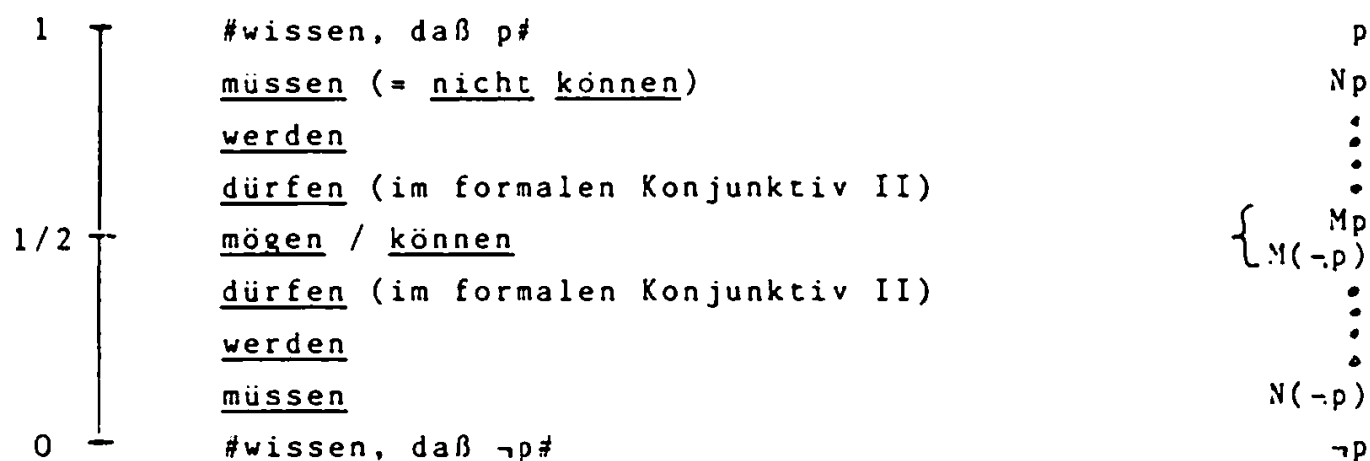
\*Konrad m a g verreist sein.

\*Konrad w i r d verreist sein.

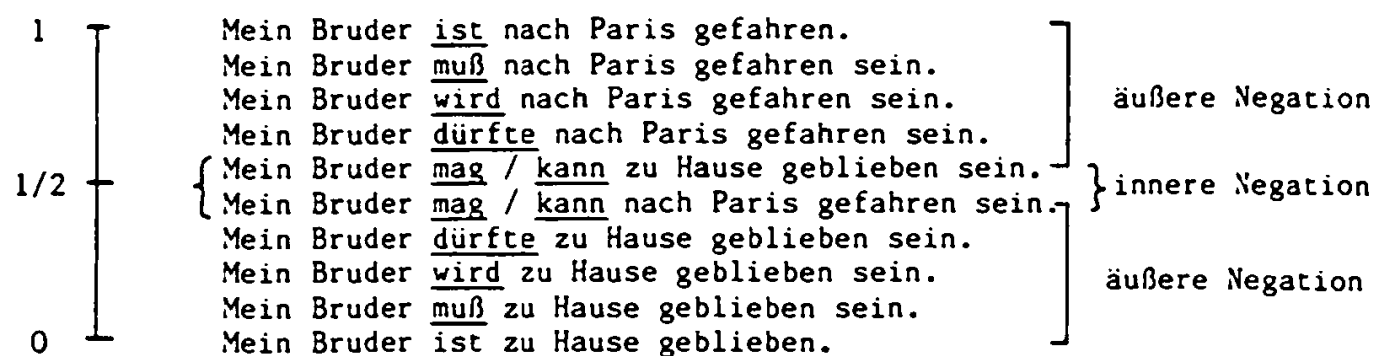


mehr, wobei mögen und können etwa die gleiche subjektive Wahrscheinlichkeit ausdrücken.

Tritt zu den epistemisch gebrauchten Modalverben eine innere Negation hinzu, so kennzeichnet der Sprecher damit eine subjektive Wahrscheinlichkeit zwischen 1/2 und 0. Insgesamt ergibt sich somit für den epistemischen Bereich folgende Zuordnung der Modalverben zur Skala der subjektiven Wahrscheinlichkeit:



Die sprachliche Belegung könnte so aussehen:



Die äußere Negation von epistemisch gebrauchten Modalverben kommt nur vor bei nicht können, welches stets für müssen mit äußerer Negation steht, sofern diese nicht in einem Ausdruck versprachlicht ist.<sup>85)</sup> (Siehe hierzu (222) gegenüber dem vorletzten Beispielsatz.) Die übrigen epistemisch gebrauchten Modalverben können nicht mit der äußeren Negation versehen werden.

85) Hier kommt erneut die Interdefinierbarkeit der Modaloperatoren zum Tragen.

Um zu sehen, daß es sich bei Modalverben in Verbindung mit der äußeren Negation - abgesehen von nicht können - stets um die objektive Lesung handelt, genügt es, sich darüber im Klaren zu sein, daß der Sprecher bei Verwendung der äußeren Negation eines Modalverbs mindestens ein Gegenbeispiel zum Inhalt des propositionalen Anschlusses kennt, welches eben die verwandte äußere Negation untermauert. Damit ist eine solche Äußerung jedenfalls nicht subjektiv. Auf der anderen Seite gelingt immer die Zuordnung einer bedingten Wahrscheinlichkeit zu einer Äußerung, die ein Modalverb mit der äußeren Negation enthält, womit die Einordnung derartiger Äußerungen als (nicht-subjektiv modal gleich) objektiv gegeben ist.

Schließlich ist noch anzumerken, daß epistemisches dürfen, mögen und werden in Fragen nicht verwendbar sind.

Der komperitive Bereich der subjektiven Modalität wird, wie oben schon gesagt, von den Modalverben sollen und wollen abgedeckt. Der Sprecher kennzeichnet seine Aussage hiermit als Fremdinformation, welcher er mit Skepsis gegenübersteht. Die subjektive Wahrscheinlichkeit des Sprechers für den Wahrheitswert des Inhalts des propositionalen Anschlusses ist also mit kleiner oder gleich  $1/2$  anzusetzen.

Soll der Vorinformant der Information angegeben werden, so bedient sich der Sprecher i.a. des Modalverbs wollen. Der Vorinformant (im untenstehenden Beispiel 'mein Bruder') stimmt dabei stets mit dem Oberflächensubjekt überein, kann jedoch nie mit dem Sprecher selbst zusammenfallen.

(226) Mein Bruder will verreist gewesen sein.

Geht man davon aus, daß der Vorinformant mit seiner eigenen Äußerung beabsichtigt hat, den Hörer von der Richtigkeit seiner Aussage zu überzeugen, so läßt sich in dieser Verwendung von wollen eine volitive Komponente sehen. Hierin besteht die Verwandtschaft des komperitiven wollens mit dem objektiven wollen<sub>1</sub>.

Wird das komperitive sollen verwandt, so bleibt der Vorinformant i.a. ungenannt. Eine Übereinstimmung von Vorinformant und Sprecher

ist erneut ausgeschlossen. Ansonsten entspricht das komperitive sollen dem komperitiven wollen. Eine Verbindung des komperitiven sollens mit dem objektiven sollen<sub>1</sub> ist in der Fremdbestimmung zu sehen: ein gewisser, ungenannter Vorinformant will durch seine Aussage die Hörer von der Wahrheit seiner Aussage überzeugen; er fordert dazu auf, die Aussage als wahr zu akzeptieren. (Dieser Sprechakt ist - wie übrigens auch beim komperitiven wollen - allerdings in bezug auf den Sprecher nicht geglückt, denn dieser hegt Zweifel; siehe hierzu auch Ehlich/Rehbein '1975:334).

Die beiden komperitiven Modalverben sollen und wollen sind paraphrasierbar, etwa durch

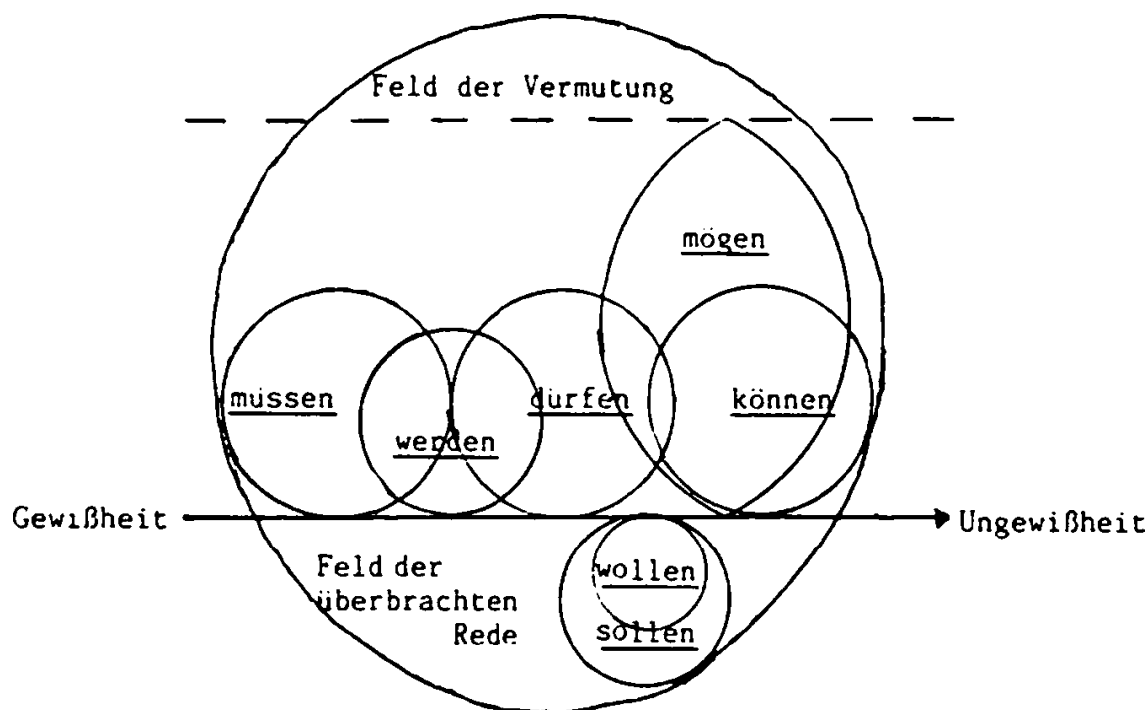
man sagt, daß p

bzw.

#das Oberflächensubjekt# sagt, daß p.

Beide können nur mit der inneren Negation, nicht mit der äußeren, verbunden werden.

Das System der epistemisch bzw. komperitiv gebrauchten subjektiven Modalverben stellt Raynaud (1976:234) durch die folgende Graphik dar.



Die Charakterisierung der subjektiv gebrauchten Modalverben erfolgte ohne einen Rückgriff auf die logisch-semantischen Kriterien. Obzwar im Einzelfall geprüft werden kann, welches Kriterienbündel eine gegebene subjektiv modale Aussage kennzeichnet, führt dies zu keinen zusätzlichen Erkenntnissen. Deshalb wird auf die Anwendung des logisch-semantischen Instrumentariums auf epistemische bzw. komperitive Aussagen verzichtet.

#### Konvention:

Die subjektiven Varianten der Modalverben werden im nachfolgenden kontrastiven Teil der Arbeit stets mit dem Index Null gekennzeichnet.

### II.2. Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben

Obwohl sich sowjetische wie nicht-sowjetische Autoren Teilgebieten der Modalität und deren Ausdrucksmitteln im Russischen angenommen haben<sup>86)</sup>, scheint doch keine Arbeit der vollständigen theoretischen Behandlung der Modalität sowie der dazugehörenden Ausdrucksmittel gewidmet worden zu sein. Es liegt nahe, daß die Begründung hierfür in dem Umstand zu suchen ist, daß das Russische im Unterschied zum Deutschen keine einheitliche Wortklasse wie die Modalverben besitzt, deren Elemente das gesamte Spektrum der Modalität abdecken können. So muß sich das Russische zum Ausdruck von Modalität einer Vielzahl von sprachlichen Mitteln bedienen, welche sowohl expliziter als auch impliziter Art sein können, deren wesentliche Funktion also darin besteht, Modalität auszudrücken, oder die neben anderen sprachlichen Funktionen gerade auch noch diese erfüllen.<sup>87)</sup>

86) Hierzu seien nur einige wichtige Arbeiten angeführt: Adamec 1956, 1966, 1968, 1970, 1973, 1975, Admoni 1956, Krížková 1974, Ljapon 1971, Nebykova 1970, Ostanin 1969, Pete 1970, Vinogradov 1950, Zolotova 1962, 1973. Neben dem 'Standardwerk' von Vinogradov muß besonders genannt werden der Band 'Otázky Slovanské Syntaxe 3' (1973), der ausschließlich dem Thema der Modalität in slavischen Sprachen gewidmet ist.

87) Siehe hierzu auch Rathmayr 1976:60 ff.

Da die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben auch längst nicht so systematisch erforscht sind wie eben die deutschen Modalverben, ist es nicht sinnvoll, an dieser Stelle eine zu II.1 analoge Unterteilung des Abschnittes gemäß Morphologie, Syntax und Semantik vorzunehmen. Vielmehr wird hier, und zwar überwiegend aufgrund von Lexikoneinträgen, das wichtigste Sprachmaterial vorgestellt und semantisch eingeordnet. Eine genauere Charakterisierung sowie eine Ergänzung des Sprachmaterials erfolgt später im kontrastiven Teil der Arbeit.

Da man bei der Übersetzung modaler Aussagen ins Russische - ausgehend von den deutschen Modalverben - wohl zunächst nach entsprechenden, ebenfalls lexikalischen Ausdrucksmitteln suchen wird, werden diese hier an erster Stelle aufgeführt.

### II.2.1. Lexikalische modale Ausdrucksmittel des Russischen

Ohne auf die Wortartenproblematik einzugehen, werden nachfolgend offene Beleglisten zu einzelnen Wortarten angegeben<sup>88)</sup>, sofern diese als Ausdrucksmittel von Modalität in Frage kommen. Nicht berücksichtigt werden dabei Phraseologismen wie

imet' vozmožnost', namerenie, objazannost', pravo,  
čuvstvovat' potrebnost',  
byt' v sostojanii.

Derartige zusammengesetzte Gebilde aus Funktionsverb zuzüglich einem modalen Bedeutungsträger haben insbesondere syntaktische Funktion. Sie lassen sich am besten mit Mel'čuks Funktionen OPER, FUNC, REAL usw. beschreiben (siehe Mel'čuk 1974), was aber für die vorliegende Arbeit keine Bereicherung bedeutet.

Gewisse Wortarten wie Modalpartikeln<sup>89)</sup> (etwa budto, ved', da, esče, že, -ka, neuželi, pust', razve, uže u.ä.), Konjunktionen

88) Sofern nichts anderes vermerkt ist, werden die einzelnen Lexeme entsprechend den Angaben der Akademiegrammatik (1970) den einzelnen Wortarten zugeordnet.

89) Zu den Modalpartikeln sei jedoch auf die Arbeiten von Arndt (1960) und Rathmayr (1985) verwiesen.

(z.B. esli oder jakoby) oder Indefinitpronomina<sup>90)</sup> (einerseits die substantivische to-, nibud', libo-, koe- sowie ne-Reihe, andererseits die adjektivischen Indefinitpronomina wie kakoj-to, kakoj-nibud', čej-to, čej-nibud', čej-libo, koe-kakoj, nekotoryj, nekij oder odin) werden in dieser Arbeit ebenfalls nicht gesondert angesprochen. Einzelne ihrer Vertreter können zwar im entsprechenden Kontext ebenfalls modale Färbung bekommen. Da aber ihre modale Eigenständigkeit bei der kontrastiven Untersuchung nicht nachgewiesen werden konnte, wird auf sie höchstens im zweisprachigen Teil der Arbeit eingegangen.

Ausgehend von den entsprechenden Wörterbucheinträgen werden aufgrund des Sprachmaterials im 'Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka<sup>91)</sup> (SSRLJa 1948-1965) die einzelnen Lexeme entsprechend ihrer kommunikationstheoretischen Verwendungsmöglichkeiten betreffend der Spielarten von Modalität gekennzeichnet. Mindestens ein hierfür charakteristisches Belegbeispiel wird jeweils herausgegriffen und aufgeführt. Reichen die im SSRLJa gegebenen Belege zu dieser Kennzeichnung nicht aus und wird weiteres Sprachmaterial herangezogen, so wird dieses gesondert vermerkt.

Teilweise kann aufgrund zu geringer Kontextangaben die kommunikationstheoretisch-modale Charakterisierung einzelner Sprachbeispiele nicht zweifelsfrei erfolgen. In solchen Fällen werden alle denkbaren Möglichkeiten gleichermaßen berücksichtigt.

### II.2.1.1. Modalverben<sup>92)</sup>

Wenngleich es im Russischen keinen festgefügtten Begriff der 'Modalverben' gibt, so lassen sich hierunter doch alle persönlich konstruierten Verben zählen, deren wesentliche Funktion darin besteht, Modalität auszudrücken.

90) Siehe hierzu beispielsweise Guiraud-Weber 1984:240ff.

91) Berücksichtigt wird im allgemeinen nur Sprachmaterial aus der Nach-Pušk<sup>v</sup>in-Zeit (nach 1830).

92) Hier und im folgenden werden die russischen Beleglisten entsprechend dem kyrillischen Alphabet angeordnet.

Moc' bzw. seine perfektive Entsprechung smoc' bezeichnen überwiegend eine alethische Möglichkeit:

(227) - Poslušaj, - načal on: - doktor govorit, čto zdes' moja bolezn' možet usilit'sja: on sovetuet echat' na vody za granicu. (Gonč. Obykn. ist.)

(228) Očki on ne mog snjat': on byl sliškom blizoruk. (L. Tolstoj, Dva sputnika)

Mit doppelter Negation steht moč' entsprechend der Interdefinierbarkeit für eine alethische Notwendigkeit:

(229) My šli po odnoj doroge, ljudi odnogo obščestva, odnogo obraza žizni, i soversenno estestvenno, čto my vstretilis'. My ne mogli ne vstretit'sja. Eto ne slučajno, a zakonomerno. (Kataev, Za vlast' sovetov, gl. 96)

Ebenfalls alethisch zu werten ist der folgende Beleg:

(230) Ach, éti kazennye frazy, kotorych ja slyšat' ne mogu! - krical Begusev, zažimaja daze uši sebe. (Pisem. Meščane)

Hier wird das alethische moč' verwandt, um den vorhandenen Sprecher willen aus pragmatischen Gründen zu kaschieren.

Weniger häufig als die alethische Lesung ist eine andere Variante von moč':

(231) - Vy možete ostat'sja u sebja: éta komnata - vaša. (Gladk. Cement)

Wie der nachgeschobenen Begründung zu entnehmen ist, bezeichnet moč' hier eine Erlaubnis, ist also volitiv.

Letztlich kann moč' auch epistemisch im Sinne einer auf eine objektive Möglichkeit gestützte Vermutung verwandt werden:

(232) Očen' možet byt'. (Leping/Strachova 1968:510; Eintragung zu: Das kann wohl sein.)

Obwohl smet' laut Lexikoneintrag (siehe z.B. Leping/Strachova 1956:731: smet' = ....., dürfen) zur Kennzeichnung einer Erlaubnis möglich ist, finden sich im SSRJ in modaler Bedeutung nur Belege mit negiertem smet', das dann, wie in Beispiel (233), als Ausdruck eines kategorischen Verbots steht, also volitiv ist oder wie in Beispiel (234) bereits phraseologisiert ist im Sinne von 'ne imet' pravo':

- (233) /Nesčastlivcev:) Ty u menja ne smeš ostrit', kogda ja ser'ezno razgovarivaju. (A. Ostr. Les, II,2)
- (234) Tema sčitaet, čto, krome materi i otca, nikto ne smeet ego rugat'. (Garin, Detstvo Těmy, 1)

Umet' kennzeichnet ausschließlich eine alethische Möglichkeit. Dabei lassen sich inhärente Fähigkeiten und darauf beruhende Möglichkeiten (Beispiel (235)) und Möglichkeiten aufgrund erlerner Fähigkeiten und Kenntnisse unterscheiden (übrige Beispiele):

- (235) Crezvyčajnoe množestvo ljudi ne umejut sovsem smejat'sja. Vpročem, tut umet' nečego: Ėto - dar, i ego ne vydelaes'. (Dost. Podrostok, III, 1)
- (236) Ezdit' - to verchom ja umel: menja učili. (Dost. Malen'k. geroj)
- (237) Možno mnogo videt', čitat', možno koe-čto voobrazit', no, čtoby sdelat', - neobchodimo umet', a umen'e daetsja tol'ko izučeniem tehniki. (M. Gor'kij, O 'Biblioteke poëta')

Chotet' (wie auch seine perfektiven Entsprechungen) kommt in erster Linie rein volitiv vor:

- (238) - Sejčas zakladyvat' lošadej, čto li? Ili vy otдохnut' chotite? (Turg. Otcy i deti, 2)
- (239) /Varja:/ Každyj den' choču ego videt', každyj den', čtob vseгда so mnoj. (Simon. Paren' iz našego goroda, II, 6)
- (240) /Gordej Karpič:/ Ty mne čto li govori, ja tebja slušat' ne choču, ty mne vrag na vsju žizn'. (A. Ostr. Bedn. ne porok, III, 15)

Etwas anders ist das folgende Beispiel zu sehen:

- (241) Solnce sadit'sja chočet i točno ostanovilos' vdруг. (Garin, Babuška)

Hier liegt sprachhistorisch eine Personifizierung der Sonne vor, was die Verwendung des eigentlich volitiven Modalverbs chotet' begründet. Aus heutiger Weltsicht liegt hier jedoch nicht volitive, sondern alethische Modalität vor, da der Zeitablauf als determiniert anzusehen ist.

Insgesamt ergibt sich also für die russischen Modalverben das folgende Bild:



	objektive Modalität			subjektive Modalität	
	alethisch	deontisch	volitiv	komperitiv	epistemisch
<u>moč<sup>v</sup></u>	X		X		X
<u>(ne) smet'</u>			X		
<u>umet'</u>	X				
<u>chotet'</u>			X		

### II.2.1.2. Modale Prädikative

Unter 'modalen Prädikativen' werden all diejenigen ausschließlich als Prädikat fungierenden modalen Wortformen erfaßt, die unpersönlich konstruiert werden und deren Herkunft auf Adverbien zurückgeht<sup>93)</sup>. Soll trotz der unpersönlichen Konstruktion das Ziel der Modalität angegeben werden, so geschieht dies durch Hinzufügen einer Dativergänzung.

Vozmožno<sup>v</sup> (sowie sein negatives Komplement nevožno<sup>v</sup>) wird in erste Linie alethisch verwandt:

(242) Vozmožno<sup>v</sup> li, čtoby oni otkazalis' ot éтого? (Bakunin, Gosudarstvennost', zitiert nach Guiraud-Weber 1984:219)

(243) /.../ mne nevožno<sup>v</sup> ot nego skryt'sja. (Leskov, Izbrannoe, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:234)

Oftmals ist jedoch, wie im nachfolgenden Beispiel, ohne weiteren Kontext bzw. ohne Rückfrage an den Sprecher nicht zu entscheiden, ob es sich um die alethische oder um die epistemische Lesung von (ne)vožno<sup>v</sup> handelt:

(244) Vozmožno<sup>v</sup> li étomu poverit'? (Dost. Sobranie soč., zitiert nach Guiraud-Weber 1984:234)

Da ein Verbum sentiendi et cogitandi folgt, ist hier wohl eher von epistemischer Modalität auszugehen.

93) Aufgrund dieser Eigenschaft sind sie in der Akademiegrammatik von 1970 unter syntaktischen Derivaten von Adverbien aufgeführt.

Leicht antiquiert<sup>94)</sup>, aber dennoch auch nach 1850 im Sprachgebrauch ist das Prädikativ dólžno<sup>v</sup>. Es tritt einerseits in deontischer Lesung auf:

- (245) Chorošaja kniga ta, govorit on /Aristotel'/, v kotoroj sočinitel' govorit to, čto dólžno<sup>v</sup>, i govorit tak, kak dólžno<sup>v</sup>. (Vel'tm. Strannik, č. III, Den' 32),

andererseits (wie auch andere Prädikative) in Verbindung mit einem Verbum sentiendi et cogitandi in epistemischer Lesung:

- (246) Dólžno<sup>v</sup> zametit', čto Averin, v protivnost' vsem čachotočnym, niskol'ko ne obmanyval sebja nasčet svoej bolezni. (Turg. Smert')

Gemäß seiner Semantik ist želatel'no<sup>v</sup> primär volitiv einzustufen:

- (247) Mne želatel'no<sup>v</sup> sochranit' zdes' trogatel'noe semejnoe o nem predanie. (Vigel', Zapiski)

Dabei wird das modalisierende Subjekt, welches gleich dem Ziel der Modalität ist, im Detiv genannt. Fehlt jedoch eine derartige Dativergänzung, so handelt es sich überwiegend um eine übertragene Lesung (alethisch oder deontisch), wie die folgenden Belege zeigen:

- (248) Želatel'no<sup>v</sup>, čtoby mesto dlja žen'senja bylo vybrano v smesannom lesu. (Arsen. Iskateli žen'senija v Ussur. krae)
- (249) /Krasnov:/ My s vami ešče posle svad'by ni razu ne ssorilis', tak želatel'no<sup>v</sup>, čtoby i vpred etogo ne bylo. (A. Ostrovskij, Grech da beda na kogo ne živet)

Im ersten Fall liegt alethische Modalität vor; die Wachstumsbedingungen der Ginsengwurzel werden als wünschenswert hingestellt. Im Beispiel (249) dagegen wird eine allgemeine Verhaltensnorm angeführt, želatel'no<sup>v</sup> ist hier deontisch.

Možno<sup>v</sup> wird in erster Lesung alethisch gebraucht:

- (250) On chodit vzad i vpered po razbrosannomu senu i udostoverjaetsja, čto ono uže dostatočno provjało, i zavtra ... možno<sup>v</sup> budet pristupit' k uborke. (Salt. Pošech. starina)

Es kann aber auch zur Kennzeichnung einer Erlaubnis oder zur Erfragung derselben, also volitiv, verwandt werden:

94) Siehe auch Guiraud-Weber 1984:230.

(251) Ivan Matvevič potjanul na sebja dver' direktorskogo kabineta, ona podalas'. - K vam možno? - Vojdite. (Igišev, Sachtery)

(252) /Belogudov:/ Vy sami ne zachotite šči da kašu kušat'-s. Eto tol'ko nam možno-s, a vy barysnja, vam nel'zja. (A. Ostr. Dochodn. mesto)

(253) /Babakina:/ A razve možno pri damach zevat'? (Čech. Ivanov)

Deontischer Gebrauch liegt vor, wenn es um eine gesellschaftliche Handlungsnorm geht wie im folgenden Beispiel:

(254) Nechljudov byl dlja nee ne tot čelovek, kotorogo ona kogdato ljubila čistoj ljubov'ju, a tol'ko bogatyj gospodin, kotorym možno i dolžno vospol'zovat'sja. (L. Tolstoj, Voskresenie)

Tritt zu možno ein Verbum sentiendi et cogitandi hinzu, so kann es sich wiederum um eine epistemische Lesung handeln:

(255) Pavlik dolgo molčal. Možno bylo podumat', čto on spit. (Kataev, Belet parus ...)

Das stilneutrale nado wird in einer Lesung alethisch gebraucht.

Oftmals werden die Kausalzusammenhänge vor- oder nachgeschaltet.

(256) Dlja togo, čtoby prikazanie bylo navernoje i spolneno, nado, čtoby čelovek vyrazil takoe prikazanie, kotoroe moglo by byt' ispol'нено. (L. Tolst. Vojna i mir)

Es kann jedoch auch je nach der Sprecherintention sowohl alethisch als auch volitiv oder deontisch gesehen werden:

(257) Djadja, nado, čtoby k arestovannym pustili žen... (Gor'kij, P'esy, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:218)

(258) Petru Ivanoviču spat' pora. Rano utrom emu na aërodrom nado. (Sajan. Nebo i zemlja)

(259) Nado vospityvat' u ljudej novoe otnošenje k prirode, ljubov' k novym delam, budit', podnimat' novoe vdochnovenie ... (A. Kozevn. Živ. vod.)

Eindeutig deontisch ist nado hingegen im folgenden Beispiel, wo es eine gesellschaftliche Erwartung ausdrückt:

(260) Marem'jana Vlas'evna vstretila muža s velikoj radost'ju i ni odnim slovom ne zamknulas' ob ego delach. Nado, tak i sam skažet. (Mam.-Sib. V posledn. raz)

Tritt ein Verbum sentiendi et cogitandi hinzu, so ist auch nado epistemisch interpretierbar:

(261) My proezzali mimo razvalin massivnogo zdanija, upavšego ot zemletrjasnenija, kak nado pologat'. (Gonc. Freg. Pallada)

Nel'zja<sup>95)</sup> kann als Negation des alethischen možno stehen:

- (262) Dalee on govoril soveršennno bessmyslicu, tak čto ničego nel'zja bylo ponjat'. (Gog. Šinel')
- (263) /Famusov:/ Drug! Nel'zja li dlja progulok podal'se vybrat' zakoulok? (Grib. Gore ot uma)

Als Negation etwa des modalen Prädikativs nado oder auch des Modaladjektivs dolžen (siehe unten) drückt nel'zja stets volitive oder deontische Modalität aus, wobei nel'zja - etwa im Gegensatz zu dolžen - stets unpersönlich konstruiert wird und das Ziel der Modalität höchstens als Dativergänzung erscheinen kann:

- (264) /Bulyčov:/ Da - puskaj Grafira kvasu kljukvennogo prineset. /Ksenija:/ Nel'zja tebe kvasu-to. /Bulyčov:/ Idi! idi! Ja sam znaju, čego nel'zja, čto možno. (Gor'kij, E. Bulyčov i dr.)
- (265) /Lopachin:/ Očen' už ty nežnaja, Dunjaša. I odevaes'sja, kak baryšnja, i pričeska tože. Tak nel'zja. Nado sebja pomnit'. (Čech. Višn. sad)

In Kombination mit den Verba sentiendi et cogitandi kann auch bei nel'zja die epistemische Lesung vorliegen:

- (266) V bričke sidel gospodin, ne krasavec, no i ne durnoj naružnosti, ni sliškom tolst, ni sliškom tonok; nel'zja skazat', čtoby star! (Gog. Mertv. duši)
- (267) No nel'zja verit', čtoby takoj jazyk ne byl dan velikomu narodu! (Turg. Russk. jazyk)

Das stilneutrale Prädikativ neobchodimo kommt ausschließlich in alethischer Lesung vor; andere pragmatische Gesichtspunkte, etwa ein Sprecherwille, treten dabei in den Hintergrund:

- (268) - Ty ne serdiš'sja, čto ja vyzvala tebja? Mne neobchodimo bylo tebja videt', - skazala ona. (L. Tolst. Anna Karen.)
- (269) Neobchodimo bylo, čtoby milliony ljudej ... soglasilis' ispolnit' ètu volju ediničnych i slabych ljudej. (L.N. Tolstoj, zitiert nach Garde 1963:303)
- (270) Tebe neobchodimo posidet' doma. (Zoščenko, Rasskazy, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:229)

Für das ebenfalls stilneutrale nužno konnten sowohl alethische ((271), (272)) als auch volitive oder deontische Lesungen (Bei-

95) Als Unterscheidungskriterium hinsichtlich alethischer bzw. deontischer Modalität dient u.a. der Aspekt des abhängigen Infinitivs: realitätsbedingte Unmöglichkeit fordert ein perfektives Verb, ein Verbot ein imperfektives.

spiele (273), (274)) zum Ausdruck von Notwendigkeit gefunden werden:

- (271) - Kogo <sup>v</sup>že tebe ešče <sup>v</sup>nužno, detočka? (Čech. V rodn. uglu)
- (272) <sup>v</sup>Nužno, <sup>v</sup>čtoby ljudi <sup>v</sup>žili tesno, družno, <sup>v</sup>čtoby vse mogli verit' drug drugu. (Gor'kij, P'esy, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:229)
- (273) - Aristokratski vospitannogo <sup>v</sup>čeloveka srazu možno uznať po tomu, čto on nikogda ne est s <sup>v</sup>noža, i rybu est odnoj vilkoj ... A vy etogo ne umeete. - Očen' <sup>v</sup>nužno! a zato u menja po vsem predmetam pjaterki ..., a u tebja odni trojki. (Veres. V junye gody)
- (274) Nam <sup>v</sup>nužno pospet' k sroku. (Ušakov, Tolkovyj slovar')

Weitere, veraltete oder mundartliche Prädikative wie nadobno, objazatel'no oder ugodno wurden aus der Untersuchung ausgeklammert.

Zusammenfassend läßt sich für die modalen Prädikative die folgende Übersicht erstellen:

	objektive Modalität			subjektive Modalität	
	alethisch	deontisch	volitiv	komperitiv	epistemisch
<u>(ne)vozmožno</u>	X				X
<u>dólžno</u>		X			X
<u>želatel'no</u>	X	X	X		
<u>možno</u>	X	X	X		X
<u>nado</u>	X	X	X		X
<u>nel'zja</u>	X	X	X		X
<u>neobchodimo</u>	X				96)
<u>nužno</u>	X	X	X		96)

96) Eine analoge Eintragung unter epistemisch scheint für Verbindungen mit den Verba sentiendi et cogitandi möglich. Da Belegmaterial für eine solche Lesung nicht vorliegt, mußte eine Eintragung unterbleiben.

### II.2.1.3. Subjektlose modale Verben<sup>97)</sup>

Unter 'subjektlosen modalen Verben' sollen alle diejenigen Verben verstanden werden, die im Unterschied zu den in II.2.1.1 genannten persönlich konstruierten Modalverben stets unpersönlich gebraucht werden und deren wesentliche Funktion gleich der der Modalverben darin besteht, Modalität auszudrücken.

Nachfolgend werden die subjektlosen modalen Verben jeweils in der 3. Person Singular genannt, da ein Vorkommen im Infinitiv in der Praxis ausscheidet.

Wie sich zeigen wird, werden die subjektlosen modalen Verben deontisch oder alethisch verwandt; einige von ihnen besitzen auch beide Lesungen.

Das ausschließlich imperfektivisch vorhandene nadležit<sup>v</sup> gehört der Schrift- und Amtssprache an und bezeichnet eine deontische Notwendigkeit:

- (275) Bykovu nadležalo<sup>v</sup> nemedlenno javit'sja k mestu raboty. (Sajan. Nebo i zemlja)
- (276) No ob étom, gospodin prokuror, vam nadležalo<sup>v</sup> skazat' sudu v zale zasedanij, a teper' pozdno /.../ (Fedin, Pervye radosti, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:230)

Podobaet kann als etwas veraltet angesehen werden, wird aber auch heute noch, und zwar mit etwas ironischer Färbung, gebraucht. Es steht dabei für eine deontische Notwendigkeit. In der Wendung 'kak podobaet' ist das Fehlen eines nachfolgenden Infinitivs obligatorisch (siehe Guiraud-Weber 1984:227).

- (277) - Vsegda chodi i deržis', daže vne stroja, tak, kak podobaet voinu. (Kupr. Junkera)
- (278) Ne plavno, lebedom, kak podobalo by device, - ona vošla i stremitel'no raspachnulis' poly ee pestrogo letnika. (A.N. Tolst. Petr. I,I,1)

---

97) Siehe hierzu auch Guiraud-Weber 1984.

- (279) Mužestvenno <sup>v</sup>ra<sup>v</sup>stanemsja ... S bokalom v ruke. Kak podobaet surovym mužčinam Sibiri ... (Dudincev, Ne chlebom ediny<sup>v</sup>m, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:227)

Polagaetsja ist stets deontisch. Es drückt allgemeingültige soziokulturelle Erwartungen aus, die nicht auf ein bestimmtes Ziel der Modalität bezogen werden.

- (280) Tarel<sup>v</sup>ok ne polagalos'. Eli iz odnoj <sup>v</sup>č<sup>v</sup>aski derevjannymi ložkami. (Mam.-Sib. "V chudych dušach ...", 3)
- (281) Do odinnadcati <sup>v</sup>časov polagalos' dobro guljat' po palubam, dyša cholodnoj svežest'ju okeana. (Bunin, Gosp. iz San-Francisko)
- (282) Na imeniny i na paschu polagalos' pozdravit' roditelja /.../ (Panova, Povesti, 11, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:226)

Ebenfalls ohne perfektive Entsprechung ist predstojt. Es gehört der Hochsprache an und drückt eine für das Ziel der Modalität unangenehme, unabwendbare alethische (Beispiel (283)) oder deontische (Beispiel (284)) Notwendigkeit aus:

- (283) /.../ ěmu predstojalo deržat' ěkzamen po matematike /.../ (Čechov, Rasskazy, 102, nach Guiraud-Weber 1984:231)
- (284) Petru predstojalo dokančivat' ser'ezno svoe muzykal'noe obrazovanie. (Korolenko, Slepoy muzykant)

Prichoditsja bzw. pridetsja werden stilneutral verwandt. Hier liegen natürliche (d.h. alethische; Beispiele (285), (286)) oder soziale (also deontische; Beispiel (287)) Pflichten zugrunde.

- (285) Vospalenie v legkich sil'noe. Pridetsja poležat' nedeli poltory. (Černyš. Čto delat'? III, 7)
- (286) V točnosti ispolnju, vaša svetlost'! Primu smert', eželi pridetsja. (Sevast. mal'čik, III, 4)
- (287) Kurit' soldatam ne prišlos'. (L. Tolst. Chadži-Murat, 2)

Sleduet ist stilneutral und kann jedem Kontext angehören. Im Beispiel (288) ist sleduet alethisch; in anderen Belegen (Beispiele (289), (290)) erscheint es in deontischer Lesung. In der deontischen Wendung 'kak sleduet' ist eine Ergänzung mittels Infinitiv ausgeschlossen (siehe Guiraud-Weber 1984:220).

- (288) - Tak, stal<sup>o</sup> byt'<sup>v</sup>, sleduet<sup>v</sup>, čtoby propadala darom kazackaja sila, čtob čelovek sginul, kak sobaka, bez dobrogo dela? (Gog. Taras Byl'ba, 3)
- (289) Ja, uvlečennyj<sup>v</sup> ee ne sovsem obyknovennoj vnešnost'<sup>v</sup>ju, dumal o nej bol'se, čem byl sledovalo<sup>v</sup>. (Garš. Nad. Nikolaevna, 11)
- (290) - No, odnako, čto éto ja tak raskudachtalas'; tol'ko gospodinu Pansínu (ona nikogda ne nazývala ego, kak sledovalo<sup>v</sup>, Pánsínym) rassuždat' pomesála. (Turg. Dvorjan. gnezdo, 7)

Das subjektlose stoit ist nur in Verbindung mit einer Dativergänzung modal. Es zeigt die hinreichende Bedingung für ein Ereignis oder eine Handlung auf, ist also rein alethisch.

- (291) Mne stoit zachotet' - i čerez čas Tvoe klevat' vorony budut mjaso! (A.K. Tostoj, Sobranie soč. 173, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:232)

Ausschließlich deontisch im Sinne von 'etwas für gehörig halten' wird ščitaetsja verwandt:

- (292) U nas ščitaetsja - čem dlinnej pis'mo, tem lučše. (Ognev, Pravo poleta)

Chočetsja (bzw. die perfektiven zachočetsja und raschočetsja) zeigt im Gegensatz zur meist volitiven, persönlich konstruierten Form des Modalverbs chotet' ausschließlich alethische Bedürfnisse an<sup>98</sup>.

- (293) Chotelos' čego-to drugogo, čego - vse ravno, no tol'ko čtob podnjat'sja nad étoj zizn'ju. (Veres. Dva konca, I, 6)
- (294) A Var'ke chočetsja spat'. Glaza ee slipajutsja, golovu tjanet vniz, seja bolit. (Čech. Spat' chočetsja)

In Beispiel (294) wird gleich implizit anhand der Symptome die alethische Begründung im Nachsatz versprachlicht.

Parallel zu chočetsja ist das weniger gebräuchliche želaetsja zu sehen, welches somit ebenfalls nur in alethischer Lesung vorkommt:

- (295) Vo rtu gorit. Kvasu emu želalos'. (Nekr. Gore star. Nauma)

98) Siehe hierzu Guiraud-Weber 1984:237: "La construction dative avec xočetsja exprime généralement une envie qui s'impose à l'individu sans qu'il le veuille (faim, soif, etc.) et s'oppose à la construction personnelle avec le verb xotet' 'vouloir' qui sert à exprimer une volonté consciente."



(296) /Chovanskij:/ I zverju umirat' ne želaetsja, batjuška, mi-  
lyj ty čelovek! (Pisem. Milosl. i Narysk.)

Es ist noch anzumerken, daß čočetsja wie auch želaetsja meist mit nachfolgendem Infinitiv, jedoch auch mit Nebensatz oder mit Genitivergänzung konstruiert werden.

Ebenfalls zur Kategorie der subjektlosen modalen Verben muß govorjat gezählt werden, wengleich es von einer anderen Qualität ist als die oben genannten Vertreter. Man könnte es als Nulllexem mit gewissen Subjekteigenschaften bezeichnen. Auch hinsichtlich der ausgedrückten Modalität weicht es von den übrigen subjektlosen modalen Verben ab, da es, wie die nachfolgenden Belege zeigen, nicht objektive, sondern vielmehr komperitive und somit subjektive Modalität ausdrückt. Durch das komperitive govorjat kennzeichnet der Sprecher die abhängige Proposition als Fremdaussage, bezüglich deren Wahrheitsgehalt er sich distanziert. Mangels neuerer Belege aus dem SSRLJa sei hierzu ein älteres Beispiel angeführt, welches aber durchaus auch dem heutigen Sprachgebrauch entspricht:

(297) No govorjat, vy nemodnym; V gluši, v derevne vse vam skuč-  
no. (Pušk. E.O., III, 31)

Insgesamt ergibt sich für die subjektlosen modalen Verben die folgende Übersicht:

	objektive Modalität			subjektive Modalität	
	alethisch	deontisch	volitiv	komperitiv	epistemisch
<u>govorjat</u>				X	
<u>nadležit</u>		X			
<u>podobaet</u>		X			
<u>polagaetsja</u>		X			
<u>predstoit</u>	X	X			
<u>prichoditsja</u>	X	X			
<u>sleduet</u>	X	X			
<u>stoit</u>	X				
<u>scitaetsja</u>		X			
<u>čočetsja</u>	X				
<u>želaetsja</u>	X				

#### II.2.1.4. Satzadverbien

Unter 'Satzadverbien' werden einige subjektlose Ausdrücke verstanden, die semantisch zur Kennzeichnung von subjektiver Modalität festgelegt sind und deren Skopus sich auf eine ganze Proposition bezieht. In der Akademiegrammatik von 1970 ist diese Klasse nicht gesondert aufgeführt.

- (298) Slyš<sup>v</sup>no bylo, kak<sup>v</sup> gde-to daleko, očen'<sup>v</sup> daleko, dolžno byt', za gorodam, kričali l'jaguški. (Čech. Nevesta, I)
- (299) Dolžno byt', Nikolaj chotel vstat', potomu čto Karl Ivanovič skazal: "sidi, Nikolaj!" (L. Tolst. Detstvo, IV)
- (300) Dolžno byt' bogatyj, čelovek /Pečorin/: Skol'ko u nego bylo raznych dorogich veščii! ... (Lerm. Běla)

Wie schon die drei aufgeführten Beispiele zeigen, wird mit dolžno byt' stets eine Notwendigkeit im epistemischen Sinn gekennzeichnet; dabei liegt zumeist eine Reduktion durch den Sprecher vor.

Man könnte meinen, im Beleg (298) bezöge sich das Satzadverb nur auf das Adverb očen' anstatt, wie oben gefordert, auf die ganze Proposition. Daß aber keine Verletzung dieser obigen Forderung vorliegt, wird klar, wenn man die Apposition 'očen' daleko' als Nachschub, gleichsam als Korrektur zum vorausgehenden Satz, ansieht.

Kažetsja wird erneut rein epistemisch, nämlich zur Kennzeichnung der epistemischen Möglichkeit, verwandt:

- (301) Ja videl, čto ... ona /Alena Ignat'evna/ ne smela tol'ko vozrazat' mužu, no, kažetsja, dumala inace, kak on думаet. (Pisem. Star. bar.)
- (302) - My s vami popučiki, kažetsja? (Lerm. Běla)
- (303) S Pavluškoj že nakanune éтого dnja slučilos', kazalos' by, nevažnoe sobytie, no takoe, ot kotorogo izmenilas' vsja ego žizn'. (L. Tolst. Kto ubijcy?)

Auch možet byt' oder byt' možet stehen für die epistemische Möglichkeit. Dabei kann 'byt'' in einigen Mundarten ausfallen (siehe Beispiel 305). Pragmatisch kann durch zusätzliche Negation Zweifel ausgedrückt werden, wie Beispiel (307) zeigt.

- (304) Vdrug Lajba podžala chvost i brosilas' v glubinu fanzy, - po vsej verojatnosti, gde-nibud' očēn' blizko tigr prochodil, a možet byt', i prjamo zaleg v kamnjach, rassčityvaja Lajbu schvatit'. (Prisv. Žen'-Sen', IV)
- (305) - U sebja ober-poličmejster? - vskričal on, zašedši v seni. - Nikak net, - otvečal privratnik. - Minutočkoj by prišli ran'se, to, možet, zastali by doma. (Gog. Nos.)
- (306) /Sofija:/ Ja očēn' vetreno, byt' možet, postupila, I znaju, i vinjus'. (Grib. Gore ot uma)
- (307) Vzdor! byt' ne možet! ... Ty bratec, večno vse pereputaēs', pērevres'. (Grigor. Prosel. dorogi)

Zum Ausdruck epistemischer Notwendigkeit muß schließlich nado byt' genannt werden.

- (308) Timofeev Petrovič podumal nemnogo ... i ... skazal: Eko delo! Ženich, nado byt', uliznet. (Rešetn. Glumovy)

Wie auch die nachfolgende zusammenfassende Übersicht zeigt, drücken alle Satzadverbien epistemische Modalität auf der Skala der Unmöglichkeit, der Möglichkeit bis hin zur Notwendigkeit aus.

	objektive Modalität			subjektive Modalität	
	alethisch	deontisch	volitiv	komperitiv	epistemisch
<u>dolžno byt'</u>					X
<u>kažetsja</u>					X
<u>možet byt'</u>					X
<u>nado byt'</u>					X

### II.2.1.5. Modaladjektive und -partizipien

Zu 'Modaladjektiven und -partizipien' gehören alle diejenigen Adjektive und Partizipien in prädikativer Verwendung, die dem Ausdruck von Modalität dienen. Sie decken bis auf eine Ausnahme ausschließlich den objektiven Bereich der Modalität ab.

Als erster Vertreter der Modaladjektive ist vozmožen<sup>v</sup> zu nennen<sup>99)</sup>; es kommt nur in alethischer Lesung zur Darstellung einer Möglichkeit vor.

(309) Vse velikie istoričeskie zavoevanija Sovetskogo Sojuza vozmožny<sup>v</sup> tol'ko potomu, čto v vypolnenii každogo iz zadanij partii i rabočego klassa prinimajut učastie mnogomillionnye massy. (Kujbysev, Stat'i i reči 1930-35,73)

(310) - Kak! - govorit ona /Lisa/: - s tvoim provorstvom, siloj, Uže li ty ustupiš' Serne chiloj? Liš' poželaj, tebe vozmožny<sup>v</sup> čudesa ... (Kryl. Lev, Serna i Lisa)

Ebenso rein alethisch zu verstehen ist vnuzhden<sup>v</sup>, welches dem Ausdruck von Notwendigkeit dient.

(311) Ob uspechach Sovetskoj vlasti v oblasti kolchoznogo dviženija govornjat teper' vse. Daže vrangi vnuzhdeny<sup>v</sup> priznat' nalicie ser'eznych uspechov. (Stalin, Golovo kruž. ot uspechov (XII, 191))

Einen Sonderfall bildet das Modaladjektiv dolžen<sup>v</sup>: als einziges der hier genannten Vertreter besitzt es neben einer alethischen ((312), (313)), einer volitiven ((316)) und einer deontischen Lesung ((314), (315)) auch eine epistemische Variante zum Ausdruck der Notwendigkeit

(312) Ved' est', pravo, étakie ljudi, u kotorych na rodu napisano, čto s nimi dolžny<sup>v</sup> slučat'sja raznye neobykvennyje vešči! (Lerm. Béla)

(313) /Veršinin:/ Mne kažetsja, vse na zemle dolžno<sup>v</sup> izmenit'sja malo po malu, i uže menjaetsja na nasich glazach. (Čech. Tri sestry, 9, II)

Im letztgenannten Beispiel ist das alethische, schicksalbestimmte dolžno<sup>v</sup> eingebettet in das epistemische, eine Vermutung ausdrückende kažetsja<sup>v</sup>.

99 ) Nicht hierher gehört die unpersönliche Konstruktion vozmožno<sup>v</sup>, welche bereits unter II.2.1.2. berücksichtigt wurde.

Im folgenden Beleg läßt sich dolžna bvla je nach Kontext bzw. Sprecherintention unterschiedlich deuten: Sieht der Sprecher die Begründung der Notwendigkeit im Selbstschutz, so liegt die alethische Lesung vor; zielt die Notwendigkeit jedoch auf Pflichterfüllung ab, so ist deontische Modalität gegeben.

(314) Vozle Jynkera /Magazina/ takaja sdelalas' tolpa i davka, čto dolžna bvla vstupid'sja dže policija. (Gog. Nos, II)

Auch in Beispiel (315) könnte dolžen alethisch gelesen werden, folgte nicht im Nachsatz das ausschließlich deontische objazan, welches somit auch dolžen als deontisch bestimmt.

(315) Ja dolžen budu doložit' gospodinu direktoru soderžanie nasego razgovora... v glavnych čertach. Ja objazan èto sdelat'. (Čech. Čel. v futljare)

Eindeutig nur volitiv interpretierbar ist jedoch der folgende Beleg. Imperativ und Ausrufezeichen sind weitere Kennzeichen für das Vorhandensein eines Unterordnungsverhältnisses, sprechen also auch für die volitive Lesung.

(316) Vreš'! ... Ničego ty /Runev/ ne znaeš', i dolžen slušat' menja! (Gl. Usp. Oč. perech vr. I, 1)

Besonders hinzuweisen ist auch auf den verneinten Fall:

(317) Vy ne dolžny chodit' tuda.

Dolžen ist hier wohl stets deontisch oder volitiv zu verstehen, kann aber einerseits eine Erlaubnis im Sinne von

(317a) Vam možno ne chodit' tuda.

oder ein Verbot gemäß

(317b) Vam nel'zja chodit' tuda.

bedeuten (siehe Apresjan 1974:114). Erst die Paraphrasierung durch das entsprechende modale Prädikativ schafft Klarheit.<sup>100)</sup>

100) Bei den Umformungen gehen neben den Definitionsgleichungen

nel'zja := \*ne možno

dolžno := \*ne možno ne

(siehe die Interdefinierbarkeit) zwei Regeln ein:

1. (obligatorisch) Doppelte Negation hebt sich auf.

2. (fakultativ) ne dolžno p = dolžno ne p.

Unter Anwendung dieser Regeln lassen sich die Paraphrasierungen wie folgt  
./.

Überraschenderweise dient dolžen<sup>v</sup> 101) - jedoch nur im Präsens - auch der Darstellung epistemischer Notwendigkeiten, die i.a. auf einer Reduktion (im Nachsatz von Beleg (320) sogar versprachlicht) beruhen. Im Beispiel (318) wird dolžen<sup>v</sup> zusätzlich durch das epistemische že<sup>v</sup> (siehe unten) unterstützt.

(318) Smert' takogo sil'nogo i nužnogo čeloveka, kak vaš muž, gostna dlja menja: dlja vas že dolžna byt' užasno tjažeia. (L. Tolst. Pis'mo Dadiani, 7 nojabrja 1900)

(319) Skuka /u knjazja/ dolžna byt' adskaja! (Gonč. Oblomov, č I, gl. 2)

(320) Èto dolžna byt' očen' znatnaja dama: ... odin plašč na nej stoit rubelej vosem'desjat! (Gog. Nevskij prosp.)

Im Modaladjektiv nameren liegt ein weiterer Vertreter zur Darstellung volitiver Notwendigkeit vor:

(321) - Kommandujuščij frontom lično nameren pribyt' sjuda. Dumaju, on uže v puti. (Berezko, Noč' polkovodica)

Das Modaladjektiv nužen<sup>v</sup> tritt in alethischer Lesung zur Darstellung natürlicher Notwendigkeiten auf:

(322) /Vera/ pisala, čto želaet videt' ego, čto on ej nužen i spered i budet esče nužnee. (Gonč. Obryv)

(323) Domoj by vam, German Germanovič, vam nužen pokoj. (Gladkov, zitiert nach Garde 1963:73)

Rein deontisch, aber ebenfalls zur Kennzeichnung von Notwendigkeit, ist objazan zu verstehen. Im Beispiel (315) oben ist die Kombination mit dem deontischen dolžen<sup>v</sup> zu beachten.

herleiten:

a) Vy ne dolžny chodit' tuda  $\Leftrightarrow$   
 Vam ne /ne možno ne/ chodit' tuda (Definitionsgleichung von dolžno)  $\Leftrightarrow$   
 Vam možno ne chodit' tuda = (318a)

b) Vy ne dolžny chodit' tuda  $\Leftrightarrow$   
 Vy dolžny ne chodit' tuda (Regel 2, fakultativ)  $\Leftrightarrow$   
 Vam /ne možno ne/ ne chodit' tuda (Definitionsgleichung von dolžno)  $\Leftrightarrow$   
 Vam /ne možno/ chodit' tuda (Regel 1)  $\Leftrightarrow$   
 Vam nel'zja chodit' tuda (Definitionsgleichung von nel'zja)  
 = (318b)

101) Auch Rathmayr (1977:195) führt negiertes dolžen mit nachfolgendem perfektivem Infinitiv im Sinne von 'wahrscheinlich nicht', also als epistemisches Ausdrucksmittel, auf.

(315) Ja<sup>v</sup> dolžen budu doložit' gospodinu direktoru soderžanie našego razgovora ... v glavných čertach. Ja obiazan èto sdelat'. (Čech. Čel. v futljare)

(324) /Karenin:/ Čto vam ugodno? /Sudebnyj sledovatel':/ Ja obiazan snjat' dopros. (L. Tolst. Živ. trup.)

Letztlich wäre zu vermuten gewesen, daß auch prinužden als volitiver Vertreter in die nachfolgende Liste aufgenommen werden könnte. Da aber Belege hierzu nicht vorlagen, wurde es hier ausgespart

Zusammenfassend ergibt sich somit folgende Übersicht über die Verwendung der Modaladjektive und -partizipien:

	objektive Modalität			subjektive Modalität	
	alethisch	deontisch	volitiv	komperitiv	epistemisch
<u>vozmožen</u> <sup>v</sup>	X				
<u>vnuzden</u> <sup>v</sup>	X				
<u>dolžen</u> <sup>v</sup>	X	X	X		X
<u>nameren</u>			X		
<u>nužen</u> <sup>v</sup>	X				
<u>obiazan</u>		X			

#### II.2.1.6. Modaladverbien

Unter 'Modaladverbien' werden diejenigen modalen Wörter zusammengefaßt, welche in der Akademiegrammatik von 1970 zu den 'modal'nye slova' oder 'vvodnye slova' zählen. Es handelt sich dabei um Adjektivderivate - hierdurch sind sie von den unter II.2.1.4 aufgeführten subjektlosen Verbformen, den Satzadverbien, abgegrenzt -, die sich wie letztere stets auf eine ganze Proposition beziehen.

Auffälligerweise kennzeichnen die Modaladverbien immer subjektive Modalität, genauer: sie sind stets epistemisch. Dies soll die nachfolgende Beispielliste belegen. Zu beachten ist, daß oftmals mehrere modale Ausdrucksmittel zusammenspielen.

- (325) Ja vsju noč' ne spala - skazala ona mne: - u menja golova bolit; ja vyšla na vozduch - avos' projdet. (Turg. Faust, IV)
- (326) Na étom polušarii my s vami nesem vpered éto pobednoe znamenja, i my bezuslovno pobedim. (Kirov, Stat'i i reči 1934, 136)
- (327) /Meri/ govorit, čto u tebjja /Grušnickogo/ naglyj vzgljad, čto ty verno o sebe samogo vysokogo mnenija. (Lerm. Kn. Meri)
- (328) Postojte ž, ja syskal sekret, - kričit osel: - my, verno, už poladim, kol' rjadom sjadem. (Kryl. Kvartet)
- (329) Daže ded byl, vidimo, dovolen mnoju, vse uchmyljajsja. (M. Gor'kij, V ljudjach, II)
- (330) Ivan Matveič Rudnev byl v bol'som zaloge. Obstožatel'stva, vidimo, peremenilis' i sama sud'ba smejalas' nad nim. (Gl. Usp. Oč. perech. vr., III, 29)
- (331) - Vse počemu-to obradovalis' neždarnoj vstreče ljudej, znakomych, vozmožno, ešče nezapamjatnyh dovoennyh vremen. (Kazekevič, Vesna na Odere)
- (332) - Sobirajas' zimovat' na Zemle Sannikova, putešestvenniki, estestvenno, interesovalis' charakterom zimy. (Obručev, Zemlja Sannikova)
- (333) - /Maša:/ Konečno, mnogo značit privyčka. (Čech. Tri sestry)
- (334) - Vam do menja, konečno, net nikakogo dela. (A.N. Tolstoj, Sestry)
- (335) Razdavšijsja v perednej zvonok zastavil Katen'ku vzdrognut' ... Éto, naverno, byl Tichimenev. (Mam.-Sib. Kombinacija)
- (336) Pjatnistye oľeni, poležav, naverno, gde-nibud' tut vblizi, vstali i pošli. (Prišv. Zolot. Rog.)
- (337) - Bednjažka, naverno, teper' volnuetsja. (Mam.-Sibir. Chleb.)
- (338) - /Kostjukov/ znaet, naverno, čto ja zdes' novyj čelovek, a ne vstretilsja, ne pogovoril. (Čakov. U nas uže utro)



- (339) I vosklicanie i smech odnosilis', nesomnenno, k moej osobe. (Kupr. Praporščik armijsk.)
- (340) Veter razgonit oblaka, i pogoda, nesomnenno, stanet letnoj. (L. Sobol. Tret'e pokol.)
- (341) Okna byli zakryty žaljuzi. Očevidno, v dome vse ešče spali. (Čech. Poceluj)
- (342) Novosti, spobščennye im, byli, očevidno, tak radostny i ne-  
ožidanny, čto Bykov udaril kablukami po parketnomu polu, slovr  
sobirajas' pustit'sja v pljas. (Sajan. Nebo i zemla)
- (343) Belyj sultan i krasivyj kavalerijskij mundir byli, po-vidi-  
momu, javlenie neobyknovennoe na četvertom étaže. (Lerm.  
Knjag. Ligovskaja, 7)
- (344) /Veršinin:/ Žizn' tjažela. Ona predstavljaetsja mnogim iz  
gluchoj i beznadležnoj, no vse že, nado soznat'sja, ona  
stanovitsja vse jasnee i legče, i, po-vidimomu, nedaleko to  
vremja, kogda ona stanet sovsem svetloj. (Čech. Tri sestry, 4)
- (304) Vdrug Lajba podžala chvost i brosilas' v glubinu fanzy,  
- po vsej verojatnosti, gde-nibud' očen' blizko tigr procho-  
dil, a mozet byt', i prjamo zaleg v kamnjach, rasscityvaja  
Lajbu schvatit'. (Prisv. Žen'-Šen', IV)
- (345) Muž, kotorogo ona po vsem verojatnostjam očen' ljubila,  
umer očen' rano. (Lesk. Kol. muž, VIII)
- (346) Inogda takaja brala ego toska po žene, čto on ... vse by  
otdal, daže, požaluj ... prostil by ee, liš' by uslyšat'  
snova ee laskovyj golos. (Turg. Dvorjan. gnezdo, 16)
- (347) /Okoemov:/ Ona sovsem ne vospitana, takaja prostuška. Ėto  
nemnožko stranno ..., no ničego, požaluj, daže milo. (A. Ostr.  
Krasavec-mužc., IV, 6)

Damit läßt sich für die Modaladverbien die folgende Übersicht erstellen:

objektive Modalität	subjektive Modalität	
	komperitiv	epistemisch
<u>avos'</u>		X
<u>bezuslovno</u>		X
<u>verno</u>		X
<u>vidimo</u>		X
<u>vozmožno</u>		X

objektive Modalität	subjektive Modalität	
	komperitiv	epistemisch
<u>estestvenno</u>		X
<u>konečno</u> <sup>v</sup>		X
<u>naverno</u>		X
<u>naverno</u>		X
<u>nesommenno</u>		X
<u>očevidno</u> <sup>v</sup>		X
<u>po-vidimomu</u>		X
<u>po vsej verojatnosti</u>		X
<u>požaluj</u> <sup>v</sup>		X

Es bleibt anzumerken, daß in diese Übersicht keine Adjektivformen, beispielsweise in prädikativem Gebrauch, Eingang finden konnten, da es sich dabei nicht mehr um Modaladverbien im oben angeführten Sinne handelt.

### II.2.2. Syntaktische und morphologische Ausdrucksmittel des Russischen

Neben den lexikalischen Ausdrucksmitteln hält das Russische auch eine Anzahl syntaktischer und morphologischer Mittel zum Ausdruck von Modalität bereit; man kann in diesem Zusammenhang von 'modalen Satzmodellen'<sup>102)</sup> sprechen.

Die gemeinsame Darstellung der morphologischen mit den syntaktischen modalen Ausdrucksmitteln in einem Kapitel ist dadurch gerechtfertigt, daß diese morphologischen Mittel hier nicht hinsichtlich ihrer speziellen morphologischen Eigenschaften, sondern im Hinblick auf ihre modale Funktion zumindest im Satzzusammenhang, wenn nicht gar in einem noch weiteren Kontext, interessieren.

102) Die sogenannten 'modalen Satzmodelle' sind nicht etwa gleichzusetzen mit Valenzmodellen.

Wenn nun im folgenden Abschnitt einzelne modale Satzmodelle (im oben eingeführten Sinn) besprochen werden, so können die Beispiele dazu - selbstredend - im Unterschied etwa zum vorausgegangenen Abschnitt - nicht mehr vorwiegend Lexika entstammen. Es werden vielmehr konstruierte und von Muttersprachlern überprüfte Beispiele sowie Belege aus der Fachliteratur herangezogen, deren jeweilige Fundstellen vermerkt sind.

### II.2.2.1. Infinitivkonstruktionen

Als erstes Beispiel für die russischen modalen Satzmodelle seien die Infinitivkonstruktionen genannt. Neben ihrem Vorkommen in der Umgangssprache sind sie besonders verbreitet auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Publizistik und in den Zeitungen.

#### II.2.2.1.1. Allgemeine Überlegungen zu den Infinitivkonstruktionen

Infinitive können sowohl in abhängiger Position (etwa in: On mog ostavit' sestru odnu.) als auch in selbständigen Konstruktionen auftreten. Da die als modales Satzmodell auftretenden Infinitivkonstruktionen durch die Selbständigkeit des Infinitivs gekennzeichnet sind, werden abhängige Konstruktionen hier nicht verfolgt.

Der selbständige Infinitiv kann jedoch nicht per se als Ausdrucksmittel von Modalität angesehen werden<sup>103)</sup>, wie die folgenden Beispiele zeigen:

(348) Našego zven'evogo zvat' Ivan Pavlovič'. (Barnetová 1979:835)

(349) Muž zvat', a žena spat'. (Veyrenc 1979:11)

(350) Ka-ak! Ty podkupat' menja! (Saltykov-Ščedrin, nach Veyrenc 1979:12)

Diese Beispiele können als nicht-modale Vertreter des Infinitivs

103) Siehe etwa Barnetová 1979:831, Veyrenc 1979:10f.

angesehen werden, wie sie für den Erzählstil (Beispiel (348)), den Bereich der Aphorismen (Beispiel (349)) bzw. den Dialog (Beispiel (350)) charakteristisch sind.<sup>104)</sup>

In wieder anderen Zusammenhängen ist den Infinitivkonstruktionen durchaus eine modale Bedeutung zuzuschreiben, lassen sie sich doch durch lexikalische und damit explizite modale Ausdrucksmittel paraphrasieren wie etwa die folgenden Belege, welche Ascher (1970: 35) entnommen sind:

Infinitivkonstruktion:	Paraphrase durch:
Etogo tebe ne <u>dobit'sja</u> .	ne <u>možeš</u> <sup>V</sup>
<u>Byt'</u> vojne.	<u>dolžna</u> byt' <sup>V</sup>
Ne <u>razgovarivat'</u> !	<u>nel'zja</u> + Infinitiv

Im einzelnen lassen sich die selbständigen Infinitivkonstruktionen in unterschiedlicher Weise klassifizieren.<sup>105)</sup> Die Akademiegrammatik von 1980 (II, 373-378) führt eine semantische Einteilung nach den folgenden Schlagworten durch:

- 'Neizbežnost'<sup>V</sup>:

(351) /Ivanov:/ My ljubim drug druga, no svad'be našej ne bvt'!  
(Čech., nach AG 1980, II:373)

Die Aussagen sind i. a. an den Infinitiv bvt' gebunden.

- 'Dolženstvovanie, predstojanie, vynuždenost'<sup>V</sup>:

(352) Devic étich ja, konečno, znaju. Ničego v nich osobennogo, pusten'kie devicy. Zabvt' pro nich. (Trif., edo.)

Hier besteht lexikalische Freiheit für den Infinitiv.

- 'Nevozmožnost'<sup>V</sup> bzw. seltener 'vozmožnost'<sup>V</sup>:

(353) Emu ne razobrat'sja samomu. (edo.)

(354) Edva li tebe najti u étich ljudej ponimanie i pomošč'<sup>VV</sup>.  
(edo., 374)

Im Fall des Ausdrucks der Unmöglichkeit tritt eine Neagationspartikel hinzu, im Fall des Ausdrucks der Möglichkeit oder des Zweifels eine Partikel wie edva oder edva li.

104) Zu weiterführenden Ausführungen siehe Veyrenc 1979:10f.

105) Siehe etwa Timofeev 1950:257-301, Veyrenc 1979:43-60, Barnetová u.a. 1979:831-835, AG 1980, II:373-378.

- 'Nenužnost', otsuststvie neobchodimosti':

(355) Nam k morozam ne privykat'.

· Eine Negationspartikel ist hier stets erforderlich.

- 'Nedopustimost':

(356) Ne plakat' že mužčine ot boli! (edo.)

Ne + že treten obligatorisch hinzu.

Die bislang aufgezählten semantischen Kategorien der Infinitivkonstruktionen rechnet die Akademiegrammatik zur 'ob-ektivnaja predopredelennost'', was im kommunikationstheoretischen Ansatz der alethischen oder deontischen Modalität entspricht. Die übrigen Typen von Infinitivkonstruktionen, in der Akademiegrammatik der 'sub-ektivnaja predopredelennost'' zugerechnet, entsprechen dann der volitiven Modalität. Sie werden im einzelnen mit den folgenden Stichworten belegt:

- 'Pobuždenie':

(357) Vstat'! (AG 1980, II:374)

Im allgemeinen erfolgt keine Angabe des Ziels der Modalität (etwa als Dativergänzung).

- 'Sub-ektivnaja neobchodimost' i želaemost':

(358) Vy začem prišli? - Mne pogovorit' s učitelem. (edo.)

Meist ist hier eine Dativergänzung anzutreffen.

- 'Sub-ektivno osoznaemaja celesoobraznost' i svoevremennost':

(359) Žit' budem duša v dušu. Ja uže ne mal'čiška, mne teper' spokojno trudit'sja i vospitvat' detej. (Pušk., edo.)

Eine Dativergänzung kann das Ziel der Modalität präzisieren, sofern es nicht schon aus dem Kontext hervorgeht.

Es bleibt anzumerken, daß den Infinitivkonstruktionen noch besondere formale Signale beigeordnet sein können, welche die semantische Einstufung erleichtern. Zu denken ist hierbei etwa an Partikeln o.ä.. Ferner können modale Infinitivkonstruktionen auch das viergliedrige Paradigma syntaktischer Zeiten und Modi (nastojščee vremja, prošedšee vremja, buduščee vremja und soslagatel'noe naklonenije<sup>106</sup>) aufweisen (siehe etwa AG 1980, II:376).

106) Auf die Fügung 'Infinitiv + 'by'' soll im Zusammenhang mit den Konjunktivkonstruktionen näher eingegangen werden.

Im folgenden Abschnitt soll nunmehr noch auf eine besondere Variante der Infinitivkonstruktionen, die 'existentiellen Dativkonstruktionen', näher eingegangen werden.

### II.2.2.1.2. Existentielle Dativkonstruktionen<sup>107)</sup>

Die existentiellen Dativkonstruktionen kommen überwiegend negiert vor. Die seltenere affirmative existentielle Dativkonstruktion wird daher etwa von Guiraud-Weber (1984:251) als sekundäre Erscheinung angesehen. Zunächst soll deshalb die negierte Variante betrachtet werden.

Die negierten existentiellen Dativkonstruktionen bezeichnen die Unmöglichkeit, eine Handlung auszuführen, weil einer der Aktanten oder die Umstände des Prozesses dies verhindern, obwohl die Handlung an sich durchaus im Bereich des Möglichen liegt und auch geradezu erwartet wird. Es fehlt eben eine für die Ausführung der Handlung erforderliche Bedingung. Ein Beispiel möge hierfür genügen:

(360) /.../ vam razvernut'sja negde. (Majakovskij, Sočinenija, 491, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:243)

Der Kern der hier vorliegenden Dativkonstruktion besteht immer in der typischen Form

mne nečego  $\emptyset$  delat'.

Die einzelnen Bestandteile dieses Modells lassen sich wie folgt charakterisieren:

a) ' $\emptyset$ ' steht für eine fehlende konjugierte Verbform. Diese Auslassung ist typisch für das Präsens. Ihr entsprechen für die Vergangenheit 'bylo', das Futur 'budet' und den Konditional 'bylo by'.

(361) Vam nezačem utruždat'sja. (Fedin, Pervye radosti, 244, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:240)

(362) Nekomu bylo zanjat'sja? (Aksenov, Kollegi, 42, nach Guiraud-Weber 1984:246)

---

107) Die Abhandlungen zu den existentiellen Dativkonstruktionen entstanden in Anlehnung an Guiraud-Weber 1984:240 ff.

- (363) Nekem komandirovat' budet. (Abramov, Pjasliny, 43, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:240)
- (364) Žalovat'sja, kak govoritsja, bylo by nekomu. (Solouchin, Med na chlebe, 77, zitiert nach Guiraud-Weber 1984:240)

Gleichzeitig wird durch die Kopula-Reihe 'Ø, bylo, budet, bylo by' die imperfektive Form gekennzeichnet. Parallel erscheinen statt dieser für die perfektive Variante in der Vergangenheit 'stalo', im Futur 'stanet' und im Konditional 'stalo by'.

- (365) Čerez polmesjaca i v škole nečego stalo smotret'. (Dudincev, Ne chlebom ediny, 60, nach Guiraud-Weber 1984:241)
- (366) Potom stalo nečego prodavat'. (Ėrenburg, Sobranie soč., 303, nach Guiraud-Weber 1984:241)
- (367) Kogda on zakončit proekt, emu nečego stanet delat'. (Guiraud-Weber 1984:241)

Guiraud-Weber (1984:241) führt deshalb folgende Tabelle an:

	ipf.	pf.
Präsens	Mne nečego <u>Ø</u> delat'	-
Vergangenheit	Mne nečego <u>bylo</u> delat'	Mne nečego <u>stalo</u> delat'
Futur	Mne nečego <u>budet</u> delat'	Mne nečego <u>stanet</u> delat'
Konditional	Mne nečego <u>bylo by</u> delat'	Mne nečego <u>stalo by</u> delat'

Statt der genannten Verb-Kopula-Reihen können laut Akademiegrammatik auch die entsprechenden Formen von 'stanovit'sja', 'kazat'sja' und 'byvat' stehen:

- (368) Stanovitsja ne o čem govorit'. (AG 1980, nach Guiraud-Weber 1984:241)
- (369) Byvaet nečem ugostit' gostja. ("")
- (370) Echat' okazalos' ne na čto. (AG 1980, nach Guiraud-Weber 1984:241)

b) Der Infinitiv (im Modell: 'delat'') ist i.a. obligatorisch. Wird er einmal nicht versprachlicht, so kann er zumindest aus dem Kontext heraus ergänzt werden<sup>108</sup>):

<sup>108</sup>) Die einzige Ausnahme bildet eine Konstruktion mit 'nekogda' (statt nečego); siehe Guiraud-Weber 1984:248:

- (371) No vy, odnako, ubirajtes' iz moej komnaty: mne nekogda. (Garsin, Krasnyj cvetok, 55, nach Guiraud-Weber 1984:248)

- (372) Nado by s-ezdit' k nemu na mogilu, da vot vse nekogda ...  
(Paustovskij, Povesti, 206, nach Guiraud-Weber 1984:248)

c) Der Dativ, im Modell durch das Personalpronomen 'mne' repräsentiert, nennt das Agens zum Infinitiv und ist nach der in I.5 entwickelten Terminologie mit dem Ziel der Modalität gleichzusetzen. Es ist stets belebt, i.a. sogar auf Personen beschränkt.

- (373) Bednye devki /.../ i poguljat'-to vam ne s kem. (Abramov, Prjasliny, 15, nach Guiraud-Weber 1984:245)
- (374) Nam budet žit' nečem: u menja net sostojanija, u nee takže. (A.N. Ostrovskij, Sobranie soč. 162, nach Guiraud-Weber 1984:245)
- (375) Inne bol'se ne o čem pisat': u nich ved' ne bylo obščego prošlogo /.../ (Aksenov, Kollegi, 114, nach Guiraud-Weber 1984:245)

Es besteht die Möglichkeit, das Ziel der Modalität sprachlich zu tilgen, sofern es ergänzbar ist (Beispiel (376)) oder universell ist, also mit dem deutschen 'man' zusammenfällt (Beispiel (377)); es handelt sich um eine Ellipse dergestalt, daß eine fakultative Valenz unbesetzt bleibt.<sup>109)</sup>

- (376) Koņečno, teper' ja vižu vse kyda jasnee, no gordit'sja nečem - zadnym umom krepok každyj. (Ėrenburg, Sobranie soč. 223, nach Guiraud-Weber 1984:246)
- (377) /.../ poēziju nezačem iskat' v nebe /.../ (Ėrenburg, Sobranie soč. 259, nach Guiraud-Weber 1984:246)

Das Ziel der Modalität ist logisch stets vorhanden, kann also auch sprachlich jederzeit ergänzt werden.

Die Dativergänzung, welche das Ziel der Modalität versprachlicht, ist zu unterscheiden von jenen Dativergänzungen, welche vom Infinitiv abhängen können, sofern das im Infinitiv stehende Verb den Dativ regiert. So gibt es auch Belege, in denen zwei Dativergänzungen stehen. Der erste Dativ bezeichnet dann das Ziel der Modalität, der zweite das vom Infinitiv abhängige Argument:

109) Man beachte, daß diese Ellipse z.B. im Deutschen undenkbar ist. Im Deutschen muß entweder Ziel oder Quelle der Modalität versprachlicht sein, was eben auch durch das indefinite 'man' geschehen kann.



- (378) /.../ i nekomu budet emu glaza zakryt'. (Bunin, Rasskazy, 23, nach Guiraud-Weber 1984:247)

d) Als letzter Bestandteil der negierten existentiellen Dativkonstruktion ist die Negationspartikel zuzüglich einem flektierten Interrogativpronomen oder einem Interrogativadverb (nekogo, nečego, negde, nekuda, neotkuda, nezačem, nekak oder auch nekog-da<sup>110)</sup>) zu nennen.

- (379) Mne nekuda idti. (Andreev, P'esy, 456, nach Guiraud-Weber 1984:243)

- (380) U nič umerli roditeli, im negde bylo žit' /.../ (Kostomarov, Veresčagii, Jazyk, 86, nach Guiraud-Weber 1984:247)

- (381) O žene ego počti skazat' nečego /.../ (Turgenev, Romany, 179, nach Guiraud-Weber 1984:243)

Tritt ein Pronomen vor das flektierte Interrogativpronomen, so steht dieses zwischen der Negationspartikel und dem Pronomen:

- (382) Žalet' ego ne za čto. (L.M. Leonov, Barsuki, 94, nach Guiraud-Weber 1984:240)

- (383) Nadejat'sja bylo ne na kogo /.../ (Granin. Sad kamnej, 10, nach Guiraud-Weber 1984:240)

- (384) Vzdochnut' nečem, detočka. (Paustovskij, Povesti, 212, nach Guiraud-Weber 1984:240)

Syntaktisch erfüllen diese negierten Komponenten die Funktion eines Prädikativs<sup>111)</sup>, was z.B. Isačenko (1954, I:370) dazu veranlaßt, von 'mestoimennye predikativy' zu sprechen.

Abschließend sei noch kurz die weit selteneren, sekundären<sup>112)</sup>, affirmative existentielle Dativkonstruktion aufgezeigt. Auch sie weist ein zeitlich vollständiges System auf, wobei im Unterschied zur negierten Variante auch im Präsens die Kopula erscheint:

110) Nur beim Gebrauch von 'nekogda' kann der nachfolgende Infinitiv entfallen (siehe oben Fußnote 108). Eine weitere Besonderheit von 'nekogda' besteht darin, daß es als einziges mit 'ocen' verbunden werden kann:

Verojatno, im ocen' nekogda: zanjatija, korrekтура ... (Andreev, P'esy, 467, nach Guiraud-Weber 1984:248)

111) Siehe auch die enge Verwandtschaft mit den Konstruktionen im Zusammenhang mit den modalen Prädikativen.

112) Vergleiche hierzu die Anmerkungen von Guiraud-Weber 1984:251.

- (385) Est' nad čem zadumat'sja! (Sputnik, 2/1974, 74, nach Guiraud-Weber 1984:250)
- (386) I Žannočke moej teper' budet k komu zajti. (Dudincev, Ne chlebom ediny, 28, nach Guiraud-Weber 1984:250)
- (387) Posmejat'sja bylo nad čem /.../ (Ėrenburg, Sobranie soč. 287, nach Guiraud-Weber 1984:250)
- (388) No kak rabotat' nad kartinoj, kogda nužno ežednevno pisat' portrety, čtoby bylo na čto soderžat' sem'ju? (Prytkov, Ljubimye, 104, nach Guiraud-Weber 1984:250)

Vermutlich in Anlehnung an die Darstellung possessiver Sachverhalte findet man das Ziel der Modalität bisweilen statt im Dativ im von 'u' abhängigen Genitiv stehen:

- (389) U nas est' za čto na sud'bu oždat'sja. (Rasputin, Povesti, 66, nach Guiraud-Weber 1984:251)

#### II.2.2.2. Aspektgebundene Konstruktionen

Der Aspekt als jedem russischen Verb eigene Kategorie ist ein derart vielschichtiges Phänomen, daß eine detaillierte Betrachtung der hiermit zusammenhängenden Probleme mit Sicherheit den Rahmen der vorliegenden Arbeit sprengen würde. Da aber auch die Aspektwahl einen Zusammenhang mit der Modalität aufweisen kann, müssen doch einige Streiflichter auf diesen Problemkreis geworfen werden. Bezüglich ausführlicherer Abhandlungen siehe jedoch etwa Forsyth (1970), Kratzel (1971) oder Rassudova (1968).

##### II.2.2.2.1. Allgemeine Überlegungen zum Aspektgebrauch

Die Grundbedeutungen der beiden Aspekte können in Anlehnung an Kratzel (1971:31ff) wie folgt angegeben werden:

Perfektiver Aspekt:

- Konkret-faktische Bedeutung - eine konkrete Einzelhandlung wird in ihrer Gesamtheit bezeichnet.
- Exempel-Bedeutung - wiederholte, typische, übliche Handlungen werden durch das Herausgreifen einer Handlung bezeichnet, wobei der Kontext einen Hinweis auf die Wiederholung o.ä. enthalten muß.

- Potentielle Bedeutung - eine von vielen zu einem beliebigen Zeitpunkt möglichen Handlungen wird in ihrer Gesamtheit herausgegriffen.
- Summarische Bedeutung - Totalitätsbedeutung des perfektiven Aspekts und Angaben wie 'neskol'ko raz' treffen hier zusammen.

#### Imperfektiver Aspekt:

- Konkret-prozessuale Bedeutung - bezeichnet werden einmalige, konkrete Handlungen, die sich in einem bestimmten Zeitraum abspielen und als gleichmäßig andauernder Vorgang o.ä. aufgefaßt werden; dabei spielen die lexikalische Bedeutung des Verbs sowie der Kontext eine wesentliche Rolle.
- Bedeutung der ununterbrochenen Dauer - sie wird ausgedrückt von Verben, die einen Zustand oder einen Übergang in einen Zustand bezeichnen sowie von Verben der Beziehung.
- Exempel-Bedeutung - eine aus dem Kontext erkenntlich wiederholte Handlung wird ohne Berücksichtigung ihrer Ganzheitlichkeit als konkreter Einzelfall herausgehoben.
- Bedeutung der begrenzten und unbegrenzten Wiederholung - die Begrenzung der Wiederholung wird durch Umstandsbestimmungen, etwa durch 'neskol'ko raz', bestimmt, wobei die Ganzheitlichkeit der Handlung unberücksichtigt bleibt und vielmehr die Wiederholung der Handlung in den Vordergrund rückt.
- Potentielle Bedeutung - sie entspricht derjenigen des perfektiven Aspekts, jedoch bleibt erneut die Ganzheitlichkeit unberücksichtigt.
- Allgemein-faktische Bedeutung - die Handlung wird ohne Rücksicht auf deren Besonderheiten, Einmaligkeit oder Mehrmaligkeit, Dauer usw. genannt.

In verhältnismäßig wenigen Fällen ist die Aspektwahl im Russischen beschränkt. Einige wesentliche Bedingungen für einen derartigen festen Aspektgebrauch beim abhängigen Infinitiv seien hier genannt, da sie im Zusammenhang mit Modalität eine Rolle spielen.

- Nach Phasenverben steht stets der imperfektive Aspekt. Dabei bezeichnen Phasenverben den Beginn, die Fortsetzung oder die Beendigung bzw. den Abbruch einer Handlung.

- Der imperfektive Infinitiv folgt stets nach den Verben der folgenden Bedeutungsgruppen:
  - a) Verben, die die Vermittlung oder den Erwerb einer Fertigkeit bezeichnen.
  - b) Verben, die den Verlust oder das Abgewöhnen einer Fertigkeit bezeichnen.
  - c) Verben, die Gewöhnung oder Wohlgefallen an einer Handlung bezeichnen.
  - d) Verben, die eine Erschöpfung durch bzw. den Überdruß an einer Handlung bezeichnen.
  - e) Verben, die den Eintritt einer ablehnenden Einstellung gegenüber einer beabsichtigten oder bereits in Gang befindlichen Handlung bezeichnen.
  - f) Verben, die Verzögerung oder vorübergehende Unterbrechung einer Handlung bezeichnen.
  - g) Verben, die bezeichnen, daß von einer Handlung abgeraten oder eine Handlung verboten wird.
- Der imperfektive Aspekt folgt immer nach 'ne stoit', 'ne imet' smysla', 'ne nado', 'ne nužno' u.ä., sofern ein Verbot ausgesprochen wird oder ein Rat usw. erteilt wird, eine unzumutbare, unerwünschte oder unnötige Handlung nicht auszuführen.
- Im Fall eines Handlungsverbots folgt auf 'nel'zja' ebenfalls der imperfektive Infinitiv.
- Der imperfektive Aspekt steht auch stets nach Adverbien und synonymen Ausdrücken mit der Bedeutung der Ausdauer.
- Der perfektive Aspekt folgt i.a. nach perfektiven Verben, die das Zustandebringen oder Nichtzustandebringen eines Resultats bezeichnen, z.B. 'uspet', 'sumet', 'smoč'. Ferner steht er nach 'ožidat' sowie meist nach 'spešat' und 'toropit'-sja'. Eine Ausnahme bilden partnerlose Simplicia.

Trotz der allgemeinen Tendenz, im Fall des negierten Infinitivs zum imperfektiven Infinitiv zu greifen, sollen hier ein paar Worte zur Aspektwahl in diesem Zusammenhang verloren werden. So tritt der perfektive Aspekt in Erscheinung, um eine Warnung vor einer unwillkürlichen Realisierung einer fremden Handlung oder

eine Unsicherheit bzw. Befürchtung auszudrücken, daß eine eigene Handlung wider Willen geschehen könne. Ferner drückt der perfektive Aspekt in unpersönlichen Fragesätzen Zweifel oder Schwanken aus. Erscheint dagegen in persönlichen Fragesätzen der imperfektive Aspekt, so bekundet er die Überzeugung des Sprechers von der Möglichkeit der Handlung und zuweilen auch eine Verpflichtung zum Handlungsvollzug. Generell kann hinter dem imperfektiven Aspekt im Zusammenhang mit der Negation ein Verbot gesehen werden.

Zuletzt sei noch auf ein paar Besonderheiten des Aspektgebrauchs nach moč<sup>v</sup> bzw. nel'zja hingewiesen; sie werden stets mit Beispielen ergänzt.

- Auf die finite Form von moč<sup>v</sup> sowie auf možno folgt der negierte imperfektive Infinitiv, sofern eine unnötige Handlung bzw. eine Erlaubnis zur Unterlassung einer Handlung bezeichnet wird. Analoges gilt für synonyme Ausdrucksmittel; die Unnötigkeit ist also nur an den Aspekt gebunden.

(390) Pacient čuvstvuet sebja otlično: vrač možet ne prichodit'.  
(Der Arzt braucht nicht zu kommen.) (Kratzel 1971:67)

(391) Poseščenie kursov dobrovol'noe: možno i ne prichodit'.  
(Man braucht nicht zu kommen, kann auch nicht kommen.) (edo.)

- Folgt auf eine finite Form von moč<sup>v</sup> der negierte perfektive Infinitiv, so bezeichnet dieser einen möglichen, u.U. befürchteten Nichteintritt einer Handlung.

(392) Petr - čelovek skrytnyj: on možet i ne rasskazat' o svoich voennyh priključenijach. (Es kann sein, daß er nicht erzählt.) (edo.)

(393) Ūže pozdno. Bojus', čto vrač možet ne prijti. (edo.)

- Mit Ausnahme von partnerlosen Simplicia folgt stets ein negierter perfektiver Infinitiv, wenn moč<sup>v</sup> die Unmöglichkeit ausdrückt, eine Handlung durchzuführen.

(394) Vy ne možete sebe predstavit', kak ... (edo.)

Hierzu merkt Kratzel (1971:68) noch an: "Die Bedeutung der Unmöglichkeit des Handlungsvollzugs ist somit nicht ausschließlich an den perfektiven Aspekt gebunden. Unterschiedlichem Aspektgebrauch nach verneinten Formen von moč<sup>v</sup> können - abgesehen von

ausdrücklich gekennzeichnete Wiederholung /.../ - rein aspektliche Gesichtspunkte zugrundeliegen."

- Der perfektive Infinitiv erscheint stets zum Ausdruck der Unmöglichkeit des Handlungsvollzugs in unpersönlichen Sätzen vom Typ:

(395) Mne prosto ne zabyt', ... (Kratzel 1971:69)

Nel'zja zeigt folgende Eigenheiten des Aspektgebrauchs:

- Der nachfolgende perfektive Infinitiv kennzeichnet eine unmögliche Handlung.

(396) Dalee on govoril soverš<sup>ŷ</sup>enno bessmyslicu, tak čto nič<sup>ŷ</sup>ego nel'zja bvlo ponjat'. (Gogol', nach Kratzel 1971:70)

- Der imperfektive Infinitiv markiert die Handlung als unzumutbar, ethisch unzulässig oder objektiv verboten.

(397) Nam nel'zja terjat' vremeni. (edo.)

(398) Pri krasnom signale nel'zja perechodit' čerez ulicu.

Im Falle imperfektiver Simplicia liefert der Kontext die Entscheidung für 'Unmöglichkeit', 'Verbot' oder 'Unzumutbarkeit'.

- Der gleiche Aspektgebrauch wie bei nel'zja findet sich bei synonymen Ausdrucksmitteln der Unmöglichkeit, des Verbots bzw. der Unzumutbarkeit. Für den Gebrauch imperfektiver Simplicia gilt auch hier Analoges.

Entsprechend den allgemeinen Bedeutungsregeln des Aspekts kann vermutet werden, daß diese grammatische Kategorie nur in Einzelfällen als expliziter oder impliziter Bedeutungsträger von Modalität in Erscheinung tritt. Meist spielt dabei der Kontext eine gewichtige Rolle. Die Antwort auf die Frage, inwieweit im Aspekt ein Übersetzungsäquivalent eines deutschen Modalverbs gegeben sein kann, soll deshalb dem kontrastiven Teil der Arbeit vorbehalten bleiben.

Wegen der Breite der modalen Bedeutungsnuancen seien im folgenden Abschnitt jedoch die perfektiven Präsensformen näher ausgeführt.

## II.2.2.2.2. Die perfektive Präsensform<sup>113)</sup>

Die perfektive Präsensform kann zur Bezeichnung zeitlich nicht lokalisierter wie auch zeitlich lokalisierter modaler Handlungen dienen.

### II.2.2.2.2.1. Die zeitlich nicht lokalisierte perfektive Präsensform

Bezeichnet die perfektive Präsensform zeitlich nicht lokalisierte modale Handlungen, so ist sie mittels atemporal-potentiell<sup>114)</sup>

moč'<sub>1</sub><sup>v</sup> bzw. smoč'<sub>1</sub><sup>v</sup><sup>115)</sup>

zu paraphrasieren.

Die zeitlich nicht lokalisierte perfektive Präsensform kennt zwei Erscheinungsbilder:

- die persönliche Konstruktion und
- die allgemein-persönliche Konstruktion,

wobei letztere zwei unterschiedliche Bedeutungen besitzen kann.

#### Persönliche Konstruktion:

(399) ... drugie čuvstva vy vse ravno ne vyzovete. (Majakovskij, nach Rathmayr 1976:69)<sup>116)</sup>

(400) Možno<sub>v</sub> ne poverjat' ee, ne<sub>v</sub> bespokoit'sja - ona ne sdelaet osibocnogo saga ... (Solzenicyn, nach Rathmayr 1976:69)

(401) Razve vy čeloveka pojmete? (Majakovskij, nach Rathmayr 1976:70)

113) Die Abhandlungen zur perfektiven Präsensform entstanden in Anlehnung an Rathmayr 1976:55-111. Siehe ferner auch die Ausführungen von Guiraud-Weber zur subjektlosen Variante (Guiraud-Weber 1984:67-75).

114) Rathmayr (1976:68) grenzt 'potentiell' wie folgt ein: "möglich, in der Anlage vorhanden, bereit, sich zu realisieren". Gründe für die (Un-)Möglichkeit der Realisierung seien vom Subjekt abhängige (= subjektive) Gründe sowie nicht im Rahmen dessen Wirkungskreises liegende (= objektive) Gründe. Es kann sich entsprechend der Terminologie aus I.2 also um alethische oder um deontische (Un-)Möglichkeit handeln.

115) Die Variantenzählung, hier '1', wurde von Rathmayr (1976) übernommen.

116) Die deutsche Übersetzung dieses wie auch der folgenden Beispiele des Abschnitts mag der Leser bei Bedarf dem Anhang 2 (dort S. 2f) entnehmen.

Als Paraphrasen stehen zur Verfügung:

- (399') ... vy vse ravno ne možete<sup>v</sup> vyzvat'  
 (399'') ... vy vse ravno ne sposobny vyzvat'  
 (400') ... ona ne može<sup>v</sup>t sdelat'  
 (400'') ... ona ne sposobna sdelat'  
 (401') ... možete<sup>v</sup> ponjat'  
 (401'') ... sposobny ponjat'  
 (401''') ... smožete<sup>v</sup> ponjat'

Daraus geht hervor, daß die vorliegende Konstruktion oftmals einer Hervorhebung einer Eigenschaft gleichkommt. Auffälligerweise erscheint sie öfter in Form von negativen Sätzen als in Form von positiven Sätzen. Die rhetorische Frage (Beispiel (401)) ist in diesem Sinne letztlich auch nichts anderes als eine negative Aussage.

Allgemein-persönliche Konstruktion zum Ausdruck theoretischer Möglichkeit:

- (402) No kakoj èto opytnyj, ... narod, kak mnogomu u nich naučit'<sup>v</sup>-sja! (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:70)  
 (403) No ved' glaza ne pokrasiš'<sup>v</sup> - kakie est'. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:71)

Bei der allgemein-persönlichen Konstruktion zum Ausdruck potentieller Möglichkeit handelt es sich ausschließlich um eine Konstruktion mit der 2. Person Singular; das Personalpronomen fehlt zumeist. In positiven Sätzen ist die perfektive Präsensform durch

smoč'<sup>v</sup> + pf. Infinitiv

sowie durch

možno<sup>v</sup> + pf. Infinitiv

paraphrasierbar, in negativen Sätzen neben

smoč'<sup>v</sup> + pf. Infinitiv

auch durch

nel'zja + pf. Infinitiv

(im Sinne der objektiven Unmöglichkeit 'man kann nicht') und

nevozmožno<sup>v</sup> + pf. Infinitiv.

Dabei drückt die perfektive Präsensform in den allgemein-persönlichen Sätzen weit häufiger die potentielle Unmöglichkeit als



die potentielle Möglichkeit aus. In den meisten allgemein-persönlichen Sätzen sind ferner ohne Sinnveränderung moč' und smoč' austauschbar (Rathmayr 1976:71).<sup>117)</sup>

Allgemein-persönliche Konstruktion zum Ausdruck einer Verpflichtung zur Handlungsausführung:

Seltener als in der zuletzt genannten Bedeutung tritt die allgemein-persönliche Konstruktion auch in der Bedeutung der Verpflichtung zur Handlungsausführung auf; hier ist sie durch

nado + Infinitiv<sup>118)</sup>

paraphrasierbar.

(404) ... no vot uže vtoroj god, kak skazat' "L.P." vsluch, požaluj, poosterežeš'sja. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:72)

Ob bei Vorliegen der (allgemein-persönlichen oder persönlichen) perfektiven Präsensform eine der drei genannten atemporal-potentiell-modalen Bedeutungen gegeben ist, entscheidet stets der Kontext.

Bezüglich des Kontexts für die Realisierung der atemporal-potentiellen Bedeutung der perfektiven Präsensform gibt Rathmayr (1976:79f) schließlich folgende Bedingungen an:

- + Vorerwähnung;
- + Substituierbarkeit durch esli chočeš' bzw. esli zachočeš' in positiven Sätzen durch daže esli chočeš' bzw. daže esli zachočeš' in negativen Sätzen (formales Kriterium);
- + Präsupposition des potentiellen Wunsches, die Handlung auszuführen (pragmatisches Kriterium)<sup>119)</sup>;

117) Daß in den persönlichen Konstruktionen die Substitution mittels perfektivem smoč' außer bei der rhetorischen Frage ausgeschlossen ist, liegt wohl daran, daß die Kombination 'konkretes Subjekt + pf. Form' eine konkrete Situation erfordert; siehe Rathmayr 1976:72.

118) Bei der Paraphrasierung des Beispiels(439) durch nado ist 'skazat'' durch 'govorit'' zu ersetzen, ohne daß dabei eine Sinnveränderung folgen würde.

119) Siehe hierzu auch das 'Modell II' von Guiraud-Weber (1984:69ff).

- + allgemein-persönliche Bedeutungsfunktion der Verbalform oder
- + Adverbia oder indeterminierte Objekte, die die zeitlich nicht fixierte Gültigkeit der Handlung signalisieren (im Deutschen z.B. 'man').

#### II.2.2.2.2.2. Die zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform

Während die perfektive Präsensform im zeitlich nicht lokalisierten Zusammenhang stets atemporal-potentiell zu interpretieren ist, gibt es bei der zeitlich lokalisierten perfektiven Präsensform mehrere Interpretationsmöglichkeiten, nämlich

- die futurisch-potentielle perfektive Präsensform,
- die imperativische perfektive Präsensform,
- die perfektive Präsensform der Verpflichtung,
- die voluntative perfektive Präsensform und die
- präsentisch-potentielle perfektive Präsensform.

#### II.2.2.2.2.2.1. Die futurisch-potentielle, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform

Die futurisch-potentielle, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform ist stets durch

moč'₂ / smoč'₂ + pf. Infinitiv, 120) 115)

substituierbar. Sie drückt eine Potentialität einer Handlung in einer konkreten Situation aus, wobei der Ausführungszeitpunkt der Handlung unbestimmt ist, aber hinter dem Sprechzeitpunkt liegt. Genauer gesagt handelt es sich stets um ein "latentes Fö- higkeitsein des Subjekts" (Rathmayr 1976:80), d.h. darum, ob eine bestimmte Handlung innerhalb der Föhigkeiten des Subjekts oder innerhalb der von äußeren Umständen (alethischer, volitiver oder deontischer) bestimmten Möglichkeiten liegt. Ob die Realisierung tatsächlich erfolgt, spielt dabei keine Rolle:

(405) Ętot vaš ginekolog ne najdet, ne vyšet? (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:80)

120) Es besteht auch die Ersetzbarkeit durch uspe(va)t' (können = Zeit haben) bzw. durch (s)umet' (können = die Fähigkeit haben); siehe Rathmayr 1976:84.

115) Siehe oben.

(406) Emu špinu iskrivljat' nel'zja, kak on tebe taz poneset da?  
(Solženicyn, nach Rathmayr 1976:81)

Als Substitutionsmöglichkeiten stehen hier zur Verfügung:

(405') ... ne smožet li najti ...  
(405'') ... ne možet li najti ...

bzw.

(406') ... smožete ponesti ...  
(406'') ... možete ponesti ...

Der geringfügige Unterschied zwischen den beiden Versionen besteht darin, daß die pf.-pf.-Kombination den Akzent auf den konkreten Vollzug der Handlung legt, die ipf.-pf.-Kombination hingegen darauf, ob die Handlung überhaupt möglich ist. Rathmayr vermerkt hierzu (1976:81f), daß imperfektives moč<sup>v</sup>' und perfektives smoč<sup>v</sup>' "überall dort bedeutungsgleich substituierbar (sind), wo das Verbum in der PF (= perfektive Präsensform) bzw. der von /moč<sup>v</sup>'/ smoč<sup>v</sup>'/ abhängige Infinitiv des Substituts stark resultative Handlungen bezeichnet". So ist in

(407) Kak on uznaet? On nikogda i ne uznaet. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:82)

das erste, unbestimmte uznaet durch das imperfektive možet + uznat' substituierbar, das zweite, entschiedenere jedoch durch das perfektive smožet + uznat'. Analoges gilt für

(408) No vy sejčas tuda ne projdete. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:83);

da projti nicht stark resultativ ist, sollte hier durch smoč<sup>v</sup>' substituiert werden.

Auch die allgemein-persönliche perfektive Präsensform kommt in futurisch-potentielltem Zusammenhang vor, so z.B. im folgenden Beleg:

(409) ... ty ved' celyj čas budeš' sidet', tebja ne doždeš'sja.  
(Solženicyn, nach Rathmayr 1976:83),

welches gleichzusetzen ist mit

(409') ... ne vozmožno doždat'sja ...

oder

(409'') ... ja ne smogu tebja doždat'sja ...

Gelegentlich ist die futurisch-potentielle perfektive Präsensform volitiv; die ausgedrückte Potentialität bekommt eine Färbung in Richtung Erlaubnis bzw. Verbot:

(410) Vy mne pomožete. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:89)

Erneut bestimmt der Kontext, ob eine zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform futurisch-potentielle Bedeutung hat. Rathmayr (1976:90f) nennt hierzu die folgenden Merkmale:

(<sup>+</sup>) Vorerwähnung

- + Substituierbarkeit von tak kak chočeš' bzw. chotja i chočeš' bei konkret bezogener Potentialität, von vozmožno čto, est' vozmožnost' čto bei allgemein bezogener;
- + Partikeln wie neuželi, že, da, i in Fragesätzen;
- + konkrete, determinierte Objekte.

Zu diesen kontextuellen Merkmalen kommt die pragmatische Kontextcharakteristik (siehe Rathmayr 1976:91):

- + Präsupposition des Wunsches des Subjekts, die Handlung auszuführen (in positiven und negativen Aussagesätzen);
- + Präsupposition des Wunsches des Sprechers, daß die Handlung ausgeführt werden möge (in Fragesätzen).

#### II.2.2.2.2.2. Die imperativische, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform

Die perfektive Präsensform der 2. Person Singular (ohne Personalpronomen) oder der 2. Person Plural (stets mit Personalpronomen) dient als Substitut des imperfektiven oder perfektiven Imperativs.<sup>121</sup> Die genannte Handlung wird also vom Sprecher gewollt, es liegt volitive<sup>122)</sup> oder auch deontische Modalität vor. Pragmatisch gesehen kann es sich neben einem Befehl oder einer Aufforderung auch, wie in Beispiel (411), um einen Rat handeln. Abweichend vom reinen Imperativ erfordert die Verwendung der imperativen perfektiven

121) Siehe hierzu z.B. auch Vinogradov 1950:50, der in diesem Zusammenhang auch auf die Bedeutung der Intonation verweist.

122) Sicherlich nur volitive (und nicht deontische) Modalität liegt vor, wenn es keinen direkt Angesprochenen gibt, es sich also um einen Adhortativ handelt.

Präsensform die - echte oder gespielte - Überzeugung des Sprechers, daß der Angesprochene die Handlung auch ausführt.

- (411) Otdochneš' tri mesjaca doma - i opjat' k nam. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:91)
- (412) Èto vy vse segodnja uberete. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:92)
- (413) Vy - na sebe èto voobrazite. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:97)

Rathmayr (1976:97) nennt die folgenden kontextuellen Kriterien, die für ein Vorliegen einer imperativischen perfektiven Präsensform sprechen; die ersten beiden hängen mit dem Sprechakt 'Aufforderung' zusammen:

- Vorerwähnung;
- Präsupposition des Wunsches des Angesprochenen, die Handlung auszuführen;
- + Emotionales Element: Überzeugung des Sprechers von der Ausführung der Aufforderung durch den Angesprochenen.

#### II.2.2.2.2.3. Die zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform der Verpflichtung

Selten kann die perfektive Präsensform die Bedeutung einer Verpflichtung annehmen; dieser Gebrauch ist jedoch beschränkt auf die 1. Person Singular oder Plural. Stets ist eine Ersetzung durch

dolžen + pf. Infinitiv

möglich. Die genannte, zukünftige Handlung wird in den Bereich alethischer, volitiver oder deontischer Notwendigkeit gestellt.

- (414) No začem, vse-taki, poedu tuda ja? (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:98)<sup>123</sup>)
- (415) Značit, opjat' vse načnem syznova? - obratilsja k Kastelju Tarru. (Camus, nach Rathmayr 1976:99)

---

123) Speziell zu Beispiel (414) ist jedoch anzumerken, daß gerade auch der imperfektive Aspekt als typisch angesehen werden kann, einen Protest gegen das Ansinnen eines anderen auszudrücken. Es ist somit zweifelhaft, ob die perfektive Präsensform in diesem speziellen Fall überhaupt als explizites Ausdrucksmittel von Modalität erscheint oder nicht vielmehr nur deren impliziten Bedeutungsträger darstellt.

Die Frage gilt immer einer Notwendigkeit, einer Verpflichtung des Subjekts; die Frage selbst bezieht sich dabei auf die Gegenwart, die Ausführung der Handlung jedoch i.a. auf die Zukunft. Pragmatisch kommt die Präsupposition des fehlenden Wunsches des Subjekts hinzu, die genannte Handlung auszuführen.

Rathmayr (1976:101) gibt für den Gebrauch der zeitlich lokalisierten perfektiven Prasensform der Verpflichtung folgende eindeutige - formale und kontextuelle - Merkmale an:

Formale Merkmale:

- + 1. Person Singular oder Plural;
- + Fragesatz;

pragmatisches Merkmal:

- Präsupposition des Wunsches des Subjekts, die Handlung auszuführen.

#### II.2.2.2.2.4. Die voluntative, zeitlich lokalisierte perfektive Prasensform

Wird die perfektive Prasensform im Sinne von

rešil<sup>v</sup> + pf. Infinitiv

verwandt und ist hiermit austauschbar, so kann man sie als voluntativ bezeichnen. Es liegt die Situation vor, daß ein Entschluß für einen zukünftigen Handlungsvollzug in der Gegenwart besteht und versprachlicht werden soll.

(416) Ja i v stennuju gazetu pro étu napišu<sup>v</sup>. Objazatel'no napišu!!!  
(Majakovskij, nach Rathmayr 1976:102)

(417) I v étot moment vy zajavljaete, čto uedete<sup>v</sup>? (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:102)

Dabei schließt die so gebrauchte perfektive Prasensform - etwa im Gegensatz zu čotet' - jede Diskussion über die Realisierbarkeit der Handlung aus; letztere gilt als sicher. Wird die perfektive Prasensform derart voluntativ verwandt, so befürchtet der

Sprecher, daß der Realisierung der Handlung dennoch Hindernisse im Wege stehen könnten. Gerade aus dieser Befürchtung heraus wird der Entschluß überhaupt verbalisiert (Rathmayr 1976:103).

So führt Rathmayr (1976:105) folgende Kriterien für ein Vorliegen der voluntativ-futurischen perfektiven Präsensform an:

Formale Merkmale:

- + 1. Person Singular oder Plural, hilfsweise auch 3. Person Singular oder Plural in der indirekten oder erlebten Rede;
- (+) verstärkende Adverbia, Wiederholung des Verbums o.a.;

pragmatisches Merkmal:

- + Hindernisse für die Realisierung der geplanten Handlung.

#### II.2.2.2.2.5. Die präsentisch-potentielle perfektive Präsensform

Neben den bisher aufgeführten futurisch-modalen perfektiven Präsensformen gibt es auch diejenige perfektive Präsensform, welche Handlungen kennzeichnet, deren Modalität (der Möglichkeit) und deren Realisierung zeitlich zusammenfallen. Gemeint ist die präsentisch-potentielle perfektive Präsensform, welche durch

moč' <sub>3</sub> + pf. Infinitiv<sup>124)</sup>

substituiert werden kann. Sie erscheint, immer in Verbindung mit der Negation, nur in der 1. Person Singular der Verba sentiendi et cogitandi sowie der Verba dicendi.

(418) Vot, ne skazu, pravo. (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:105)

(419) Ja ne pojmu čto vas tam deržit? (Solženicyn, nach Rathmayr 1976:105)

(420) ... lično ja étogo nikak ne pojmu. (Kafka, nach Rathmayr 1976:106)

Durch die Substitutionsprobe mittels 'chotja i choču' läßt sich wieder zeigen, daß ein Wunsch des Subjekts und somit des Sprechers stets präsupponiert ist.

---

124) Der Index 3 bezeichnet nach Rathmayr (1976:105) den zeitlichen Gegenwartsbezug.

Somit könnte man für die präsentisch-potentielle perfektive Präsensform folgende Liste von Kriterien aufstellen:

Formale Merkmale:

- + 1. Person Singular;
- + Verbum sentiendi et cogitandi oder Verbum dicendi;
- + Negation;

pragmatisches Merkmal:

- + Präsupposition des Wunsches des Subjekts (= Sprechers), die Handlung auszuführen.

### II.2.2.3. An Modi gebundene Konstruktionen

Wie schon in (1.9) auf Seite 18 angesprochen, kann auch die morphologische Kategorie des Modus als modales Ausdrucksmittel des Russischen dienen.

#### II.2.2.3.1. Allgemeine Überlegungen zum Modusgebrauch

Da der Modus in jeder finiten Verbform in Erscheinung tritt, aber nicht davon ausgegangen werden kann, daß deshalb gleich jede Aussage mit einem finiten Verb implizit oder gar explizit modal (im engeren Sinne) zu verstehen ist, sind einige grundsätzliche Überlegungen zum Modusgebrauch angezeigt.

Als neutralster der drei Modi des Russischen muß der Indikativ angesehen werden. Für sich gesehen drückt dieser zumindest im Präteritum sowie im 'aktuellen Präsens'<sup>125)</sup> Modalität nicht aus. Anders im 'Gewohnheitspräsens'<sup>125)</sup> besonders des perfektiven Aspekts sowie im Futur. Für das Gewohnheitspräsens gibt Forsyth (1970:172) u.a. an:

---

125) Diese beiden Begriffe werden hier entsprechend Forsyth (1970) verwandt. Zur Abhandlung des 'habitual present' siehe Forsyth 1970:171ff.



(421) Chorošie ljudi ulvbajutsja ili smejutsja gromko. (Panova, nach Forsyth 1970:172),

dem die Verfasserin das eindeutig deontisch zu interpretierende Beispiel

(422) Tak ne govorjat!

hinzufügen möchte. In diesem Beispiel muß die subjektlose Konstruktion (neopredelenno-ličnaja konstrukcija) als explizites Ausdrucksmittel von Modalität gewertet werden. Das habituelle Präsens schlechthin kann jedoch wohl nicht als Übersetzungsäquivalent deutscher Modalverben und somit als explizites Ausdrucksmittel von Modalität (im engeren Sinne) angesehen werden.

Während der Indikativ also nur in Einzelfällen als modal einzu-stufen ist, sind die beiden anderen Modi des Russischen - Imperativ sowie Konjunktiv - überwiegend als Ausdrucksmittel von Modalität geeignet. Deshalb sind die beiden folgenden Abschnitte Imperativkonstruktionen sowie konjunktivischen Konstruktionen gewidmet.

#### II.2.2.3.2. Imperativkonstruktionen<sup>126)</sup>

Der Imperativ drückt in primärem Gebrauch aus, daß der Sprecher die Realisation der genannten Handlung durch den Angesprochenen wünscht; es liegt volitive Modalität vor. Je nach der Stärke des hinter dem Imperativ stehenden Willens, welche durch die entsprechende Intonation verdeutlicht wird, kann es sich bei der Imperativkonstruktion um eine Aufforderung, eine Bitte o.ä. handeln. Mučnik etwa (Mučnik 1971:161f) führt zwölf semantische Kategorien des Imperativs an und belegt diese mit Beispielen:

- Einfache Aufforderung ('prostoe pobuždenie'):

(423) Skazi, voron-ptica, otčego živeš' ty na svete trišta let, a ja vsego-na-vsego tol'ko tridcat' tri goda? (Puškin, nach Mučnik 1971:162)

- Bitte ('pros'ba'):

(424) Ne spitsja, njanja: zdes' tak dušno; Otkroj okno, da sjad' ko mne! (Puškin, edo.)

126) Siehe Forsyth 1970:219-226, Isačenko 1962:309-318, Mučnik 1971:157-176.

## - Inständige Bitte ('mol'ba):

(425) Vstavaj, splesni, nenagljadnyj, rukami, Sokol'nim glazkom posmotri! (Nekrasov, edo.)

## - Bewilligung, Erlaubnis ('pozvolenie'):

(426) Nu moj drug, bog s tobom! poezžaj, už esli tebja tak tjanet otsjuda! Ja ne uderživaju. (Gončarov, edo.)

## - Ermahnung ('Uveščanie'):

(427) Poprosi, moj drug! Ved', eželi otcu i lišnij raz poklonit'sja, tak, ved', golova ne otvalitsja; otec on. Nu, i on so svoej storony uvidit ... sdelay-ko èto! pravo! (Saltykov-Šcedrin, edo.)

## - Warnung ('predostereženie'):

(428) Njanja kričit: "Ne ubejsja, rodnaja!". Saša, salazki svoi pogonjaja, veselo mčitsja. (Nekrasov, edo.)

## - Anordnung, Befehl ('prikazanie'):

(429) Polno vrat', - prerval ja strogo, - podavaj sjuda den'gi ili ja tebja vzasej progonju. (Puškin, edo.)

## - Scherzhafte oder ironische Aufforderung ('šutlivoe ili ironičeskoe pobuždenie'):

(430) Kriči ešče šibče, čtoby sosedi uslychali, koli styda v tebe net. (Ostrovskij, edo.)

## - Instruktion ('nakaz'):

(431) Nam kritika iz goda v god nužna, zapomnite, kak človeku - kislород, kak čistyj vozduch - komnate (Majakovskij, edo.)

## - Kommando ('komanda'):

(432) Slušaj moju komandu! Postrojsja! (Fadeev, edo.)

## - Verbot ('zapreščenie'):

(433) Po škurke, tak i byt', voz'mite: A bol'se ich ne tron'te volovkom. (Krylov, edo.)

## - Wunsch ('poželanie'):

(434) Krepni, Sojuz trudovych narodov, Šir'sja, cveti i rasti!- Krepni i slav'sja!- govorit narod svoej Sovetskoj Armii v kanun ee slavnogo jubileja. (Veršigora, edo.)

Die Bildung des Imperativs ist sowohl von perfektiven als auch von imperfektiven Verben möglich. Dabei gelten die allgemeinen Regeln des Aspektgebrauchs (s.o.). So drückt eine perfektive Imperativkonstruktion mit aus, daß der Sprecher an einer Herbeiführung des Ereignisses interessiert ist:

(435) Nemedlenno napiši svoj urok! (Isačenko 1962:310)

Eine imperfektive Imperativkonstruktion hingegen lenkt das Hauptaugenmerk auf den Ablauf der Handlung oder auf wiederholte Handlungen:

(436) Sidi spokojno i piši<sup>v</sup> urok! (edo.)

Diese Aspektkonkurrenz ist jedoch aufgehoben im Fall der Bitte oder des Ratschlages: hier sind beide Aspekte gleichbedeutend:

(437) Voz'mi svoj vešci!<sup>vv</sup> (edo.)

(438) Beri svoj vešci!<sup>vv</sup> (edo.)

Entsprechend der aspektuellen Grundbedeutung kann der perfektive Imperativ als kategorischer Befehl gesehen werden:

(439) Vojdite, razden'tes' i sjad'te na mesta! (Isačenko 1962:311);  
der imperfektive Imperativ hingegen drückt eine erwartbare Handlung aus; die Aussage kann sekundär als höfliche Aufforderung oder Einiadung gedeutet werden:

(440) Vchodite, razdevajtes' i sadites'! (edo.)

Tritt die Negation hinzu, so drückt der imperfektive Imperativ (im Sinne des Prohibitivs) ein Verbot aus, der perfektive Imperativ hingegen eine Warnung:

(441) Ne piši karandašom!<sup>v</sup> (Verbot) (edo.)

(442) Ne postudis'! (Warnung) (edo.)

Bei sekundärem Gebrauch des Imperativs kommt es zu einem Bedeutungswandel.

Sekundärer Gebrauch liegt zum einen vor, wenn sich der Imperativ nicht direkt an einen Angesprochenen richtet, z.B. bei Passivkonstruktionen wie

(443) Bud' ty prokljat! (Isačenko 1962:312).

Es handelt sich hierbei um eine Imperativkonstruktion mit der Funktion eines Optativs. Siehe hierzu auch die mehr oder weniger festen Fügungen wie 'sochrani bog', 'ne daj bog' usw. (edo.).<sup>[27]</sup>

---

127) In diesem Zusammenhang sei auch auf den sogenannten 'Pseudo-Imperativ' (siehe z.B. Forsyth 1970:222ff) mittels 'pust'' verwiesen, der stets an die 3. Person gerichtet ist:

(444) Pust' on pridet zavtra. (edo, S. 222)

(445) Pust' deti igrajut. (edo., S. 223)

Sekundärer Gebrauch des Imperativs liegt ferner vor, wenn der Angesprochene die Handlung nicht aus eigener Kraft ausführen kann:

(446) Provalis' ty na meste. (edo.)

Hier handelt es sich historisch gesehen um eine Beschwörungsformel. Die Funktion des Optativs ist klar erkenntlich.

Letztlich kann eine Imperativkonstruktion erscheinen, ohne daß ein Sprecher oder ein Angesprochener vorhanden sind; die Imperativkonstruktion drückt dann einen Zwang von außen aus:

(447) Vse ušli na progulku, a ja sidi doma. (Isačenko 1962:313)

Bisweilen wird der Imperativ als Stilmittel eingesetzt. Neben dem 'Imperativus dramaticus', der als zur Wiedergabe einer dramatischen Rede im volkstümlichen Zusammenhang dient, sind hier die Imperativkonstruktionen in Konzessiv- und Konditionalsätzen zu nennen. Im Konzessivsatz handelt es sich dabei um Imperativformen der 2. Person Singular:

(448) Kak ty tam ne kruti, ja tebe ne verju. (Isačenko 1962:317)

Hinter dieser Konstruktion kann ursächlich die folgende primäre Imperativaussage vermutet werden:

(449) Kak by ty tam ne krutil, ja tebe ne verju. (edo.)

Auch im hypothetischen Konditionalsatz liegt die Imperativform der 2. Person Singular vor, die sich jedoch auf jede beliebige Person beziehen kann:

(450) Pridi ja na desjat' minut ran'še, ničego by ne slučilos'.  
(edo.)

Diese Verwendungsweise des Imperativs in optativischer Bedeutung läßt sich deuten als Zusammenziehung eines Wunschsatzes und eines irrealen Aussagesatzes.

Die spätere Analyse des Korpus wird zeigen, inwieweit Imperativkonstruktionen als Ausdrucksmittel von Modalität und speziell als Übersetzungsäquivalent deutscher Modalverben Verwendung finden.

### II.2.2.3.3. Konjunktivische Konstruktionen<sup>128)</sup>

Die Behandlung des russischen Konjunktivs als Ausdrucksmittel von Modalität ist beschränkt auf seine Verwendung im Hauptsatz. Auf den Konjunktiv im Nebensatz soll hier nicht gesondert eingegangen werden; vielmehr wird hierzu auf Garde (1963, z.B. Seite 113f und 271 ff) verwiesen.

#### II.2.2.3.3.1. Persönliche Konstruktion: 1. Person Sing./Plural

Die Konstruktion des persönlichen Konjunktivs in der 1. Person, zumeist im Singular, ist im heutigen Russisch auf den unerfüllbaren, irrealen Wunsch beschränkt; die vom Sprecher gewünschte Handlung ist irrational oder unrealisierbar.

(451) Posmotrela by ja na pisatelja! (Gor'kij, nach Garde 1963:39)

(452) Do čego, bratki, žit' ljublju! Tak by i žil bez konca!  
(Lavrenev, nach Garde 1963:50)

(453) Tak by upala v podušku i plakala, plakala, sama ne znaja ob čem. (Serafimovič, nach Garde 1963:50)

Der Konjunktiv kann durch tak (... i) eingeleitet werden. Das Verb ist meistens perfektiv. Die Auslassung des Personalpronomens ja oder my ist möglich (Beispiel (452)).

#### II.2.2.3.3.2. Persönliche Konstruktion: 2. Person Sing./Plural

Von den persönlichen Konjunktivkonstruktionen tritt am häufigsten diejenige der 2. Person Singular oder Plural auf. Sie kennzeichnet:

---

128) Die Ausführungen zu den konjunktivischen Konstruktionen erfolgen in Anlehnung an Garde 1963.

- Von den persönlichen Konjunktivkonstruktionen tritt am häufigsten diejenige der 2. Person Singular oder Plural auf. Sie kennzeichnet
- einen schwachen Befehl - z.B. in Fällen, wo die Verwendung des Imperativs ausgeschlossen ist, weil eine der Glückensbedingungen verletzt ist - oder
  - einen Rat.

Beide Male entspricht die Handlung p selbst noch nicht der jeweiligen Gegenwartssituation, p ist also noch unreal:

- (454) Pošel by ty ko mne na prodoval'stvennoe snabženie, Maksim.  
(Dvoreckij, nach Garde 1963:41)
- (455) Èj, kislyj barin, čego peškom preš'? Sel by verchom na svoego rysaka. (Kataev, nach Garde 1963:41)
- (456) Grech nad nim smejat'sja, Kuprin'ka. Tv by ego požalel.  
(Pasternak, nach Garde 1963:41)

An Einschränkungen für die Verwendung des persönlichen Konjunktivs (in der 2. Person) zur Kennzeichnung eines milden Befehls oder eines Rates sind zu nennen:

- Diese Konstruktion ist auf die familiäre Umgangssprache beschränkt.
- Eine Bildung mit 'byt'' ist ausgeschlossen.
- Die Kombination mit der Negation ist selten, aber doch möglich, wie das folgende Beispiel zeigt:

(457) Ne mešali by vy, doktor! (Kozlov, nach Garde 1963:42)

- Die Handlung betrifft i.a. die Zukunft. Bezieht sie sich doch ausnahmsweise auf die Vergangenheit wie etwa in

(458) Tv by menja togda zastavljal na četveren'kach chodit', kogda ja byl nerovnja tebe. (Gor'kij, nach Garde 1963:43),

so kann eben nicht mehr (mittels Rat oder mildem Befehl) in die Handlung eingegriffen werden; es liegt nurmehr Bedauern bzw. ein Vorwurf vor.

- Die Konstruktion der 2. Person Konjunktiv im Sinne eines abgeschwächten Befehls oder Rats wird überwiegend von perfektiven Verben gebildet. Imperfektive Verben treten nur auf im Zusammenhang mit der (seltenen) Negation (siehe oben Beispiel (457)), mit einigen Verben der Bewegung, z.B.

(459) Odnako ty zdorovo napisal. Sel by k sebe, a? (Gor'kij, nach Garde 1963:44),

oder bei Beschwichtigungen:

- (460) Nu i drychal by u sebja v palatke. (Dvoreckij, nach Garde 1963:46)

Die Aufforderung allerdings, sich zu schämen, kann perfektiv wie auch imperfektiv erfolgen:

- (461) Postvdilas' by na starosti let velet' devok golit'. (Sejfullina, nach Garde 1963:46)
- (462) T'fu tebe! Starik už ved', stydilsja by jurodstvovat'-to. (Gor'kij, nach Garde 1963:46)

### II.2.2.3.3.3. Persönliche Konstruktion: 3. Person Sing./Plural

Der Konjunktiv in der 3. Person Singular oder Plural bezeichnet einen sprecherseitigen Wunsch an die Adresse des Subjekts (= 3. Person), die nicht gleich dem Sprecher sein kann.

- (463) Opređelila by mne naša<sup>v</sup> vlast' sovětskaja ešče<sup>vv</sup> desjat' godkov by požit'. (Sejfullina, nach Garde 1963:53)
- (464) Pobvla by Sokolova na odnom iz moich triumfov! Uslvšala by, kak vopit, neistovstvuet stadion, kogda ja zabivaju gol! Uvidela by, kak ljudi obstupajut avtobus, tolkajutsja, davjat drug druga, čtob posmotret', kak my vychodim! (Gladilin, nach Garde 1963:53)
- (465) Vot by Lena éto uvidela! (Gladilin, nach Garde 1963:39)

Dieser Gebrauch des Konjunktivs tritt überwiegend bei perfektiven Verben auf und ist weit seltener vertreten als etwa der oben behandelte Konjunktiv in der 2. Person.

### II.2.2.3.3.4. Unpersönliche Konstruktion: 'by' + Infinitiv

Die unpersönliche Konjunktivkonstruktion 'by' + Infinitiv kennzeichnet eine gesellschaftliche Erwartungshaltung, die sich im Einzelfall jedoch durchaus mit dem Wunsch des Sprechers decken kann; deontische und volitive Modalität gehen dann Hand in Hand.

- (466) Očēn' koloritnoe pjatno na fone listvy! Vot by zasnjat' na cvetnuju plenku. Dajte skoree fotoapparat! (Vinnikov, nach Garde 1963:58)
- (467) Vot by zavesti takoj učet, vrede licevogo sčeta, i čtoby každomu izvestno bylo, skol'ko godovyh norm on vypolnit za pjatiletku. (Kozlov, nach Garde 1963:58)

Im Einzelfall kann diese gesellschaftliche Erwartungshaltung sogar in eine Drohung münden:

- (468) Počemu stoit zdes' étot moslastyj inžener? ... Vot by smachnut' ego vverch tormaškami v bezdonnuju propast'! (Gladkov, nach Garde 1963:58)

In der gesprochenen Sprache ist die unpersönliche Konjunktivkonstruktion häufiger anzutreffen als etwa die persönlichen Konjunktivkonstruktionen. Auch sie wird überwiegend von perfektiven Verben gebildet. Eine Bildung mit 'byt'' ist erneut ausgeschlossen.

Wird bei der unpersönlichen Konjunktivkonstruktion die Angabe des logischen Subjekts gewünscht, so geschieht dies mittels Dativergänzung. Im nachfolgenden Beispiel ist diese sogar unbedingt - zur Gegenüberstellung - erforderlich.

- (469) Ne kriči! Mne by! Mne by slezu najti! (Šolochov, nach Garde 1963:61)

Die Dativergänzung stellt also stets das Ziel der Modalität dar. Handelt es sich dabei um die 2. Person (Singular oder Plural), so ist die Aussage eine dringende Bitte oder ein Rat an den Angesprochenen:

- (470) P a v e l P e t r o v i č - Meždu pročim, čto éto u nas v sovchoze nikto ne ženitsja? V drugih sovchozach daže očēn' často ...  
T a n j a - Da u nas i šam direktor cholostoj! Vot by vam, Pavel Petrovič, i položit' načalo dviženiju! (Jhochočet) (Finn, nach Garde 1963:65)
- (471) - Smelost' goroda beret, mamen'ka, - ticho skazal. - Stoit moja doroga ot Moskvy do samoj Varšavy.  
- Znaju. Ottogo i plaču. Ne sdobrovat' tebe. Ubrat'sja by tebe, Kuprin'ka, kuda-nibud' podal'se. (Pasternak, nach Garde 1963:65)



Bezieht sich die Dativergänzung letztlich auf die 3. Person, so könnte man die Aussage auch als Optativ verstehen. Je nach der Stellung der Dativergänzung kann dabei entweder der Aktant (Beispiel (472)) oder das Prädikat (Beispiel (473)) besonders hervorgehoben werden:

(472) Ona budet rada videt' Šalimova. Vot by ej vvjti zamuž<sup>v</sup> na nego, pravo! (Gor'kij, nach Garde 1963:67)

(473) - Droži i trepešči, ditja stepej i gor! - Emu by tol'ko smejat'sja. (Finn, nach Garde 1963:67)

Gerade im letztgenannten Beispiel wird ein Zuordnungsproblem deutlich. Der Dativ kann nämlich sowohl Quelle als auch Ziel der Modalität ausdrücken. So ist (473) je nach Kontext auch in dem Sinne "Er will sich immer nur lustig machen" möglich. Bei diesem Verständnis liegt dann nicht etwa der Optativ, sondern ein Bericht über einen Wunsch eines Dritten vor, es handelt sich um eingebettete volitive Modalität.

#### II.2.2.3.3.5. Nominalkonstruktion + 'by'

Letztlich sei noch eine konjunktivische Nominalkonstruktion genannt; da diese auf die familiäre Umgangssprache sowie auf die Ellipse in Repliken beschränkt ist, wird sie hier nur ange-rissen.

Die konjunktivische Nominalkonstruktion kann einen Wunsch nach Verwirklichung ausdrücken:

(474) Bog, Bog! choť<sup>v</sup> by rassvet, rassvet ... o, rassvet by skorej ... (Serafimovič, nach Garde 1963:72)

(475) I ja snova dumaju o tebe. Vot prokljatie! Skorej by vvchta! (Gladilin, nach Garde 1963:72)

(476) Ot takich zadač<sup>v</sup>ek každyj by den' v banju: sem' potov scho-dit', poka rešit'. (Kozlov, nach Garde 1963:73)

Derartige Wünsche sind immer sprecherseitig. Es bleibt offen, ob die gewünschte Handlung realisierbar ist. Pragmatisch gesehen kann, sofern ein direkter Gesprächspartner zugegen ist, dieser Wunsch als Bitte zu verstehen sein.

Im hochsprachlichen Russisch würde diese konjunktivische Nominalkonstruktion wiedergegeben etwa durch

chotelos' by

oder durch

nado by.

### Kapitel III: Korpus für den modalen Sprachvergleich

In der vorliegenden Arbeit wurden zunächst in Kapitel I Modelle zur Modalität entwickelt. Sodann folgte in Kapitel II eine einzelsprachliche Darstellung ausgewählter Ausdrucksmittel für Modalität. Damit sind bereits zwei wichtige Hilfsmittel für die kontrastive Gegenüberstellung der deutschen Modalverben und ihrer russischen Übersetzungsäquivalente aufgezeigt. Es fehlt aber noch die Sprachbasis, aufgrund derer die Beziehungen zwischen den deutschen Modalverben und ihren russischen Pendants erarbeitet werden können.

#### III.1. Wahl des Korpus für den modalen Sprachvergleich

Will man die Wechselbeziehungen zwischen bestimmten Einheiten zweier Sprachen untersuchen, so ist man im allgemeinen mehr oder weniger auf schriftlich fixierte Übersetzungen als Sprachbasis angewiesen; dabei steht natürlich außer Zweifel, daß es sich bei dem Phänomen 'Sprache' zunächst um gesprochene Sprache handelt.

Die schriftlich fixierte Form der Sprache kann im Sinne de Saussures wohl am besten als konkrete Aktualisierung der 'langue' (also des Sprachsystems) in der 'parole' (dem Sprachgebrauch) angesehen werden. Mathematisch handelt es sich somit um eine Realisierung einer 'zufälligen Variablen'<sup>129)</sup>, deren Definitionsbereich die 'lingua mentalis'<sup>130)</sup> darstellt und deren Wertebereich vom Sprachsystem (langue) bestimmt wird. Die einzelnen Realisierungen unterscheiden sich nicht nur je nach Sprachbenutzer; auch ein und derselbe Sprachbenutzer bedient sich durchaus unterschiedlicher Variationsmöglichkeiten.

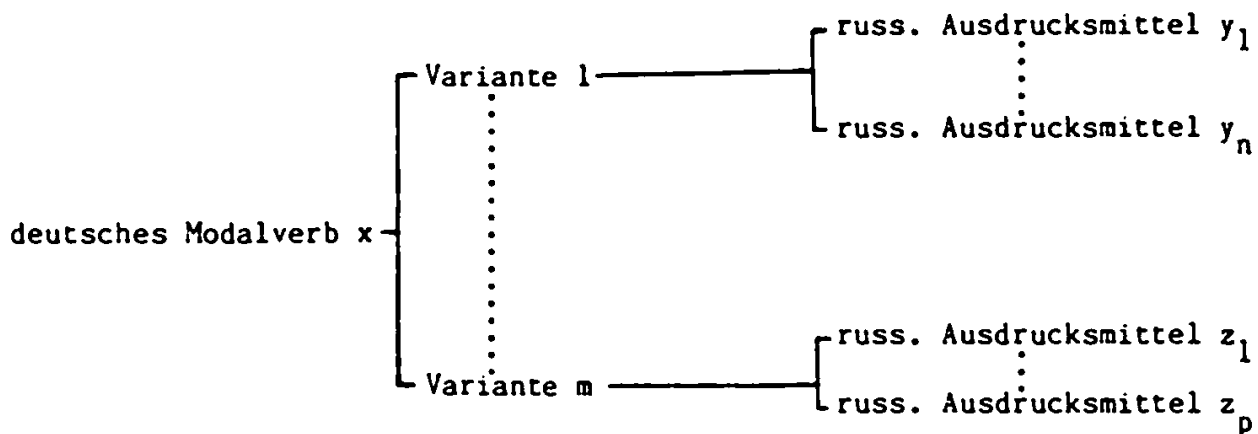
---

129) Siehe z.B. Richter 1966:138 ff.

130) Siehe hierzu auch Wierzbicka 1972.

Aufgrund der möglichen Variationsbreite werden theoretische Schlüsse aus konkretem Sprachmaterial stets Vergrößerungen sein müssen. Gesucht sein kann also gleichsam nur der 'größte gemeinsame Nenner' der Gebrauchsbedingungen der nämlichen sprachlichen Einheit.

Bei der kontrastiven Untersuchung wird die bereits einzelsprachlich vorhandene Variationsbreite zusätzlich noch dadurch erweitert, daß zwischen einzelnen Sprachen im allgemeinen keine 1:1-Entsprechungen bestehen. Auch in der Übersetzung liegt eine der Norm entsprechende, ausgewählte Variante vor. Für die sprachliche Einheit des deutschen Modalverbs verdeutlicht das folgende Schema den Sachverhalt.



Trotz der aufgezeigten möglichen Variationsbreite sollte das Korpus so gewählt sein, daß Abstraktionen von der 'parole' zur 'langue' in bezug auf die Wechselbeziehungen zwischen deutschen Modalverben und deren russischen Übersetzungsäquivalenten möglich sind. An das zu verwendende Korpus werden deshalb folgende Forderungen gestellt:

F1: Der deutsche Text soll Modalverben enthalten. Diese Forderung ist allerdings praktisch nur von geringer Bedeutung, da nahezu alle längeren schriftlichen Texte eine Vielzahl von Modalverben enthalten.

- F2: Jeder gewählte Text soll allgemein verständlich sein, d.h. z.B. ohne literarische Interpretation auskommen. Dies schränkt die Wahl des Korpus nahezu auf Prosatexte ein.
- F3: Die Texte sollen unterschiedlichen Textsorten angehören, damit eine zumindest theoretische Annäherung an die vollständige Verteilung der zufälligen Variablen 'Text' möglich wird. Dabei wird davon ausgegangen, daß Sachtexte die größte Entfernung zur gesprochenen Sprache aufweisen.
- F4: Die Texte sollen von unterschiedlichen Verfassern stammen, um subjektive Eigenarten der Autoren zu ergänzen. Entsprechendes gilt für die Übersetzer in die Zielsprachen.
- F5: Die Ausgangstexte sollen teils dem Deutschen, teils dem Russischen angehören. Ferner können beide Sprachen als Zielsprache bei einer Übersetzung aus einer Drittsprache auftreten. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, daß sich Sprachen als Original- und als Übersetzungssprache unterschiedlich verhalten

Als Korpus für die Untersuchung der Beziehungen zwischen den deutschen Modalverben und ihren russischen Übersetzungsäquivalenten wurde gewählt:

Russisches Original:

Il'f, I., Petrov, E.:  
Dvenadcat' stul'ev. Moskva 1980.

Šaumjan, S.K.:  
Strukturnaja lingvistika. Moskva 1965.

Deutsches Original:

Mann, Th.:  
Sämtliche Erzählungen. Frankfurt 1963.

60-82: Der kleine Herr Friedemann.

132-146: Luischen.

170-206: Tristan.

Deutsche Übersetzung:

Zwölf Stühle. Übersetzt von Elsa Brod und Mary von Pruss-Glowatzky. Wien, Hamburg 1965.

Strukturelle Linguistik. Herausgegeben, übersetzt sowie mit einem Vor- und Nachwort versehen von Wolfgang Girke und Helmut Jachnow. (Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik 12) München 1971.

Russische Übersetzung:

Novelly. Perevod s nemeckogo. Pridislovie S. Apta. Moskva 1973.

23-45: Malen'kij gospodin Frideman. Perevod T. Isaevoj.

46-61: Luizchen. Perevod I. Karincevoj.

62-100: Tristan. Perevod S. Apta.

Russisch als Zielsprache:

Kishon, E.:

Izbrannye rasskazy. Perevod s evrejskogo Mose Leder. Tel'-Aviv 1973.

14-21: Boris.

32-37: My naruzili, my grešili.

52-59: Zascitil!

62-69: Kak my lišilis' simpatij vsego mira.

95-102: Čto by my stali delat' bez Reginy?

Deutsch als Zielsprache:

Kishon, E.:

Arche Noah, Touristenklasse. Aus dem Amerikanischen übertragen von Friedrich Torberg. Reinbek bei Hamburg 1972.

150-155: Wie man ein Buch bespricht, ohne es zu lesen.

21-24: Ein lasterhaftes Hotel.

88-92: Nur keine Rechtsbeugung!

103-107: Wie Israel sich die Sympathien der Welt verscherzte.

Kishon, E.:

Wie unfair, David! und andere israelische Satiren. Ins Deutsche übertragen von Friedrich Torberg. Frankfurt, Berlin, Wien 1978.

88-93: Babysitting und was man dafür tun muß.

Aus den genannten Texten wurden jeweils alle Parallelstellen untersucht, welche im Deutschen ein Modalverb enthalten.<sup>131)</sup>

Diese Methode des geschlossenen Korpus hat gegenüber der gezielten Beispielsuche den Vorteil, systematischen Auslassungsfehlern aus dem Weg zu gehen. Bei der Zitation wird der Anfangsbuchstabe des Autors zusammen mit der fortlaufenden Beispielsnummer angeführt. Die Seitenangabe des Belegs erfolgt stets nach dem Text in Klammern.

Soweit die Belege aus den aufgeführten Texten systematische Lücken erkennen ließen, wurden gezielt Beispiele konstruiert, die jedoch stets von Muttersprachlern abgeprüft wurden. Diese Beispiele sind dadurch kenntlich, daß ein Hinweis auf eine Fundstelle unterbleibt.

Das Ziel der nachfolgenden, kontrastiven Untersuchung mußte es sein, Regelmäßigkeiten in den Beziehungen zwischen einzelnen Modalverben und ihren russischen Übersetzungsäquivalenten aufzudecken. Damit derartige Ergebnisse an anderer Stelle, z.B. in den Sprachunterricht oder in die Übersetzungspraxis (auch bei der maschinellen Übersetzung!), einfließen können, muß neben

---

131) Erkennbar falsche Übersetzungen wurden allerdings ausgeklammert.

einer Bestandsaufnahme von Beziehungen unbedingt ein Begründungsversuch für die Äquivalenzbeziehungen zu stehen kommen. Den sprachlichen Signalen für Funktionsunterschiede (zum Beispiel für die eine oder andere Lesung eines Modalverbs) gilt dabei das besondere Augenmerk. Diese Signale können etwa pragmatische oder situative Kriterien sein, die dem Kontext zu entnehmen sind. Dabei wird unter Kontext sowohl der linguistische (innerhalb der Satzgrenze als auch über diese hinaus) als auch der pragmatische Kontext (bestehende Präsuppositionen des Sprechers, etwa bezüglich speziellen Hörerwissens<sup>132)</sup>) verstanden.

### III.2. Die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben

Ausgehend von den alphabetisch geordneten deutschen Modalverben werden nunmehr die im Korpus vorgefundenen russischen Übersetzungsäquivalente dargestellt; dabei sind gelegentliche Verweise auf nicht durch das Korpus abgedeckte Übersetzungsmöglichkeiten bzw. Ergänzungen des im Teil II dargestellten Materials angebracht.

Der Begriff 'Übersetzungsäquivalent' soll hier vorerst in vortheoretischer Form verwandt werden, nämlich als textuelle Entsprechung der jeweiligen Belegstellen. Eine weitere Begriffsklärung bleibt der Auswertung der Ergebnisse am Schluß der Arbeit vorbehalten.

Eigentlich war beabsichtigt, die Belege des Korpus hinsichtlich von Häufigkeiten der einzelnen Modalverben sowie der Übersetzungsmöglichkeiten für jedes Modalverb bzw. dessen Lesungen auszuwerten. Es mußte sich jedoch bald herausstellen, daß dies ein nutzloses Unterfangen war, da die Stichprobenwerte entsprechend

---

132 ) Natürlich gibt es keine sprachliche Äußerung, in die nicht irgendwelche Annahmen des Sprechers über den Informationsstand beim Hörer eingingen; vergleiche hierzu die Ausführungen in Punkt I.2 sowie auch Ebert (1973).

dem Stichprobenumfang noch stark von Zufälligkeiten gekennzeichnet waren, das Gesetz der großen Zahl daher noch nicht greifen konnte und die Schlußfolgerungen somit nur wenig aussagekräftig sein konnten.<sup>133)</sup>

Nachfolgend werden anhand von ausgewählten Belegen für jedes deutsche Modalverb zunächst die lexikalischen und dann die syntaktischen und morphologischen Übersetzungsäquivalente aufgeführt. Dabei ist freilich nicht ausgeschlossen, daß ein und dasselbe russische Sprachmittel als Übersetzungsäquivalent mehrerer deutscher Modalverben auftritt und somit an mehreren Stellen genannt wird.

Jedes einzelne Übersetzungsäquivalent wird einer bestimmten Lesung des deutschen Modalverbs zugeordnet und logisch-semantisch gekennzeichnet. Da bei schriftlicher Sprache - und hierauf beruht ja das gesamte Korpus - Nachfragen der Art: "Wie hast du das gemeint?" selbstredend ausgeschlossen sind und bisweilen auch der weitere Kontext einer Aussage deren Einordnung hinsichtlich objektiver bzw. subjektiver Modalität nicht immer ermöglicht, indem nämlich der Wissensstand des modalisierenden Subjekts offen bleibt, fiel die Entscheidung in Zweifelsfällen stets für die objektive Variante. Auch wenn dies nicht immer einzeln angemerkt wird, sind also objektiv eingeordnete Belege teilweise auch subjektiv lesbar. Dieses Vorgehen, welches der objektiven Lesung zwangsläufig eine stärkere Gewichtung zukommen läßt, erscheint um so mehr gerechtfertigt, als "normalerweise die epistemische (= subjektive im vorliegenden Sprachgebrauch; A.W.) Interpretation die sekundäre"<sup>134)</sup> zu sein scheint. Man kann ja sogar sagen, daß die "epistemische (= subjektive; A.W.) Interpretation nur dann im Vordergrund (steht), wenn die deontische usw. sehr unwahrscheinlich oder sogar ausgeschlossen ist."<sup>135)</sup>

---

133) Zu Häufigkeitsangaben der deutschen Modalverben siehe z.B. Wunderlich 1981a:20.

134) Wunderlich 1981a:26.

135) ebd.



Die Bestimmung der logisch-semantischen Struktur eines Ausdrucksmittels wird - selbstverständlich unter Berücksichtigung des Kontexts - nur aufgrund der Sprachoberfläche durchgeführt. Eventuell aus pragmatischer Sicht mögliche Umdeutungen werden als zweitrangig angesehen<sup>136)</sup> und deshalb nicht zur logisch-semantischen Charakterisierung herangezogen. Im einzelnen kann hierauf hingewiesen werden.

Die logisch-semantische Einordnung erfolgt also rein der Sprachoberfläche folgend gemäß den Entscheidungskriterien des Strukturbaumes. Dabei bezeichnet ein Minuszeichen (-) einen Entscheidungsschritt nach links, ein Pluszeichen (+) einen Entscheidungsschritt nach rechts. Die logisch-semantische Kennzeichnung besteht also aus einem Quintupel, welches sich aus Plus- und Minuszeichen zusammensetzt. Ein Beispiel möge zur Erläuterung dienen: Die Charakteristik:

objektive Modalität,  
nicht-agentiv,  
quellenorientiert,  
zielorientiert,  
nicht-diskursorientiert

wird also fortan mittels (- - + + -) dargestellt werden.

Neben der Charakterisierung der Übersetzungsäquivalente der einzelnen Modalverblesungen wird versucht, diese gegeneinander abzugrenzen sowie Gesetzmäßigkeiten für ihren Gebrauch anzugeben.

Schließlich folgt zu jedem Modalverb eine Zusammenstellung der gefundenen Übersetzungsäquivalente und deren Einordnung im Strukturbaum. Die Graphik hierzu mußte der logisch-semantischen Begriffe entkleidet werden, da nur so eine gewisse Übersichtlichkeit der Zusammenstellung gewährleistet ist.

---

136) Siehe hierzu auch Wunderlich 1981a:20.

### III.2.1. 'nicht brauchen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Da das Korpus leider nur magere Auskunft über den Gebrauch russischer Übersetzungsäquivalente des deutschen nicht brauchen liefert, muß zu deren Beschreibung überwiegend auf konstruierte und von Muttersprachlern abgeseignete Beispiele zurückgegriffen werden.

#### III.2.1.1. 'ne nužno'

Das negierte ne nužno<sup>v</sup> 137) erscheint in erster Linie als Übersetzungsäquivalent des alethischen nicht brauchen<sub>2</sub> mit der Charakteristik (- - - + -). Es zeigt an, daß eine Handlung aufgrund äußerer kausaler Umstände unzweckmäßig erscheint:

(477) Vam ne nužno<sup>v</sup> povtorjat' éksperiment. Éto necelesoobrazno.  
(Lobanova/Slesareva 1980:69)

Sie brauchen das Experiment nicht zu wiederholen. Es wäre unzweckmäßig. (A.W.)

Das Ziel der Modalität wird stets im Dativ angegeben; fehlt es einmal und kann es nicht aus dem direkten sprachlichen Kontext ergänzt werden, so liegt in ne nužno<sup>v</sup> nicht: mehr ein Übersetzungsäquivalent zu nicht brauchen, sondern zu 'nicht nötig sein', 'nicht lohnen' vor.

Für die Wiedergabe des deontisch-volitiven nicht brauchen<sub>3</sub> gemäß (- + - + +/-) stehe die Übersetzung von Beispiel (121):

(121) Du kannst dann wieder ein Aquarium anlegen und Fische züchten, du kannst ausgehen und brauchst niemanden zu fragen ...  
(Remarque, nach Raynaud 1976:230)

(121a) Opjat' ty možeš' priobresti<sup>v</sup> akvarium i razvodit' ryb, ty možeš' uchodit' i tebe ne nužno nikogo sprasivat' ...

Diese Wiedergabe durch ne nužno<sup>v</sup> erscheint allen befragten Muttersprachlern möglich, wird jedoch (s.u.) nicht als die beste Übersetzung empfunden.

137) Siehe hierzu die Ausführungen auf Seite 129f.

### III.2.1.2. 'ne nado'

Wie schon ne nužno<sup>v</sup> kennzeichnet das negierte modale Prädikativ ne nado<sup>138)</sup> stets Unzweckmäßigkeit, wobei erneut das Ziel der Modalität im Dativ angegeben sein muß. Parallel dazu erscheint im Deutschen das durch (- - - + -) gekennzeichnete nicht brauchen<sub>2</sub>.

(119) Aber es ist ganz still dort, und Sie brauchen sich nicht zu fürchten. (E. Wiechert, nach Raynaud 1976:230)

No tam sovsem ticho, vam ne nado bojat'sja.

### III.2.1.3. 'možno ne'

Das modale Prädikativ možno<sup>v</sup><sup>139)</sup> stellt in Verbindung mit der inneren Negation ein Übersetzungsäquivalent des volitiven nicht brauchen<sub>3</sub> dar und ist somit ebenfalls durch (- + - + +/-) gekennzeichnet.

(478) Vam možno ne echat'. Vse i tak ustroilos'. (Lobanova/Slesareva 1980:70)

Sie brauchen nicht zu fahren. Alles hat sich (schon) so geregelt.

Die Negationspartikel ne bezieht sich dabei direkt auf 'echat' und nicht etwa auf das modale Prädikativ selbst - andernfalls hieße das Resultat nel'zja. Das Ziel der Modalität erscheint wieder im Dativ. Diese Aussage ist etwa möglich in einem Zusammenhang, in dem eine vorher gegebene Anordnung widerrufen oder eine Erlaubnis erteilt werden soll.

---

138) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 128.

139) Siehe hierzu die Ausführungen auf Seite 127f.

### III.2.1.4. 'ne stoit'

Das verneinte unpersönliche Verb ne stoit<sup>140)</sup> drückt immer alethisches nicht brauchen<sub>2</sub> (gemäß (- - - + -)) aus. Dabei zeigt es wie schon ne nužno<sup>v</sup> oder ne nado an, daß die genannte Handlung in den Augen des Sprechers unzweckmäßig erscheint. Überwiegend wird das Ziel der Modalität im Dativ angegeben, es sei denn, es ergibt sich direkt aus dem Kontext.

- (123) Du brauchst es nur zu sagen. (Klappenbach/Steinitz 1964)  
Tebe stoit tolko skazat'.

Die Einschränkung der Aussage, die im Zusammenhang mit brauchen überwiegend durch die Negation gegeben ist, liegt hier implizit in nur bzw. tol'ko vor. Hierauf wurde bereits auf Seite 84 verwiesen.

### III.2.1.5. 'ne chočetsja'

Ne chočetsja<sup>v</sup> weist, analog zur assertierten Verwendung dieses unpersönlichen modalen Verbs<sup>141)</sup>, auf das Nichtvorhandensein, das Fehlen eines Bedürfnisses hin. Es steht dem deutschen nicht brauchen<sub>1</sub> gemäß (- - + + +/-) gegenüber. Dabei ist eben unwesentlich, ob die Aussage diskursorientiert ist oder nicht.

Als Belege für das parallel zu nicht brauchen<sub>1</sub> verwandte ne chočetsja<sup>v</sup> mögen wieder zwei ins Russische übertragene Beispiele dienen:

- (118) Ich habe heute morgen gut gefrühstückt; ich brauche jetzt nicht zu essen /.../. (Raynaud 1976:230)  
Segodnja utrom ja chorošo pozavtrakala; mne seččas ne chočetsja est'.
- (122) Er braucht jetzt nicht zu essen, er ist noch satt vom Mittagessen.  
Emu ne chočetsja est', on ešče syt obedom.

140) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 133.

141) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 133.

### III.2.1.6. 'moč' ne'

Als beste Wiedergabe des bereits aufgeführten Beispiels (121) empfinden alle befragten Muttersprachler die folgende Übersetzung:

(121) Du kannst dann wieder ein Aquarium anlegen und Fische züchten, du kannst ausgehen und brauchst niemanden zu fragen ...  
(Remarque, nach Raynaud 1976:230)

(121b) Opjat' ty možeš' priobresti akvarium i razvodit' ryb, ty možeš' uchodit' ne sprašivaja nikogo ...

Dabei gerät das negierte imperfektive Partizip in den Geltungsbereich des Modalverbs moč', welches logisch-semantisch durch (- + - + +/-) gekennzeichnet ist.

Die negierte Partizipialkonstruktion innerhalb des Skopus von moč' wird von den Muttersprachlern Wiedergaben etwa mit ne nužno oder ne sleduet (s.o.) vorgezogen, da sie die Konstruktion des Satzgefüges vereinfacht.

### III.2.1.7. Existentielle Dativkonstruktionen

Auch existentielle Dativkonstruktionen, wie sie unter II.2.2.1.2 auf Seite 147 ff beschrieben worden sind, können parallel zum deutschen nicht brauchen stehen. Dabei kommen sie sowohl alethisch für nicht brauchen<sub>2</sub> als auch deontisch-volitiv für nicht brauchen<sub>3</sub> vor. Das soll anhand eines Beispiels aus dem Korpus sowie eines überprüften Übungssatzes eines Lehrbuches belegt werden.

(479) Vam nezačem povtorjat' éksperiment. (Lobanova/Slesareva 1980:69)

Sie brauchen das Experiment nicht zu wiederholen. (A.W.)

(I 77) - Vam nečego bespokoit'sja, - /.../ (1980:43)

"Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen, /.../" (1965:40)

Das Beispiel (479) ist alethisch und durch (- - - + -) darstellbar. Es beinhaltet die Feststellung, daß die genannte Handlung aufgrund äußerer Umstände nicht erforderlich oder nicht zweckdienlich ist. Das Korpusbeispiel hingegen entspricht dem deut-

schen nicht brauchen<sub>3</sub>, ist also logisch-semantisch durch (- + - + +) zu charakterisieren. Aus pragmatischer Sicht stellt dieser Beleg einen Rat dar.

### III.2.1.8. 'ċtoby' + imperfektiver Infinitiv

Nicht brauchen<sub>2</sub> im Konsekutivsatz mit dem Merkmalsbündel (- - - + -) kann im durch ċtoby eingeleiteten russischen Nebensatz kurz durch den imperfektiven Infinitiv wiedergegeben werden, wie die folgende, von Muttersprachlern bestätigte Übersetzung belegt:

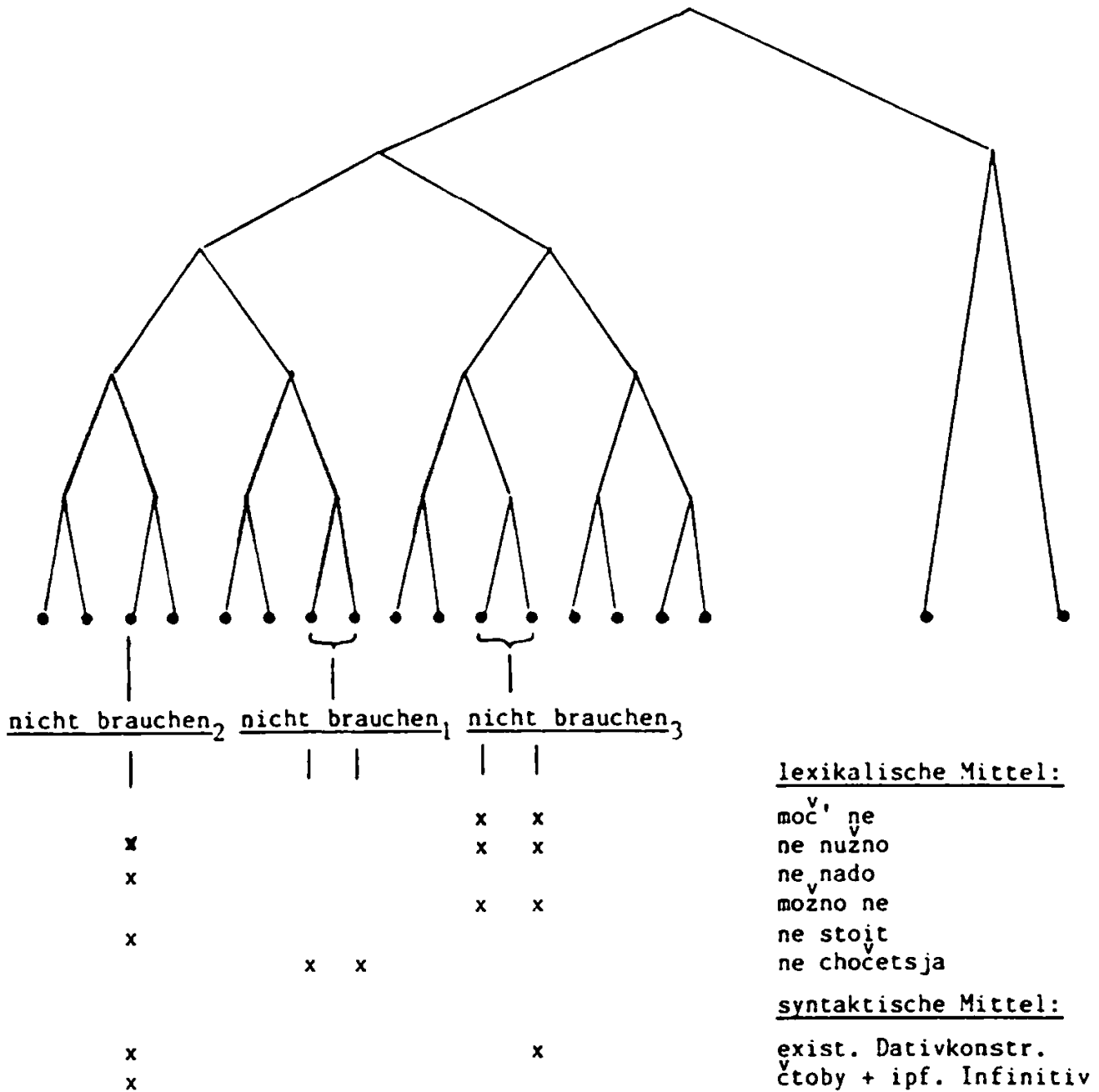
(120) Und um die Mittagszeit verbirgt er sich wieder, so daß er nicht zu sehen braucht, wer sein Essen bringt. (E. Wiechert, nach Raynaud 1976:230)

I k obedu on snova skryvaetsja, ċtoby ne videt', kto pri-nosit edu.

Der imperfektive Aspekt kann in diesem Beleg höchstens als implizit modal angesehen werden, und zwar im Zusammenspiel mit der alethisch gefärbten Konjunktion ċtoby.

### III.2.1.9. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'nicht brauchen'

Der für nicht brauchen erstellte Strukturbaum (siehe Seite 85) kann nunmehr wie folgt durch die russischen Übersetzungsäquivalente ergänzt werden. Dabei zeigt sich, daß die russischen Übersetzungsäquivalente von nicht brauchen für die einzelnen Lesungen des deutschen Quasi-Modalverbs nicht gleichermaßen geeignet sind.



### III.2.2. 'dürfen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Abgesehen von der epistemischen Variante von dürfen sind alle Verwendungsmöglichkeiten dieses Modalverbs im Korpus gut abgedeckt. So kann bei der Abhandlung der einzelnen russischen Übersetzungsäquivalente von dürfen auch überwiegend auf Korpusbelege zurückgegriffen werden.

#### III.2.2.1. 'moc<sup>v</sup>', 142)

Das russische Modalverb moc<sup>v</sup> und seine perfektive Entsprechung smoc<sup>v</sup> erscheinen für das alethische dürfen<sub>2</sub> mit der Charakteristik (- - - + -) wie auch für das meist volitive dürfen<sub>1</sub> gemäß (- + - + +/-); für letzteren Gebrauch liegt jedoch im Korpus kein Beispiel vor.

In allen vorliegenden Beispielen zu moc<sup>v</sup> bzw. dürfen<sub>2</sub> ist das Ziel der Modalität belebt; die Möglichkeit ist aufgrund eines äußeren Sachverhalts gegeben:

(M 85) "Ich freue mich von Herzen darauf, meine liebe Amra. Ich weiß, daß ich alles deiner Geschicklichkeit überlassen darf. /.../" (1963:137)

- Vsem serdcem rad, dorogaja Amra. Ja znaju, čto mogu položit'sja na tvoji sposobnosti. /.../ (1973:51)

(M145) Was Fräulein von Osterloh anging, so war sie ohne weiteres entschuldigt. Wer wie sie mit Pflichten überhäuft war, durfte an Schlittenpartien nicht ernstlich denken. (1963:187)

Čto kasaetsja frejlejn fon Osterlo, to na ee nikto ne byl v pretenzii. Ljudi, obremenennye stol' mnogočislennymi objazannostjami, ne mogut pozvolit' sebe takoj roskoši, kak katan'e na sankach. (1973:80)

Obwohl im zweiten Beleg das Wort 'Pflichten' fällt, handelt es sich bei dürfen bzw. moc<sup>v</sup> nicht etwa um die volitive oder deontische Lesung; die bezeichnete Unmöglichkeit beruht vielmehr auf kausalen, also alethischen Gründen: Zeitmangel ist die äußere Gegebenheit.

142) Siehe hierzu auch die Abhandlung auf Seite 124.



Etwas frei, jedoch immer noch sinnentsprechend, ist die Übersetzung von Il'f/Petrov; auch hier liegt die alethische Variante von moč' vor:

- (I 70) - Takich usov, dolžno byt', net daže u Aristida Briana, /.../ no žit' s takimi ul'trafioletovymi volosami v Sovetskoi Rossii ne rekomenduetsja. Pridetsja sbrit'.  
 - Ja ne mogu, /.../ éto nevozmožno.  
 /.../  
 - Ne mogu /.../. (1980:41)

"Ich würde Ihnen aber nicht raten, mit dem lila Schnurrbart hier in Rußland herumzulaufen. Wir werden gezwungen sein, ihn abzunehmen."

"Das lasse ich nicht zu, /.../. Das ist ausgeschlossen."  
 /.../  
 "Es darf nicht sein" /.../ (1965:37)

Um dem Stil Il'f/Petrovs gerecht zu werden, wurde eine Änderung des Subjekts bei der Wiederaufnahme des Redeabschnittes in Kauf genommen.

Da das Korpus weder einen Beleg für die perfektive Variante smoč' noch für den deontischen oder volitiven Gebrauch des Aspektpaares aufweist, soll hierfür die Wiedergabe von Beispiel (126) dienen:

- (126) Ich darf heute verreisen, niemand hat etwas dagegen.  
 Ja smogu segodnja uechat', nikto ničego ne imeet protiv éтого.

Die semantisch-logische Charakterisierung von dürfen bzw. smoč' ist hier durch (- + - + +/-) gegeben.

### III.2.2.2. 'možno'

Das modale Prädikativ možno<sup>v</sup> 143) kann in alethischer oder deontisch-volitiver Lesung als Übersetzungsäquivalent von dürfen auftreten.

---

143) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 127f.

(Š178) No esli éta model' /.../ budet poroždat' v točnósti te že samye ob-ekty, čto i issleduemyj mekhanizm, to možno sci-tat', čto /.../ naša model' adekvatna /.../ (1965:62)

Aber wenn dieses Modell /.../ genau die gleichen Objekte wie der zu untersuchende Mechanismus generiert, so dürfen wir annehmen, daß /.../ unser Modell adäquat ist /.../ (1971:95)

(131) Ein so großer Spaßvogel ist der Bonner Oppositionsführer nicht, daß man dies für einen Faschingsscherz halten darf. (FAZ, 18.2.1985)

/.../, čtoby možno bylo prinjat' za anekdot.

Das alethische možno steht hier parallel zum deutschen dürfen<sub>2</sub> mit der Charakteristik (- - - + -). Beide besagen, daß aufgrund der in beiden Belegen versprachlichten äußeren Umstände die Möglichkeit einer bestimmten Lageeinschätzung (nicht) gegeben ist.

Die volitive Lesung mit možno, welche parallel zu dem durch (- + - + +) gekennzeichneten dürfen<sub>1</sub> auftritt, ist bei Kishon gegeben:

(K 30) "Aber darf ich Sie, Herr Inspektor, fragen, woher Sie wissen, daß es sich um die Aktentasche meines Klienten handelt?" (1972:89)

- /.../ možno li mne pointeresovat'sja, na kakom osnovanii vy rešili, gospodin dežurnyj, čto étot portfel' - sobstvennost' moego klienta? (1973:53)

Die Dativergänzung im Russischen gibt hier wiederum das Ziel der Modalität an. Die Frageform kennzeichnet eine gewisse Höflichkeit.

### III.2.2.3. 'nado'

Für das modale Prädikativ nado<sup>144)</sup> liegt ein Korpusbeleg als Äquivalent zu dürfen<sub>1</sub> gemäß (- + - + +/-) vor. Beispiele für seinen alethischen Gebrauch anstelle des durch (- - - + -) gekennzeichneten dürfen<sub>2</sub> mußten konstruiert und übersetzt werden.

144) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 128.

(I33) Wenn du abnehmen willst, so darfst du nicht mehr so viel essen.

Esli ty chočeš' chudet', nado tebe ne tak mnogo est'.

Nado stellt hier die alethische Notwendigkeit innerhalb des Konditionalgefüges dar.

Im folgenden Beleg ist hingegen das deontisch-volitiv nado parallel zu dürfen<sub>1</sub> gegeben:

(Š192) Podobno tomu, kak nado strogo različat' upotreblenie termina 'teorija' v matematičeskich i ěmpiričeskich naukach, točno tak že nado ne smešivat' upotreblenie termina 'model'' v matematičeskich i ěmpiričeskich naukach. (1965:65)

Ebenso wie man die Verwendung des Terminus 'Theorie' in den mathematischen von der in den empirischen Wissenschaften streng unterscheiden muß, darf man auch nicht die Verwendung des Terminus 'Modell' in den mathematischen mit der in den empirischen Wissenschaften verwechseln. (1971:99)

Die Aussage ist hier in beiden Sprachen allgemein-personlich gehalten, was für den Stil wissenschaftlicher Arbeiten charakteristisch ist. Dürfen<sub>1</sub> bzw. nado kennzeichnen hier eine wissenschaftliche Forderung, der sich der Autor anschließt; die Modalität ist also +/-diskursorientiert. Ferner ist noch anzumerken, daß bei der Übertragung ins Deutsche von der Interdefinierbarkeit der Modaloperatoren Gebrauch gemacht wurde.

#### III.2.2.4. 'nel'zja'

Das modale Prädikativ nel'zja<sup>145)</sup> erscheint im Korpus als Übersetzungsäquivalent von dürfen nur in deontisch-volitiver Lesung, also von dürfen<sub>1</sub> gemäß (- + - + +/-) - an sich mußte auch alethisches nel'zja + perfektiver Infinitiv möglich sein.

(M156) "Glauben Sie nicht, daß ich spiele, Herr Spinell! Ich darf nicht. /.../" (1963:190)

- Ne dumajte, čto ja budu igrat', gospodin Špinel'! Mne nel'zja. (1973:83)

---

145) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 129.

(K 54) Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß Israel durch die herausfordernde Haltung, die es dem Friedenslager gegenüber einnahm, seinen Untergang selbst herbeigeführt hat /.../ (1972:105)

Vmeste s tem nel'zja otricat', čto /.../ (1973:65)

In dem Beleg (M156) ist das Ziel der Modalität mittels Dativ-ergänzung versprachlicht; Beispiel (K 54) ist dagegen allgemeinpersönlich gehalten. Ferner ist zu letzterem Beleg anzumerken, daß diese Aussage auch als Empfehlung angesehen werden kann; darf nicht ist hier durch sollte paraphrasierbar.

### III.2.2.5. Negiertes 'neobchodimo'

Wie schon auf Seite 129 vermerkt, kommt das modale Prädikativ neobchodimo nur in alethischer Lesung, also etwa für das durch (- - - + -) gekennzeichnete dürfen<sub>2</sub> vor. Das Korpus liefert hierfür einen Beleg:

(§ 21) V svjazi s étim neobchodimo obratit' vnimanie na to, čto termin 'predmet nauki' imeet dva različnych značenijsa, kotorye neobchodimo strogo različat' i ne smešivat' drug s drugom. (1965:17)

Daher muß unbedingt beachtet werden, daß der Terminus 'wissenschaftlicher Gegenstand' zwei verschiedene Bedeutungen hat, die streng voneinander geschieden werden müssen und nicht miteinander verwechselt werden dürfen. (1971:43f)

Die russische Originalaussage ist unpersönlich konstruiert, was im Deutschen durch eine Passivkonstruktion adäquat wiedergegeben wird. Das Übersetzergespann Girke/Jachnow bedient sich hier zusätzlich der Interdefinierbarkeit der Modaloperatoren gemäß

$$N(\neg p) := \neg M(p),$$

wobei die linke Seite für das russische Original steht.

Daß diese Äußerung unbedingt alethisch zu lesen ist, läßt sich in beiden Sprachen zu Satzbeginn feststellen: 'V svjazi s étim' bzw. 'daher' beziehen sich jeweils auf den vorher dargestellten alethischen Sachverhalt.

### III.2.2.6. 'sleduet'

Das (negierte) unpersönliche modale Verb (ne sleduet<sup>146</sup>) kommt in erster Lesung gemäß (- - - + -) als Übersetzungsäquivalent des alethischen dürfen<sub>2</sub> und in zweiter Lesung gemäß (- + - + +) parallel zum ausschließlich diskursorientiert gebrauchten deontisch-volitiven dürfen<sub>1</sub> vor. Für beide Möglichkeiten liefert das Korpus Belege.

(Š110) Blagodarja ispol'zovaniju rezul'tatov štrukturnoj lingvisti sleduet oždat' v bližajšem budućem progressa v oblasti issledovanija mehanizma afazii. (1965:43)

Dank der Verwendung der Resultate der strukturalen Linguistik wird man bei der Erforschung des Aphasiemechanismus in nächster Zukunft einen Fortschritt erwarten dürfen. (1971:73)

Die äußeren Umstände, auf denen die Modalität von sleduet beruht, werden hier am Satzanfang versprachlicht.

Auch das folgende Beispiel kann in dieser Art, also alethisch, interpretiert werden:

(I143) - Pošlaja vešč, - zametil Ostap, - no soglasites', čto ja ne mog pokinut' ljubimuju ženščinu, ne ostaviv o nej nikakogo vospominanija. Odnako vremeni terjat' ne sleduet. (1980:107f)

"Eine banale Sache", bemerkte Ostap, "Sie müssen aber zugeben, daß ich die geliebte Frau nicht verlassen konnte, ohne mir ein Andenken von ihr mitzunehmen. Jetzt dürfen wir aber keine Zeit verlieren. (1965:125)

Es ist aber genau so gut möglich, daß der Sprecher die Aussage deontisch gewertet wissen will; die Aussage ist hier selbst unter Berücksichtigung des Kontexts ambig, was im deontischen Fall eine umso stärkere Notwendigkeit der Befolgung bewirkt.

Ein eindeutiger Beleg für das deontische ne sleduet parallel zu dürfen<sub>1</sub> entstammt dem Text Šaumjans:

---

146) Siehe hierzu auch Seite 132f.

- (Š180) /.../ ne sleduet smešivat' proverku matematičeskogo apparata gipotezy s proverkoj gipotezy kak takovoj. (1965:62)  
 /.../ man darf /.../ die Überprüfung des mathematischen Apparates der Hypothese nicht mit der Hypothese als solcher verwechseln. (1971:96)

Hier liegt trotz der großen Ähnlichkeit zu Beleg (Š 21) (siehe Seite 193) eine andere Situation vor. Die Äußerung bekommt deontischen Charakter. Sie stellt zugleich einen Rat des Autors dar; die Aussage kann im Deutschen auch mit sollte paraphrasiert werden.

### III.2.2.7. 'dolžen' + Negation

Das modale Adjektiv dolžen<sup>147)</sup> kann unter Berücksichtigung der erforderlichen Negation für deontisches wie auch für volitives dürfen<sub>1</sub> verwandt werden. Alle Belege hierfür sind von Šaumjan.

- (Š120) Poétomu, esli vsja sovokupnost' nabljudennyh faktov i govorit v pol'zu dannoj gipotezy, éto dolžno sčitat'sja ne dokazatel'stvom, a vsego tol'ko opravdaniem gipotezy. (1965:49)

Also, wenn auch die ganze Menge der beobachtbaren Fakten zugunsten der vorliegenden Hypothese spricht, darf man diese nicht als Beweis, sondern lediglich als Bestätigung der Hypothese ansehen. (1971:81)

Hier liegt ne dolžen in deontischer Lesung vor. Die Äußerung stellt, genauer gesagt, eine wissenschaftliche Forderung dar; bezeichnend hierfür ist wieder die Passivdarstellung. In der deutschen Übersetzung erscheint nicht dürfen<sub>1</sub> gemäß (- + - + -), wobei wiederum die Interdefinierbarkeit der Modaloperatoren eingeht:

$$N(\neg p) := \neg M(p).$$

Dabei bezeichnet die linke Seite wieder den Originaltext.

147) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 137 ff.

Im folgenden Beleg stehen sich dolžen<sup>v</sup> + Negation mit der logisch-semantischen Charakteristik (- + - + +) und dem diskursorientierten nicht dürfen<sub>1</sub> gegenüber; die Aussage ist trotz ihrer unpersönlichen Konstruktion volitiv, das modalisierende Subjekt ist mit dem Autor gleichzusetzen:

(Š124) Reč' dolžna<sup>v</sup> idti ne o dokazatel'stve ili oproverženii gipotez /.../ (1965:51)

Es darf hier nicht um den Beweis oder die Widerlegung von Hypothesen gehen /.../ (1971:83)

Bezüglich der Negation verhält sich dieses Beispiel wie das vorhergehende. Gleiches gilt für den letzten Beleg von dolžen<sup>v</sup> + ne bzw. das negierte dürfen<sub>1</sub>:

(Š188) V dalnejšem izloženii /.../ upotrebljaetsja prosto termin 'teorija', <sup>v</sup>no pri étom čitatel' dolžen nikogda ne upuskat' iz vidu suščestvennoe različie meždu ponjatim teorii v èmpiričeskich naukach i ponjatim teorii v matematičeskich naukach. (1965:64)

In der weiteren Darstellung wird /.../ einfach der Terminus 'Theorie' verwendet, wobei der Leser niemals den wesentlichen Unterschied zwischen dem Begriff der Theorie in den empirischen Wissenschaften und dem Begriff der Theorie in den mathematischen Wissenschaften außer acht lassen darf. (1971:98)

### III.2.2.8. 'pozvol'te'

Letztlich weist das Korpus noch zwei parallele Belege auf, in denen volitives, diskursorientiertes dürfen<sub>1</sub> mit dem Merkmalsbündel (- + - + +) mittels Imperativ von pozvolit' ins Russische übertragen wurde:

(M127) "Darf ich einmal fragen, gnädige Frau (aber es ist wohl naseweis), wie Sie heißen, wie eigentlich Ihr Name ist?" (1963:185)

Pozvol'te vas sprosit', sudarynja (možet byt', éto neskromno), kak vas zovut, kak sobstvenno, vaša familija? (1973:75)

(M181) "Entschuldigen Sie, daß ich Sie in Ihren Beschäftigungen störe. Aber darf ich fragen, ob Sie dies geschrieben haben?" (1963:201)

- Izvinite, čto ja pomešal vašim zanjatijam. No pozvol'te sprosit' - ne vy li éto pisali? - (1973:94)

Es geht hier um die formelhafte, rhetorische Bitte um Erlaubnis zur Frage. Die russische Wiedergabe mittels pozvol'te und damit verbundener Perspektiveänderung - im Original ist das Ziel der Modalität das Oberflächensubjekt, im Russischen hingegen fallen modalisierendes Subjekt und Oberflächensubjekt zusammen - ist direkter und verliert damit an Höflichkeit.

### III.2.2.9. Absoluter Infinitiv

Als Beispiel für eine syntaktische Wiedergabe der Modalität des Modalverbs dürfen weist das Korpus eine Konstruktion mit dem absoluten Infinitiv aus. Dem deutschen dürfen (= Variante 1) liegt im angesprochenen Beleg die logisch-semantische Struktur (- + - + -) zugrunde.

(M173) *Erinnern Sie sich des Bildes, mein Herr? Sahen Sie es? Sie sahen es nicht. Ihre Augen waren nicht geschaffen dafür, und Ihre Ohren nicht, die keusche Süßheit seiner Melodie zu vernehmen. Sahen Sie es - Sie durften nicht wagen, zu atmen, Sie mußten Ihrem Herzen zu schlagen verwehren.*  
(1963:198)

*Pomnite li Vy ètu kartinu, sudar'? Videli li Vy ee? Vy ee ne videli. Ne te u Vas byli glaza, ne te uši, ètoby vospri-njat' ee celomudrennuju prelest'. Videli li Vy ee ...?  
Vam by zatait' dychanie, Vam by zapretit' bit'sja svoemu serdcu.* (1973:91)

Der in der Übersetzung vollzogene Wechsel von der äußeren hin zur inneren Negation beruht auf der vielzitierten Interdefinierbarkeit der Modaloperatoren. In der russischen absoluten Infinitivkonstruktion wird die auf gesellschaftlicher Erwartungshaltung beruhende Notwendigkeit durch Hinzufügung des Ziels der Modalität im Dativ der zweiten Person pragmatisch gesehen in eine Bitte oder, wie hier, in einen Rat umgemünzt.



### III.2.2.10. Aspektgebundene Konstruktionen

Im folgenden Korpusbeleg wird diskursorientiertes dürfen<sub>1</sub> gemäß (- + - + +) ausschließlich durch eine imperfektive Präsensform wiedergegeben:

(M129) "Ah. - Sprechen Sie mir doch ein wenig mehr von Ihnen, darf ich Sie bitten? /.../" (1963:183)

- Ach, vot kak. Rasskažite<sup>v</sup> že mne nemnogo bol'se o sebe. prošu vas /.../ (1973:76)

Diese Verwendung der imperfektiven Präsensform ist nur dadurch erklärbar, daß es sich hier um einen performativen Gebrauch des Verbs handelt. Da letzteres die Gebrauchsbedingungen der Aspekte außer Kraft setzt, wäre ebenso

/.../ poprošu /.../

möglich gewesen.

Nur imperfektivisch wiedergegeben werden kann hingegen der folgende deontische Sachverhalt:

(129) So etwas darfst du nicht sagen. (Duden '1973:71)

Tak ne govorjat.

Dürfen<sub>1</sub> ist hier gemäß (- + - + -) charakterisiert: es bezeichnet eine - sprachliche - Verhaltensnorm, die im Russischen durch die subjektlose Konstruktion der dritten Person Plural des imperfektiven Verbs im Präsens ausgedrückt wird.

### III.2.2.11. 'Freie' Übersetzungen von 'dürfen'

Interessehalber seien hier noch einige weitere, freie Übersetzungen des deutschen Modalverbs dürfen angeführt. Es handelt sich dabei, soweit sich ihre Wiedergabe eben lohnt, stets um lexikalische Übertragungen, die wegen ihrer geringen systematischen Bedeutung nicht in die Zusammenstellung der russischen modalen Ausdrucksmittel einfließen konnten.

(M 19) "Jedenfalls", sagte Friederike, "dürfen wir mit unserem Gegenbesuch nicht zögern. Ich schlage vor, daß wir übermorgen gehen, Sonntag." (1963:68)

- Vo vsjakom slučae, - skazala Friderika, - bylo by neuč-  
tivo medlit' s otvetnym vizitom, ja predlagaju otpravit'sja  
k nim poslezavtra, v voskresen'e ... (1973:31)

(M104) Nach wie vor leitet Doktor Leander die Anstalt. Mit seinem  
zweispitzigen schwarzen Bart, /.../ seinen dicken, funkeln-  
den Brillengläsern /.../ hält er /.../ die Leidenden in  
seinem Bann, - all diese Individuen, die, zu schwach, sich  
selbst Gesetze zu geben und sie zu halten, ihm ihr Vermögen  
ausliefern, um sich von seiner Strenge stützen lassen zu  
dürfen. (1963:170)

Po-prežnemu vozglavljaet èto učreždenie doktor Leander. U  
nego černaja razdvoennaja boroda, /.../, očki s tolstymi,  
sverkajuščimi steklami /.../; svoj rezkost'ju i zamknutost'ju  
on pokorčet bol'nych - ljudej sliškom slabych, čtoby samim  
ustanavlivat' sebe zakony i ich priderživat'sja, i otda-  
juščich emu svoe sostojanie za pravo nachodit' sporu v ego  
surovosti. (1973:62)

(K 13) "Und wie, wenn ich fragen darf, soll ich dann den eigentli-  
chen Kronstein vorbereiten?" (1972:154)

- Gde ž ty togda vozmeš' central'nyj konflikt, s tvoego  
pozvolen'ja? (1973:19)

In allen drei Belegen liegt die erste Variante von dürfen vor,  
wobei nur das letzte Beispiel diskursorientiert ist. Stets er-  
scheint das modalisierende Subjekt (Sitte / Recht / Erlaubnis  
des Angesprochenen) dichter an der Oberfläche als im deutschen  
Original.

### III.2.2.12. 'dürfen' und seine Übersetzungsäquivalente

Das einzige Korpusbeispiel für epistemisches dürfen, nämlich  
(K 46)<sup>148</sup>, kann leider zu theoretischen Überlegungen nicht herange-  
zogen werden; da beide Texte Übersetzungen darstellen und diese  
in unterschiedlichen Richtungen vom Original abweichen, fehlt  
die Vergleichsgrundlage. So mußten zum Beleg für das durch (+ +)  
charakterisierte dürfen konstruierte und für's Russische nachge-  
prüfte Beispiele dienen. Hierzu wurde insbesondere das für's

148 ) (K 46) "Um Gottes willen! Sie hier, Shay-Sheinkrager? Schon wieder? Das  
darf nicht wahr sein!" (1972:91)

- Čto tut proischodit? - sprosil on. - Čto vy tut snova zatejali,  
Šenberger? (1973:58)

Deutsche herangezogene und zur Abstufung der subjektiven Wahrscheinlichkeit modifizierte Beispiel (219) (siehe Seite 117 f) verwandt.

(224) Mein Bruder dürfte (wohl) nach Paris gefahren sein.

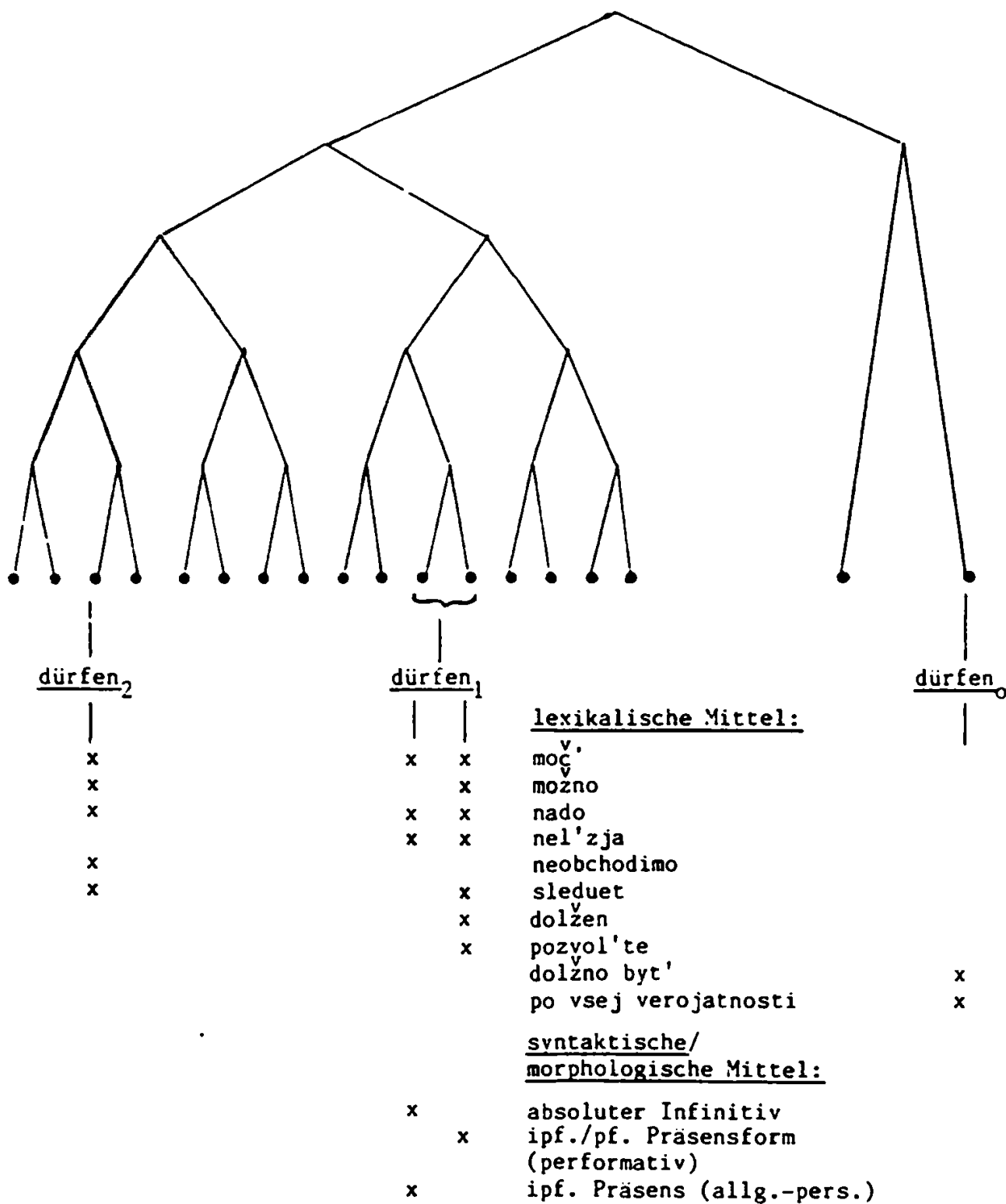
Die in diesem Beispiel ausgedrückte subjektive Wahrscheinlichkeit kann nach Auskunft russischer Muttersprachler wohl am geeignetsten wie folgt ausgedrückt werden:

- a) Moj brat, dolžno byt', uechal v Pariž.
- b) Po vsej verojatnosti, moj brat uechal v Pariž.

Die Abstufungen gegenüber anderen epistemischen Varianten werden stets innerhalb der Behandlung der einzelnen Modalverben bzw. ihrer Übersetzungäquivalente vorgenommen.

### III.2.3.13. Strukturbaum der Übersetzungäquivalente von 'dürfen'

Zusammenfassend ergibt sich für dürfen und seine Übersetzungäquivalente der umstehende Strukturbaum.



### III.2.3. 'können' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Das deutsche Modalverb können<sup>149)</sup> ist im Korpus besonders zahlreich vertreten. Dabei überwiegen erwartungsgemäß die alethischen Varianten 1 und 2. Knapp hingegen fällt das Material für das volitive oder deontische können<sub>3</sub> an, und besonders spärlich sind Belege, die ausschließlich epistemische Bedeutung haben.

#### III.2.3.1. 'moč<sup>v</sup>' (150)

Deutsches können wird in den russischen Parallelstellen am häufigsten durch das russische Modalverb moč<sup>v</sup>' (bzw. smoč<sup>v</sup>') wiedergegeben. Das Korpus liefert hierfür Belege zu allen vier möglichen Lesungen.

Durch (- - - + -) gekennzeichnetes können<sub>2</sub> bzw. das parallele moč<sup>v</sup>' drückt eine (Un-)Möglichkeit aufgrund äußerer Umstände aus:

- (M108) Wenn es aber dennoch die Lunge gewesen wäre, - diese neue Patientin hätte keinen holderen und veredelteren, keinen entrückteren und unstofflicheren Anblick gewahren können als jetzt /.../ (1963:172)
- No esli by daže ona stradala bolezn'ju legkich, vse ravno èta novaja pacientka ne mogla by vygljadet' prelestnee, blagorodnee i besplotnee, čem sejas /.../ (1973:64)
- (M190) /.../ Und wenn ich das mit dem 'Verfall' und der 'Auflösung' meinem Schwiegervater sage, so belangt er Sie gleichfalls von Rechts wegen, da können Sie sicher sein. (1963:204)
- /.../; i esli ja povtorju vaši slova nasčet 'upadka' i 'ugasanija' svoemu testju, to on tože vzbudit protiv vas delo, možete byt' uverenij! (1973:97)
- (I 40) - Nu, da otkuda že v Pariže možet byt' izvestno imja O.B.? (1980:32)  
"Nun ja, wie könnte der Name O.B. in Paris bekannt sein! /.../" (1965:27)
- (I 83) - Gde že on možet byt'? (1980:49)  
"Wo kann er nur sein?" (1965:45)

149) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf den Seiten 90-93.

150) Siehe hierzu auch Seite 124.

- (Š 50) V svjazi s étim mogut vzniknut' somnenija v tom, pravomerna li takogo roda suscestvennaja pereformulirovka zadač naučnoj discipliny. (1965:26)

Im Zusammenhang damit können Zweifel aufkommen, ob eine derart wesentliche Umformulierung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben gerechtfertigt ist. (1971:54)

- (K 49) Man kann Ihnen nichts anhaben. Es gibt kein Beweismaterial gegen Sie. (1972:92)

Oni ničego vam sdelat' ne mogut. U nich net nikakich veskich ulik. (1973:59)

Im letztgenannten Beleg finden sich die für die Unmöglichkeit ausschlaggebenden äußeren Umstände im Nachsatz versprachlicht; in anderen aufgeführten Beispielen sind sie dem situativen Kontext zu entnehmen. Eine Versprachlichung der Umstände, die der (Un-)Möglichkeit zugrundeliegen, kann etwa auch in einem Kausalgefüge erfolgen:

- (Š 61) Odnako metody strukturnoj lingvistiki mogut byt' primeny i k izučeniju istorii jazyka putem tak nazyvaemoj vnutrennej rekonstrukcii, poskol'ku pri vnutrennej rekonstrukcii sistema jazyka rasslaivaetsja na neskol'ko sistem /.../ (1965:31)

Doch können die Methoden der strukturalen Linguistik mit Hilfe der sogenannten inneren Rekonstruktion auch auf die Erforschung der Sprachgeschichte angewendet werden, weil sich das System der Sprache bei dieser Rekonstruktion in verschiedene Systeme aufgliedert. (1971:60)

Im folgenden Beleg ist die Kausalität der Möglichkeit - der vorstehende Text - in dem Ausdruck 'takim obrazom' bzw. 'folglic'h' kondensiert:

- (Š108) Poëтому, čtoby možno bylo osuščestvit' perevod, s odnogo jazyka na drugie, neobchodimo zakodirovat' značeniya v vide čisto formal'nych simvolov i ukazaniya čisto formal'nych operacij nad étimi simvolami. Takim obrazom, perevodskaja mašina možet rabotat' tol'ko na baze polnoj formalizacii perevodimogo teksta. (1965:42)

Um eine Übersetzung aus der einen Sprache in andere zu ermöglichen, ist es notwendig, sowohl die Bedeutungen in Form rein formaler Symbole als auch die Instruktion für rein formale Operationen an diesen Symbolen zu kodieren.

Die Übersetzungsmaschine kann folglic'h nur auf der Basis einer völligen Formalisierung des zu übersetzenden Textes arbeiten. (1971:72)

Wie bereits die aufgeführten Beispiele zeigen, erscheint die Parallelität von moč<sup>v</sup> und können<sub>2</sub> in affirmativen, in negierten (oder durch 'tol'ko'/'nur' o.ä. eingeschränkten) und in fragenden Zusammenhängen. Bei der negierten Verwendung handelt es sich dabei stets um die äußere Negation.

Auch das logisch-semantisch durch (- - + + +/-) gekennzeichnete können<sub>1</sub> kann parallel durch das russische Modalverb moč<sup>v</sup> ausgedrückt werden. Die (Un-)Möglichkeit bei diesem Gebrauch ist stets inhärent, beruht also auf Eigenschaften oder Fähigkeiten von Ziel wie auch Quelle der Modalität:

- (M168) "Mein Herr!" stand dort. "Ich richte die folgenden Zeilen an Sie, weil ich nicht anders kann, weil das, was ich Ihnen zu sagen habe, mich erfüllt, mich quält und zittern macht, weil mir die Worte mit einer solchen Heftigkeit zuströmen, daß ich an ihnen ersticken würde, dürfte ich mich Ihnen nicht in diesem Briefe entlasten ..." (1963:197)
- Milostivyj gosudar'! - pisal on. - Ja pišu Vam éti stroki, ibo ne možu inace, ibo to, što ja dolžen Vam skazat', perepolnjaet menja, mučat i provodit v drož', slova zachlestyvajut menja takim stremitel'nym potokom, što ja by zadochnulsja, esli by ne izlil ich v étom pis'me ... (1973:90)
- (M194) ... "Ist sie tot?" /.../ "Noch nicht ganz, sie kann mich noch sehen ... (1963:204)
- Ona umerla?! /.../ - Ne sovsem, ona ešče možet menja uvidet' ... (1973:98)
- (I 68) Otvernuvšis' ot direktora-učreditelja koncessii, glavnyj rukovoditel' rabot i tehničeskij direktor sodrogalsja, chvatalsja za spinku krovati, kričal: "Ne možu!" i snova buševal. (1980:39)
- Dann mußte er sich abwenden und er, der angehende Generaldirektor, hielt sich zitternd am Bettrand fest, brach in ein schallendes Gelächter aus und schrie: "Ich kann nicht mehr", und lachte immer wieder. (1965:35f)
- (Š 85) Delo v tom, što čelovek, govorjaščij na dannom jazyke, ne tol'ko poroždaet predloženiya /.../, t.e. govorjaščij znaet ne tol'ko to, kakie ob-ekty javljajutsja predloženijami ego jazyka, no on možet takže iz vsego množestva vybirat' o t d e l ' n y e predloženiya /.../ (1965:36)

Es handelt sich darum, daß der in einer gegebenen Sprache sprechende Mensch nicht nur Sätze generiert /.../, d.h. nicht nur weiß, welche Objekte als Sätze seiner Sprache erscheinen, sondern auch aus der gesamten Menge e i n - z e l n e Sätze auswählen kann. (1971:66)

- (Š 89) Polučiv dannoe abstraktnoe isčislenie poroždenija vsech vozmožnych grammatičeskich ob-ektov, teorija mašinogo perevoda mozet ispol'zovat' ego dlja postroenija algoritmov sinteza konkretnych tekstov po zadannomu smyslu. (1965:37)

Diesen gegebenen abstrakten Kalkül der Generierung aller möglichen grammatischen Objekte kann die Theorie der automatischen Übersetzung für die Konstruktion von Syntheselgorithmen konkreter Texte nach einem vorgegebenen Sinn ausnutzen. (1971:67)

- (M 27) "Liebe Friederike, es tut mir leid, daß ihr den Besuch werdet allein machen müssen. Ich fühle mich nicht wohl genug, um euch begleiten zu können. /.../" (1963:72)  
- Milaja Friderika, mne, pravo, žal', no vam pridetsja odat' vizit bez menja. Ja ne sovsem zdorov i ne smogu sprovoždat' vas. (1973:35)

Das Beispiel (Š 89) zeigt, wie können<sub>1</sub> bzw. moč' übertragen angewandt werden, obwohl das Ziel der Modalität nicht eigentlich belebt ist. Im Beleg (M 27) wird die parallele Verwendung des perfektiven Aspektpartners smoč' entsprechend den Gebrauchsbedingungen der Aspekte deutlich.

Für die agentive Variante können<sub>3</sub> gemäß (- + - + +/-) und paralleles moč' liefert das Korpus nur zwei Belege, die beide von Il'f/Petrov stammen. Im ersten wird eine gesellschaftliche Erwartungshaltung ausgedrückt, der sich der Sprecher anschließt; die Aussage ist somit +/- diskursorientiert. Bei dem zweiten Beleg handelt es sich dagegen um eine sprecherseitige Erlaubnis; können<sub>3</sub> bzw. moč' sind hier ausschließlich diskursorientiert.

- (Il29) - Vy, kak predstavitel' častnogo kapitala, ne možete ostat'sja gluchim k stonam rodiny. (1980:102)

"Sie als Vertreter des Privatkapitals können sich nicht taub stellen, wenn das Vaterland stöhnt." (1965:71)



(I130) - Vproč<sup>v</sup>em, vy možete<sup>v</sup> ujti, no u nas, preduprež<sup>v</sup>daju, dl<sup>v</sup>innye ruki! (1980:103)

"Übrigens können Sie sich entfernen, aber ich warne Sie und mache Sie darauf aufmerksam, unsere Arme sind lang ..."  
(1965:71)

Wie schon bei der Besprechung der Variante können<sub>2</sub> bzw. moč<sup>v</sup> erwähnt, handelt es sich auch bei den weiteren objektiven Lesungen verbunden mit einer Negation stets um die äußere Negation.

Schließlich sei noch der einzige Beleg für eine epistemische Lesung von können<sub>0</sub> bzw. parallelem moč<sup>v</sup> mit der Charakteristik (+ +) angeführt:

(K 45) Wenn der sogenannte 'ehrliche Finder' einen nicht meinem Klienten gehörigen Bleistift in diese Aktentasche hineinpraktiziert hat, kann er ebensogut ein anderes und möglicherweise wertvolleres Objekt aus dieser Aktentasche entfernt haben. (1972:91)

Podobno tomu, kak neizvestnyj nam poka čto čestnyj čelovek', našedsij étot portfel', položil v portfel' karandas, on mog ved' i vynut' ottuda koe-čto! (1973:57)

### III.2.3.2. 'umet'<sup>151)</sup>

Wenngleich das russische Modalverb moč<sup>v</sup> zunächst für alle Varianten des deutschen können möglich scheint, versagt es doch in einem speziellen Fall der Variante können<sub>1</sub> gemäß (- - + + +/-): Drückt nämlich können<sub>1</sub> eine erlernte Fähigkeit aus, so kann es im Russischen nur<sup>152)</sup> durch das Modalverb umet' wiedergegeben werden. Das Korpus liefert hierfür zwei Belege:

151) Siehe auch Seite 125.

152) Einen hiervon abweichenden Sonderfall bilden Ellipsen wie 'Er kann Englisch.', welche russisch nur mittels 'vladet'' wiedergegeben werden können, da 'umet'' ausschließlich mit nachfolgendem Infinitiv stehen kann. 'Vladet'' verhält sich also wie das deutsche 'beherrschen', 'umet'' wie das deutsche 'vermögen'. Ersteres zielt dabei nur auf das Ergebnis, den Erkenntnisstand des Subjekts, ab; wie zu diesem gelangt wurde, scheint unerheblich. Beim Gebrauch von 'umet''/'vermögen' wird hingegen impliziert, daß der Wissensstand aufgrund eines Lernprozesses erzielt wurde. Das deutsche Modalverb können ist bezüglich dieser Unterscheidung in keiner Weise festgelegt.

(M161) Wie kommt es nur, daß Sie, der Sie es so gut verstehen, es (= das Instrument, A.W.) nicht auch spielen können? (1963:193)

Kak <sup>v</sup>že vy ne umeete igrat' to, <sup>v</sup>čto tak chorošo ponimaete? (1973:86)

(M162) Nein, spielen kann ich nicht. (1963:194)

Net, igrat' ja ne umeju! (1973:86)

Wie Beispiel (235) von Seite 125 zeigt - es stammt aus dem SSR LJ a -, kann umet' gelegentlich auch weitergefaßt werden und nicht erlernte, ausschließlich immanente Fähigkeiten ausdrücken. Auch in solchen Fällen ist es Übersetzungsäquivalent von können<sub>1</sub>.

### III.2.3.3. 'možno'

Wie schon in der Abhandlung auf Seite 127 ausgeführt, wird das modale Prädikativ možno als Übersetzungsäquivalent von können insbesondere alethisch gebraucht. Dabei erscheint es überwiegend in der durch (- - - + -) gekennzeichneten Lesung, also parallel zu können<sub>2</sub>. Für diesen Gebrauch von können<sub>2</sub>/možno hält das Korpus eine große Anzahl von Beispielen bereit; den größten Anteil davon liefert entsprechend der Textsortenspezifität der Fachtext von Šaumjan. Exemplarisch seien folgende Beispiele verschiedener Autoren zitiert:

(M 12) Sehen Sie, sie ist durchaus nicht häßlich, man könnte sie sogar hübsch finden: und dennoch entbehrt sie jedes weiblichen Reizes, und ihrem Blick, ihrem Lachen, ihren Bewegungen fehlt alles, was Männer lieben. (1963:66)

Ona, konečno, nedurna soboj, ee, požaluj<sup>v</sup>, daže možno nazvat' krasivoj, no v nej net ni kapli ženstvennosti, ee vzgljadu, ulybke, dvizenijam nedostaet ocarovanija, vsego togo, <sup>v</sup>čto ljubjat mužčiny. (1973:29)

(M 52) Er hatte die Behauptung aufgestellt, daß man durch einen Punkt mehr als eine Parallele zu einer Geraden ziehen könne, und Frau Rechtsanwältin Hagenström hatte gerufen: "Dies ist unmöglich!" (1963:79)

On utverždal, <sup>v</sup>čto <sup>v</sup>čerez odnu točku k dannoj prjamoj možno provesti bolee čem odnu parallel'nuju liniju. /.../ "Byt' éтого ne možet!" (1973:42)

(I 75) – Skažite, gde zdes' možno videt' tovarišča zachvoza?  
(1980:42)

"Bitte, wo kann man hier den Genossen Verwalter finden?"  
(1965:39f)

(Š197) Formalizovannuju teoriju možno sravnit' s šachmatnoj igroj:  
/.../ (1965:67)

Die formalisierte Theorie kann man mit dem Schachspiel  
vergleichen. (1971:102)

(Š206) Esli tovar A imeet ravnuju stoimost' s tovarom B, to  
možno utverždat' i obratno: /.../ (1965:69)

Wenn die Ware A den gleichen Wert wie die Ware B hat,  
dann kann man auch das Umgekehrte behaupten: /.../ (1971:  
103)

Allen Beispielen ist gemein, daß die dargestellte Möglichkeit (selten: Unmöglichkeit) auf äußeren Umständen beruht und allgemeine Gültigkeit besitzt; letzteres kommt durch das unpersonliche Prädikativ des Russischen wie auch durch die i.a. gegebene man-Konstruktion im Deutschen besonders zur Geltung. Nur in wenigen Fällen wird das Ziel der Modalität zumindest im Deutschen genauer spezifiziert wie etwa in den folgenden Beispielen:

(I 27) Leža v teploj do vonjučesti dvořnickoj, Ostap Bender ot-slifovyval v mysljach dva vozmožnych varianta svoej kar'ery.

Možno bylo sdelat'sja mnogožencem i spokojno pereezžat' iz goroda v gorod, /.../ (1980:30)

Ostap Bender lag in der warmen, übelriechenden Hausmeisterwohnung und bedachte eine vielleicht noch mögliche Variante seines künftigen Lebens.

Er konnte Heiratsschwindler werden und ruhig von Stadt zu Stadt fahren, /.../ (1965:25)

(Š177) Čtoby proverit' naše opisanie, možno postroit' na ego osnove model' mehanizma. (1965:61)

Um unsere Beschreibung zu überprüfen, können wir auf ihrer Grundlage ein Modell des Mechanismus bilden. (1971:95)

Der Übersetzer fügt hier jeweils aus stilistischen Gründen im Deutschen das bereits im Russischen implizit vorhandene Ziel der Modalität explizit ein.

Nur in einem Beleg des Korpus steht das modale Prädikativ možno als Übersetzungsäquivalent des durch (- - + + +/-) gekennzeichneten können<sub>1</sub>:

- (M 9) Ein Spaziergang zur Frühlingszeit draußen, in den Anlagen vor der Stadt, der Duft einer Blume, der Gesang eines Vogels - konnte man für solche Dinge nicht dankbar sein? (1963:63)

Progulka vesnoju v prigodnom sadu, pojuščaja ptica, dušistyj cvetok - možno li ne byt' blagodarnym žizni i za éto? (1973:26)

Hier wird die rhetorische Frage gestellt, ob denn etwa eine innere Unmöglichkeit bestehe, dankbar zu sein.

Ebenfalls nur einen Beleg liefert das Korpus für die volitive Variante von možno<sup>v</sup> entsprechend können<sub>3</sub> mit der logisch-semantischen Charakteristik (- + - + +). Es stammt aus Il'f/Petrov:

- (I 13) - Možno<sup>v</sup> v kredit, - dobavil Bezenčuk. (1980:11)

"Sie können ihn auch auf Kredit haben", äffte Bezenschuk den anderen nach. (1965:12)

Die hier angesprochene Möglichkeit beruht auf einem Zugeständnis des als Sprecher fungierenden Geschäftsmannes Bezenčuk<sup>v</sup>. In diesem Fall liegt also Diskursorientiertheit vor. Außerdem ist das Ziel der Modalität zumindest im Deutschen genau spezifiziert.

Ein Beleg für die epistemische Verwendung von možno<sup>v</sup> parallel zu können<sub>0</sub> ist dem Korpus nicht zu entnehmen. Hierzu wird auf das Material des SSRJJa (Beispiel (255) auf Seite 128) verwiesen. Zu bemerken wäre schließlich, daß bei denjenigen Belegen des Korpus, in denen können bzw. možno<sup>v</sup> von einem Verbum sentiendi et cogitandi gefolgt wird, epistemische Modalität nicht vorliegt, obwohl dies bei anders gelagerten Fällen (siehe Seite 128) durchaus denkbar wäre.<sup>153)</sup>

- 
- 153) Einen Beleg des Korpus, in welchem možno<sup>v</sup> bzw. können von einem Verbum sentiendi gefolgt ist, könnte man in dem zitierten (Š206) sehen, welches aber klar als alethisch anzusehen ist.

### III.2.3.4. Weitere modale Prädikative<sup>154)</sup>

Allen weiteren im Korpus als Übersetzungsäquivalente zu können auftretenden modalen Prädikativen ist gemein, daß sie das Vorhandensein einer Möglichkeit negieren<sup>155)</sup>. Im Deutschen wird dieser Sachverhalt durch eine Negationspartikel ('nicht' oder 'kein' o.ä.) + können ausgedrückt, im Russischen hingegen bilden Negation und modales Prädikativ eine lexikalische Einheit.

Nevozmožno<sup>v</sup> erscheint zweimal im Korpus als Übersetzungsäquivalent von können, und zwar beide Male bei Šaumjan. Jedoch nur in einem Fall wird nevozmožno<sup>v</sup> in der Funktion eines modalen Prädikativs gebraucht:

(§240) Esli dlja dannoj teorii nevozmožno<sup>v</sup> postroit' model', to delaetsja vyvod /.../ (1965:79)

Wenn für eine gegebene Theorie kein Modell gebildet werden kann, wird gefordert: /.../ (1971:115)

Nevozmožno<sup>v</sup> steht hier für das alethische können<sub>2</sub> gemäß (- - - + -), die Unmöglichkeit beruht auf äußeren Umständen. Die Konstruktion mit dem modalen Prädikativ ist stets unpersönlich gehalten, was im Deutschen durch die Passivkonstruktion des Beispiels aufgenommen wird.

Auch das modale Prädikativ nel'zja ist im Korpus nur in seiner alethischen Lesung parallel zu dem durch (- - - + -) gekennzeichneten können<sub>2</sub> enthalten. Ein Beleg findet sich bei Mann, vier weitere bei Šaumjan. Davon seien die folgenden herausgegriffen:

(M 80) "Christiane", sagte sie /.../, "wir wollen ein Fest geben, ein großes Fest dem neugebrauten Frühlingsbiere zu Ehren, - ganz einfach natürlich, nur kalter Kalbsbraten, aber mit vielen Leuten."

"Gewiß", antwortete der Rechtsanwalt. "Aber könnten wir es nicht vielleicht noch ein wenig hinausschieben?" (1963: 136)

/.../

- Otlično, - soglasilsja advokat. - Nel'zja li tol'ko ego nemnogo otsročit'? (1973:50f)

154) Siehe auch die Ausführungen Seite 126 ff.

155) Es handelt sich somit stets um eine äußere Negation.

(Š 80) Bolee togo, nel'zja skazat' s uverenost'ju, čto podobnoe utverzdenie imeet smysl. (1965:35)

Überhaupt kann man nicht mit Sicherheit sagen, daß eine derartige Behauptung Sinn hätte. (1971:65)

(Š247) Mnogie čisto fizičeskie ponjatija legko mogu byt' sformulirovany v vide matematičeskich ponjatij, no ich nel'zja vyrazit' obrazno. (1965:80)

Viele rein physikalische Begriffe können leicht als mathematische Begriffe formuliert werden, aber sie können nicht bildhaft ausgedrückt werden. (1971:116)

Der unpersönlichen russischen Konstruktion entspräche im Deutschen wieder eine man- oder eine Passivkonstruktion, wie sie etwa bei (Š 80) und (Š247) gegeben sind. Trotz der persönlichen Konstruktion in (M 80) wurde jedoch auch hier für die Übersetzung das unpersönliche nel'zja gewählt. Diese Übersetzung wird dem Inhalt dennoch gerecht, da das getilgte Ziel der Modalität jederzeit dem Kontext, nämlich dem vorstehenden Absatz, entnommen werden kann.

Wegen seiner Besonderheit sei noch der folgende Beleg aufgeführt:

(Š111) Sut' dela v tom, čto nel'zja gluboko poznat' jazyk kak social'noe javlenie, ne razgraničiv prezde vsego raznye urovni abstrakcii. (1965:44)

Das Entscheidende dabei ist, daß man nur ein tieferes Verständnis der Sprache als sozialer Erscheinung erreichen kann, wenn vor allem die verschiedenen Abstraktionsstufen abgegrenzt werden. (1971:75)

Im russischen Original steht nel'zja, es liegt wieder äußere Negation vor. In der deutschen Übersetzung wird diese jedoch transponiert in eine einschränkende nur-Konstruktion.

Letztlich bietet das Korpus als Übersetzungsäquivalent von kön-  
nen noch in einem Beleg das Prädikativ neudobno:

(I 62) Ippolitu Matveeviču neudobno bylo otkazyvat' svoemu novomu kompan'onu i neposredstvennomu učastniku koncessii. (1980:36)

Worobjew konnte seinem neuen Gesellschafter nicht gut etwas abschlagen, und er erklärte sich, wenn auch mit gerunzelter Stirn, bereit, /.../ (1965:34)

Die Möglichkeit ist hier aufgrund gesellschaftlicher Erwartungen eingeschränkt; es liegt das logisch-semantisch durch (- + - + -) bestimmte können<sub>3</sub> vor. Auch hier bildet die Negation im Russischen eine lexikalische Einheit, im Deutschen zerfällt sie in drei Teile: nicht gut können. Das Ziel der Modalität ist im Russischen durch die Dativergänzung, im Deutschen durch die persönliche Konstruktion versprachlicht.

### III.2.3.5. Modale Adjektive<sup>156)</sup>

Das Korpus hält auch einige Belege bereit, in denen modale Adjektive als Übersetzungsäquivalente von können dienen. Meistens handelt es sich dabei um alethische Aussagen.

Als erstes modales Adjektiv ist hier das negierende nevozmožno<sup>v</sup> (im Gegensatz zum oben behandelten modalen Prädikativ) zu nennen, welches im Korpus genau einmal erscheint:

(Š 231b) S točki zrenjija gipotetiko-deduktivnogo metoda ne imeet nikakogo znaženija, možno li postroit' dlja dannoj teorii model' ili èto nevozmožno sdelat'. (1965:76)

Vom Gesichtspunkt der hypothetisch-deduktiven Methode aus ist es von keinerlei Bedeutung, ob man für eine gegebene Theorie ein Modell bilden kann oder nicht. (1971: 111)

Nevozmožno<sup>v</sup> steht hier parallel zu können<sub>2</sub>. Die logisch-semantische Struktur ist durch (- - - + -) gegeben, die ausgedrückte Unmöglichkeit beruht auf äußeren Umständen. Die unpersönliche Konstruktion des Russischen wird im Deutschen durch die analoge man-Konstruktion wiedergegeben. Besonders interessant an diesem Beispiel ist auch die Parallelität von nevozmožno<sup>v</sup> mit dem vorstehenden možno<sup>v</sup> und nicht etwa mit dem positiven Gegenstück, nämlich vozmožno<sup>v</sup>.

Zwei Belege des Korpus weisen das modale Adjektiv dožnen<sup>v</sup> als Übersetzungsäquivalent zum deutschen Modalverb können aus:

---

156) Siehe auch die Ausführungen auf den Seiten 137 ff.

(M167) Ja, er war da, und niemand konnte leugnen, daß er in der Tat von einer exzessiven Gesundheit war. (1963:196)

Da, on tože byl zdes', i vse dolžny soglasit'sja, čto zdorov'e nego i vprjam' otmennoe. (1973:89)

(Š 47) Esli na stupeni konstruktov na osnovanii funkcional'nych kriteriev  $s_1$  dolžno sčitat'sja fonemoj-invariantom, a  $s_2$  - variantom fonemy  $s_1$ , to na stupeni nabljudenija invariantom dolžen sčitat'sja ne fonemoid  $s_2$ , a fonemoid  $s_2$ , potomu čto s fizičeskoj točki zrenija bolee nezavisimoj dolžna sčitat'sja pozicija éksplozivnogo proiznošenija. (1965:25)

Wenn, ausgehend von funktionalen Kriterien, auf der Konstruktstufe  $s_1$  als Phonem-Invariante betrachtet werden muß,  $s_2$  aber als Phonem-Variante von  $s_1$ , dann kann auf der Beobachtungsstufe nicht das Phonemoid  $s_2$  als Invariante genommen werden, sondern das Phonemoid  $s_2$  muß als solche gelten, weil vom physikalischen Aspekt her die Position der explosiven Aussprache als unabhängiger beurteilt werden muß. (1971:53).

Im Beispiel aus Mann bedient sich der Übersetzer der Interdefinierbarkeit der Modaloperatoren bei doppelter Negation, indem er  $\neg M(\neg p)$  mit  $(\neg p) :=$  'leugnen' gleich  $N(p)$  mit  $p :=$  'soglasit'sja' setzt. Dabei ist die Aussage alethisch, ihre logisch-semantische Struktur bestimmt durch  $(- - - + -)$ , können liegt in seiner zweiten Lesung vor. Die Unmöglichkeit beruht auf äußeren Umständen, nämlich dem gesunden Aussehen der genannten Person.

Im zweiten Beispiel aus Šaumjan ist der Fall anders gelagert: Hier liegt volitive Modalität gemäß  $(- + - + +)$  vor - modalisierendes Subjekt und Autor (= Šaumjan) sind gleichzusetzen; nicht können<sub>3</sub> ist synonym mit nicht dürfen<sub>1</sub>.

Schließlich enthält das Korpus noch zwei Belege, in denen können durch das Adjektiv sposoben wiedergegeben wird:

(M 23) Wovor ängstigte er sich? War nicht alles wie sonst? Zugegeben, daß es gestern ein schlimmer Anfall gewesen war; nun, aber damit sollte es ein Ende haben! Noch war es nicht zu spät, noch konnte er dem Verderben entrinnen! (1963:72)

/.../ Včera on pereneš tjaželyj pristup bolezni, ladno, no ved' éтому možno položit' konec! Poka ne pozdno, poka esce on sposoben soprotivljat'sja navazdeniju! (1973:35)



(M 64) Kein Anblick ist häßlicher als derjenige eines Menschen, der sich selbst verachtet, der aber aus Feigheit und Eitelkeit dennoch liebenswürdig sein und gefallen mochte: und nicht anders verhielt es sich, meiner Überzeugung nach, mit dem Rechtsanwalt, der in seiner fast kriechenden Selbstverkleinerung zu weit ging, als daß er sich die notwendige persönliche Würde bewahrt haben konnte. (1963:133)

Net ničego otvratitel'noe človeka, kotoryj preziraet samogo sebja, no iz trusosti i tšceslavija chočet byt' ljubeznym i nravit'sja; imenno tak, po-moemu, i obstojalo delo s advokatom: v svoem rabelepnom samounizenii on zachodil tak daleko, čto uže ne sposoben byl sochranit' čuvstvo sobstvennogo dostoinstva. (1973:45)

Bei können liegt beide Male die alethische erste Lesung vor; die Aussagen können logisch-semanticisch durch (- - + + -) gekennzeichnet werden. Im ersten Fall beruht die Möglichkeit klar auf dem Ziel der Modalität inhärenten Fähigkeiten. Die Interpretation des zweiten Beispiels ist vielleicht nicht ganz so nahe liegend; man könnte jedoch von einer (Un-)Möglichkeit aufgrund inhärenter Eigenschaften sprechen. Zusätzlich ist beide Male beim Gebrauch von sposoben impliziert, daß die betreffende Fähigkeit nicht erlernt worden ist.

### III.2.3.6. Infinitivkonstruktionen

Das Korpus liefert zwei Belege, bei denen eine russische Infinitivkonstruktion in der deutschen Übersetzung durch können wiedergegeben wird:

(I 89) Steret' sljunu bylo nečem: ruki byli zanjaty stulom. (1980:54)

Den Speichel konnten sie nicht abwischen, da ihre Hände mit dem Stuhl beschäftigt waren. (1965:51)

(Š100) Konečno, no razobrat'sja v étom ne žitejskim mudrecam, ne blizorukim moralistam /.../ (1965:39)

Aber natürlich können sich übertriebene Pragmatiker und kurzsichtige Moralisten darin nicht zurechtfinden /.../ (Eigene Übersetzung, da bei (1971:69) offensichtlich ein Übersetzungsfehler vorliegt.)

In beiden Beispielen ist im Originaltext die negierte existentielle Dativkonstruktion gegeben (siehe Seite 147 ff). Bei (I 89) gehört die modale Aussage der Vergangenheit an; das aus dem

Kontext heraus ergänzbare Dativobjekt wurde ausgelassen. Die Aussage ist durch (- - - + -) gekennzeichnet, im Deutschen liegt also können<sub>2</sub> vor.

Im Beispiel von Šaumjan dient die existentielle Dativkonstruktion dem volitiven Ausdruck einer Forderung durch den Autor. Die Aussage läßt sich logisch-semantisch durch (- + - + +) fassen, was dem deutschen können<sub>3</sub> entspricht.

### III.2.3.7. Die perfektive Präsensform<sup>157)</sup>

Die perfektive Präsensform ist dasjenige unter den syntaktischen modalen Ausdrucksmitteln, welches im Korpus am häufigsten als Übersetzungsäquivalent von können vorkommt. Die Belege dafür sollen entsprechend der Klassifizierung von Rathmayr (siehe Seite 156 ff) exemplarisch dargestellt werden.

#### Die zeitlich nicht lokalisierte perfektive Präsensform

Zunächst seien zeitlich nicht lokalisierte Aussagen aufgeführt, in denen können und die perfektive Präsensform parallel gebraucht werden. Die perfektive Präsensform kann hier sowohl in persönlichen als auch in allgemein-persönlichen Konstruktionen erscheinen.

An persönlichen Konstruktionen liefert das Korpus nur Beispiele für die dritte Person Singular wie etwa:

(I108) Pered étimi botinočkami ni odin stul ne ustoit. (1980:80)

Kein Stuhl der Welt wird diesen Stiefeln Widerstand leisten können. (1965:64)<sup>158)</sup>

Die Verwendung der perfektiven Präsensform kommt hier der Her-

157) Siehe auch die Ausführungen auf den Seiten 156 ff.

158) Zu beachten ist hier noch die Einbettung der alethischen Modalität in epistemische Modalität, welche im Deutschen durch wird zum Ausdruck gebracht wird. Siehe zur Interpretation von werden auch Seite 107ff.

vorhebung einer - fehlenden - Eigenschaft gleich. Im Deutschen liegt negiertes können<sub>1</sub> gemäß (- - + + -) vor.

Das Korpus liefert weiter Belege der allgemein-persönlichen Konstruktion der zeitlich nicht lokalisierten perfektiven Präsensform, wobei diese stets eine potentielle Möglichkeit (und nicht etwa, wie theoretisch in seltenen Fällen möglich, eine Verpflichtung zur Handlungsausführung) ausdrückt. Je ein Beispiel für jede Übersetzungsrichtung zeigen die Parallelität der allgemein-persönlichen perfektiven Konstruktion in der zweiten Person Singular im Russischen - das Personalpronomen ist ausgelassen - mit dem deutschen Modalverb können<sub>2</sub>, welches durch (- - - + -) gekennzeichnet ist.

(I 82) Al'chen razvel rukami: mol, ničego ne podelaes', raz takoe nasledie. (1980:48)

Alchen machte eine Geste mit den Armen, als wollte er sagen: Da kann man nichts machen, /.../ (1965:44)

(M 73) Wehe jedoch diesen kleinen Glücklichen und Mimen, wenn ein ernsthaftes Unglück sie befällt, mit dem sich nicht kokettieren läßt, in dem sie sich nicht mehr gefallen können! (1963:135f)

No gore étim sčastlivčikam, étim figljaram, esli na nich obrušitsja ser'eznoe nesčast'e, kotorym ne pokoketničaes', ne porisues' ja. (1973:50)

### Die zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform

Die Korpusbeispiele zur zeitlich lokalisierten perfektiven Präsensform betreffen die Kategorien

- der futurisch-potentiellen perfektiven Präsensform
- und
- der voluntativen perfektiven Präsensform.

Zu den übrigen Kategorien (imperativische perfektive Präsensform, perfektive Präsensform der Verpflichtung und präsentisch-potentielle perfektive Präsensform) bietet das Korpus keine Belege, in denen im deutschen Paralleltext können vorkommt.

Eine große Zahl von Korpusbelegen bezieht sich auf die futurisch-potentielle perfektive Präsensform. Zwei Beispiele seien exemplarisch herausgegriffen:

(M 56) "Am Wasser", sagte sie, "ist ein hübscher Platz, wo ich schon oft gegessen habe. Dort könnten wir einen Augenblick plaudern. - /.../" (1963:80)

- Nad samoj rekoj est' krasivoe mestečko, ja často sižu tam. Pojdem-te tuda, poboltaem ... /.../ (1973:44)

(I 19) On bojalsja, čto maŕuška, protivno ego nastojaniju, pribezit na vokzal provožat', i togda palatočnik Prusis, sidevsij v bufete i ugoščavsij pivom finagenta, srazu ego uznaet. (1980:24)

Er fürchtete, daß seine Frau doch noch mitkommen würde, obwohl er es ihr verboten hatte. Und daß ihn Herr Prusis, der am Bufett saß und dem Finanzbeamten Bier einschenkte, erkennen könnte. (1965:19)

Im Deutschen steht in allen Belegen das durch (- - - + -) bestimmte alethische können<sub>2</sub>. Abgesehen vom volitiven pragmatischen Hintergrund des Beispiels (M 56) sind alle Aussagen gleich gelagert: Sie drücken eine potentielle Handlung in einer konkreten Situation aus, welche nach dem Sprechzeitpunkt ausgeführt wird oder werden kann.

Für die voluntative, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform liegt nur ein Korpusbeleg vor, der aber zugleich besonders interessant erscheint.

(I116) Znakomaja ženščina? - sprosil Ostap delovito.  
- M-da, staraja znakomaja ...  
- Togda, mozet byt', zajdem použinaem u staroj znakomoj? /.../ (1980:97)

"Eine Bekannte?" fragte Ostap geschäftig.

"M-ja, eine alte Bekannte ..."

"In dem Fall könnten wir vielleicht zu der alten Bekannten zum Speisen gehen? /.../" (1965:66)

In diesem Beleg treffen mehrere Gesichtspunkte zusammen. Zum einen drückt der Sprecher in der ersten Person Plural seinen festen Entschluß aus, zu der alten Bekannten zum Essen gehen zu wollen. Zum anderen verpackt er diesen in eine oberflächlich gemäß (- - - + -) charakterisierte Frage. Mozet byt' bzw. viel-

leicht stehen dabei als Anzeiger für den Sprechakt Vorschlag/Angebot/Rat. Durch sie wird die Frage der Maxime der Höflichkeit gerecht. Die Aussage (Ill6) ist also insgesamt als volitiv einzustufen.

### II.2.3.8. Weitere aspektgebundene Konstruktionen

Im folgenden Beispiel liegt parallel zum deutschen können im Russischen innerhalb eines Finalsatzes der perfektive Infinitiv vor:

(Š201) Čtoby prepisat' <sup>v</sup>semantičeskie značeni<sup>v</sup>ja simvolam formalizovannoj teorii, nužno sootnesti ee s opredelennoj predmetnoj oblast'ju značeni<sup>v</sup>j. (1965:68)

Um den Symbolen der formalisierten Theorie semantische Bedeutung beilegen zu können, muß die Theorie in Beziehung zu einem bestimmten gegenständlichen Bedeutungsbereich gesetzt werden. (1971:102)

Es handelt sich hier um eine normale finale Infinitivkonstruktion, der perfektive Aspekt des russischen Verbs bezeichnet eine faktisch-konkrete Handlung. Die Modalität wird im Deutschen durch können<sub>2</sub>, im Russischen durch čtoby ausgedrückt.

Imperfektive finite Verbformen erscheinen im Korpus relativ häufig parallel zum deutschen können. Dabei muß leider vielfach festgestellt werden, daß bei den russischen Texten Modalität im engeren Sinne auch durch ergänzende Elemente nicht geliefert wird, die Übersetzungen also ungenau abgefaßt sind. Stellvertretend seien hier einige Beispiele beleuchtet.

(I 6) Ippolit Matvevič i sam ponimal, čto u prišedšego delo malen'koe, čto ono terpit, a /.../ (1980:9)

Für Worobjew indes war es selbstverständlich, daß die Angelegenheit des Besuchers nicht wichtig war und warten könne, /.../ (1965:9)

(K 55) In Washington werden Befürchtungen laut, daß sich der sowjetische Einfluß im Nahen und im Mittleren Osten unter Umständen steigern könnte /.../ (1972:106)

V gosudarstvennom departamente <sup>v</sup>SSA vzniklo podozrenie - a ne obosnovanoe li opasenie, čto sovetskoe vlijanie na Bliznem Vostoke usilivaetsja? (1973:67)

In beiden Belegen drückt der russische imperfektive Aspekt den Ablauf der Handlung aus. Dabei ist im russischen Original von Il'f/Petrov kein Hinweis auf explizite Modalität zu finden - das in der deutschen Übersetzung erscheinende können<sub>2</sub> ist also frei hinzugefügt. Allenfalls ließe sich ein volitiver pragmatischer Hintergrund annehmen, nämlich dergestalt, daß der Sprecher den Besucher indirekt zum Warten auffordern will.

Der Beleg (K 55) hingegen scheint die modale Übertragung in beide Zielsprachen glücklicher wiederzuspiegeln. Im Deutschen steht alethisches können<sub>1</sub> gemäß (- - + + -), die Modalität wird bereits in dem vorstehenden Begriff 'Befürchtungen' vorbereitet. Im Russischen wird zwar kein explizites Übersetzungsäquivalent zu dem deutschen Modalverb geliefert, aber auch hier bestehen die wesentlichen Hinweise auf ein Vorliegen von Modalität analog in 'podozrenie' und 'opasenie'; sie lassen die imperfektive Verbform implizit modal erscheinen.

Zwei Beispiele, davon erneut je eines für jede Übersetzungsrichtung, bieten imperfektive Verbformen mit der aspektualen Grundbedeutung der Überzeitlichkeit parallel zu können:

- (M 7) Er vermochte an ihren Spielen nicht teilzunehmen, und da sie ihm gegenüber eine befangene Zurückhaltung immer bewahrten, so konnte es zu einer Kameradschaft nicht kommen. (1963:62)

On ne mog prinimat' učastija v igrach, oni <sup>v</sup>že v ego prisutstvii vsegda ispytyvali kakuju-tó naprjazennuju nelovkost', i počemu nastojaščaja družba ne navjazvalas'. (1973:25)

- (Š 95) Razitel'nym dokazatel'stvom tomu služit razvitie chimii: /.../ (1965:39)

Als schlagender Beweis dessen kann die Entwicklung der Chemie dienen: /.../ (1971:68)

Im Beleg aus Mann liefert das Temporaladverb 'immer' bzw. 'vsegda' den Hinweis auf die Überzeitlichkeit, das deutsche können<sub>2</sub> gemäß (- - - + -) wird im Russischen implizit durch die imperfektive Präsensform ausgedrückt. Bei (Š 95) muß man zur impliziten modalen Bedeutung des russischen Originals die Textsorte als Kontext

mit heranziehen: die wissenschaftliche Abhandlung läßt auf die Wiederholbarkeit der Handlung schließen. Das deutsche können<sub>1</sub> gemäß (- - + + -) macht diese - alethische - Modalität explizit.

Mehrere Korpusbelege lassen sich, was die imperfektive Verbform betrifft, unter der Kategorie 'Verallgemeinerung' fassen. Einige seien wieder herausgegriffen:

- (I 95) Nakonec serdce ego ne vyderživalo:  
- Kto že tak zaezzaet? - kritical on, užasajas'. (1980:61)  
Dann begann er zu schikanieren: "Wie kann man so fahren?" (1965:55)
- (Š244) Delo v tom, čto vsja tainstvennost' matematičeskich vykladok v fizike legko rasseivaetsja, /.../ (1965:79)  
Es handelt sich darum, daß das ganze Geheimnis der mathematischen Berechnungen in der Physik leicht gelüftet werden kann, /.../ (1971:116)
- (M125) "Nein, es sind rätselvolle Tatsachen, die Frauen ... so wenig neu es ist, so wenig kann man ablassen, davor zu stehen und zu staunen /.../ (1963:182)  
Zagadočnoe vse-taki suščestvo ženščina ... kak éto ni staro, vse ravno ostanavlivaes'sja pered nim i tol'ko divu daes'sja. (1973:75)
- (M196) Da aber geschah das Gräßliche, daß Anton Klöterjahn zu lachen und zu jubeln begann, er kreischte vor unerklärlicher Lust, es konnte einem unheimlich zu Sinne werden. (1963:206)  
No tut slučilos' nečto užasnoe. Anton Kleterjan stal, smejat'sja, im ovladela bujnaja radost', on vizzal ot neob-jasnimogo vostorga, tak čto žutko stanovilos' na serdce. (1973:99)

Im ersten Beleg von Mann liegt können<sub>1</sub> gemäß (- - + + -) vor, es dient der Versprachlichung einer alethischen Eigenschaft. Alle übrigen Beispiele weisen können<sub>2</sub> mit der Charakteristik (- - - + -) aus, sind also ebenfalls alethisch, diesmal jedoch aufgrund äußerer Umstände. Die Überzeitlichkeit bzw. Verallgemeinerung, die alle Aussagen kennzeichnet, kommt in den einzelnen Beispielen außer durch die imperfektive Verbform des Russischen wie folgt zustande:

- in (I 95) mittels durch 'kto' eingeleiteter rhetorischer Frage; im Deutschen wird die Verallgemeinerung durch 'wie' und 'man' noch deutlicher;

-in (Š244) durch das Kontextwissen, da es sich um einen im naturwissenschaftlichen Sinn wiederholbaren Prozeß handelt und  
- in den beiden Belegen aus Mann durch die Indefinitpronomina 'man' bzw. 'einem'.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf Beispiel (86) verwiesen, welches im Deutschen können<sub>1</sub> zum Ausdruck überzeitlicher inhärenter Eigenschaften aufweist:

(86) Eisen kann geschmiedet werden.

Im Russischen können hierfür etwa folgende Wiedergaben stehen:

(86a) Železo možno kovat'.

(86b) Železo kuetsja.

Die überzeitliche imperfektive Präsensform kann also synonym zum alethischen možno eingesetzt werden.

### III.2.3.9. Imperativkonstruktionen<sup>159)</sup>

An Konstruktionen, die sich zum Ausdruck von Modalität der Kategorie des Modus bedienen, treten im Korpus parallel zum deutschen Modalverb können nur Imperativkonstruktionen auf. Im einzelnen sind dies die folgenden:

(I 26) - Tak ja u tebjja perenočuju, - govoril novyj drug.  
- Po mne čot' vsju žizn' živi, raz chorošij celovek.  
(1980:29)

"Ich möchte bei dir übernachten", sagte der letztere.  
"Wenn du ein guter Mensch bist und Lust hast, kannst du überhaupt bei mir bleiben." (1965:24)

(I 28) "Ja, govorit, choču, čtoby dvornik u menja s medal'ju byl". Tak i govoril: "Ty, Tichon, ščitaj sebja uže s medal'ju ...". (1980:31)

'Ich wünsche es', sagte er, 'daß mein Hausmeister einen Orden besitzt.' Und er sagte sogar direkt: 'Tichon, du kannst schon mit dem Orden rechnen.' (1965:25)

(I 36) Ich čot' každyj den' pozdravlaj - grivennika ne polučiš'!  
(1965:31)

Denen kann man gratulieren, so oft man will, und bekommt doch keine zehn Kopeken. (1965:26)

159) Siehe auch die Ausführungen auf den Seiten 166 ff.



Beim ersten Beleg liegt volitive Modalität vor, wobei der Sprecher mit dem modalisierenden Subjekt zusammenfällt. Die Aussage ist durch (- + - + +) charakterisiert. Die volitive Komponente wird im Russischen durch die Partikel chot' betont. Die deutsche Übersetzung ist diesbezüglich weniger deutlich: hier steht nur können, welches als dritte Lesung zu interpretieren ist.

Das russische Original von (I 28) ist gleich gelagert. Wenn auch die unterstützende volitive Partikel chot' fehlt, so ist eine Interpretation aufgrund des Imperativs nur volitiv möglich. Im Deutschen hingegen bleibt es dem Leser überlassen, das mehrdeutige können als dritte Lesung zu interpretieren.

Der dritte Beleg ist der komplexeste. Das russische Original weist die Modalität aufgrund des Imperativs und der unterstützenden volitiven Partikel chot' als volitiv aus. Dieser Sachverhalt wird im Deutschen aufgelöst in den bezüglich der Art von Modalität noch mehrdeutigen Hauptsatz mit können und dem klar volitiven Nebensatz mit wollen. Letzterer liefert den Schlüssel, die Aussage gemäß (- + - + -) bestimmen und das vorstehende können als dritte Lesung deuten zu können. Es bleibt dahingestellt, inwieweit im Deutschen eventuell schon ein idiomatischer Gebrauch von können vorliegt. Synonym wäre möglich: "/.../, auch wenn man doch keine zehn Kopeken bekommt."

### III.2.3.10. 'Freie' Übersetzungen von 'können'

An 'freien' Übersetzungen, die nicht als Übersetzungsfehler anzusehen sind, erscheinen zwei Gruppen erwähnenswert:

- Substantivkonstruktionen und
  - Konstruktionen aus Verba sentiendi et cogitandi plus Adjektiv.
- Sie seien anhand der folgenden Korpusbelege dargestellt.

(I 74) On uvidel Ostapa, no, ne v silach uderžat' dvizženija svoich ruk, tol'ko nedobroželatel'no posmotrel na vošedšego i prodolžal dirizirovat'. (1980:43)

Er sah Ostap, konnte aber den Schwung seiner Hände nicht unterbrechen. Er blickte ihn nur ungehalten an und dirigierte weiter. (1965:39)

(Š109) Principial'naja vozmožnost' sozdanija takich posobij dokazyvaetsja uspechami mašinogo perevoda. (1965:42)

Die Erfolge der Maschinenübersetzung beweisen die prinzipielle Möglichkeit, solche Hilfsmittel finden zu können. (1971:72)

Im ersten Beispiel handelt es sich um alethisches können<sub>1</sub> gemäß (- - + + -), im Beleg aus Šaumjan um alethisches können<sub>2</sub> gemäß (- - - + -). Bei letzterem Beispiel kann darauf hingewiesen werden, daß die Substantivkonstruktion als Verkürzung eines modalen Nebensatzes angesehen werden kann. (Zur satzverkürzenden Funktion von Substantivkonstruktionen siehe z.B. Padučeva 1974.)

Die zweite Gruppe 'freier' Übersetzungen von können bedient sich eines Adjektivanschlusses<sup>160)</sup> an die Verba sentiendi et cogitandi:

(M 51) Er war mit Sorgfalt gekleidet /.../. Dann und wann konnte man sehen, daß er rotseidene Strümpfe trug. (1963:79)

/.../ A kogda on dvigalsja, bylo vidno, čto noski u nego krasnye, selkovye. (1973:42)

(M 57) Er antwortete nicht und blickte auf die grüne, schimmernde Fläche, der sie sich näherten. Man konnte das jenseitige Ufer erkennen, die Wallanlagen. (1963:81)

/.../ Otsjuda byl viden staryj krepostnoj val na tom beregu. (1973:44)

(M186) Wenn sie dem Kleinen keinen Kuß gegeben hat, so geschah es aus Vorsicht, weil neuerdings die Hypothese aufgetaucht ist, daß es nicht die Luftröhre, sondern die Lunge ist, und man in diesem Fall nicht wissen kann ... (1963:203)

---

160) Der Duden (1973:366) spricht im Zusammenhang derartiger abgeleiteter Adjektive von 'Möglichkeitsadjektiven'.

Esli ona ne pocelovala syna, to sdelala eto iz ostorožnosti, potomu čto nedavno vzniklo predpoloženie, čto bolezn' u nee ne v dychatel'nom gorle, a v legkich, i tut už neizvestno ... (1973:96)

Abgesehen von einer unbelebten Konstruktion mit Subjekt im Russischen ((M 57)) sind alle Aussagen subjektlos konstruiert. Die beiden ersten Beispiele sind bestimmt durch (- - - + -), das dritte durch (- - + + +/-), es liegt also im Deutschen zweimal die zweite Lesung und einmal die erste Lesung von können vor.

### III.2.3.11. 'können<sub>o</sub>' und seine Übersetzungsäquivalente

Da das Korpus außer dem auf Seite 206 zitierten Beleg von Kishon (K45) - er enthält epistemisches moč' - keinen weiteren Beleg für können in epistemischer Lesung aufweist, soll zu theoretischen Überlegungen bezüglich der Übersetzungsäquivalente von können<sub>o</sub> auch auf konstruierte Beispiele zurückgegriffen werden. Exemplarisch wird so erneut das zur Abstufung der subjektiven Wahrscheinlichkeit im Deutschen modifizierte Beispiel (219) von Seite 117f herangezogen.

(222) Mein Bruder kann zu Hause geblieben sein.

Das dergestalt modifizierte Beispiel ist klar an der Mitte der Wahrscheinlichkeitsskala anzusetzen. Von russischen Muttersprachlern wurden hierfür spontan folgende Übersetzungen geliefert:

(222a) Vozmožno, čto moj brat ostalsja doma.

(222b) Možet byt', moj brat ostalsja doma.

Die Übersetzung mittels des modalen Prädikativs vozmožno<sup>161)</sup> oder des Satzadverbs možet byt'<sup>162)</sup> scheint gleichwertig. Auch kažetsja<sup>163)</sup> anstelle von vozmožno erscheint möglich. Ein größerer Grad an Überzeugtheit dürfte jedoch bei einer Wiedergabe mittels duma ju, čto vorliegen, was daher als Übersetzungsäquivalent von können<sub>o</sub> ausscheidet.

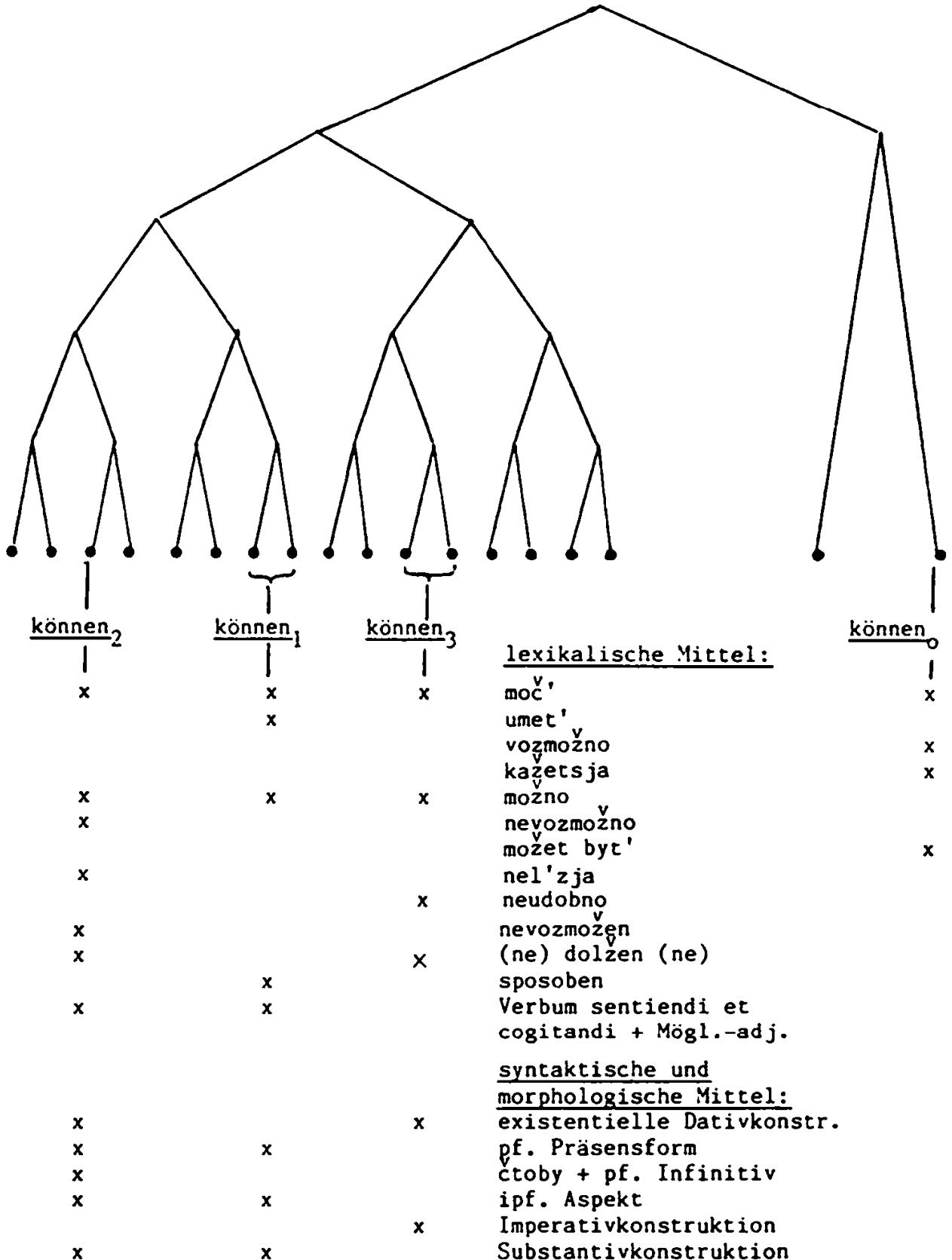
161) Siehe die Ausführungen auf Seite 126.

162) Siehe die Ausführungen auf Seite 136.

163) Siehe die Ausführungen auf Seite 135f.

III.2.3.12. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'können'

Zusammenfassend ergibt sich für können und seine Übersetzungsäquivalente der folgende Strukturbaum:



### III.2.4. 'mögen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Wie schon entsprechend Häufigkeitsuntersuchungen anderer Autoren zu den Modalverben<sup>164)</sup> zu erwarten war, bietet auch das vorliegende Korpus nur eine vergleichsweise geringe Anzahl an Belegen, die im Deutschen das Modalverb mögen aufweisen. So liefert der Text Šaumjans bloß zwei Beispiele, und in den Kishon-satiren ist gar überhaupt kein Beleg hierzu vorhanden. Ferner können dem Korpus keinerlei Beispiele für die erste und die dritte Lesung von mögen (mag<sub>1</sub> bzw. möchte<sub>3</sub>) entnommen werden; für theoretische Untersuchungen zu diesen Varianten muß deshalb auf konstruiertes Material zurückgegriffen werden.

#### III.2.4.1. 'chotet' und 'želat'<sup>165)</sup>

Bei der Übersetzung des deutschen Modalverbs mögen ins Russische denkt man bei volitivem Gebrauch wohl als erstes an das russische Modalverb chotet' sowie an želat', wobei želat' sicherlich eine nachgeordnete Rolle einnimmt.

Chotet' kommt als Übersetzungsäquivalent des durch (- + + + +/-) logisch-semantisch gekennzeichneten möchte<sub>2</sub> vor, welches modallogisch gemäß  $(\neg)W((\neg)p)$  dargestellt werden kann<sup>166)</sup>. Dies möge durch folgende Korpusbeispiele belegt werden:

(M 33) "Gnädige Frau", begann Herr Friedemann und blickte zu ihr in die Höhe, denn er reichte ihr nur bis zur Brust, "ich möchte Ihnen auch meinerseits meine Aufwartung machen. /.../" (1963:74)

- Sudarynja, - načal<sup>v</sup> gospodin Frideman, gljadja vverch: on edva dostavil ej do grudi, - so svoej storony i ja chotel by zasvidetel'stvovat' vam svoe počtenie (1973:37)

164) Siehe z.B. Wunderlich 1981a:12f; auch hier rangiert die Häufigkeit von mögen/möchten an vorletzter Stelle.

165) Bzgl. chotet' siehe auch die Ausführungen auf Seite 125 .

166) Siehe hierzu Seite 96 .

(M 63) Kein Anblick ist häßlicher als derjenige eines Menschen, der sich selbst verachtet, der aber aus Feigheit und Eitelkeit dennoch liebenswürdig sein und gefallen möchte /.../ (1963:133)

Net ničego otvratitel'nogo čeloveka, kotoryj preziraet samogo sebja, no iz trusosti i tščeslavija chočet byt' ljubeznym i nravit'sja /.../ (1973:48)

(I 59) - možet byt', vy chotite, čtoby ja rabotal darom, da ešče dal vam ključ ot kvartiry, gde den'gi ležat? (1980:35)

"Vielleicht möchten Sie auch noch, ich soll Ihnen den Schlüssel von der Wohnung geben, wo der Schatz liegt. /.../" (1965:32)

(I114) - Ja ot Eleny Stanislavovny ...

- Kak? Ona zdes'?

- Zdes'. I očen' chočet vas videt'. (1980:97)

"Ich komme von Elena Stanislawowna."

"Was soll das heißen? Ist sie hier?"

"Jawohl. Und möchte Sie gerne sehen ..." (1965:65)

In allen Belegen ist der Wunsch mehr oder weniger deutlich zeitlich fixiert. Im Beispiel (M 33) wird das im Deutschen mitvorhandene pragmatische Element der Höflichkeit im Russischen durch das Konditional ausgedrückt.

Das russische chotet' kann aber auch als Übersetzungsäquivalent für mag<sub>1</sub> bzw. möchte<sub>3</sub> stehen. Die für das Deutsche relevanten Unterscheidungskriterien für die genannten Lesungen greifen offensichtlich für das Russische nicht.

Da Korpusbelege für chotet' als Übersetzungsäquivalent der ersten bzw. dritten Lesung von mögen nicht vorliegen, wird auf konstruierte Beispiele zurückgegriffen:

(150) Er ließ sie faulenzten, soviel sie mochten. (Kortwich, s.o.)

(150a) On pozvolil im lentjajničat', tak dolgo kak oni choteli.

(156) Er möchte, daß du selbst zur Tagung fährst.

(156a) On chočet, čtoby ty sam poechal na s-ezd.

Im ersten Beispiel liegt mag<sub>1</sub> vor, welches logisch-semantisch gemäß (- + + + +/(-)) und modallogisch gemäß (¬)W((¬)p) gekennzeichnet ist. Im zweiten Beispiel ist dagegen möchte<sub>3</sub> gemäß

(- + + - (+)/-) bzw.  $(\neg)W(x:(\neg)p)_{x \neq \text{mod. Subj.}}$  gegeben.

Es bleibt zu ergänzen, daß russisches chotet' stets nach einem Infinitiv verlangt. Im Deutschen mögliche Ellipsen wie

(162) Sie mag keine Äpfel.

mit mag<sub>1</sub> können folglich im Russischen nicht etwa mit chotet', sondern nur mit ljubit' ausgedrückt werden:

(162a) Ona ne ljubit jablok.

Vielleicht muß dies als Hinweis darauf gesehen werden, daß bei nicht aktuellem mag der Charakter von mögen als Modalverb zumindest zweifelhaft ist.

Im logisch-semantischen Sinne parallel zu den erstgenannten Belegen, in denen deutsches möchte<sub>2</sub> gegeben ist, verhält sich das folgende Korpusbeispiel, in welchem želat' als Übersetzungsäquivalent auftritt:

(Š 6) /.../; čitatel', želajuščij poznačit'sja s razrabotannoj mnoj dvuchstupencatoj teoriej fonologii v sistematičeskom izloženii, mozet obratit'sja k moej knige /.../ (1965:7f)  
 Leser, die sich mit der von mir ausgearbeiteten zweistufigen Theorie der Phonologie in systematischer Darbietung bekannt machen mochten, mögen mein Buch /.../ einsehen. (1971:33)

Die im Russischen vorliegende Partizipialkonstruktion muß bei der Übersetzung ins Deutsche in einen Nebensatz aufgelöst werden. Als Ausgangsposition für möchte<sub>2</sub> in der deutschen Übersetzung steht hier želat'. Im Unterschied zu chotet' beinhaltet dieses keinerlei Forderung des modalen Subjekts, weshalb es von russischen Muttersprachlern als höflicher empfunden wird. Želat' nimmt somit etwa die Färbung des deutschen 'hatte gern' an.

#### III.2.4.2. 'moč' 167)

Das Korpus weist auch vier Belege auf, in denen deutsches mögen durch das russische Modalverb moč' wiedergegeben ist. Es handelt sich dabei um Übersetzungen in beiden Richtungen.

---

167) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 124. Anneliese Weidner - 9783954792351  
 Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 04:28:33AM  
 via free access

(Š 7) /.../; čitatel', želajuščij poznakomit'sja s razrabotannoju mnoju dvuchstupenčatoju teorieju fonologii v sistematičeskom izložennii, možet obratit'sja k moej knige /.../ (1965:7f)

Leser, die sich mit der von mir ausgearbeiteten zweistufigen Theorie der Phonologie in systematischer Darbietung bekannt machen möchten, mögen mein Buch /.../ einsehen. (1971:33)

(Š 39) V švjazi s étim termin "dvuchstupenčataja teorija" /.../ možet pokazat'sja trivial'nym, poskol'ku /.../ (1965:23)

In diesem Zusammenhang mag der Terminus "Zweistufentheorie" /.../ trivial erscheinen, weil /.../ (1971:51)

(M157) Wenn Sie fürchten, sich zu schaden, gnädige Frau, so lassen Sie die Schönheit tot und stumm, die unter ihren Fingern laut werden möchte. (1963:190)

Esli vy boites' prinimat' sebe vred, sudarynja, to pust' molčit, pust' budet mertva krasota, kotoraja mogla by zazvučat' pod vašimi pal'cami. (1973:83)

(M131) "Wirklich? Wo mag das gewesen sein? /.../" (1963:184)

- V samom dele? Gde že éto moglo byt'? (1973:76)

Die Belege (Š 39) und (M131) lassen sich logisch-semantisch durch (- + - + +) fassen. Modallogisch entsprechen sie  $\neg W(\neg p)$ , im Deutschen steht also mag<sub>6</sub>. Der Sprecher drückt hiermit willentlich nicht abgelehnte alethische Möglichkeiten aus, wobei die Willenskomponente im Russischen weniger deutlich wird. Dabei kündigt mag in (Š 39) eine Widerlegung von p an, die ja dann im Folgetext auch eintritt ("In Wirklichkeit jedoch /.../"). Der Beleg (M131) ist im Präteritum gehalten, was deutsch durch den Infinitiv II und russisch durch das präteritale moglo byt' zum Ausdruck kommt.

Im Beleg (M157) ist möchte sicherlich im übertragenen Sinne verwandt, was im Rahmen der Belletristik, der dieses Beispiel angehört, durchaus legitim ist. Indem Mann die volitive zweite Lesung von mögen einsetzt - die Aussage ist logisch-semantisch durch (- + + + -) bestimmt -, personifiziert er gleichsam die 'Schönheit'. Im Russischen wird diese Personifizierung nicht übernommen. Hier kommt statt dessen alethisches moč' zum Einsatz. Durch den Gebrauch des Konditionals wird die Modalität in den Bereich der Potentialität gerückt.



Vergleichsweise einfach gelagert ist dagegen der Beleg (§ 7). Das russische мо́г<sup>v</sup> beinhaltet neben der alethischen Möglichkeit hier dem Kontext entsprechend eine volitive Komponente. Es drückt einen Rat des Autors an den Leser aus, eventuell auch einen den Leser betreffenden Wunsch des Autors. Im Deutschen entspricht dem die vierte Lesung von mögen, nämlich möge<sub>4</sub> (gemäß p!). Logisch-semantisch ist die Aussage durch (- + - + +) bestimmt.

### III.2.4.3. 'chočetsja'<sup>v</sup> 168)

In zwei Belegen erscheint das unpersönliche modale Verb chočetsja<sup>v</sup> als Übersetzung bzw. als Original des deutschen mögen:

(M 53) "Sie haben unseren Garten noch nicht gesehen?" sagte sie auf der Treppe zu ihm. "Er ist ziemlich groß. Hoffentlich sind noch nicht zu viele Menschen dort; ich möchte gern ein wenig aufatmen. /.../" (1963:80)

Mne chočetsja<sup>v</sup> kapel'ku peredohnut'. /.../ (1973:43)

(I111) - Chočetsja<sup>v</sup> ved' skoree. (1980:80)

"Ich möchte es aber möglichst rasch machen." (1963:64)

Der Gebrauch der zweiten Lesung von mögen (möchte<sub>2</sub>) verleiht beiden Belegen eine volitive Färbung, welche bei (M 53) zusätzlich durch das Adverb 'gern' unterstützt wird; dabei ist der Zeitpunkt des Wunsches terminiert, was modallogisch durch  $W(p_t)$  ausgedrückt wird. Beide Aussagen sind im Deutschen volitiv und durch (- + + + +) gekennzeichnet, wohingegen im Russischen in beiden Belegen nur eine inhärent alethische Charakterisierung, nämlich (- - + + +), gegeben ist, denn chočetsja<sup>v</sup> zeigt ausschließlich alethische Bedürfnisse an (siehe Seite 133). Die Übersetzung verschiebt also die Art der Modalität.

Der Wechsel zwischen alethischer und volitiver Färbung der Modalität beim Übergang vom Russischen zum Deutschen mag in

---

168) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 133.

beiden Beispielen, in denen ja jede Sprache einmal als Original- und einmal als Übersetzungssprache auftritt, pragmatisch bedingt sein: die Aussagen verlangen im Deutschen eine höfliche Formulierung, was durch die weniger bestimmte volitive Versprachlichung gewährleistet ist.

#### III.2.4.4. 'pust'

Zwei direkt aufeinanderfolgende Belege des Korpus weisen volitiv gebrauchtes pust' als Übersetzungsäquivalent des deutschen Modalverbs mögen aus:

(M 46) Er richtete ihn zugrunde, das fühlte er. Aber wozu noch kämpfen und sich quälen? Mochte alles seinen Lauf nehmen! (1963:77)

/.../ Pust' vse idet svoim <sup>v</sup>ceredom! (1973:40)

(M 47) Mochte er seinen Weg weiter gehen und die Augen schließen vor dem gähnenden Abgrund dort hinten, gehorsam dem Schicksal /.../ (1963:77)

Pust' i on pojdet do konca svoego puti, za<sup>v</sup>muriv glaza pered zijajuscej propast'ju, /.../ (1973:40)

Die Situation ist logisch-semantisch durch (- + - + +) gekennzeichnet. Modallogisch läßt sich der Sachverhalt durch  $\neg W(\neg p)$  fassen. Im deutschen Original liegt also mag<sub>6</sub> vor.

#### III.2.4.5. Übersetzungsäquivalente von 'möge<sub>5</sub>'

Das Korpus enthält nur einen einzigen Beleg, welcher die fünfte Lesung von mögen enthält. Im Russischen wird diese durch eine Imperativkonstruktion <sup>169)</sup> wiedergegeben:

(M 67) /.../; und der kläglich freundliche Ausdruck seines Mundes schien zu flehen, daß man ihn nicht verspotten möge. (1963:134)

169) Siehe hierzu S. 166 f.

/.../; i rot ego prinimal <sup>v</sup>žalostno-ugodlivoje vyraženie, slovno advokat umoljal: tol'ko ne smejtes' nado mnoj. (1973:48)

Im Originaltext liegt volitives möge<sub>5</sub> gemäß (- + - + -) vor, was einer Wiedergabe eines direkt geäußerten Imperativs im Falle von Flehen entspricht.

Mangels weiterer Korpusbelege muß für zusätzliche theoretische Überlegungen zu möge<sub>5</sub> auf konstruiertes Material zurückgegriffen werden:

(84) Sie verlangte, er möge sofort kommen. (Bech 1951:12)

(84a) Ona trebovala, <sup>v</sup>čtoby on se <sup>v</sup>ščas <sup>v</sup>že <sup>v</sup>prišel.

(146) Der Chef sagt, Müller möge zu ihm kommen. (Duden '1973:70)

(146a) Načal'nik govorit, čto Miller dolžen zajti k nemu.

Auch in diesen beiden Beispielen ist die Aussage logisch-semantisch durch (- + - + -) bestimmt. Im ersten Fall wird der volitive Nebensatz bereits durch das Verb des Hauptsatzes vorbereitet; im Russischen genügt daher eine Übersetzung durch <sup>v</sup>čtoby plus perfektive Verbform. Die zusätzliche Partikel <sup>v</sup>že verstärkt die Nachdrücklichkeit der volitiven Modalität.

Im Beleg (146) ist dem Hauptsatz keineswegs anzusehen, daß ihm ein volitiver Nebensatz folgen wird. Daher wird auch für die russische Übersetzung eine lexikalische Versprachlichung des volitiven Sachverhalts erforderlich; dafür bietet sich das Modaladjektiv dolžen<sup>v</sup> (siehe Seite 137f) an.

#### III.2.4.6. Weitere syntaktische und morphologische Ausdrucksmittel

Neben den lexikalischen Ausdrucksmitteln und der Imperativkonstruktion für möge<sub>5</sub> bietet das Korpus auch Anschauungsmaterial für weitere syntaktische und morphologische Ausdrucksmittel, die parallel zum deutschen mögen gebraucht werden. Da Beispiele hierzu jedoch nur in geringer Stückzahl vorliegen, sollen alle

diese syntaktischen und morphologischen Ausdrucksmittel gemeinsam in einem Abschnitt behandelt werden.

Als erstes sei ein Beleg zur perfektiven Präsensform zitiert:

(I 25) - Tak ja u tebjā perenočuju, - govoril novyj drug. (1980: 29)

"Ich möchte bei dir übernachten", sagte der letztere. (1965:24)

Im russischen Original liegt die voluntative zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform gemäß II.2.2.2.2.4 (siehe Seite 163) vor. Als pragmatisches Hindernis ist eine etwaige abschlägige Reaktion (Verbot) des Angesprochenen zu sehen. Logisch-semantisch läßt sich die Aussage durch (- + + + +) fassen. In der deutschen Übersetzung ist das ebenfalls zeitlich fixierte möchte<sub>2</sub> gegeben.

Während der eben zitierte Beleg den bestimmten finiten Aspektgebrauch als modales Übersetzungsäquivalent aufweist, liegt im folgenden Beispiel erneut ein performativer Gebrauch des (Modal-) Verbs vor, was, wie bereits oben erwähnt, im Russischen zur Aufhebung der Aspektkonkurrenz führen kann:

(I102) - Kstati, - skazal on, - prošu pogasit' zadolžennost'. (1980:77)

"Ja, was ich sagen wollte", begann er, "ich möchte Sie bitten, Ihre Schuld zu bezahlen." (1965:60)

Der perfektive Aspekt deutet in diesem Beispiel lediglich auf die Einmaligkeit der Handlung hin und ist selbst nicht als modales Übersetzungsäquivalent zu werten. Der Gebrauch des Modalverbs im Deutschen ist eine Referenz an das Gebot der Höflichkeit beim Sprechakt der Bitte; es liegt möchte<sub>2</sub> vor.

Neben den gerade angesprochenen aspektgebundenen Beispielen liefert das Korpus auch Belege für den Gebrauch des Modus als Übersetzungsäquivalent von mögen:

(M123) "Ich weiß nur ein Gesicht, dessen veredelte Wirklichkeit durch meine Einbildung korrigieren zu wollen sündhaft wäre, das ich betrachten, auf dem ich verweilen möchte /.../" (1963:182)

Ja znaju tol'ko odno lico, kotoroe tak blagorodno v žizni, čto koščunstvenno bylo by ispravljat' ego vooobraženiem. Ja by gljadel na nego, ja by ljubovalsja im /.../ (1973:74)

(M184) "Sie schreiben eine Hand, die miserabel ist, mein Lieber; ich möchte Sie nicht in meinem Kontor beschäftigen /.../" (1963:202)

- U vas otvratitel'nyj počerk, uvažajmyj; ja by ne vzjal vas k sebe v kontoru. (1973:95)

(I 86) - Nabil by ja tebe rylo, - /.../ (1980:51)

"Ich möchte dir so gern ein paar Ohrfeigen geben", /.../ (1965:46)

Bei den Belegen (M123), (M184) und (I 89) erscheint im deutschen Ausgangs- bzw. Zieltext die zeitlich fixierte volitive Lesung möchte<sub>2</sub>. Die russischen Parallelstellen weisen bis auf (M184) alle Konjunktivkonstruktionen vom Typ II.2.2.3.3.2 (siehe Seite 170f) auf, was auf unrealisierbare, irrealer Wünsche hinweist. Der Konjunktiv in (M184) rührt dabei von einer verkappten konditionalen Periode her.

Als letztes syntaktisches Ausdrucksmittel soll noch der verallgemeinernde Konzessivsatz ('obobščeno-ustupitel'noe predloženie') anhand der folgenden Korpusbelege besprochen werden.

(M105) Ozon und stille, stille Luft ... für Lungenkranke ist 'Einfried' (= Sanatorium, A.W.), was Doktor Leanders Neider und Rivalen auch sagen mogen, aufs warmste zu empfehlen. (1963:170)

Ozon i tichij, tichij vozduch ... Čto by ni govorili zavistniki i konkurenty doktora Leandera, legočnym bol'nym sleduet samym nastojatel'nym obrazom rekomendovat' 'Einfried'. (1973:62)

(M 77) Es muß durchaus als ausgemacht hingestellt werden, daß der Rechtsanwalt, wie sehr auch immer sein Herz von Sorge und Angst beschwert gewesen sein mag, keinen bestimmten Verdacht gegen seine Gattin hegen konnte. (1963:136)

Možno s uverenost'ju skazat', čto advokat, kak ni perepolneno bylo ego serdce opasenijami i strachom, ni v čem ne podozreval suprugu. (1973:50)

Im deutschen Text liegt beide Male volitives mag<sub>6</sub> gemäß (- + - + +) innerhalb des Konzessivsatzes vor. Im Russischen genügt die Existenz des verallgemeinernden Konzessivsatzes <sup>170)</sup>,

170) Zu den verallgemeinernden Konzessivsätzen siehe z.B. die Akademiegrammatik (1980, Bd. 2:534 f).

welcher durch čto<sup>v</sup>(by) ni bzw. kak ni eingeleitet wird. Im ersten Beleg wird die volitive Komponente jedoch auch im Russischen verstärkt durch die Konjunktivkonstruktion, die sich gemäß II.2.2.3.3.3. (siehe Seite 172) ebenfalls volitiv deuten läßt.

### III.2.4.7. 'möge<sub>o</sub>' und seine Übersetzungsäquivalente

Auch im Fall der epistemischen Lesung von mögen muß mangels Korpusbelegen auf konstruiertes Material zurückgegriffen werden.

Das für das Deutsche herangezogene Beispiel

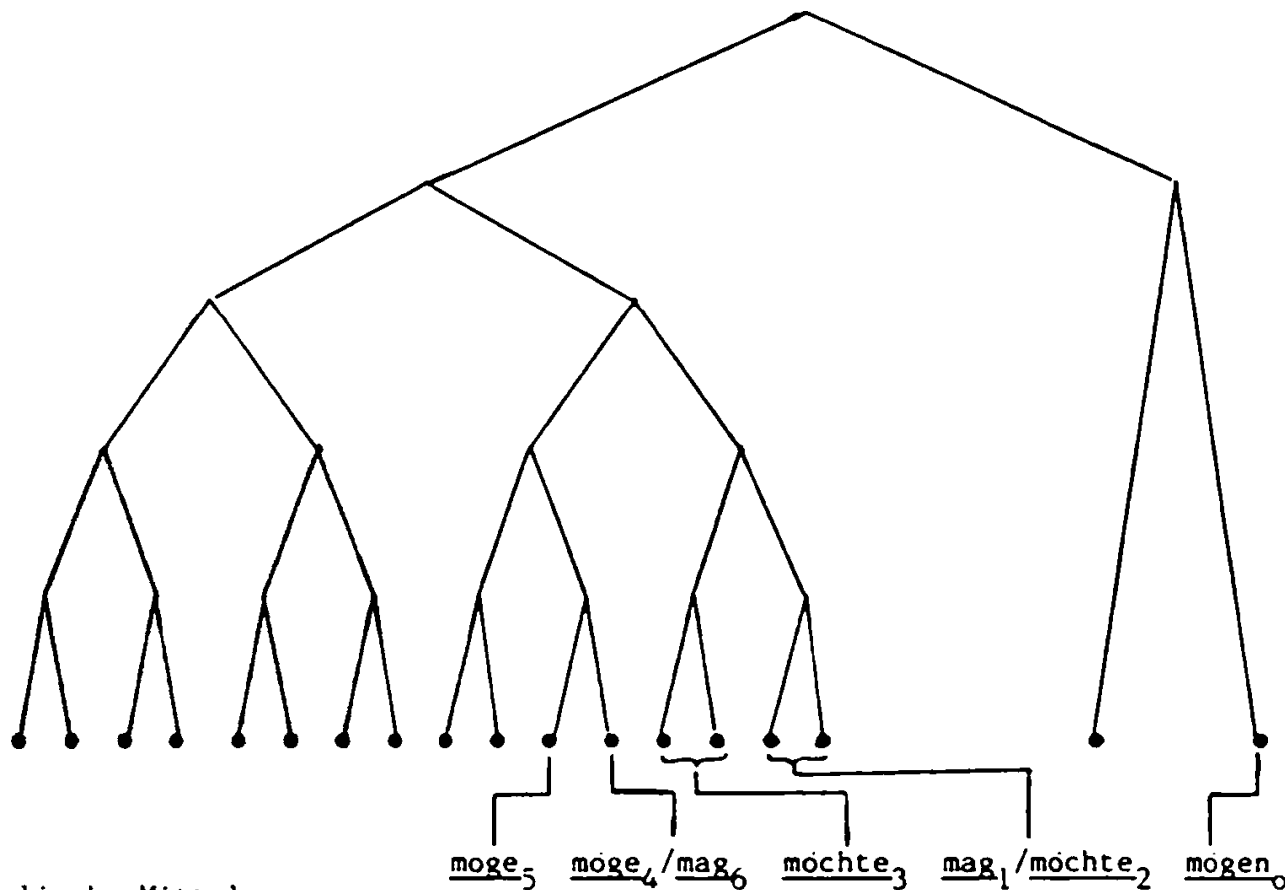
(225) Mein Bruder mag nach Paris gefahren sein.

(siehe Seite 117) ist bezüglich der Zuordnung des Wahrheitsgehalts der Proposition durch den Sprecher in der Mitte der subjektiven Wahrscheinlichkeitsskala angesiedelt, was im Russischen wohl am besten mit Hilfe des modalen Prädikativs vozmožno<sup>v</sup> (siehe auch Seite 126) ausgedrückt werden kann:

(225a) Vozmožno<sup>v</sup>, čto moj brat uechal v Pariž<sup>v</sup>.

### III.2.4.8. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'mögen'

Für mögen und seine russischen Übersetzungsäquivalente ergibt sich zusammenfassend der umseitige Strukturbaum.



lexikalische Mittel:

chotet'			x	x	x
želat'					x
moč'		x	x		x
vozmožno					x
chočetsja					x
dolzen	x				
že	x				

svntaktische und morphologische Mittel:

pf. Präsensform					x
ipf. v pf. Präsens (perform.)					x
Konjunktivkonstruktion					x
Imperativkonstruktion	x				
Pseudoimperativ mit pust'			x		
verallgemeinernd konzess. Sätze			x		
ctoby + pf. Verb	x				

### III.2.5. 'müssen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Müssen ist das nach können im Korpus am zweithäufigsten vertretene Modalverb; entsprechend zahlreich sind seine russischen Übersetzungsäquivalente, die nunmehr dargestellt werden sollen.

#### III.2.5.1. 'dolžen' 171)

Dolžen mit der logisch-semantischen Charakteristik (- - - + -) als Übersetzungsäquivalent von müssen<sub>2</sub> tritt in der Mehrzahl seines Vorkommens in Šaumjans Fachtext auf. Sonst ist es nur zweimal - in der Übersetzung zu Mann - vertreten. Diese Verteilung läßt vermuten, daß diese Lesung von dolžen besonders dazu geeignet ist, alethische Notwendigkeiten im Sinne wissenschaftlicher Gesetzmäßigkeiten auszudrücken. Hierfür seien einige Beispiele - beginnend mit einem Beleg aus Mann - stellvertretend aufgezeigt:

(M109) Hierauf verlangte Herr Klöterjahn Kaffee, - Kaffee und Buttersemmeln, und er hatte eine anschauliche Art, den K-Laut ganz hinten im Schlunde zu bilden und 'Bottersemmeln' zu sagen, daß jedermann Appetit bekommen mußte. (1963:173)

Zatem gospodin Kleterian sprosil kofe, - kofe i sdobnych buloček; zvuk 'k', kazalos', obrazuetsja u nego gde-to v glotke, a slovo 'bulocka' on proiznosil tak, cto u kazdogo, kto ego slysal, dolžen bvl pojavit'sja appetit. (1973:65)

Auch in diesem der Belletristik zugehörigen Beleg ist die Notwendigkeit kausaler Natur. Gleicher Gebrauch von dolžen liegt vor in kausalen, finalen oder konsekutiven Zusammenhängen, wie sie sich im Text Šaumjans finden. Ein Beispiel möge hierfür genügen:

(Š 37) Otsjuda jasno, cto strukturnaja lingvistika dolžna scitat'sja lingvističeskoj otrasl'ju kibernetiki. (1965:21)

Von daher wird klar, daß die strukturelle Linguistik als linguistischer Zweig der Kybernetik angesehen werden muß. (1971:48)

171) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 137 ff.



Bei diesem Beispiel wird der Grund für die Notwendigkeit gleichsam im einleitenden 'otsjuda jasno' bzw. 'von daher wird klar' zusammengefaßt versprachlicht.

Dolžen mit der Charakteristik (- - + + +/-), welches als Übersetzungsäquivalent zu müssen<sub>1</sub> auftritt, verhält sich neutral bezüglich des Merkmals der Diskursorientiertheit. Stets beruht die Notwendigkeit auf inhärenten Gründen. Diese können sein:

- vorhandene oder fehlende Fähigkeiten:

(Š 38) /.../ esli pod strukturnoj lingvistikoj ponimat' nauku o dinamičeskom aspekte sinchronii jazyka, to strukturnaja lingvistika dolžna zanimat'sja tol'ko poroždajuščimi grammatikami. (1965:23)

Wenn man aber unter strukturaler Linguistik die Wissenschaft von dem dynamischen Aspekt der Sprachsynchronie versteht, dann muß sie ausschließlich mit generativen Grammatiken befaßt sein, /.../ (1971:51)

(M142) Natürlich mußten die 'Schweren' (= Schwerkranken, A.W.) zu Hause bleiben. (1963:187)

Konečno, 'tjaželye' dolžny byli ostat'sja doma. (1973:80)

Im Beispiel (Š 38) bewirken begrifflich gebundene Eigenschaft-ten die Notwendigkeit, im Beispiel (M142) die Bettlägrigkeit der Schwerkranken.

- das Schicksal:

(M 45) Da war diese Frau gekommen, sie mußte kommen, es war sein Schicksal, sie selbst war sein Schicksal, sie allein! (1963:77)

I vot prišla èta žensčina, ona neminuemo dolžna byla prijti, èto byla ego sud'ba, ona sama byla ego sud'boj, ona, ona odna. (1973:40)

- innerer Zwang:

(M 59) Was ging eigentlich in ihm vor, bei dem, was nun geschah? Vielleicht war es dieser wollüstige Haß, den er empfunden hatte, wenn sie ihn mit ihrem Blick demütigte, der jetzt, wo er, behandelt von ihr wie ein Hund, am Boden lag, in eine irrsinnige Wut ausartete, die er betätigen mußte, sei es auch gegen sich selbst ... (1963:82)

/.../ Možet byt', to samoe čuvstvennoe upoenie nenavist'ju, kakoe on ispytyval, kogda ona nadrugalas' nad nim vzgljadom, nenavist'ju, kotoraja teper', kogda on, otbrošennyj, kak pes, valjalsja na zemle, pererosla v stol' sumassedsuju jarost', čto on dolžen byl dat' ej vchod, pust' daže obrativ ee na samogo sebja. (1973:45)

Auch deontisches oder volitives dolžen<sup>V</sup> als Übersetzungsäquivalent von müssen<sub>3</sub> mit der logisch-semantischen Struktur (- + - + +/-) verhält sich neutral bezüglich der Diskursorientiertheit. Modalisierendes Subjekt ist entweder eine Person oder, wie im folgenden Beispiel, eine indeterminierte Instanz. Im nachfolgenden Beleg gründet sich etwa die versprachlichte Notwendigkeit auf geschäftliche Usancen<sup>172)</sup>:

(I 92) - Dolžna<sup>V</sup> vas predupredit', devuška, čto ja za seans men'se pjatidesjati kopeek ne beru, - skazala chozjajka. (1980:59)

"Verehrte Gnädige, vorerst muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß ich für eine Seance bei mir mindestens fünfzig Kopeken berechne." (1965:53)

Auch moralische Normen können zur Grundlage der durch deontisches dolžen<sup>V</sup> ausgedrückten Notwendigkeit werden:

(I131) So vsech koncov našej obširnoj<sup>V</sup> strany vyzývajúť o pomošči. My dolžny<sup>V</sup> protjanut' ruku pomošči, i my ee protjanem. (1980:103)

Von allen Seiten unseres großen Vaterlandes ruft man um Hilfe. Wir müssen und wir werden helfen. (1965:72)

Im folgenden ebenfalls deontischen Beleg beruht die Notwendigkeit auf den Kompositionsnormen der klassischen Harmonielehre (Kadenzieren, Modulieren):

(M103) Zu Beginn des zitierten Refrains wurde das Zeitmaß belebter, und Dissonanzen traten auf, die durch das immer lebhaftere Hervorklingen eines h einen Übergang nach Fis-Dur erwarten ließen. Diese Disharmonien komplizierten sich bis zu dem Worte 'vollführt', und nach dem 'ich bin' /.../ mußte eine Auflösung nach Fis-Dur erfolgen. (1963:145)

K načalu že refrena<sup>V</sup> temp oživilsja, pojavilis' dissonansy, v kotorych vse časce zvučalo si, čto pozvoljalo ožidat' perehoda k fa-diez. Nestrojnye akkordy usložnjalis' vplot' do slov 'do menja', a posle 'vot ja' /.../ dolžna<sup>V</sup> byla posledovat' razvjazka v fa-diez mažor. (1973:60)

Nicht immer läßt sich jedoch klar entscheiden, ob eine allgemeine Handlungsnorm Grundlage der Modalität ist oder ein persönliches modalisierendes Subjekt. So kann wie etwa im folgenden Beleg die Aufgabenstellung eines Wissenschaftlers oder der Sprecher/Schreiber selbst die Handlung fordern:

172) Bei 'dolžna predupredit'<sup>V</sup> handelt es sich im übrigen um einen performativen Gebrauch zweiten Grades.

(Š 17) No imenno lingvističeskie processy v sinchronii obrazujut tu vnutrennjuju strukturu jazyka, issledovanie kotoroj dolžno prevratit' strukturnuju lingvistiku v podlinno ob-jasnitel'nuju disciplinu. (1965:15)

Aber eben die sprachlichen Prozesse in der Synchronie bilden jene innere Sprachstruktur, deren Erforschung die strukturelle Linguistik zu einer wirklich erklärenden Disziplin machen muß. (1971:42)

Ganz klar wird die Existenz einer persönlichen Autorität als modalisierendem Subjekt in den folgenden beiden Belegen; in (M 93) fällt sie mit dem Sprecher zusammen, in (K 67) handelt es sich um die Person Gottes, in dessen Händen der gläubige Jude sein Schicksal weiß:

(M 93) "Bei Gott, Herr Rechtsanwalt, ich bin bereit, ich erkläre mich bereit, Ihnen etwas zu komponieren... Sie müssen es singen, Sie müssen es tanzen... /.../" (1963:140)

- Radi boga, gospodin advokat, ja gotov, ja s udovol'stviem sočinju čto-nibud' dlja vas ... A vy spoete, vy dolžny spet' i stancevat' ... (1973:54)

(K 67) "Warum, o Herr, muß ich mich hier zusammenkrümmen, statt zu Hause im Bett zu liegen?" (1978:92)

Gospodin Bože moj, /.../ počemu ja dolžen skryvat'sja zdes' na zadnem sidenii /.../ (1973:98)

Letztlich ist noch auf eine zumindest periphere Lesung des Modaladjektivs dolžen hinzuweisen, die jedoch nur bei präsentischem Gebrauch besteht. Belege aus dem Korpus für diese Lesung liegen leider nicht vor; im Lehrbuch von Lobanosova/Slesareva (1980:63) wird diese Lesung beispielsweise aber doch mit einbezogen:

(480) Segodnja dolžen pojti dožd'. (edo.)

(481) Segodnja on dolžen priechat'. (edo.)

Beide Sätze werden dort expressis verbis dem Bereich der 'verojatnoe dejstvie' zugeordnet, so daß sie wohl als epistemisch anzusehen sind. Im ersten Beleg erscheint dabei dolžen als Übersetzungsäquivalent von werden, im zweiten als Übersetzungsäquivalent von müssen.

### III.2.5.2. 'sleduet', 173)

Das Korpus weist das unpersönliche modale Verb sleduet etwa gleich oft als Übersetzungsäquivalent für die erste wie für die zweite Lesung von müssen aus. Neben häufigem Gebrauch bei Šaumjan ist sleduet dabei nur einmal, nämlich bei Mann, vertreten. Es scheint somit typisch für wissenschaftlichen Stil zu sein.<sup>174)</sup>

Das alethische sleduet mit der logisch-semantischen Struktur (- - - + -) bezeichnet stets eine allgemeingültige Notwendigkeit, welche sich aus äußeren Umständen ergibt. Auch im Deutschen steht hierfür eine unpersönliche Konstruktion mit müssen<sub>2</sub>, sei es eine 'man'-Konstruktion oder eine Passivkonstruktion.

(M 60) Es gibt Ehen, deren Entstehung die belletristisch geübteste Phantasie sich nicht vorzustellen vermag. Man muß sie hinnehmen, wie man im Theater die abenteuerlichen Verbindungen von Gegensätzen wie Alt und Stupide mit Schön und Lebhaft hinnimmt, die als Voraussetzung gegeben sind und die Grundlage für den mathematischen Aufbau einer Posse bilden. (1963:132)

Byvaet braki, vzniknoenie kotorych ne mozet predstavit' sebe daze samaja chudožestvenno izoščennaja fantazija. Ich sleduet prinimat', kak prinimaes' v teatre pričudlivye sočetaņija protivopoložnostej, staroštī i tuposti s krasotoj i žizneradost'ju, kotorye služat predposylkoj dlja matematiceski točno rassčitannogo farsa. (1973:46)

(Š 71) Poskol'ku vybor vozmožnyh dlja každoj dannoj sistemy transformacii dovol'no ogranichen, raschoždenija v etom otnošenii rodstvennyh jazykov sleduet priznat' ves'ma pokaza tel'nymi. (1965:33)

Da die Auswahl der für jedes System möglichen Transformationen ziemlich begrenzt ist, muß das Divergieren von in dieser Hinsicht verwandten Sprachen als äußerst aufschlußreich bewertet werden. (1971:62)

(Š174) Ne sleduet li govorit' ob omonimii terminov v tom slučae, esli ich častične interpretacii rezko različajutsja meždu soboj? (1965:56)

173) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 132f.

174) Abweichend hiervon bezeichnet Guiraud-Weber (1984:220) sleduet als stilneutral.

Muß man nicht dann von der Homonymie der Termini sprechen, wenn ihre teilweisen Interpretationen sich stark voneinander unterscheiden? (1971:89)

(Š 196) Danyje formuly sleduet čitat' tak: /.../ (1965:67)

Diese Formeln müssen so gelesen werden: /.../ (1971:101)

Steht sleduet für das deutsche müssen<sub>1</sub>, so liegt immer Diskursorientiertheit vor; die logisch-semantische Charakteristik ist (- - + + +). Sleduet kennzeichnet hier stets eine Notwendigkeit, die ein inneres Bedürfnis des Sprechers/Schreibers darstellt. Dabei distanziert sich der Autor gleichsam durch die unpersönliche Konstruktion (im Deutschen wieder durch 'man' oder das Passiv).

(Š 22) Sleduet pri étom podčerknut', čto vo vsech teoretičeskich naukach razgraničenie naučnych disciplin vseгда svjazyvaetsja s ponimaniem termina 'predmet nauki' vo vtorom smysle. (1965:17)

Es muß betont werden, daß in allen theoretischen Wissenschaften die Abgrenzung der wissenschaftlichen Disziplinen stets mit der Auffassung des Terminus 'wissenschaftlicher Gegenstand' im zweiten Sinne verbunden ist. (1971:44)

(Š 93) Otmečaja tesnuju vzajmnuju svjaz' /.../, sleduet vmeste s tem podčerknut', čto strukturnaja lingvistika možet prinešti real'nuju pol'zu mašinomu perevodu tol'ko v tom slučae, esli /.../ (1965:38)

Hinsichtlich der engen Wechselbeziehungen /.../ muß unterstrichen werden, daß die strukturelle Linguistik für die ÄÜ nur dann von wirklichem Nutzen ist, wenn /.../ (1971:68)

### III.2.5.3. 'nado'<sup>175)</sup>

Das modale Prädikativ nado kann für alle objektiven Varianten von müssen stehen. Die weitaus meisten Belege liefert das Korpus jedoch für das Übersetzungsäquivalent von müssen<sub>2</sub>.

Obwohl nado als Prädikativ zunächst unpersönlich ist, ist es keinesfalls auf allgemeingültige Aussagen beschränkt. Das Ziel der Modalität kann vielmehr als Dativergänzung versprachlicht

175) Siehe auch Seite 128.

werden; oftmals ist es aber auch nur dem sprachlichen Kontext zu entnehmen, ist also elliptisch vorhanden.

Nado mit den logisch-semantischen Komponenten (- - - + -) bezeichnet die (kausale, finale o.ä.) Notwendigkeit aufgrund von äußeren Umständen. Es ist somit müssen<sub>2</sub> gleichgestellt. Es kommt in allen Textsorten gleichermaßen vor.

(M 81) Es werden so viele Leute sein, weißt du, daß unser Raum hier zu beschränkt sein wird; wir müssen uns ein Etablissement /.../ mieten, um hinreichend Platz und Luft zu haben. (1963:137)

- Gostej my nazovem mnogo, čto v našich komnatach budet, pozaluj, sliškom tesno. Nado snjat' pomešćenie poprostor-nee /.../, čtob vdostal' bylo mesta i vozducha. (1973:51)

(I112) - Vam ne nado bespokoit'sja, - zametil Polesov, ogljadyvajas' po storonam. (1980:97)

"Sie müssen sich durchaus nicht beunruhigen", flüsterte Polesov und sah sich um. (1965:65)

(Š121) V otnošenii k gipoteze termin 'dokazatel'stvo' voobšče neprimenim, a nado pol'zovat'sja terminom 'opravdanie' /.../ (1965:49)

In bezug auf die Hypothese ist der Terminus 'Beweis' überhaupt nicht anwendbar; man muß statt dessen den Terminus 'Bestätigung' verwenden. /.../ (1971:81)

(K 2) "Wir müssen uns ausführlich darüber unterhalten /.../" (1972:151)

- Nado pogovorit', /.../ (1973:15)

Im Fall des Belegs von Il'f/Petrov wird das alethische nado benutzt, um - pragmatisch gesehen - einen Rat zu erteilen.

Die Übersetzungsvariante mit nado von müssen<sub>1</sub> mit der einschränkenden Kennzeichnung (- - + + +) (also diskursorientiert!) kommt im Korpus nur einmal vor:

(M177) Es genügt Ihnen nicht, zu schauen; Sie mußten besitzen, ausnützen, entweihen ... (1963:199)

I vy poželali dovol'styovat'sja sozercaniem; net, Vam nado bylo vzjat', polučit', oskvernit' ... (1973:92)

Die hier von nado ausgedrückte Notwendigkeit entspringt einem inneren Drang oder Bedürfnis.

Auch für nado gemäß (- + - + + +/-) als Übersetzungsäquivalent zu müssen<sub>3</sub> liefert das Korpus nur einen Beleg:

(M189) Ob Ihnen jemand auf den Ihren (= Familiennamen, A.W.) auch nur einen Silbergroschen borgt, diese Frage mögen Sie mit sich selbst erörtern, Sie hergelaufener Bummler. Gegen Sie muß man gesetzlich vorgehen. (1963:203)

I vot dadut li vam pod zalog vašej familii čotja by polušku v doig, éto, sudar' moj, bolee čem somnitel'no. I otkuda vy tol'ko vzjalis', bezdel'nik? Nado by izdat' zakon protiv takich, kak vy! (1973:97)

Die durch diese Lesung von nado ausgedrückte Notwendigkeit wird stets durch eine Autorität hervorgerufen, die wie im obigen Beispiel eine Person oder wie im folgenden Beleg (gesellschaftliche Moralvorstellung) eine unpersönliche Instanz (Gesellschaft) sein kann:

(482) On ni s kem ne sčitaetsja, a nam nado krasnet' za nego. (Übungssatz aus Lobanova/Slesareva 1980:66)

Bei der Einordnung zweier Belege aus dem Korpus gab es zunächst Zweifel:

(Š136) Prežde vsego nado različat' prjamuju i kosvennuju émpiričeskuju interpretaciju terminov. (1965:55)

Zunächst muß man die direkte von der indirekten empirischen Interpretation der Termini unterscheiden. (1971:87)

(Š139) Pomimo različenijsa prjamoj k kosvennoj émpiričeskoj interpretaciji terminov, nado različat' polnuju i častičnuju interpretaciju terminov deduktivnoj sistemy. (1965:56)

Neben der Unterscheidung von direkter und indirekter empirischer Interpretation muß man auch die vollständige und die teilweise Interpretation der Termini des deduktiven Systems voneinander unterscheiden. (1971:88)

Man könnte geneigt sein, den Autor, also Šaumjan, als modalisierendes Subjekt anzusehen; somit wären beide Belege volitiv. Da aber auch einiges für einen kausalen Zusammenhang der Notwendigkeit spricht, wurde primär von der ersten Variante von nado ausgegangen.

### III.2.5.4. 'nužno', 176)

Nužno erscheint im Korpus als Übersetzungsäquivalent für müssen<sub>2</sub> wie für müssen<sub>3</sub>; die meisten Belege betreffen jedoch die alethische Variante.

Nužno mit der Kennzeichnung (- - - -) wird stets zur Wiedergabe einer allgemeingültigen Notwendigkeit infolge äußerer Umstände (kausal oder final) verwandt. Einmal besteht die Kausalität darin, daß der geplante Diebstahl nur bei Nacht vorerst unentdeckt bleiben und damit erst durchführbar wird:

(I110) - Ego (= stul) nužno noč'ju vykrast'! (1980:80)

"/.../ Man muß ihn bei Nacht stehlen. /.../" (1965:64)

ein andermal besteht die Kausalität darin, daß nur die Erwähnung Klarheit in den Sachverhalt bringen kann:

(M182) Dies alles muß erwähnt werden als Erklärung dafür, daß er sich während dieser Szene so äußerst albern benahm. (1963:201)

Vse èto nužno prinjat' vo vnimanie, čtoby ob-jasnit' ego ves'ma nelepoè povedenie v razygravšejsja scene. (1973:95)

und bei wieder anderen Belegen handelt es sich um ausgeführte finale Zusammenhänge, die sprachlich mittels 'damit'/'čtoby' oder 'um zu'/'čtoby' ausgedrückt werden:

(Š 3) Čtoby prevratit' strukturnuju lingvistiku v podlinno abstraktnuju teoretičeskiju nauku, /.../ nužno zanovo opredelit' ee predmet: /.../ (1965:7)

Damit sich die strukturelle Linguistik in eine wirklich abstrakte theoretische Wissenschaft wandelt, /.../ muß ihr Gegenstand neu definiert werden: /.../ (1971:32)

(Š202) Čtoby pripisat' semantičeskije značenijsim simbolam formalizovanoj teoriji, nužno sootnesti ee s opredelennoj predmetnoj oblast'ju značenij. (1965:68)

Um den Symbolen der formalisierten Theorie semantische Bedeutung beilegen zu können, muß die Theorie in Beziehung zu einem bestimmten gegenständlichen Bedeutungsbereich gesetzt werden. (1971:102)

Eine Dativergänzung zur etwaigen expliziten Angabe des Ziels der Modalität wird bei dieser Lesung von nužno niemals angegeben.

176) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 129f.



Parallel zur russischen, unpersönlichen Darstellungsform steht auch im Deutschen (bis auf eine Ausnahme) das unpersönliche 'man' oder das Passiv. Die einzige persönliche Konstruktion liegt bei der Übersetzung von (I 91) ins Deutsche vor; dabei wird das im Russischen implizite Ziel der Modalität im Deutschen explizit angeführt.

(I 91) - Kisloe delo, -skazal on, - peščera Lejchtvejsa. Tainstvennyj sopernik. Ego nuzno operedit', a mordu emu my vseгда uspeem počupat'. (1980:56)

"Faule Sache", sagte er. "Ein geheimnisvoller Gegner. Wir müssen ihm zuvorkommen. Seine Tracht Prügel hat er bei uns aufgehoben. (1965:52)

Wahrscheinlich wäre hier eine Übersetzung ins Passiv oder mit 'man' dem russischen Original näher gekommen.

Drei Belege des Korpus betreffen deontisch-volitives nuzno mit der logisch-semantischen Charakteristik (- + - - +/-). Modalisierendes Subjekt ist hier eine persönliche (in (M193) der Sprecher) oder eine unpersönliche Instanz (in (K 18) die Moral). Im dritten Beleg (I 57) ist auch aus dem Kontext nicht zu entnehmen, ob das modalisierende Subjekt in einer Person, etwa dem Sprecher, oder in einer Instanz zu suchen ist, die Notwendigkeit also geschäftlichen Handlungsnormen entspringt. Das Ziel der Modalität wird bei deontisch-volitivem Gebrauch von nuzno stets angeführt, im Russischen mittels Dativergänzung, im Deutschen mittels persönlicher (zielorientierter) Konstruktion.

(M193) "Sie müssen kommen ... auch die Ärzte sind da ... oh, es ist so entsetzlich traurig ..." (1963:204)

- Vam nuzno pojti, vrači tože tam ... o, kakoe éto strašnoe gore ... (1973:97)

(K 18) "Unwesentlich!" stöhnte der vielversprechende junge Autor. "Zu irgend jemand muß sie doch gehören!" (1972:154)

- Ni k čemu? - užasnulsja mnogoobeščajuščij pisatel'. - No ved' ej že nuzno sojtis' s kem-nibud', net? (1973:20)

(I 57) - Spokojno, spokojno. Za delo berys' ja. Zasedanie prođolžaetsja. Kstati, nam s vami nuzno zakončit' nebol'soj dogovorčik. (1980:35)

"Sachte, sachte. Die Sache werde ich deichseln. Die Sitzung dauert weiter. Wir beide müssen aber einen kleinen Vertrag schließen." (1965:31)

Es ist noch festzustellen, daß (M193) pragmatisch gesehen eine dringende Bitte darstellt.

### III.2.5.5. 'neobchodimo'<sup>177)</sup>

Theoretisch kann neobchodimo als Übersetzungsäquivalent von müssen<sub>1</sub> wie müssen<sub>2</sub> stehen, im Korpus aber dient es ausschließlich der Wiedergabe von müssen<sub>2</sub>.

Neobchodimo gemäß (- - - + -) drückt eine alethische, auf äußeren Umständen beruhende Notwendigkeit aus. Das Ziel der Modalität ist i.a. an der Oberfläche getilgt - im Deutschen finden sich meist 'man'- oder Passivkonstruktionen -, es kann jedoch gegebenenfalls im Dativ erscheinen (siehe Beleg (K 27)). Der durch diese Lesung von neobchodimo ausgedrückten Notwendigkeit wird im Deutschen häufig durch 'unbedingt' größerer Nachdruck verliehen.

Daß die Belege des Korpus bis auf (K 27) sämtlich aus dem Fachtext Šaumjans stammen, ist zufälliger Natur; neobchodimo gilt vielmehr in beiden Lesungen als stilneutral.<sup>178)</sup>

Zur Darstellung von neobchodimo mögen die vier folgenden Beispiele als Belege genügen. Sie wurden dergestalt ausgewählt, daß einmal die kausale Ursache für die Notwendigkeit nur implizit genannt ist (siehe (Š 77)), einmal konditional (Beispiel (Š118)), einmal kausal (Beleg (Š119)) ausgeführt ist und letztlich zumindest im Deutschen aus dem Nachsatz erschlossen werden kann (in (K 27)).

(Š 77) V étoj svjazi neobchodimo rassmotret' nekotorye voprosy, kasajusčesja vzajmootnošenija strukturnoj lingvistiki i teorii mašinogo perevoda. (1965:35)

In diesem Zusammenhang müssen unbedingt einige Fragen beleuchtet werden, die die Wechselbeziehung zwischen der strukturalen Linguistik und der Theorie der automatischen Übersetzung betreffen. (1971:64)

177) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 129.

178) Siehe auch Guiraud-Weber 1984:229.

(Š118) Esli my chotim, čtoby strukturnaja lingvistika razivalas' kak podlinno teoretičeskaja ėmpiričeskaja nauka, to neobchodimo nastajvat' na tom, čtoby strukturnaja lingvistika posledovatel'no opiralas' na gipotetiko-deduktivnyj metod. (1965:47)

Wenn wir wollen, daß sich die strukturelle Linguistik zu einer echten theoretischen Wissenschaft entwickelt, müssen wir darauf bestehen, daß sich die strukturelle Linguistik konsequent auf die hypothetisch-deduktive Methode stützt. (1971:78)

(Š119) Dlja ustanovlenija istinnosti gipotezy nedostatočno konstatácii istinnosti odnoj instancii gipotezy, a neobchodimo poverit' istinnost' vsech ee instancij /.../ (1965:49)

Um die Richtigkeit einer Hypothese festzustellen, reicht die Konstatierung der Richtigkeit einer Instanz der Hypothese nicht aus, sondern es muß die Richtigkeit all ihrer Instanzen /.../ überprüft werden. (1971:81)

(K 27) Ich mußte mir diese altmodischen Hemmungen abgewöhnen, erklärte er mir gönnerhaft. (1972:22)

Mne neobchodimo izbavit'sja ot étoj staromodnoj robsti, poučaet on /.../ (1973:35)

Im letzten Beispiel geht aus dem deutschen Nebensatz hervor, daß es sich schon gar nicht um eine Direktive, also um eine deontische Notwendigkeit handeln kann, da dies im Widerspruch zu 'gönnerhaft' stünde.

### III.2.5.6. 'prichoditsja' 179)

Prichoditsja und sein Aspektpartner pridetsja 180 ) erscheinen im Korpus parallel zu müssen<sub>2</sub> und müssen<sub>3</sub>.

Prichoditsja mit der logisch-semantischen Kennzeichnung (- - - + -) drückt stets eine Notwendigkeit aufgrund äußerer Umstände aus:

(Š 84) Dlja togo, čtoby proizvodit' predložénija takim že obrazom, kak éto delajut govorjaščie, prišlos' by prisoedit' k grammatike ne tol'ko ustroistvo, sintetizirujusčee

179) Siehe hierzu die Ausführung auf Seite 132 .

180) Da die Verwendung der einzelnen Aspektpartner auf Grundsätzen des Aspektgebrauchs und nicht von der Art der Modalität abhängen, wird das Aspekt-paar hier stets als Einheit behandelt.

zvuk na vychode, pri pomošči<sup>v</sup> ktoro<sup>v</sup>g<sup>v</sup>o grammatike byla  
by pridana rec', no /.../ (1965:36)

Um Sätze in der gleichen Art wie die Sprechenden produ-  
zieren zu können, mußte der Grammatik nicht nur ein Mecha-  
nismus angegliedert werden, der den Laut bei der Ausgabe  
synthetisiert und mit dessen Hilfe der Grammatik die  
Rede beigegeben wird, sondern /.../ (1971:65)

- (K 59) /.../ manchmal gibt es keinen Scherut, und dann muß sie  
ihre nicht unbeträchtliche Leibesfülle in einen zum Platzen  
vollgestopften Bus zwingen /.../ (1978:88)

Byvaet, čto net maršrutnogo taksi; ej prichoditsja togda  
taščit'sja na avtobusach. (1973:95)

- (M124) So saß sie, wenn sie nicht liegen mußte, in Gesellschaft  
der Rätin Spatz, verhielt sich still und hing, eine Hand-  
arbeit im Schoße, an der sie nicht arbeitete, diesem  
oder jenem Gedanken nach. (1963:182)

I vot, esli ej ne prichodilos' prileč'<sup>v</sup>, to ona sidela v  
obsčestve sovetnici Spatc, molčala i, prazdno položiv  
rukodel'e na koleni, zadumyvalas'. (1973:75)

- (M136) "Aber ich wollte es eben", sagte sie lächelnd /.../ "Ah,  
Sie wollten es." "Ja, und ich habe einen ganz festen  
und respektablen Willen gezeigt, wie Sie sehen ..."  
/.../

"... so daß mein Vater sich schließlich darein geben  
mußte." (1963:185)

- No ja étogo čotela, - skazala ona /.../

- Ach, vy étogo čoteli.

- Da, i kak vidite, i projavila dostatočno tverduju vol'ju

...  
/.../

- ... tak čto otcu v konce koncov prišlos' ustupit'.  
(1973:78)

Im Beleg von Šaumjan liegt ein finaler Zusammenhang zugrunde,  
in den weiteren drei Belegen hingegen Kausalität. Diese ist  
in (K 59) explizit versprachlicht, in (M124) hingegen nur impli-  
zit vorhanden: man muß wissen, daß 'sie' von einer schweren  
Krankheit ans Krankenlager gefesselt war. Im letzten zitierten  
Beleg steckt trotz naheliegender Zweifel Kausalität hinter der  
bezeichneten Notwendigkeit: Obwohl der starke Wille des Sprechers  
deutlich hervorgehoben wird, was zumeist für volitiven Gebrauch  
von müssen bzw. prichoditsja spricht, ist hier die Modalität  
nicht die Wirkung dieses Willens, sondern sie gründet sich auf  
ihn nur insofern, als die Willensstärke der Tochter keinen ande-  
ren Verhaltensweg für den Vater offenläßt; somit liegt auch  
hier alethisches müssen<sub>2</sub> bzw. pridetsja vor.

Die zweite Variante von prichoditsja mit der Kennzeichnung (- + - + +/-) bezeichnet deontische oder volitive<sup>181)</sup> Sachverhalte. Bei diskursorientiertem Gebrauch kommt als modalisierendes Subjekt stets - ungenannt - der Sprecher in Betracht:

- (M118) "Das müssen Sie mir erklären, Herr Spinell!" - Auch die Rätin Spatz wollte es erklärt haben. (1963:180)  
 - Nu vam pridetsja èto pojasnit' mne, gospodin Špinel'. Sovetnica Spatz tože potrebovala pojasnenija. (1973:72)
- (I125) - /.../ Vam pridetsja pobyt' časok gigantom mysli i osoboj, priblizenoj k imperatoru. (1980:101)  
 "/.../ Sie werden jetzt eine Stunde lang ein Phänomen an Geist vorstellen müssen und gleichzeitig eine Persönlichkeit, die dem Zaren nahegestanden hat." (1965:69)
- (Š 91) Specialistam po MP v svoju očered' prichoditsja ispol'-zovat' sozdavaemye lingvistikoj opisanija jazyka. (1965:38)  
 Die Übersetzungsspezialisten ihrerseits müssen die von der Linguistik geschaffenen Sprachbeschreibungen verwenden. (1971:68)

Wird die zweite Lesung von prichoditsja nicht-diskursorientiert verwandt, so handelt es sich - abgesehen vom gerade genannten Beleg und wohl überhaupt, unabhängig vom Korpus, in den meisten Fällen - um moralisch oder gesellschaftlich erforderliche Sachverhalte, also um deontische Handlungsnormen:

- (M 48) Herr Friedemann blickte auf seinen Teller nieder und brachte irgend etwas als Antwort hervor, worauf er der Gymnasialdirektorin die Frage beantworten mußte, ob er Beethoven liebte. (1963:79)  
 Gospodin Frideman opustil glaza i probormortal v otvet čto-to nevrrozumitel'noe, posle čego emu prišlos' otvetit' ešče na vopros supruži direktora gimnazii, ljubit li on Bečhoveva. (1973:42)
- (M152) /.../ da aber die Rätin Spatz trotzdem "Wie?" fragte, so mußte sie zu ihrer Demütigung den ganzen Satz wiederholen. (1963:189)  
 /.../ no tak kak sovetnica Špatc peresprosila: "Čto vy skazali?" - to ej, k stydu svoemu, prišlos' povtorit' vsju frazu. (1973:81)

---

181) Die volitive Interpretation ist eine Ergänzung gegenüber den Ausführungen auf Seite 132, welche sich erst aus dem kontrastiven Material ergibt.

Beide Varianten von prichoditsja und seinem Aspektpartner werden zumeist mit Dativergänzung - zur Versprachlichung des Ziels der Modalität - gebraucht. Nur zwei Belege, darunter (Š 84), weisen diese nicht auf.

Es bleibt anzumerken, daß für prichoditsja (außer bei den Beispielen aus Šaumjan) die durch den Infinitiv bezeichnete Handlung aus der Sicht des Agens als unangenehm zu bewerten ist.

### III.2.5.7. 'dolžno byt', 182)

Das Korpus weist nur wenige Belege aus, in denen dolžno byt' als Übersetzungsäquivalent von müssen auftritt. Stets handelt es sich dabei um epistemische Modalität. Es überrascht nicht, daß in dem einzigen Vertreter der Fachliteratur, dem Text Šaumjans, dolžno byt' nicht gefunden werden konnte; handelt es sich doch bei Fachtexten um wissenschaftliche Darstellungen, in denen Subjektivität klein geschrieben werden sollte.

(M138) "Es ist nicht das erstemal, daß ich Sie von der Gesundheit Ihres kleinen Anton sprechen höre, gnädige Frau. Er muß ganz ungewöhnlich gesund sein?" (1963:186)

- Vy uže ne pervyj raz govorite mne o zdorove vašego malen'-kogo Antona, sudarynja On, dolžno byt', na redkost' zdorovyj rebenok? (1973:78)

(I 43) - Vy čerez kakuju granicu? /.../ Dolžno byt', dorogoe udovol'stvie. (1980:32)

"Welche Grenze haben Sie überschritten? /.../ Das muß ein teures Vergnügen sein. /.../ (1965:28)

Durch dolžno byt' drückt der Sprecher stets seine persönliche Überzeugung aus, daß der in der abhängigen Proposition genannte Sachverhalt notwendig so sein muß, wobei er gleichzeitig mit kundtut, daß er letztlich doch nicht weiß, ob dieser Sachverhalt wirklich zutrifft. Dolžno byt' steht somit in der Skala der

---

182) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 135.

epistemischen Sicherheit unterhalb des auch epistemisch gebrauchten doľzen<sub>o</sub><sup>v</sup>, dem letztere Kennzeichnung fehlt.

### III.2.5.8. Weitere lexikalische Ausdrucksmittel

Wegen ihrer geringen Häufigkeit innerhalb des Korpus sollen alle weiteren, noch nicht behandelten lexikalischen Übersetzungsäquivalente von müssen in einem Abschnitt zusammengefaßt werden. Dies sind

- die Modalverben moč'<sup>v</sup> mit doppelter Negation, objazyvat', trebovat' und trebovat'sja,
- das modale Prädikativ nel'zja,
- das Modaladjektiv bzw. -partizip vynužden<sup>v</sup> und objazan,
- das Satzadverb kažetsja<sup>v</sup>,
- das Modaladverb naverno sowie

#### a) Modalverben:

Das durch (- - - + -) charakterisierte moč'<sup>v</sup> mit doppelter Negation<sup>183)</sup> erscheint genau einmal im Korpus:

(§ 72) Učet takich transformacij vo vremeni i ich klassifikacija ne mogu<sup>v</sup>t ne povlijat' na postroenie razvivajuščichsja tipologičeskich sistem. (1965:33)

Die Berücksichtigung solcher Transformationen im Zeitfluß und ihre Klassifikation müssen unbedingt den Aufbau von sich in der Entwicklung befindlichen typologischen Systemen beeinflussen. (1971:62)

Moč'<sup>v</sup> mit der doppelten Negation entspricht also müssen<sub>2</sub>, dem aufgrund äußerer Umstände alethischen müssen, wobei die Interdefinierbarkeit

$Np ::= \neg M(\neg p)$

eingeht.<sup>184)</sup> In der deutschen Übersetzung wird der besondere Nachdruck dieser Konstruktion mittels 'unbedingt' deutlich. Vergleiche

183) Siehe auch die Ausführung auf Seite 124.

184) Die Variante mit der doppelten Negation erscheint im Russischen generell häufiger als im Deutschen; sie wirkt dort wegen der freieren Position der Negationspartikel natürlicher. So begegnet sie einem im Russischen sowohl in Fachtexten als auch in der Umgangssprache.

man nun den zitierten Beleg etwa mit (§ 77), so läßt sich daran ablesen, daß ne moč' ne und neobchodimo als äquivalent gelten können:

(§ 77) V étoj svjazi neobchodimo rassmotret' nekotorye voprosy, kasajuščesja vzaimootnošenija strukturnoj lingvistiki i teorii masinnogo perevoda. (1965:35)

In diesem Zusammenhang müssen unbedingt einige Fragen berücksichtigt werden, die die Wechselbeziehung zwischen der strukturalen Linguistik und der Theorie der automatischen Übersetzung betreffen. (1971:64)

Objazyvat', was allgemein soviel wie 'fordern' bedeutet, tritt im Korpus einmal, nämlich in der Parallelübersetzung einer Kishon-satire, parallel zu müssen<sub>3</sub> auf:

(K 63) In solchen Fällen gibt es nur eines: man muß sofort aus dem Haus, um Frau Poppers Marathonlauf zu rechtfertigen. (1978:89)

V podobnom slučae zdravij smysl, a takže takt, objazvajat, čtoby chozjain doma mgnovenno vskočil i spešno ušel iz doma, čtoby čot' étim opravdat' beg s prepjatstvijami étoj nenormal'noj žensčiny. (1973:96)

Objazvvat' läßt sich hier durch (- + - + -) kennzeichnen: eine im Deutschen ungenannte Autorität, der im Russischen versprachlichte gesunde Menschenverstand bzw. Takt, bewirkt die deontische, nicht-diskursorientierte Modalität. Als Übersetzungsäquivalent für müssen<sub>3</sub> scheint objazyvat' dennoch höchstselten geeignet, da es eine Änderung der Perspektive bewirkt.<sup>185)</sup> Das Vorkommen im Beleg von Kishon mag darauf zurückzuführen sein, daß es sich bei beiden Texten um Übersetzungen aus einem drittsprachigen Original handelt.

Trebovat' sowie die reflexive Form trebovat'sja<sup>186)</sup> erscheinen ebenfalls nur bei Kishon:

(K 32) "Das strittige Objekt muß unbedingt in Anwesenheit eines offiziellen Zeugen geöffnet werden." (1972:89)

- Ja trebuju otkryt' éto veščestvennoe dokazatel'stvo v prisutstvii svidetelja, predstavitelja vlasti. (1973:54)

(K 41) Ich frage ihn, ob ich vereidigt werden mußte, aber er beruhigt mich, so weit wären wir noch nicht. (1972:90)

185) Deshalb wurde objazyvat' auch nicht in die auf Seite 123 ff stehende Abhandlung der Modalverben aufgenommen.

186) Auch diese beiden Verben wurden oben (S. 123 ff) nicht abgehandelt, da zumindest trebovat' (= fordern) im eigentlichen Sinne nicht als Übersetzungsäquivalent der Modalverben in Frage kommt.



Ja sprosil, ne trebuetsja li moja prisjaga, no Šaja Šenberger uspokoil menja, skazav, čto do éтого étapu my poka ešče ne došli. (1973:56)

Das Reflexivum ist durch (- + - + -) charakterisiert, sein nicht-reflexiver Partner durch das diskursorientierte Quintupel (- + - + +). Bei letzterem ist jedoch eine deutliche thematische Verschiebung zwischen müssen<sub>3</sub> und der russischen Übersetzungsvariante zu spüren; man könnte fast von einem Übersetzungsfehler sprechen, handelte es sich nicht sowohl beim deutschen wie auch beim russischen Text bereits um Übersetzungen und in keinem Fall um ein Original.

#### b) Modale Prädikative:

Das modale Prädikativ nel'zja<sup>187)</sup> erscheint zwar im Korpus in zwei Belegen, wovon aber einer - von Kishon - aus den vorliegenden Betrachtungen ausgeschlossen wird, da es sich bei ihm nicht um parallele Textwiedergaben handelt. Der verbleibende Beleg stammt von Šaumjan:

(Š 12) Meždu tem nynešnee sostojanie štrukturnoj lingvistiki, nesmotrja na ee ogromnye dostiženija, nel'zja priznat' udovletvoritel'nym /.../ (1965:14)

Trotz ihrer enormen Erfolge muß man den derzeitigen Stand der strukturalen Linguistik /.../ als unbefriedigend betrachten. (1971:40f)

Dem russischen nel'zja mit der Charakteristik (- - - + -) entspricht hier im Deutschen das alethische müssen<sub>2</sub> in Verbindung mit der Negation, welche in der Vorsilbe von 'unbefriedigend' steckt. Die Entscheidung für die alethische Variante 2 in Abgrenzung zur deontischen oder volitiven Lesung (siehe Seite 129f) beruht im Russischen auf dem konzessiven Einschub sowie auf der Wahl des perfektiven Aspekts (siehe hierzu Rathmayr 1977:191).

---

187) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 129 f.

Weitere - deontische, volitive und epistemische - Lesungen von nel'zja (siehe Seite 129f) werden im Deutschen nicht durch das Modalverb müssen wiedergegeben; sie werden deshalb an anderer Stelle behandelt.

c) Modaladjektiv bzw. -partizip<sup>188)</sup>

Das Modaladjektiv bzw. -partizip vynužden bzw. objazan kommt im Korpus je einmal vor:

(K 58) Ihr einziger Nachteil besteht darin, daß sie in Tel Giborim wohnt, von wo es keine direkte Verbindung zu unserem Haus gibt. Infolgedessen muß sie sich der Institution des Pendelverkehrs bedienen. /.../ (1978:88)

Tol'ko odin nedostatok u madam Flejšaker: ona živet v Tel'-Giborim, v samoj gušče cholonskich peskov, i net prjamogo transporta meždu ee domom i našim. Ona vynuždena echat' na maršrutnom taksi /.../. (1973:95)

(K39) "Ich muß Sie pflichtgemäß darüber belehren, daß von jetzt an jedes Ihrer Worte gegen Sie ausgenützt werden kann." (1972:90)

- Gospodin, /.../ ja objazan predupredit' vas, čto s étoj minuty vse, čto vy ni kazete, budet rassmatrivat'sja kak svidetel'skoje pokazanie i smozet byt' ispol'zovano na sude protiv vas že. (1973:56)

Vynužden kann mittels (- - - + -) gekennzeichnet werden, ist also Übersetzungsäquivalent von müssen<sub>2</sub>. Die äußeren, kausalen Umstände, welche die alethische Notwendigkeit bewirken, werden im Vorspann genannt.

Objazan hingegen ist mit müssen<sub>3</sub> und (- + - + -) gleichzusetzen: die Quelle der Modalität, welche die deontische Notwendigkeit erzeugt, ist in einer unpersönlichen Instanz (Gesetz, Arbeitsvertrag, Moral) zu suchen; im obigen Beispiel wird sie im Deutschen in 'pflichtgemäß' implizit an die Sprachoberfläche gezogen. Anzumerken ist, daß es sich in diesem Beleg wieder um einen performativen Gebrauch des Verbkomplexes handelt.

188) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 137 bzw. 139.

d) Satzadverb:

Das Satzadverb kažetsja mit der Charakteristik (+ +) kann nur als Äquivalent zum epistemischen müssen<sub>0</sub> vorkommen.<sup>189)</sup> Im einzigen Beleg des Korpus, in welchem dieses Satzadverb nachgewiesen werden kann, steht es allerdings für den Konjunktiv von müssen<sub>2</sub> samt der abhängigen Proposition ('mich irren'), also einem Verbum sentiendi et cogitandi; diese Kombination kommt aber in seiner Intension dem epistemischen müssen<sub>0</sub> gleich. Beidemale wird eben eine relative Sicherheit des Sprechers ausgedrückt.

(M 36) " Ich mußte mich irren, wenn Sie nicht gestern das Theater vor Schluß der Vorstellung verließen?" (1963:75)

- Včera vy, kažetsja, ušli iz teatra do konca predstavenija? (1973:38)

e) Modaladverb:

Das Modaladverb naverno<sup>190)</sup> tritt im Korpus ebenfalls nur einmal, nämlich parallel zu müssen<sub>0</sub> mit der Charakteristik (+ +), auf.

(M 61) ... Ach! es mußte aller Welt klar sein, daß die Leibesfülle des Rechtsanwalts nicht von gesunder Art war. Sein in der Länge wie in der Breite riesenhafter Körper war überfett, ohne muskulös zu sein /.../ (1963:133)

Ach, vse, naverno, ponimali, čto ego tučnost' otnjud' ne svidetel'stvuet o zdorove. Ozirevsee telo, ogromnoe v dlinu i širinu, bylo lišeno muskulatury /.../ (1973:47)

Wie stets drückt naverno auch in diesem aus der Feder Manns stammenden Textfragment einen hohen Grad der Überzeugung aus, der etwas über dem von kažetsja liegt.

III.2.5.9. Infinitivkonstruktionen

Das Korpus weist nur eine einzige modale Infinitivkonstruktion zur Darstellung des deutschen müssen auf:

---

189) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 135 f.

190) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 141 f.

(I 42) - Kuda <sup>v</sup>že vy pojдете? Vam nekuda toropit'sja. (1980:32)

"Wohin wollen Sie gehen? Sie müssen nicht eilen. /.../"  
(1965:28)

Dieser Beleg erfüllt alle Anforderungen, die in II.2.2.1.2 (siehe Seite 147 ff) genannt sind: es fehlt die Kopula, das Verb erscheint im Infinitiv, der Dativ vam nennt das Ziel der Modalität, welches eine Person darstellt, und nekuda bildet die negative Komponente. Die Aussage kann alethisch (deutsch: müssen<sub>2</sub>) oder volitiv (deutsch: müssen<sub>3</sub> gedeutet werden, ist also in beiden Sprachen ambig. Die logisch-semantische Charakterisierung ist je nachdem (- - - + -) oder (- + - + +).

### III.2.5.10. Aspektgebundene Übersetzungsäquivalente

Das Korpus weist mehrere Belege für mehr oder weniger explizite aspektgebundene Übersetzungsäquivalente<sup>191)</sup> von müssen auf. Als erstes sei ein Beispiel zur perfektiven Präsensform aufgezeigt.

(M 92) "Bei Gott, Herr Rechtsanwalt, ich bin bereit, ich erkläre mich bereit, Ihnen etwas zu komponieren... Sie müssen es singen, Sie müssen es tanzen ... (1963:140)

- Radi boğa, gospodin advokat, ja gotov, ja s udovol'st-<sup>v</sup>  
viem sočinju čto-nibud' dlja vas ... A vy spoete, vy dolž-  
ny spet' i stancevat' ... (1973:54)

Dieses Beispiel wie auch andere analoge Korpusbelege weist diskursorientiertes müssen<sub>3</sub> gemäß (- + - + +) auf. Im Russischen liegt die zeitlich lokalisierte voluntative perfektive Präsensform (siehe II.2.2.2.2.2.4, S. 163f) vor. Der volitive Charakter von spet' wird durch die nachdrückliche Wiederholung mit dem hinzugefügten dolžen<sup>v</sup> besonders schön verdeutlicht.

In wiederum anderen Belegen des Korpus wird der Verbkomplex performativ gebraucht, was im Russischen zur Aufhebung der Aspektkonkurrenz führen kann:

---

191) Inwieweit es sich dabei um eigentliche 'Übersetzungsäquivalente' handelt, muß im Einzelfall geklärt werden.

(M 28) "Liebe Friederike, es tut mir leid, daß ihr den Besuch werdet allein machen müssen. Ich fühle mich nicht wohl genug, um euch begleiten zu können. Ich habe schlecht geschlafen, habe Kopfschmerzen, und kurz und gut, ich muß euch bitten ..." (1963:72)

- Milaja Friderika, mne, pravo, žal', no vam pridetsja odat' vizit bez menja. Ja ne sovsem zdorov i ne smogu soprovoždat' vas. Ja durno spal, u menja pobalivaet golova, - slovom, ja sprošu vas ... (1973:35)

Bei (M 28) liegt im Deutschen müssen<sub>1</sub> mit den Merkmalen (- - + + +) vor. Bei der Übersetzung ins Russische wird der performative Gebrauch zweiten Grades in einen performativen Gebrauch ersten Grades transponiert.

### III.2.5.11. Modusgebundene Übersetzungsäquivalente

Besser als die aspektgebundenen Übersetzungsbeispiele können einige modusgebundene Korpusbelege durchaus zur kontrastiven modalen Untersuchung verwandt werden. Dies sei zunächst anhand einiger Imperativkonstruktionen gezeigt, zu denen auch auf die Ausführungen von Seite 169f verwiesen werden kann:

(I 32) "Ty, govorit, Tichon, zdi, bez medali ne budeš'." (1980:31)

'Tichon', sagte er, 'du mußt warten. /.../' (1965:26)

(I 65) - Ogo! Esli vy uže otkryvaete mne licevoj sčët, to chot' vedite ego pravil'no. (1980:38)

"Oho! Wenn Sie mir schon ein Konto eröffnen, so muß es präzis sein. /.../" (1965:34)

(II41) - Pošlaja vešč', - zametil Ostap<sub>vv</sub> - no soglasites', čto ja ne mog pokinut' ljubimuju ženščinu, ne ostaviv o nej nikokogo vospominanija. /.../ (1980:107f)

"Eine banale Sache", bemerkte Ostap, "Sie müssen aber zugeben, daß ich die geliebte Frau nicht verlassen konnte, ohne mir ein Andenken von ihr mitzunehmen. /.../" (1965:76)

Der Gebrauch des diskursorientierten müssen<sub>3</sub> gemäß (- + - + +) in der Übersetzung stellt eine Abmilderung des russischen Imperativs dar, welche etwa aus Grundsätzen der Höflichkeit herrührt. Es ist allerdings auch nicht völlig ausgeschlossen, daß die Übersetzerin bei der Verwendung des im Unterschied zum russischen Imperativ mehrdeutigen Modalverbs müssen an dessen zweite und somit alethische Variante gedacht hat. So würde etwa bei Verwen-

dung des deutschen Imperativs im Fall von (I141) ("Geben Sie zu, daß ...") implizit ein schuldhaftes Verhalten des Angesprochenen angenommen.

Als weiteres modusbezogenes Übersetzungsäquivalent von müssen tritt im Korpus der Konjunktiv in Erscheinung:

(M 15) Denn man muß i h n dabei sehen - korrekt, stramm, rit-  
terlich, ein prächtig konservativer Vierziger, ein glän-  
zender Offizier! (1963:66)

А posmotreli by vy pri ètom na nego - korrektnyj, v<sub>v</sub>vyder-  
zannyj muzcina, džentl'men, velikolepno sochranivšijsja  
dlja svoich soroka let, - bravyj officer. (1973:29)

(M106) "Langsam, Gabriele, take care, mein Engel, und halte den  
Mund zu", hatte Herr Klöterjahn gesagt, als er seine Frau  
durch den Garten führte; und dieses "take care" mußte zärt-  
lichen und zitternden Herzens jedermann innerlich einstim-  
men, der sie erblickte, - wenn auch nicht zu leugnen ist,  
daß Herr Klöterjahn es anstandslos auf deutsch hätte sagen  
können. (1963:172)

- Ne speš<sup>v</sup>i, Gabrièla, take care, moj angel, ne otkryvaj  
rot, - govoril gospodin Kleterian, vedja ženu čerez sad; i  
k ètomu "take care" pri odnom vzgljade na nee s nežnost'ju  
i trepetom prišoedinilsja by v duše vsjakij, - čotja nel'-  
zja otricat', čto gospodin Kleterian s takim že uspechom  
mog by skazat' èto i po-nemecki. (1973:64)

(M174/175) Erinnern Sie sich des Bildes, mein Herr? Sahen Sie es?  
Sie sahen es nicht. Ihre Augen waren nicht geschaffen da-  
für, und Ihre Ohren nicht, die keusche Süßheit seiner Melo-  
die zu vernehmen. Sahen Sie es - Sie durften nicht wagen,  
zu atmen, Sie mußten Ihrem Herzen zu schlagen verwehren.  
Sie mußten gehen, zurück ins Leben /.../ (1963:198)

Pomnite li Vy kartinu? Videli li Vy ee? Vy ee ne videli.  
Ne te u Vas byli glaza, ne te uši, čtoby vosprinjat' ee  
celomudrennuju prelest'. Videli li Vy ee ...? Vam by  
zatait' dychanie, Vam by zapretit' bit'sja svoemu serdcu.  
Vam by uiti, ujti v žizn' /.../ (1973:91)

In allen drei Belegen ist im Original diskursorientiertes müssen<sub>3</sub>  
mit der logisch-semantischen Struktur (- + - + +) gegeben. Bei  
(M 15) liegt der Konjunktiv in der zweiten Person Plural eines  
perfektiven Verbs vor; die genannte Handlung entspricht nicht  
der Gegenwartssituation - der Leser kann nie sehen, sondern  
höchstens sich Gelesenes vorstellen. Der Konjunktiv kennzeichnet  
also entweder eine Aufforderung an den Leser, wobei im Fehlen  
eines Unterordnungsverhältnisses zwischen dem Autor und dem  
Leser eine Verletzung der Glücksbedingung vorliegt, oder er

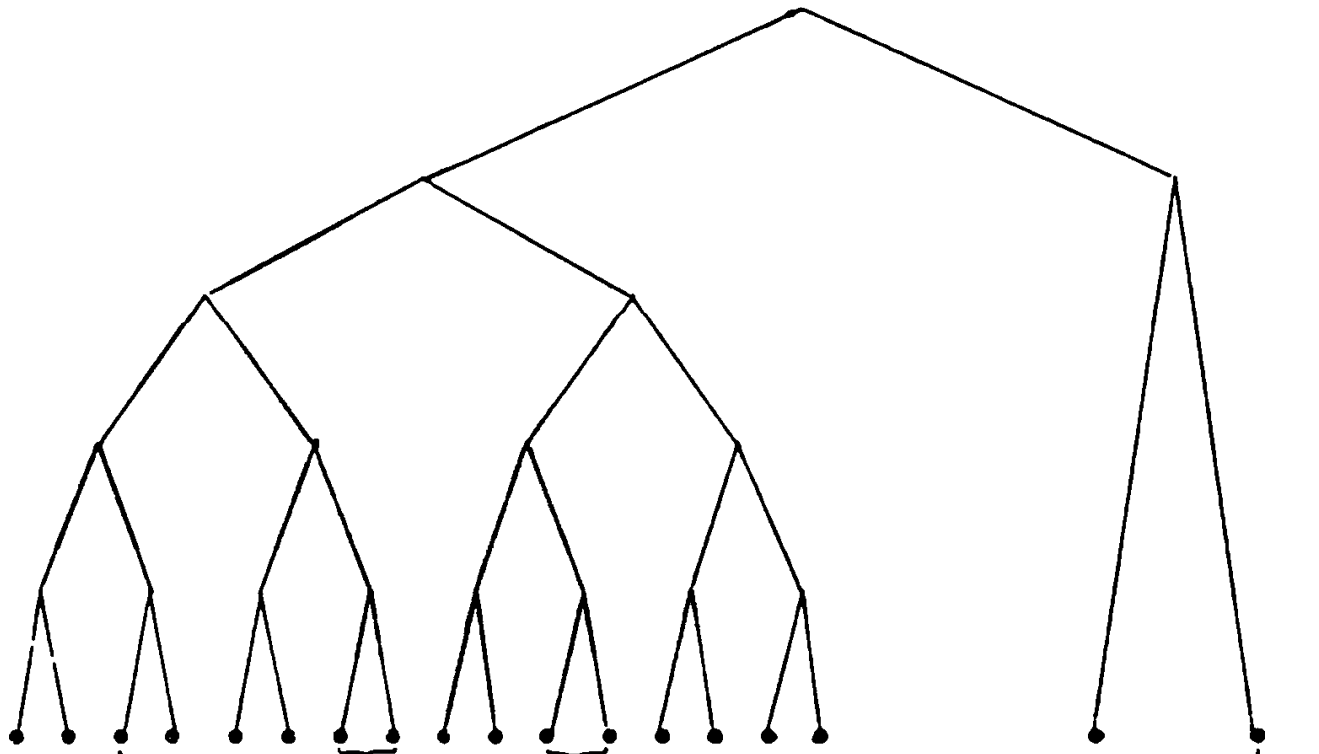
bezeichnet einen an den Leser gerichteten Rat, dessen Befolgung es diesem erlaubt, die folgenden Gedankengänge leichter nachzuvollziehen. Die konjunktivische Konstruktion entspricht also in jedem Fall der in II.2.2.3.3.1 (siehe S. 170) behandelten.

Im Beleg (M106) wird von der Konjunktivkonstruktion gemäß II.2.2.3.3.3 (siehe S. 172) Gebrauch gemacht – der Konjunktiv liegt in der dritten Person eines perfektiven Verbs vor. Bei der Aussage handelt es sich um eine verkappte Konditionalaussage: "/.../, jeder hätte /.../ (, wenn er sie gesehen hätte)", was durch den russischen Konjunktiv gut wiedergegeben wird.

In den Beispielen (M174/175) liegt zweimal die unpersönliche Konjunktivkonstruktion by + Infinitiv eines perfektiven Verbs vor. Das Ziel der Modalität ist als Dativergänzung in der zweiten Person (vam) vermerkt. All dies kennzeichnet die Aussage gemäß den Ausführungen in II.2.2.3.3.4 (siehe S. 172 ff) als Rat. Vom Deutschen ausgehend würde man jedoch eher eine Feststellung einer äußeren Notwendigkeit in müssen sehen; insofern ist die vorliegende Übersetzung ungenau.

### III.2.5.12. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'müssen'

Trägt man die wesentlichen, aus dem Korpus gewonnenen russischen Übersetzungsäquivalente des deutschen Modalverbs müssen in den Strukturbaum ein, so ergibt dies folgendes Bild:



<u>müssen<sub>2</sub></u>	<u>müssen<sub>1</sub></u>	<u>müssen<sub>3</sub></u>	<u>lexikalische Mittel:</u>	<u>müssen<sub>0</sub></u>
x			moč'	
		x	objazyvat'	
		x	trebovat'(sja)	
x	x	x	nado	
x			nel'zja	
x			neobchodimo	
x		x	nužno	
x		x	prichoditsja	
	- x		sleđuet	
			doľžno byt'	x
			kazetsja	x
x			vynužden	
x	x	x	doľzen	x
		x -	objazan	
			naverno	x
			<u>synt./morph. Mittel:</u>	
x		- x	ex. Dativkonstr.	
		x	pf. Präsensform	
	- x		pf./ipf. Präsens (performativ)	
x		x	ipf. Aspekt	
		- x	Imperativkonstr.	
		- x	Konjunktivkonstr.	



### III.2.6. 'sollen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

An vierter Stelle bezüglich des Umfangs des Belegmaterials steht das deutsche Modalverb sollen mit seinen russischen Übersetzungsäquivalenten. Auffälligerweise ist es anteilig am geringsten in dem Fachtext von Šaumjan vertreten.

Das Korpus weist Belege zu fünf der sechs möglichen Lesungen von sollen auf. Nur sollen<sub>2</sub>, welches eine vom Sprecher bereits geäußerte Aufforderung an den Hörer zu einem späteren Zeitpunkt verstärkend aufnimmt, ist im Korpus nicht vorhanden; hierzu wird deshalb auf konstruiertes Material zurückgegriffen.

Bezüglich der russischen Übersetzungsäquivalente fällt auf, daß sollen in etwa zwei Drittel seines Vorkommens im Russischen mittels syntaktischer oder morphologischer Ausdrucksformen wiedergegeben wird; die lexikalischen Ausdrucksmittel spielen nur eine untergeordnete Rolle. Dennoch soll wie bei der Abhandlung der Übersetzungsäquivalente der anderen Modalverben auch hier mit den lexikalischen Übersetzungsäquivalenten von sollen begonnen werden.

#### III.2.6.1. 'dolžny'

Das Modaladjektiv dolžny<sup>192)</sup> kann in deontischer oder volitiver Lesung neben müssen (s.o.) auch sollen ersetzen:

(M 87) Im übrigen zählten /.../ dazu, abgesehen von einigen Studenten, die durch den Assessor eingeführt worden waren und Negertänze zur Aufführung bringen sollten. (1963:137)

/.../ a takže /.../, da ešče neskol'ko privilečennyh assessorom studentov, kotorye dolžny byli ispolnjat' negritjanskije tancy. (1973:51)

---

192) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 137f.

- (Š 96) Vopros ne v tom, dolžny li učenyje i nauka služit' svoemu obsčestvu i čelovečestvu, - takogo voprosa byt' ne možet. (1965:39)

Es steht nicht zur Debatte, ob die Gelehrten und die Wissenschaft ihrer Gesellschaft und der Menschheit dienen sollen, - eine solche Frage ist überflüssig. (1971:69)

- (K 5) "Sind Sie auch der Meinung, ich hätte die rein beschreibenden Teile des Buches um die Hälfte kürzen sollen?" (1972:152)

- A tebe ne pokazalos' li, čto ja dolžen by podsokratit' opisanie niščety? (1973:16)

- (K 8) Kein Zweifel, ich hatte ihn an seinem empfindlichsten Punkt erwischt. Tut mir leid. Oder soll ich vor Ehrfurcht zusammenknicken, wenn er seinen Dilettantismus ins Kraut schießen läßt? (1972:153)

/.../ ja videl, čto moi slova ego zadeli. No čto takoe? Ja dolžen padat' v obmorok ot kazdogo napisannogo im slova? (1973:18)

Wie an den zitierten Korpusbeispielen sichtbar wird, kann dolžen sowohl für die erste Lesung von sollen gemäß (- + - + +) (siehe (K 5) und das als an den Hörer gerichtete Frage formulierte (K 8)) als auch für die dritte Lesung mit der Charakteristik (- + - + +/-) (siehe (M 87), (Š 96)) stehen. Dolžen unterscheidet somit nicht zwischen einer aktuellen sprecherseitigen Forderung (= sollen<sub>1</sub>) und der <sup>+</sup> diskursorientierten anaphorischen Erwähnung einer Forderung (= sollen<sub>3</sub>).

Ferner kann dolžen als Übersetzungsäquivalent von sollen<sub>5</sub> zur Darstellung des Futur in praeterito verwandt werden. Korpusbelege für diese Lesung liegen nicht vor; es sei aber auf die Ausführungen in III.2.6.4 (s.u.) verwiesen.

### III.2.6.2. Weitere lexikalische Übersetzungsäquivalente von 'sollen<sub>1,3</sub>

Als weiteres Übersetzungsäquivalent von sollen<sub>3</sub> kommt in erster Linie das unpersönliche modale Verb sleduet<sup>193)</sup> in deontischer Lesung in Frage. Hierfür liegt ein Korpusbeispiel vor:

193) Siehe hierzu die Ausführungen auf Seite 132 f. Anneliese Weidner - 9783954792351  
Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 04:28:33AM  
via free access

(M191) Natürlich sah ich es, aber ich begreife nicht, warum ich deshalb den Atem anhalten und davonlaufen sollte. (1963:204)

Konečno, ja ee videl, no ja ne ponimaju, počemu mne sledovalo zatait' dychanie i udrat'. (1973:97)

Der Beleg ist logisch-semantisch durch (- + - + (+)/-) zu klassifizieren. Es handelt sich hier um eine Handlungsnorm; aus der Frageform ist zu schließen, daß sich der Sprecher dieser gesellschaftlichen Norm zum Sprechzeitpunkt nicht anschließen konnte. Die Allgemeingültigkeit dieser nicht-diskursorientierten Aussage wird im Beispiel auf den Sprecher als Ziel der Modalität eingengt, was im Russischen durch die Dativergänzung hervorgehoben wird.

Als Übersetzungsäquivalent der ersten, volitiven Lesung von sollen gemäß (- + - + +) erscheint im russischen Paralleltext einmal die Modalpartikel puskaj mit nachfolgendem perfektiven Infinitiv:

(K 50) Dann soll er uns einmal erklären, warum der 'ehrliche Finder' nicht verhaftet wurde! (1972:82)

/.../: puskaj javit'sja i ob-jasnit', počemu ne byl arestovan takze tot uvažajemyj čelovek, našedšij propazu. (1973:59)

Der Sprecher tritt hier klar als modalisierendes Subjekt auf. Eine Formulierung der Aufforderung mittels Imperativ scheidet aus, da die Aufforderung nicht direkt an den Hörer gerichtet ist und eine Formulierung für die dritte Person Singular im Imperativ nicht möglich ist.

Letztlich seien noch zwei weitere russische Wiedergaben von sollen<sub>1</sub> erwähnt. Obwohl die Übersetzungen recht frei sind, läßt sich an ihnen doch eine gewisse Regelmäßigkeit aufzeigen, die erwähnenswert scheint:

(M 30) "Das ist schade. Du darfst den Besuch keinesfalls ganz unterlassen. Aber es ist wahr, daß du krank aussiehst. Soll ich dir meinen Migränestift leihen?" (1963:72)

- Očen' žal'. Tebe ne sleduet ukloņjat'sja ..., čot ja ty i pravo vygljadiš' bol'nym; čočes', ja prinesu tebe svoj karandas ot migreni? (1973:35)

(K 9) Hätte ich vielleicht die ganzen Ereignisse in diesem von der Flut heimgesuchten Gebirgstal in Sacharin verpacken sollen, damit sie sich angenehmer lesen? (1972:153)

No čto že ty chotel, radi vsego svjatogo: čtoby ja sladko sjusjukal, kogda tam, v osazdenom vadi /.../ (1973:18)

In beiden Belegen liegt eine Aufforderung zur Stellungnahme vor, deren logisch-semantische Charakteristik mit (- + - + +) gegeben ist. Das deutsche sollen<sub>1</sub> wird im Russischen durch das volitive chotel' wiedergegeben. Damit geht ein Perspektivewechsel einher: Die deutschen Aussagen sind zielorientiert, das modalisierende Subjekt ist oberflächlich getilgt. Im Russischen hingegen sind die Beispiele quellenorientiert formuliert, das modalisierende Subjekt (d.i. beide Male der Hörer) wird also an die Sprachoberfläche gezogen, das Ziel der Modalität in den abhängigen Nebensatz verbannt.

### III.2.6.3. Lexikalische Übersetzungsäquivalente von 'sollen<sub>4</sub>'

In zwei Korpusbelegen wird zur Übersetzung von sollen<sub>4</sub> gemäß (- + - + +) Zuflucht beim Lexem rešit' gesucht:

(M 86) /.../ sie bildeten sogar eine Art von Komitee aus Herrschaften, die aufgefordert worden waren oder sich erboten hatten, bei den heiteren Darstellungen mitzuwirken, welche das Fest verschönern sollten. (1963:137)

Ona<sub>v</sub>/.../ organizovala daže nečto vrodě komiteta iz pri-glasennyh ljubitelej, vyzvavšičsja učastvovat' v koncerte, kotorym rešeno bylo uvenčat' prazdnik. (1973:51)

(M141) Was ging vor? Nichts Geringeres, als daß eine gemeinsame Ausfahrt unternommen werden sollte, eine Schlittenpartie in mehreren Fuhrwerken mit Schellenklang und Peitschenknall ins Gebirge hinein /.../ (1963:187)

Čto slučilos'? Nečto ves'ma važnoe: rešeno bylo ustroit' katan'e, poečat' v gory - na neskol'kich sanjach, pod ščelkan'e bičej i zvon kolokol'čikov. (1973:80)

In beiden Fällen gehört der Zeitpunkt der Modalität der Vergangenheit an. Das volitive, zielorientierte sollen<sub>4</sub> wird durch die russische Partizipialkonstruktion analog unpersönlich versprachlicht, wobei hier der Entschlußcharakter stärker zum Ausdruck gebracht wird.

### III.2.6.4. Lexikalische Übersetzungsäquivalente von 'sollen<sub>5</sub>'

Alethisches sollen<sub>5</sub> mit der Kennzeichnung (- - - + -) erscheint im Korpus nur einmal, wobei das Russische als Quellensprache auftritt:

(I 7) Vse, čto imelo rodit'sja v étot den', rodilos' i bylo zapisano v tolstye knigi. (1980:10)

Alles, was an diesem Tage geboren werden sollte, wurde geboren und in die Bücher eingetragen. (1965:10)

Die Standesamtsszene von Il'f/Petrov ist gekennzeichnet durch das im Bericht befindliche Futur in praeterito, welches im russischen Original durch imet' gefolgt von dem reflexiven perfektiven Verb 'rodit'sja' ausgedrückt wird. In beiden Sprachen ist die Aussage unpersönlich gehalten.

Das Beispiel (I 7) muß allerdings der Kanzleisprache zugerechnet werden, wie sie noch in den 20-iger Jahren verbreitet war. Im heutigen Russisch würde man den Sachverhalt erneut mittels dolžen wie folgt ausdrücken:

(I 7') Vse, kotorye v étot den' dolžny byli rodit'sja, rodilis' i byli zapisany v tolstye knigi.

### III.2.6.5. Lexikalische Übersetzungsäquivalente von 'sollen<sub>6</sub>'

In einem Korpusbeleg wird das volitive sollen<sub>6</sub>, welches gemäß (- + - + +) eine Zielvorstellung - i.a. des Sprechers bzw. in der erlebten Rede auch des Agens - ausdrückt, durch das russische modale Prädikativ možno in Kombination mit der Modalpartikel ved' wiedergegeben:

(M 22) Wovor ängstigte er sich? War nicht alles wie sonst? Zuggeben, daß es gestern ein schlimmer Anfall gewesen war; nun, aber damit sollte es ein Ende haben! Noch war es nicht zu spät, noch konnte er dem Verderben entrinnen! Jeder Veranlassung mußte er ausweichen, die den Anfall erneuern könnte; er fühlte die Kraft dazu. (1963:72)

Včera on perenestjaželyj pristup bolezni, ladno, no ved' éтому možno položít' konec! Poka ne pozdno, poka ešče on sposoben soprotivljat'sja navazdeniju! Nado tol'ko izbegat' povoda, moguščego vyzvat' novyj pristup, a u nego na éto dostanet sil ... (1973:35)

In der russischen Übersetzung wird durch možno<sup>v</sup> lediglich die alethische Möglichkeit versprachlicht, welche (siehe Seite 104) im Deutschen zu sollen<sub>6</sub> impliziert wird. Die volitive Komponente des deutschen Modalverbs - das Agens der erlebten Rede erscheint im Deutschen wild entschlossen, seiner Zielvorstellung zur Verwirklichung nachzuhelfen - ist mit diesem Prädikativ noch nicht mit ausgedrückt. Sie wird durch die Modalpartikel ved' modifiziert eingefangen.

### III.2.6.6. Infinitivkonstruktionen<sup>194)</sup>

Als erstes syntaktisches Ausdrucksmittel zur Darstellung des deutschen Modalverbs sollen seien die Infinitivkonstruktionen genannt. Die im Korpus vorgefundenen Belege beziehen sich dabei auf unterschiedliche Varianten von sollen.

- (M 95) "Hören Sie mich an, meine Herrschaften - was soll ich Ihnen sagen? /.../" (1963:55)  
 - Vyslušajte menja, gospoda! Čto mne skazat'. /.../ (1973:55)
- (I 33) - Nikto ne šlepal. Sam uechal. Čto emu tut bvlo s soldatnej sidet'... /.../ (1980:31)  
 "Niemand hat ihn umgebracht. Er ist selbst weggefahren. Was hätte er hier mit den Soldaten machen sollen ... /.../" (1965:26)
- (Š 98) Idti li učenomu po ukazke praktičeskich žitejskich mudrecov i blizorukich moralistov, ili idti, ne vozmuščajas' ich ukazanijami i vozglasami, po edinstvennomu vozmožnomu puti, /.../? (1965:39)  
Soll der Wissenschaftler den Anweisungen von Fanatikern der Praxis und von kurzsichtigen Moralisten folgen, oder soll er ihre Mahnungen und Rufe verwerfen und den einzig möglichen Weg gehen /.../? (1971:69)
- (Š 99) /.../ chodit' li uporno /.../ vokrug da okolo složnogo /.../ javlenija /.../? (1965:39)  
Soll er unbeirrt aber erfolglos an einer komplizierten /.../ Erscheinung vorbeigehen /.../? (1971:69)

---

194) Siehe auch die Ausführungen auf den Seiten 144 ff.

Die zunächst aufgeführten Belege weisen im Deutschen sollen<sub>3</sub> mit der logisch-semantischen Struktur (- + - + +/-) auf. Dabei wird die jeweilige anaphorisch aufgezeigte Forderung stets in einer Frage verpackt. Den russischen Originalen bzw. Übersetzungen ist dabei gemein:

- das Ziel der Modalität ist im Dativ gegeben; nur bei (Š 99) ist es an der Oberfläche getilgt, da es anaphorisch aus dem direkt vorangehenden (Š 98) ergänzt werden kann;
- das Verb steht im Infinitiv,
- eine konjugierte Verbform fehlt im Präsens; im Präteritum steht bylo (siehe (I 33)),
- die Aussage ist als Frage formuliert.

Alle Belege dienen somit der Erfragung einer volitiven Möglichkeit; im Russischen liegt bei (I 33) eine rhetorische Frage und in den anderen Beispielen der deliberative modale Infinitiv vor.

Ein Korpusbeleg betrifft die negative existentielle Dativkonstruktion (siehe S. 147 ff); sie liegt in der russischen Übersetzung vor:

(M150) "Wollen wir nicht ins Konversationszimmer hinuntergehen, Frau Ratin? Ich weiß nicht mehr, was ich hier anfangen soll." (1963:188)

- Ne spustit'sja li nam<sub>v</sub> gostinicu, gospoža sovetnica?  
Zdes' mne delat' uže rešitel'no nečego. (1973:81)

Im Deutschen steht im indirekten, abhängigen Fragesatz sollen<sub>4</sub>; der Sprecher ist sich unschlüssig, was er machen wolle. Die Aussage ist durch (- + - + +) gekennzeichnet. Bei der russischen Übersetzung wurden Haupt- und Nebensatz miteinander verschmolzen, was eine Verschiebung der Negation zur Folge hat. Ergebnis ist eine negative existentielle Dativkonstruktion mit

- der Angabe des Ziels der Modalität im Dativ,
- dem Verb im Infinitiv,
- der für das Präsens typischen fehlenden konjugierten Verbform und
- der negierten Komponente nečego<sub>v</sub>.

Sie zeigt die alethische Unmöglichkeit zur Ausführung der Handlung an.

Ein einziger Beleg zur Infinitivkonstruktion betrifft die komperitive Variante von sollen:

- (M 39) "Und sind gnädige Frau bis jetzt leidlich zufrieden mit Ihrem Aufenthalt in unserer Stadt?"  
 "Oh", sagte Frau von Rinlingen gleichgültig, "gewiß. Warum sollte ich nicht zufrieden sein? /.../" (1963:75)  
 /.../  
 - O, - bezrazlično uronila gospoža von Rinlingen. - Počemu by mne byt' nedovol'noj? /.../ (1973:38)

Hier liegt die Infinitivkonstruktion ebenfalls in Form der negierten Dativkonstruktion vor: Das Ziel der Modalität ist im Dativ gegeben, der Irrealis wird durch by ausgedrückt. Im Deutschen steht der formale Konjunktiv Imperfekt mit präsentischer Bedeutung. Da sich die Notwendigkeit aus einer - stark vermittelten - Vorgängerreplik ergibt, liegt sollen<sub>0</sub> gemäß (+ -) vor.

### III.2.6.7. Aspektgebundene Übersetzungsäquivalente

Liegt parallel zum deutschen sollen im Russischen ausschließlich eine finite Verbform vor, so ist stets zu prüfen, inwieweit diese als Träger von Modalität in Frage kommt.

Wie schon auf Seite 151 ff bemerkt, ist der imperfektive Aspekt selbst kaum geeignet, Modalität im engeren Sinne auszudrücken. Das läßt sich auch aus den folgenden Korpusbelegen ersehen:

- (I123) - Čto éto značit? - sprosil Ippolit Matveevič. (1980:100)  
 "Was soll das bedeuten?" fragte Worobjew /.../(1965:68)  
 (Š 8) Rassmatrivaja nastojaščuju knigu v kačestve podvedenija itogov svoim mnogoletnym issledovanijam v oblasti strukturnoj lingvistiki, ja /.../ ne pretenduju /.../ (1965:8)  
 Mit dem vorliegenden Buch sollen Ergebnisse meiner langjährigen Forschung auf dem Gebiet der strukturalen Linguistik veröffentlicht werden; /.../ (1971:33)  
 (K 42) "Wie soll ich das heute noch wissen?" fragte ich. (1972:91)  
 - Ja znaju? - otvetil ja. (1973:37)

Da in den russischen Textstellen auch keine weiteren Indikatoren für Modalität vorkommen, kann ihnen aufgrund der finiten Verb-



form Modalität im engeren Sinne nicht entnommen werden. Anders im Deutschen, wo sollen<sub>4</sub> gemäß (- + - + +) vorliegt.

Bei einem anderen Korpusbeleg der umgekehrten Übersetzungsrichtung wird sollen<sub>4</sub> im Russischen auch nur durch ein perfektives Partizip wiedergegeben:

- (M 1) Es stellte sich plötzlich heraus, daß dieses Mädchen sich herabließ, auch noch den Spiritus zu trinken, der für den Kochapparat verwendet werden sollte /.../ (1963:60)  
 Okazyvaetsja, ona ne gnušalas' daže spirtom, zagotovlen-  
 nym dlja spirtovki /.../ (1973:23)

Auch in diesem Fall kann keine Rede davon sein, daß der modale Gehalt des Quellentextes in der Übersetzung erhalten wurde.

Anders gelagert sind dagegen Beispiele wie die folgenden:

- (M139) Wenn sie nicht das Bett hütete und Herr Spinell auf den Spitzen seiner großen Füße mit ungeheurer Behutsamkeit zu ihr trat, in einer Entfernung von zwei Schritten stehenblieb und, das eine Bein zurückgestellt und den Oberkörper vorgebeugt, zu ihr sprach, wie als habe er sie in scheuer Andacht sanft und hoch empor und bettete sie auf Wolkenpfuhle, woselbst kein schriller Laut und keine irdische Berührung sie erreichen solle ... /.../ (1963:186)

Kogda ona ne ležala v posteli i gospodin Špinel', s neverojatnoj ostarožnost'ju stupaja na noški svoich ogromnych nog, podchodil i zamiral v dvuch šagach ot nee, vsem tuloviscem podavšis' vpered; kogda on govoril s nej počitel'-no priглуšennym golosom, slovno podnimaj ee vysoko vverch i berežno, v robkom blagogovenii usažival na oblako, kuda ne proniknut rezkie zvuki, gde ničem ne napomnit o sebe zemlja, - /.../ (1973:79)

- (M 91) "Und zwar solltest du ein Lied singen, Christian, das Herr Lätner komponiert hat und das er dich auf dem Klavier begleiten wird; das wird der beste und wirksamste Höhepunkt unseres Festes sein." (1963:140)

A spoeš' ty, Christian, pesenku, kotoruju sočinit gospodin Lejtner, on budet i akkompajirovat' tebe na rojale, u vas vyjdet lučšij i éffektnejšij nomer našego prazdnika. (1973:54)

- (K 29) "Du solltest nicht hingehen. Nimm einen Anwalt mit." (1972: 88)

/.../ a sam ty tuda ne pojdeš'. Zachvatiš' s soboj advokata. (1973:52)

Bei diesen Korpusbelegen übernimmt die spezielle finite perfekte Präsensform<sup>195)</sup> die Aufgabe des Trägers der Modalität:

195) Siehe die Ausführungen auf den Seiten 156 ff.

Im Beispiel (M139) liegt im Deutschen sollen<sub>3</sub> gemäß (- + - + +/-) vor, welches den Willen des Agens versprachlicht. Im Russischen muß vom Vorliegen der präsentisch-potentiellen perfektiven Präsensform (siehe II.2.2.2.2.5, S. 164) ausgegangen werden, wengleich zwei der dort genannten formalen Kriterien - das Verbum sentiendi et cogitandi und die 1. Person Singular - nicht gegeben sind; das Fehlen letzterer läßt sich durch die Berichtssituation erklären.

In den anderen beiden Belegen ist im Deutschen sollen<sub>6</sub> mit der Kennzeichnung (- + - + +) gegeben. Beide Male drückt dieses, pragmatisch gesehen, einen Rat an den Angesprochenen aus. Im Russischen erscheint hierfür die imperativische, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform gemäß II.2.2.2.2.2 (siehe S. 161f).

### III.2.6.8. Modusabhängige Übersetzungsäquivalente

Daß auch der Modus, hier der Konjunktiv<sup>196)</sup>, zum Bedeutungsträger von Modalität werden kann, zeigt das folgende Korpusbeispiel:

(M 14) "Nun", sagte Fräulein Friedemann, "sie ist ja vortrefflich versorgt." "Ja, ihr Mann!" rief Frau Hagenström. "Wie behandelt sie ihn? Sie sollten es sehen! Sie werden es sehen! /.../" (1963:66)

/.../ - No kak ona s nim obrašcaetsja? Videli by vy tol'ko! Vpročem, uvidite! (1973:29)

Im Deutschen liegt sollen<sub>6</sub> gemäß (- + - + +) vor, was dem Ausdruck einer allgemeinen Zielvorstellung des Sprechers dient. Im Russischen kann dies durch eine Konjunktivkonstruktion der 2. Person (hier Plural; siehe II.2.3.3.1, S. 170 ff) wiedergegeben werden, welche die Aussage als Rat erscheinen läßt.

Auch die unpersönliche Konjunktivkonstruktion mit by und nachfolgendem Infinitiv (siehe II.2.2.3.3.4, S. 172f) kann sollen<sub>6</sub> repräsentieren:

196) Siehe auch die Ausführungen auf den Seiten 170 ff.

(190) Aber weshalb sollte er es nicht tun?

(190a) Počemu by emu ne sdelat' ètogo?

In diesem Beispiel wird eine Zielvorstellung erfragt, welche nicht der Gegenwartssituation entspricht. Modalisierendes Subjekt ist hier der Angesprochene.

### III.2.6.9. Übersetzungäquivalente von 'sollen<sub>2</sub>'

Da das Korpus keinen einzigen Beleg für die zweite Lesung von sollen, der durch denselben Sprecher wiederaufgenommenen Aufforderung mit der Charakteristik (- + - + +), bereithalt, muß konstruiertes Material herangezogen werden.

(180) (Komm jetzt nach Hause! ...) Du sollst jetzt endlich nach Hause kommen!

(180a) (Idi sejčas domoj! ...) Idi sejčas že domoj! (Tebe govorjat!)

Wie dieses Beispiel zeigt, wird bei der erneut aufgenommenen Aufforderung die Verschärfung des Tons im Russischen z.B. dadurch erreicht, daß dem Imperativ die Modalpartikel že zugeordnet wird. Eine Umformung des Imperativs hingegen parallel zum Deutschen, etwa mit Hilfe des Modaladjektivs dolžen, wird von Muttersprachlern als ungelenk abgelehnt.

Eine weitere Möglichkeit der Wiederaufnahme einer Aufforderung durch denselben Sprecher besteht im Russischen jedoch bei Verwendung der Imperativkonstruktion im Wechsel des Aspekts:

(483) (Nu, rasskaži(-ka)! ...) /.../ rasskazyvaj!

Die Wiederaufnahme des perfektiven Imperativs durch seinen imperfektiven Partner bewirkt die gewollte Verschärfung des Tons.

### III.2.6.10. 'sollen<sub>0</sub>' und seine Übersetzungäquivalente

Das komperitive Modalverb sollen<sub>0</sub> wurde schon auf Seite 269 angesprochen im Zusammenhang mit seinem russischen Übersetzungs-

äquivalent der negierten Infinitivkonstruktion. Es lassen sich aber auch noch weitere, eindeutig komperitive Korpusbelege anführen:

(M114) "Was sagen Sie? Er ist Schriftsteller? Oder was?" /.../ "Ja, ich weiß nicht - er schreibt ..." /.../ "Aber das ist ja sehr interessant!" /.../ "O ja /.../ Er soll sich eines gewissen Rufes erfreuen ..." (1963:177f)

- Čto vy skazali? On pisatel'? Ili kto? - /.../ - Ne znaju, pravo, on pišet ... - /.../ - O, ved' èto že ocen' interesno! - /.../ - Da, /.../ on pol'zuetsja, kazetsja, nekotoroj izvestnost'ju. (1973:70)

(M153) "Störe ich?" /.../ "Ei, warum nicht gar? Erstens ist dieses Zimmer doch als Freihafen gedacht, Herr Spinell, und dann: worin sollten sie uns stören /..." (1963:189)

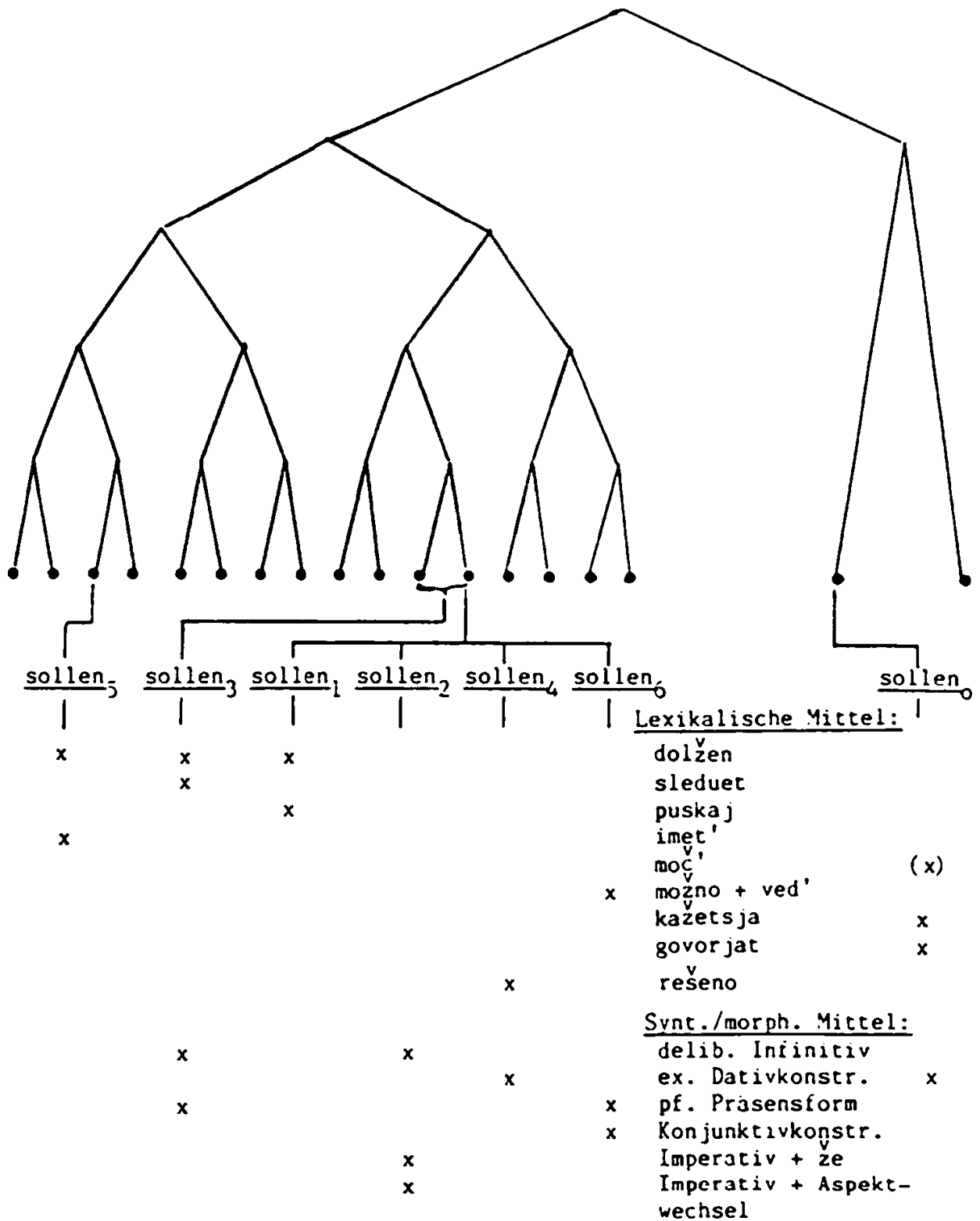
- Ja ne pomešaju? - /.../  
- Da net, otčego že? /.../ Vo-pervych, naznačenie ètoj komnaty byt' otkrytym portom, a potom - čem vy možete nam pomešat'? (1973:82)

In beiden Belegen wird zur lexikalischen Übersetzungsmöglichkeit gegriffen. Neben dem in (M114) verwandten Satzadverb kažetsja (siehe auch S. 135 f) wäre hier genausogut eine Wiedergabe durch das subjektlose modale Verb govorjat (S. 134) möglich.

In (M153) übernimmt das polyseme Modalverb moč' die Rolle des komperitiven Bedeutungsträgers, wobei die übermittelnde Funktion in den Hintergrund tritt. Es muß allerdings als fraglich angesehen werden, ob es sich hier bei moč' wirklich um ein adäquates Übersetzungsäquivalent, also um eine korrekte Übersetzung von sollen, handelt.

### III.2.6.11. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'sollen'

Die oben dargestellten Ergebnisse können somit in den umstehenden Strukturbaum eingeordnet werden.



### III.2.7. 'werden' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Obwohl die Verfasserin der Meinung ist, daß man der Bedeutung von werden und seinen russischen Übersetzungsäquivalenten besser durch eine eigenständige Arbeit gerecht werden kann, in welcher Abgrenzungsprobleme zum Vollverb sowie zum zeiten- und passivbildenden werden, stets unter Beachtung auch des Russischen, mitbehandelt werden könnten und die gesprochene Sprache eine verstärkte Berücksichtigung finden müßte, sollen im Rahmen der vorliegenden Untersuchung einige Streiflichter auf diesen Komplex geworfen werden.

Betrachtet man die Parallelstellen der Korpusbeispiele wie auch des konstruierten Materials, so muß man feststellen, daß die Wiedergabe des Modalverbs werden in objektiver Lesung im Russischen stets durch syntaktische modale Ausdrucksmittel erfolgt. Hierin unterscheidet sich werden von allen anderen Modalverben.

#### III.2.7.1. Voluntative perfektive Präsensform

Die perfektive Präsensform ist bestens dazu geeignet, als Übersetzungsäquivalent der ersten Lesung von werden aufzutreten, welche logisch-semantisch durch (- + + + +/-) bestimmt ist und eine Absicht bzw. einen Entschluß bezeichnet, die benannte Handlung in die Tat umzusetzen. Damit für den Beleg Deutsch wie Russisch sowohl als Ausgangs- wie auch als Zielsprache auftreten, wird neben Korpusbeispielen auch konstruiertes Material angeführt.

(I135a) Nužna nemedlennaja pomošć. My dolžny vyrvat' detej iz cepkich lap ulicy, i my vyrvem ich ottuda. (1980:104)

/.../ Wir müssen die Kinder den schrecklichen Fängen der Straße entreißen, und wir werden es tun! (1965:72)

(192) Ich werde euch geben, Krieg mit ihm führen! (Brecht, s.o.)

(192a) Ja vam dam, /.../

(193) Dem werde ich helfen! (Jung, s.o.)

(193a) Emu ja pokažu!

Parallel zum deutschen werden<sub>1</sub> erscheint im Russischen einheitlich<sup>197)</sup> die voluntative, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform gemäß II.2.2.2.2.4 (siehe S. 163f). Diese wie auch werden<sub>1</sub> versprachlichen den Entschluß zur Handlungsrealisierung. Die Verbalisierung ist dabei erforderlich, da das modalisierende Subjekt der Realisierung im Wege stehende Hindernisse befürchtet, gleichzeitig aber jegliche Diskussion über die Realisierbarkeit ausschließen will. Im Russischen wird hierzu häufig ein vorher erwähntes - eventuell imperfektives - Verb wiederaufgenommen.

Wie aus Beispiel (193/193a) zu sehen ist, kann neben werden<sub>1</sub> auch die voluntative perfektive Präsensform die Färbung einer Drohung annehmen.

Letztlich ist noch anzumerken, daß diskursorientiertes werden<sub>1</sub> wie auch die parallele perfektive Präsensform stets in der ersten Person Singular (oder Plural) erscheint; nicht-diskursorientiert tritt dieses Übersetzungspaar hilfsweise in der dritten Person Singular (oder Plural) auf, es handelt sich dann um die indirekte oder erlebte Rede.

### III.2.7.2. Imperativische perfektive Präsensform und Imperativ

Auch die zweite Lesung von werden, welche stets durch das logisch-semanticke Quintupel (- + - + +) gekennzeichnet ist und einen Befehl ausdrückt, kann im Russischen durch die perfektive Präsensform wiedergegeben werden. Hierbei handelt es sich, abweichend von der Wiedergabe von werden<sub>1</sub>, um die imperativische zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform gemäß II.2.2.2.2.2 (siehe S. 163). Einige konstruierte Beispiele mögen dies beleuchten:

---

197) Hier sei erwähnt, daß in der deutschen Übersetzung auch gelegentlich werden<sub>1</sub> auftaucht, obwohl im russischen Original Modalität nirgends in Erscheinung tritt, so etwa im folgenden Beleg:

(I56a) - Spokojno, spokojno. Za delo berus' ja. (1980:35)

"Sachte, sachte. Die Sache werde ich beichsein. (1985:31)

- (195) Du wirst dir die Hände waschen!  
 (195a) Ty pomoēs' ruki!  
 (198) Paul wird tun, was ich gesagt habe!  
 (198a) Pavel sdelает, čto ja emu skazal!

Da die imperativische zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform gemäß II.2.2.2.2.2 stets als Substitut für einen Imperativ anzusehen ist, verwundert auch das Vorliegen dieses Ausdrucksmittels etwa in den folgenden Beispielen als Übersetzungsäquivalent von werden<sub>2</sub> nicht:

(M127a) Sie werden gerecht sein und einräumen, gnädige Frau, daß, wer Sie 'Frau Klöterjahn' nennen wollte, die Peitsche verdiente. (1963:183)

Bud'te spravedlivy, sudarynja, i soglasites', čto tot, kto nazyvaet vas 'gospoza Kleterian', zasluživaet, čtoby ego vysekli. (1973:75)

(194) Sie werdens nicht machen. Der Einäugige ist sowieso in Eil und schaut immer hinter s... (Brecht, s.o.)

(194a) Vy èto ne sdelajte. /.../

Auf das Ausdrucksmittels des Imperativs (von perfektiven wie auch von imperfektiven Verben) kann jedoch auch im Russischen nur dann zurückgegriffen werden, wenn Ziel der Modalität und Hörer übereinstimmen. Ansonsten muß wie z.B. in (198/198a) die perfektive Präsensform als Übersetzungsäquivalent von werden<sub>2</sub> dienen.

### III.2.7.3. 'werden<sub>0</sub>' und seine Übersetzungsäquivalente

Da Korpusbelege zu epistemischem werden<sub>0</sub> nicht vorliegen, wird erneut auf konstruiertes Material zurückgegriffen.

Im Gegensatz zu den objektiven Varianten von werden wird werden<sub>0</sub> im Russischen ausschließlich durch lexikalische modale Ausdrucksmittel wiedergegeben. Hierzu bieten sich Modaladverbien wie verojatno und navernoje an, die von Muttersprachlern als gleichwertig empfunden werden:



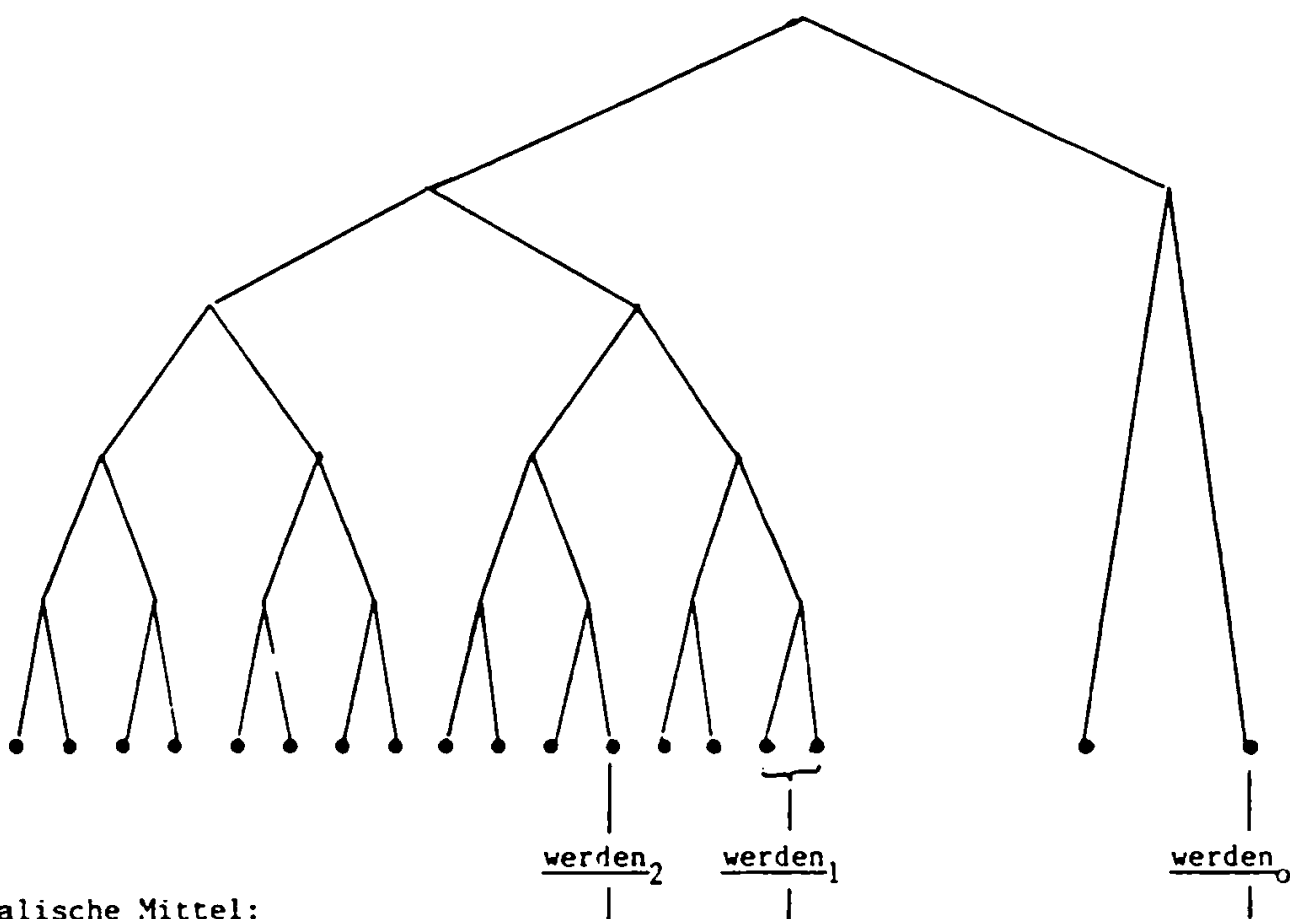
(223) Mein Bruder wird nach Paris gefahren sein.

(223a) Moj brat verojatno uechal v Paríž.<sup>v</sup>

(223b) Moj brat navernoe uechal v Paríž.<sup>v</sup>

#### III.2.7.4. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'werden'

Zusammenfassend läßt sich der Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von werden aufstellen:



#### Lexikalische Mittel:

verojatno

navernoe

#### Syntaktische Mittel:

voluntative } pf. Präsensform  
 imperativische }  
 Imperativkonstruktion

x

x

x

x

x

### III.2.8. 'wollen' und seine russischen Übersetzungsäquivalente

Das Korpus weist eine relativ große Anzahl an Belegen aus, die im deutschen Text das Modalverb wollen enthalten. Leider handelt es sich dabei überwiegend um wollen<sub>1</sub>, so daß zur Untersuchung der Wiedergabemöglichkeiten der anderen Varianten auch konstruiertes Material berücksichtigt werden muß.

#### III.2.8.1. 'chotet', 198)

Das russische Modalverb chotet' ist das von den lexikalischen Ausdrucksmitteln am häufigsten parallel zu wollen gebrauchte. Bei dem deutschen Modalverb liegt hier i.a. die erste Lesung vor, wie einige ausgewählte Korpusbeispiele zeigen mögen:

(M98ff) "Nein, Amra, ich habe nicht ungewollt sein wollen, glaube mir das. Ich will niemand beleidigen /.../ Ich will das Fest nicht stören, ich erkläre mich bereit ..." (1963: 141)

- Net, Amra, ja ne chotel byt' neljubeznym, pover' mne. Ja nikogo ne choču obidet' i nikomu ne choču dosadit' /.../ Ja ne choču portit' prazdnik, ja soglasen ... (1973: 55)

(I120) - /.../ S vaše<sup>v</sup>j pomošč'<sup>vv</sup>ju my chotim svjazat'sja s lučšimi ljud'mi goroda /.../ (1980:100)

"/.../, wir wollen uns mit Ihrer Hilfe mit den besten Persönlichkeiten der Stadt in Verbindung setzen /.../ (1965:68)

(Š 86) /.../ i imenno èti otdel'nye predloženi<sup>v</sup>ja vyražajut tak raz to, čto on chočet skazat'. (1965:36)

Und eben diese einzelnen Sätze drücken gerade das aus, was der Sprecher sagen will. (1971:66)

(K 17) "Scheren Sie sich zum Teufel mit Ihrem Boris /.../ Und wenn Sie es wissen wollen: seine Liebesaffaire mit Abigail ist ganz und gar unwesentlich!" (1972:154)

- Da ostav' ty menja so svoim Borisom! /.../ Esli chočes' znat', vsja èta ego istorija s Abigail' - soversenno ni k čemu. (1973:20)

198) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 125.

In all diesen Belegen liegt im Deutschen wollen<sub>1</sub> vor; modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität fallen zusammen. Die logisch-semantische Struktur der Aussagen läßt sich also beschreiben durch (- + + + +/-), wobei alle Belege bis auf (§ 86) diskursorientiert sind. Sowohl im Deutschen als auch im Russischen wird das Modalverb von einem Infinitiv gefolgt.

Es gibt allerdings auch Korpusbeispiele, die sich nur im Deutschen oder gar in beiden Sprachen durch den fehlenden Infinitiv auszeichnen:

(M 44) Ach, Ruhe, Ruhe war es ja, was er wollte! (1963:77)

Ach, pokoja, pokoja - vot čego on chotel. (1973:40)

(K 22) "Sie wollen ein gemeinsames Zimmer?" (1972:21)

- Vy chotite žit' v odnom nomere? (1973:33)

In beiden Beispielen läßt sich mühelos ein entsprechender Infinitiv aus dem Sinnzusammenhang heraus ergänzen.

Neben wollen<sub>1</sub> kann auch wollen<sub>2</sub> im Russischen durch das Modalverb chotel' ausgedrückt sein, was durch ein Korpusbeispiel sowie einen konstruierten Satz nachgewiesen werden soll:

(§117) Esli my chotim, čtoby strukturnaja lingvistika razvivalas' kak podlinno teoretičeskaja ėmpiričeskaja nauka, to neobchodimo nastajvat' na tom, čtoby strukturnaja lingvistika posledovatel'no opiralas' na gipotetiko-deduktivnyj metod. (1965:47)

Wenn wir wollen, daß sich die strukturelle Linguistik zu einer echten theoretischen Wissenschaft entwickelt, müssen wir darauf bestehen, daß sich die strukturelle Linguistik konsequent auf die hypothetisch-deduktive Methode stützt. (1971:78)

(209) Er will, daß du zur Tagung fährst.

(209a) On chočet, /.../

Beide Belege lassen sich durch (- + + - +/-) beschreiben, wobei mit (§117) das diskursorientierte Beispiel vorliegt.

Letztlich wird auch wollen<sub>3</sub>, welches einen transponierten Sprecherwillen kennzeichnet, im Russischen durch chotel' ausgedrückt wie etwa im folgenden konstruierten Beispiel:

(205) Dieser Aufsatz will deutlich machen, daß ... (Duden '1973:69)

(205a) Étoj stat'oj chotim pokazat' ...

Dabei tritt das modalisierende Subjekt im Russischen als Satzsubjekt an die Sprachoberfläche.

### III.2.8.2. 'želat'

Auch das russische želat' kann als Übersetzungsäquivalent von wollen<sub>1</sub> wie von wollen<sub>2</sub> dienen, was die folgenden Belege untermauern:

(M 50) "Meine Herrschaften, ich schlage vor, daß wir unseren Kaffee in den anderen Zimmern trinken, übrigens muß es heute abend auch im Garten nicht übel sein, und wenn jemand dort ein wenig Luft schöpfen will, so halte ich es mit ihm." (1963:79)

- Gospoda, ja predlagaju pit' kofe v drugich komnatach, segodnja vecerom dolžno byt' nedurno i v sadu, ja s udovol'stvijem prisoedinjajus' k želajuščim glotnut' svežego vozducha. (1973:42)

(I 8) Vse, čto imelo rodit'sja v étot den', rodilos' i bylo zapisano v tolstye knigi. Vse želajuščie povencat'sja byli povencany i tože zapisany v tolstye knigi. (1980:10)

Alles, was an diesem Tage geboren werden sollte, wurde geboren und in die Bücher eingetragen. Die heirateten wollten, waren verheiratet und kamen in die dicken Bücher. (1965:10)

(I 66) Nagnuv golovu slovno želaja zabodat' zerkal'ce, nesčastnyj uvidel, čto radikal'nyj černyj cvet ešče gospodstvoval v centre kare, no po krajam byl obsažen tožu že travjani-stoj kajmoj. (1980:39)

Er neigte den Kopf, als wollte er den Spiegel mit den Hörnern stoßen, und konstatierte, daß der Kopf nur oben, in der Mitte, radikal schwarz war, an den Seiten aber war das Haar wieder grasfarben. (1965:35)

(209) Er will, daß du zur Tagung fährst.

(209b) On želaet, čtoby ty /.../

Das Beispiel von Mann sowie die beiden Belege von Il'f/Petrov enthalten das eigenen Willen ausdrückende wollen<sub>1</sub>. Die Aussagen sind logisch-semantisch durch (- + + + +/-) bestimmt, wobei

(M 50) diskursorientiert ist, die anderen beiden Belege hingegen nicht.

Das konstruierte Beispiel (209/209b) weist im Deutschen wollen<sub>2</sub> gemäß (- + + - (+)/-) auf, welches einen fremden Willen versprachlicht; modalisierendes Subjekt und Ziel der Modalität fallen hier also nicht zusammen.

Wie diese vier Beispiele zeigen, erfaßt das russische želat' beide Situationen gleichermaßen. Es verhält sich somit neutral bezüglich Ziel- und Diskursorientiertheit. Im Vergleich zu chotet' erscheint es eine Nuance höflicher.

### III.2.8.3. 'chočetsja'<sup>v</sup>199)

In zwei Korpusbelegen findet sich das unpersönliche modale Verb chočetsja<sup>v</sup> als Übersetzungsäquivalent von wollen, wobei diese beiden Übersetzungsrichtungen angehören.

(M172) Ich will nichts als sagen, was wahr ist, ich erzähle lediglich eine Geschichte /.../ (1963:198)

Mne chočetsja<sup>v</sup> to i 'ko odnogo - rasskazat' o tom, čto bylo i čto est', /.../ (1973:91)

(I 5) Chotja dela syoego mužcina v pidžake esče<sup>vv</sup> i ne načinal, no ujtj emu uže chotelos'<sup>v</sup>. (1980:9)

Schon wollte er sich, ohne erst über sein Anliegen zu sprechen, entfernen. (1965:9)

Vom Deutschen ausgehend würde man in beiden Fällen wollen als die erste Lesung gemäß (- + + + +/-) ansehen, da es sich um den Ausdruck eines eigenen Willens handelt, Quelle und Ziel der Modalität also zusammentreffen. Das russische chočetsja<sup>v</sup> hingegen besitzt die logisch-semantische Struktur (- - + + +/-), es drückt stets alethische Bedürfnisse aus.

---

199) Vergleiche auch die Ausführungen auf Seite 133 .

Bei beiden Belegen muß deshalb davon ausgegangen werden, daß es sich nicht um glatte Übersetzungen handelt dergestalt, daß die Präsuppositionsmengen der Beispiele in der Ausgangs- wie der Zielsprache übereinstimmen. Das Russische zielt stets mehr auf den alethischen Hintergrund ab, der dem jeweiligen Willensentschluß zugrundeliegen mag, wohingegen die deutschen Textfragmente eben die Willensäußerung thematisieren.

#### III.2.8.4. 'sobirat'sja'

Liegt wollen im Sinne von 'sich anschicken, etwas zu tun' vor, bezeichnet es also eine klare Absichtserklärung, so kann dies im Russischen mittels sobirat'sja versprachlicht werden. Das Korpus liefert auch hierfür Belege für beide Übersetzungsrichtungen:

(M115) Aber ein wenig später, als die Gäste sich zurückgezogen hatten und Doktor Leander ebenfalls das Konversationszimmer verlassen wollte, hielt Herr Spinell ihn zurück /.../ (1963:178)

No nemnogo pozdnee, kogda novye postojal'cy ušli k sebe i doktor Leander tože sobiralsja pokinut' gostinuju, gospodin Špinel' zaderžal ego /.../ (1973:70)

(M116) "Ah!" sagte Herr Klöterjahns Gattin, stützte das Kinn in die Hand und wandte sich ihm mit einem übertriebenen Eifer zu, wie man ihn Kindern vorspielt, wenn sie etwas erzählen wollen. (1963:179)

- Vot kak, - skazala supruga gospodina Kleteriana, podpe- rev rukoj podborodok, i povernulas k gospodinu Špinelju s preuveličenno zainteresovannym vidom; tak podygryvajut rebenku, kogda on sobiraetsja čto-nibud' rasskazat'. (1973: 71)

(I 76) /.../ - éto kak raz kstatì. Ja daže doklad sobiralsja pisat'. (1980:43)

/.../ "das paßt mir sehr. Ich wollte eben einen Bericht machen." (1965:40)

(I124) - Is étimi den'gami vy sobiralis' okupit' vse raschody po našemu predprijatiju? (1980:101)

"Und mit diesem Betrag wollen Sie alle Ausgaben unseres Unternehmens bestreiten?" (1965:68)

(I127) - /.../ Ja slyš<sup>v</sup>u èto iz ust <sup>v</sup>čeloveka, kotoryj ešče <sup>vv</sup>včera tol'ko sobiralsja zabrat'sja noč'ju v kvartiru Gricacuevoj i ukrast' u bednoj vdovy mebel'. (1980:101)

"/.../ ich hörte es eben aus dem Munde eines Menschen, der gestern noch in die Wohnung der Grizazuewa eindringen und der armen Witwe die Möbel stehlen wollte. /.../" (1965: 69)

Alle Belege können logisch-semantisch durch (- + + + +/-) gekennzeichnet werden, wobei in (I 76) und (I124) diskursorientierte Varianten vorliegen.

Daß sobirat'sja auch bei übertragenem Gebrauch von wollen<sub>1</sub> (siehe Seite 114 unten) als Übersetzungsäquivalent angesehen werden kann, zeigt folgender Beleg aus Leping/Strachova (1968:927):

(484) Es will regnen.

(484a) Sobiraetsja dožd'.

### III.2.3.5. 'wollen<sub>4</sub>' und seine lexikalischen Übersetzungsäquivalen

Da für wollen<sub>4</sub> Belege im Korpus nicht vorhanden sind, muß hier auf konstruiertes Material ausgewichen werden.

(210) Dieses Gerät will gut gepflegt sein. (Duden '1973:69)

(210a) Ètot apparat neobchodimo chorošo obsluživat'.

(211) Diese Pflanzen wollen viel begossen sein. (Duden '1973:69)

(211a) Èti rastenija neobchodimo často polivat'.

Wollen<sub>4</sub> drückt alethische Notwendigkeit im Sinne von (- - - + -) aus, es kommt der Angabe eines Befehls gleich. Hierfür sieht das Russische das modale Prädikativ neobchodimo<sup>200)</sup> vor. Gleichbedeutend hiermit ist, wie die folgende von Muttersprachlern akzeptierte Paraphrase zeigt, das modale Prädikativ nužno<sup>200)</sup>:

(211b) Èti rastenija nužno často polivat'.

200) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 129.

Gelegentlich kann auch alethisches nado parallel zu wollen<sub>4</sub> erscheinen, wie ein Beleg aus Leping/Strachova (1968:927) unterstreicht:

(485) Das will überlegt sein.

(485a) Ob étom nado podumat'.

### III.2.8.6. 'wollen<sub>0</sub>' und seine lexikalischen Übersetzungsäquivalente

Da auch für wollen<sub>0</sub> Korpusbelege nicht vorliegen, muß erneut auf anderweitiges Material zurückgegriffen werden. So wird etwa bei Leping/Strachova (1968:927) diesbezüglich auf das Übersetzungsäquivalent utverzdat' für wollen<sub>0</sub> verwiesen, was von Muttersprachlern uneingeschränkt bestätigt wird:

(486) Er will es nicht getan haben.

(486a) On utverzdaet, čto on étogo ne delal.

(487) Er will diese Arbeit allein gemacht haben.

(487a) On utverzdaet, čto on étu rabotu sdelał bez postoronnej pomosći.

Im Unterschied zum Deutschen greift das Russische stets zu einer eindeutig subjektiven Ausdrucksmöglichkeit zur Wiedergabe des komperitiven wollen<sub>0</sub>.

### III.2.8.7. Infinitivkonstruktionen 201)

Wie das folgende Korpusbeispiel zeigt, kommen auch Infinitivkonstruktionen als Übersetzungsäquivalent des deutschen Modalverbs wollen in Frage:

(M149) "Wollen wir nicht ins Konversationszimmer hinuntergehen, Frau Rätin? Ich weiß nicht mehr, was ich hier anfangen soll." (1963:188)

- Ne spustit'sja li nam, v gostinicu, gospoža sovetnica?  
Zdes' mne delat' uže resitel'no necego. (1973:81)

201) Siehe auch die Ausführungen auf Seite 144 ff.



Die Frage mittels wollen in der ersten Person Plural legt der angesprochenen Frau Rätin die Handlung als empfehlenswert nahe. Pragmatisch handelt es sich um einen Vorschlag, der durch wollen<sub>1</sub> gemäß (- + + + +) versprachlicht wird. Das russische Satzmodell der negierten absoluten Infinitivkonstruktion wird dem deutschen Original voll gerecht: Der Sprecher erwartet, wie aus dem Nachsatz deutlich wird, die Handlung, wobei die letztlich für die Ausführung erforderliche Bedingung in der Zustimmung der Gesprächspartnerin zu suchen ist.

### III.2.8.8. Aspektgebundene Übersetzungäquivalente<sup>202)</sup>

Wie auch bei den schon behandelten Modalverben erweisen sich Übersetzungen, in denen im deutschen Text wollen und im russischen Paralleltext ausschließlich eine finite Verbform oder ein Partizip erscheinen, in vielen Fällen als unkorrekt, da der Aspekt des verwandten Verbs nicht immer schon als Bedeutungsträger der Modalität erhalten kann. Dies sei wieder anhand einiger Korpusbelege aufgezeigt:

- (M 34) Er wußte durchaus nichts mehr zu sagen, aber sie stand und sah ihn unerbittlich an, als wollte sie ihn zwingen, weiter zu sprechen. (1963:74)  
 Bol'se on ne sumel skazat' ni slova, ona <sup>v</sup>že vse stojala i ne svodila s nego glaza, slovno trebuja, <sup>v</sup>čtoby on prodolzal. (1973:37)
- (M 65) Er war imstande, zu einer Dame, die er zu Tische führen wollte, zu sprechen: /.../ (1963:133)  
 Advokat mog skazat' daze, priglašaja ee k stolu: /.../ (1973:48)
- (M110) Die Genesung aber wollte sich nicht einstellen /.../ (1973:174)  
 Vyzdorovlenie, odnako, ne nastupalo /.../ (1973:66)
- (M128) Sie werden gerecht sein und einräumen, gnädige Frau, daß, wer Sie 'Frau Klötterjahn' nennen wollte, die Peitsche verdiente. (1963:183)

---

202) Siehe hierzu auch die Ausführungen auf Seite 154 ff.

Bud'te spravedlivy, sudarynja, i soglasites', čto tot, kto nazvvaet vas 'gospoža Kleterian', dasluživaet, čtoby ego vysekli. (1973:75)

- (Š195) Rassmotrim miniaturnuju teoriju, kotoruju budem nazyvat' teoriej otnošenija E. (1965:66)

Sehen wir uns eine Miniaturtheorie, die wir die Theorie der Beziehung E nennen wollen, an. (1971:101)

- (K 28) Daraufhin beschloß der Gatte, sich an uns zu rächen. Und seither will die wilde Jagd kein Ende nehmen! (1972:24)

Togda muž rešil otomstit' nam, a s tech por i tjanetsa èto sal'noe presledovanie ... (1973:37)

Die aufgeführten Belege zeigen schon, daß derartige Übersetzungsfehler in beiden Richtungen auftreten; besonders häufig erscheinen sie jedoch bei der Übersetzung ins Russische. Allen Belegen ist gemein, daß sie im deutschen Text wollen<sub>3</sub> (bei (M110) und (K 28)) bzw. wollen<sub>1</sub> (sonst) aufweisen. Demgegenüber zeigen die russischen Parallelstellen Modalität im engeren Sinne nicht auf.

Als korrekte Übersetzung müssen hingegen Übertragungen unter Zuhilfenahme der perfektiven Präsensform gewertet werden. Im Falle von wollen beziehen sie sich meist auf die erste Lesung gemäß (- + + + +/-). Auf einige Beispiele soll nunmehr näher eingegangen werden.

- (M 31) Wenn ich zu ihr ginge? - Und indem er, förmlich mit einer Muskelanstrengung, alles in sich unterdrückte, was angstvoll warnte, fügte er mit einer glückseligen Entschlossenheit hinzu: Ich will zu ihr gehen! (1963:73)

/.../: a čto, esli pojti k nej? I v to vremja kak daže myscy ego naprjağlis' ot usilija zaglušit' predosterağajuščij vnutrennyj golos, on likuja, rešilsja - pojdu! (1973:36)

- (M158) Nun, so will ich denn in Gottes Namen eins davon spielen /.../ (1963:191)

- Nu, togda ja, blagoslovjas', syğraju odin iz nich, /.../ (1973:84)

Die Übertragung ins Russische erfolgt hier durch die voluntative, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform gemäß II.2.2.2.2.2.4 (siehe S. 163f) in der ersten Person Singular.

Selten tritt die perfektive Präsensform auch an die Stelle der dritten Variante von wollen:

(214) Der Wagen will und will nicht anspringen. (Klappenbach/Steinitz 1964)

(214a) Mašina ne zavoditsja.

Dabei ist jedoch fraglich, ob hier die Modalität überhaupt noch explizit zum Ausdruck kommt.

Erneut voluntativ einzuordnen ist die perfektive Präsensform in der ersten Person Plural, welche adhortativ gebraucht ist. Hierfür liefert das Korpus Beispiele wie etwa die folgenden:

(M 55) "Wir wollen die Mittelallee hinuntergehen", sagte sie. (1963:80)

- My pojdem v niz po étoj alee, - skazala ona. (1973:43)

(Š193/194) "Predstavim sebe nekotoruju ploskost' /.../ i postroim nečto vrode slovarja, napisav sootvetstvenno odno drugomu dva rjada členov /.../ slova dvuch kakich-nibud' jazykov /.../" (1965:65)

"Wir wollen eine gewisse Ebene betrachten /.../, und wir wollen eine Art von Wörterbuch herstellen, indem wir mit einer doppelten Reihe von Gliedern /.../ die Worte zweier Sprachen /.../ einander korrespondieren lassen /.../" (1971:93)

Auch in diesen Beispielen wird im Deutschen die erste Lesung von wollen verwandt, die einen eigenen Willen bezeichnet, die Aussagen sind also logisch-semantisch vom Typ (- + + + +/-), Diskursorientiertheit überwiegt.

Auch um die voluntative, zeitlich lokalisierte perfektive Präsensform handelt es sich bei Belegen wie den folgenden:

(I 41) - Kuda že vy pojdete? Vam nekuda toropit'sja. (1980:32)  
 "Wohin wollen Sie gehen? Sie müssen nicht eilen. /.../" (1965:28)

(I 90) - Kuda že vy pojdete ves' v puchu? (1980:56)  
 "Wohin wollen Sie jetzt gehen, schmutzig in diesem Zustand?" (1965:51)

Zwar steht hier die perfektive Präsensform in der zweiten Person Plural, aber da diese innerhalb der Frage erscheint, ist sie

der ersten Person Singular im entsprechenden Aussagesatz durchaus ebenbürtig. Erwähnenswert ist an beiden Beispielen übrigens die Verstärkung durch die epistemische Modalpartikel že, die hier den rhetorischen Charakter der Frage kennzeichnet.

### III.2.8.9. Modusabhängige Übersetzungsäquivalente

Das Korpus weist nur eine Sorte von Beispielen auf, in welcher wollen im russischen Paralleltext mittels modusabhängiger Ausdrucksmittel, nämlich dem 'Imperativ der gemeinsamen Handlung'<sup>203)</sup>, wiedergegeben ist:

(M 79) "Christian", sagte sie /.../ "wir wollen ein Fest geben, ein großes fest dem neugebrauten Frühlingsbiere zu Ehren, - ganz einfach natürlich, nur kalten Kalbsbraten, aber mit vielen Leuten." (1963:136)

- Christian, v skazala ona /.../, - davaj ustroim prazdnik, nastojaščij prazdnik v čest' molodogo vesennogo piva: bez pretenzii, konečno, tol'ko cholodnaja teljatina, zato gostej nazovem ujmu. (1973:50f)

(I128) - Ob ètom ne bespokojtes'. Na plochie šansy ja ne lovlju. Delo budet povedeno tak, čto nikto ne pojmet. Davajte pit' čaj. (1980:101)

"Beunruhigen Sie sich nicht. Die Sache wird so durchgeführt werden, daß niemand sie verstehen wird. Jetzt wollen wir Tee trinken." (1965:69)

In beiden Belegen, die übrigens den unterschiedlichen Übersetzungsrichtungen angehören, steht dem deutschen wollen<sub>1</sub> gemäß (- + + +) bei adhortativem Gebrauch in der ersten Person Plural im Russischen davaj(te) + Verbform gegenüber. Dabei richtet sich der Gebrauch von davaj bzw. davajte nach der Anzahl der Gesprächspartner: Ist außer dem Sprecher nur ein Adressat vorhanden, wird davaj verwandt, bei mehreren Ansprechpartnern hingegen davajte, wobei letzteres auch als Höflichkeitsform gebraucht wird. Bei präsentischem Gebrauch folgt das imperfektive Verb im Infinitiv, wohingegen das perfektive Verb bzw. das imperfektive Futur finit angeschlossen werden.

203) Diese Bezeichnung entspricht dem Gebrauch bei Tauscher/Kirschbaum 1968. An dieser Stelle soll jedoch nicht geklärt werden, ob es sich hierbei statt um eine modusabhängige Übersetzung um eine modale Wiedergabe mittels eines lexikalischen Trägers - davaj(te) handelt.

### III.2.8.10. Freie Übersetzung: Konzessives 'wollen<sub>1</sub>'/'chot''

Wird nicht-diskursorientiertes wollen<sub>1</sub> gemäß (- + + + -) innerhalb eines Konzessivsatzes mit dem pragmatischen Hintergrund gebraucht, daß sich der Sprecher nicht gegen einen eventuell vorhandenen Willen des Hörers wenden wolle, so läßt sich das russisch mit Hilfe der volitiven Modalpartikel chot' ausdrücken:

(K 11) Hoppla, mein Junge, dachte ich. Du kannst befeuern, wenn du willst - aber Meir-Kronstadt laß mir ungeschoren! (1972: 153)

"Ogo, družok, - zaprotestoval ja v duše<sup>v</sup>, - po mne, ty chot' na ves' mir klevešci, no ot Meira Kronstadta - ruki proč'!" (1973:19)

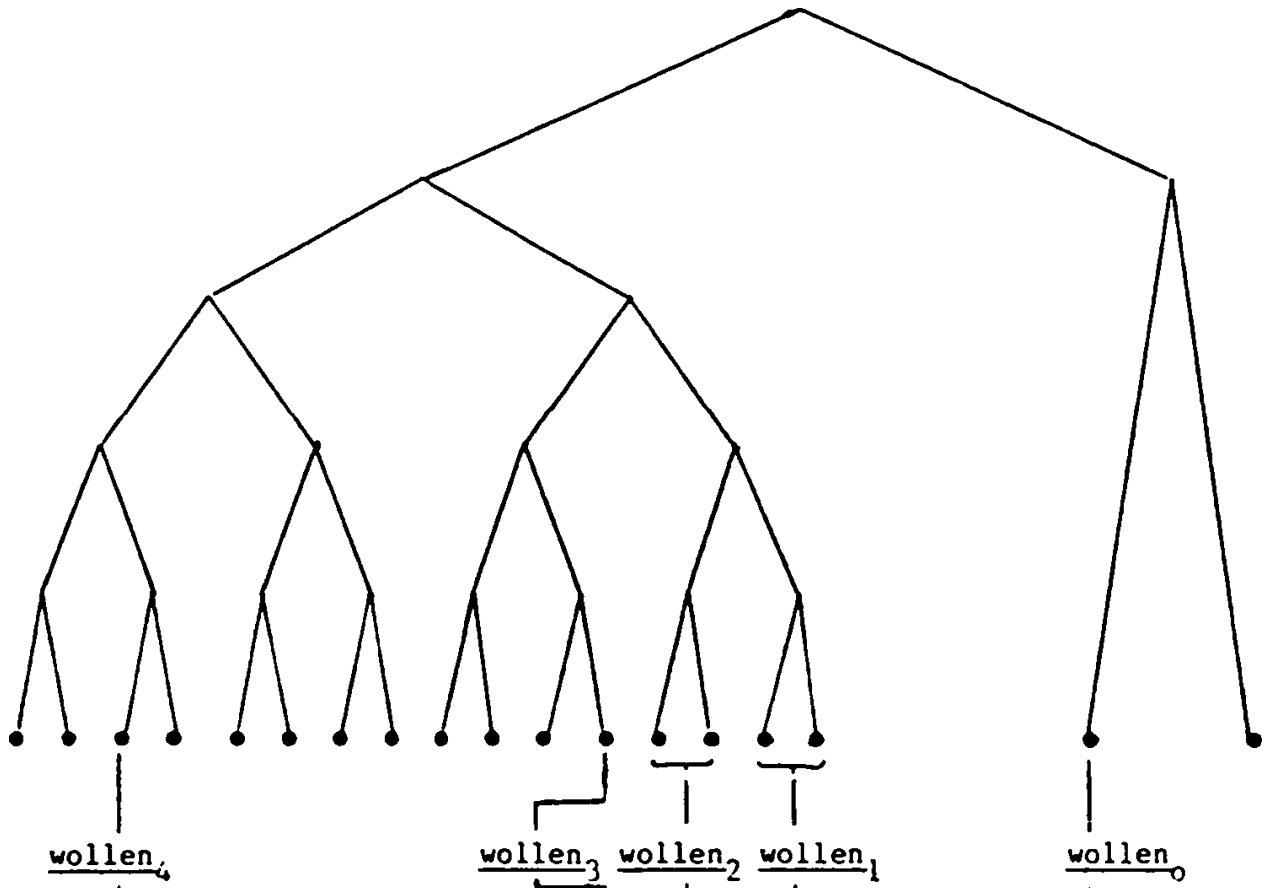
(K 20) "Da haben Sie's! Von mir aus kann er sein, wie er will. Und von mir aus kann es jeder sein, nur Boris nicht! /.../" (1972:154f)

- Nu<sup>v</sup> tak čto<sup>v</sup> že<sup>v</sup>? Puskaj po mne, chot' s meteorologom: vse ze lučše, čem s Borisom. /.../ (1973:21)

Obzwar beide Beispiele etwas freie Übersetzungen darstellen - es handelt sich eben um Übersetzungen aus einer Drittsprache -, so stellen sie doch einen anschaulichen Beleg der parallelen Verwendungsmöglichkeit von wollen<sub>1</sub> im oben genannten Sinn und der Modalpartikel chot' dar.

### III.2.8.11. Strukturbaum der Übersetzungsäquivalente von 'wollen'

Auch für die Übersetzungsäquivalente von wollen kann nunmehr der Strukturbaum erstellt werden:



wollen<sub>4</sub>

wollen<sub>3</sub>

wollen<sub>2</sub>

wollen<sub>1</sub>

wollen<sub>0</sub>

Lexikalische Mittel:

- chotet'
- zemat'
- sobirat'sja
- utverzdat'
- x nado
- x neobchodimo
- x nuzno
- chot'

- (x)
- x
- x
- x
- 
- 
- 
- x

x

Syntaktisch/  
morphologische Mittel:

- Infinitivkonstr. - x
- pf. Präsensform (x) x
- Imperativ der gemeinsamen Handlung - x

III.3. Zusammenstellung kontrastiver Einzelergebnisse

Wie unter II.2 ausgeführt, bietet das Russische eine Vielzahl lexikalischer wie auch syntaktischer oder morphologischer Ausdrucksmittel an, die als Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben dienen. Wenngleich diese innerhalb des Korpus auch

nicht alle theoretischen Möglichkeiten abdecken<sup>204)</sup> - hierzu wäre ein weit umfangreicheres Korpus erforderlich gewesen, weshalb dann auch in Einzelfällen auf die mehr theoretische Abhandlung unter II.2 verwiesen wurde -, so liefern die dargestellten Belege doch einen umfangreichen Einblick in die Mannigfaltigkeit der modalen Übersetzungsmöglichkeiten.

Um dem Leser einen insbesondere für die Übersetzungspraxis hilfreichen Überblick über die russischen Übersetzungsäquivalente der deutschen Modalverben an die Hand zu geben, sollen nachfolgend die wesentlichen Möglichkeiten tabellarisch zusammengestellt werden. Die für die deutschen Modalverben getroffene Zählung der Varianten wurde hierbei mit aufgenommen, andere Kriterien - etwa die Unterteilung der russischen perfektiven Präsensform o.a. - mußten aus Gründen der Übersichtlichkeit außer Acht gelassen werden. Die russischen modalen Ausdrucksmittel wurden in der Tabelle entsprechend ihrer Anordnung unter II.2 aufgelistet.

Wie schon der einzelsprachlichen Darstellung der russischen modalen Ausdrucksmittel (siehe II.2 auf den Seiten 121 ff) zu entnehmen ist, sind diese sprachlichen Mittel - wie auch die deutschen Modalverben - größtenteils mehrdeutig. Im Unterschied zu den deutschen Modalverben, die den objektiven wie auch den subjektiven Bereich der Modalität gleichermaßen abdecken, sind die russischen Übersetzungsäquivalente in dieser Hinsicht größeren Einschränkungen unterworfen. So wird zum Ausdruck subjektiver Modalität im Russischen überwiegend zu den Satz- und Modaladverbien sowie zu den Verba sentiendi et cogitandi und teilweise auch dicendi (siehe utver<sup>v</sup>zdat') gegriffen, wohingegen die restlichen modalen Ausdrucksmittel hier nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen. Dabei werden die syntaktischen und

204) An einigen Stellen konnte andererseits aufgrund des vorliegenden Sprachmaterials weitergehendes und in II.2 noch nicht erwähntes Parallelmaterial für das Russische aufgespurt werden.

sonst. Lesese.		M-part.		M-adv.	Mod.-adj.	Satzadv.	unders. V.	mod. Prädikat.	Modalverben				
svnt./morph. Mittel		Verbun sent./cong.		pujvoj'te tešeng byt' utverzaat' utverzaat'	verujsino naverimole) po vacj' veroj	verujsino holjen b'jazan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben
svnt./morph. Mittel		Verbun sent./cong.		pujvoj'te tešeng byt' utverzaat' utverzaat'	verujsino naverimole) po vacj' veroj	verujsino holjen b'jazan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben	verujsino vynghiden dolžen objasan spušoben
inf.-konstr. ga. Dativ. čubj e spf.1. " e pf. Inf. Aspekt pf./spf. (perfor.) pf. pf. icw:spisane Imperativ. icw:imlaper. kunjukativ. Subst.:konstr. verallig. Kom- povestnik													
inf.-konstruktion ga. Dativkonstr. čubj e spf. Inf. " e pf. Inf. Aspekt pf./spf. (performativ) pf. Prosenform icw:indict'spivuna Imperativkonstr. Perukonimativ kunjukativkonstr. Subst.-konstr. verallig. Konstrastiv.													

Lesalsische Ausdrucksmittel

sonst. Lesese. M-part. M-adv. Mod.-adj. Satzadv. unders. V. mod. Prädikat. Modalverben



morphologischen russischen Ausdrucksmittel fast ausnahmslos<sup>205)</sup> zur Darstellung objektiver Modalität eingesetzt. Nur im Punkt der subjektiven Sicherheit, in dem der Grenzwert zur objektiven (bedingten) Wahrscheinlichkeit vorliegt, tritt die perfektive Ausdrucksweise an die Stelle aller übrigen modalen Ausdrucksmittel des Russischen.<sup>206)</sup>

Neben der Einzelverteilung der Übersetzungsäquivalente läßt sich der vorstehenden Tabelle ferner noch eine vorsichtige Abstufung der wesentlichen russischen subjektiv-modalen Ausdrucksmittel bezüglich des Grades der Sicherheit entnehmen, wie sie derjenigen zu den deutschen Modalverben (siehe Seite 118) entspricht. Diese Abstufung kann jedoch nur als Anhaltspunkt dienen, denn eine absolute Sicherheit bei der Zuordnung kann weder aufgrund des Korpusmaterials noch aufgrund der Äußerungen von Muttersprachlern vorgenommen werden; die Grenzen sind offensichtlich fließend.

1		# perfektives Ausdrucksmittel #	#wissen, daß p #	p
		<u>nesomnenno</u> , <u>dolžno bvt'</u>	<u>müssen</u>	Np
		<u>naverno(e)</u> , <u>verojatno</u>	<u>werden</u>	⋮
		<u>dolžno bvt'</u> , <u>po vsej verojatnosti</u>	<u>dürfen</u> (Konj. II)	⋮
1/2		<u>vozmožno</u> , <u>možet bvt'</u> , <u>kazetsja</u>	<u>mogen</u> / <u>können</u>	Mp

Im Bereich [1/2,0) des Wahrscheinlichkeitsintervalls sind die Angaben zur sprachlichen Belegung wie auch schon auf Seite 118 spiegelbildlich zuzüglich Negation zu verwenden.

Wie schon in der Fußnote 204 und auch oben im Text erwähnt, konnten aufgrund der kontrastiven Untersuchungen weitere, im theoretischen Teil noch nicht berücksichtigte Ausdrucksmöglich-

205) Als einzige Ausnahme hiervon liefert das Korpus den Beleg (M 39) (siehe S. 269). In diesem Beispiel wird komperitive Modalität durch die negierte existentielle Dativkonstruktion ausgedrückt; die Notwendigkeit beruht auf einer stark vermittelten Vorgangerreplik.

206) Als Beleg hierfür möge das oben variierte Beispiel (219) bzw. (221) dienen  
 (219) Mein Bruder ist nach Paris gefahren.  
 Moj brat uechal v Pariz.

(221) Mein Bruder ist nicht nach Paris gefahren.  
 Moj brat ne uechal v Pariz.

keiten des Russischen zur Darstellung deutscher Modalverben aufgespürt werden. Neben verschiedenen lexikalischen Einheiten betreffen diese die durch einzelne Lexeme abgedeckten Bereiche der Modalität.<sup>207)</sup>

Als ein weiteres Arbeitsergebnis wurde eine Eingrenzung des Terminus "Übersetzungsäquivalent" angestrebt, welcher noch in der Einleitung zum kontrastiven Teil der Arbeit (siehe Seite 180) vortheoretisch mit textueller Entsprechung gleichgesetzt wurde. Die kontrastive Gegenüberstellung führte nun zu einer gewissen Differenzierung. So waren Korpusbelege, in welchen die Modalität des Ausgangstextes in der Übersetzung den gleichen Grad an Explizitheit aufwies und darüberhinaus der Typus des im Quelltext vorhandenen Ausdrucksmittels (z.B. hinsichtlich der Unterscheidung lexikalisches vs. syntaktisch-morphologisches Ausdrucksmittel, persönliche vs. unpersönliche Konstruktion u.ä.) gewahrt war, klar einzuordnen. Ein Zusammentreffen dieser beiden Faktoren konnte aber nicht immer festgestellt werden. Vielmehr mußte häufig besonders in den deutschen Quellen- wie auch Zieltexten ein größerer Grad an Explizitheit festgestellt werden, und auch die typuserhaltende Funktion des Übersetzungsäquivalents blieb oft, etwa zugunsten einer geschmeidigen Übersetzung, auf der Strecke. Die Frage, ob zwei modale Ausdrucksmittel als gegenseitige Übersetzungsäquivalente angesehen werden können, mußte leider bisweilen offenbleiben, da der Terminus des "Übersetzungsäquivalents" eben nur als relativer Begriff gesehen werden kann, welcher im Idealfall einen identischen Explizitheitsgrad bei typuserhaltender Funktion aufweist. Überhaupt mußte festgestellt werden, daß oft erst der Kontext eine Entscheidung für oder gegen ein Übersetzungsäquivalent ermöglichte.

---

207) Siehe hierzu etwa das Beispiel des unpersönlichen modalen Verbs prichoditsja, welches entsprechend den Ausführungen auf Seite 250 (dort Beispiele (M118) und (I125)) auch volitiv erscheinen kann, was eine Erweiterung gegenüber den Angaben von Seite 132 und der Tabelle auf Seite 134 darstellt.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Einordnung von Modalität der russischen Textstellen läßt die Notwendigkeit erkennen, die Definitionen für Ziel- bzw. Quellenorientiertheit für künftige Arbeiten weiterzufassen. Da das Russische zum Ausdruck von Modalität häufig zu unpersönlichen Konstruktionen greift, scheint es ratsam zu sein, in diesen Definitionen neben dem Oberflächensubjekt auch eine Dativergänzung für das modalisierende Subjekt respektive das Ziel der Modalität zuzulassen.

### C) Ausblick

Wie schon in der Einleitung erwähnt, soll ein Modell die Realität approximieren. Nimmt man als Qualitätsmaßstab die Nähe des Modells zur Realität, so liegt das logisch-semantische Modell (siehe I.5) dichter an der sprachlichen Wirklichkeit als die vorgenannten und damit auch das modallogische Modell. Wie die Einzelergebnisse des kontrastiven Teils der Arbeit (siehe Kapitel III) zeigen, eignet sich dieses Modell für den zweisprachigen Vergleich. In vielen Fällen genügt es bereits, ein in einer bestimmten Äußerungssituation gegebenes Modalverb entsprechend den logisch-semantischen Kriterien einzuordnen, um feststellen zu können, welche Lesung vorliegt. Der gefundene Strukturbaum kann also als Hilfsmittel zur Disambiguierung dienen. Aufgrund der Zuordnung unterschiedlicher Übersetzungsäquivalente kann er jedoch gleichzeitig erste Hinweise zu möglichen Paraphrasen liefern. Auch ein Einsatz bei der 'Automatischen Übersetzung' scheint vielversprechend. Mit dem Strukturbaum ist ein Einstieg zum Algorithmus gefunden.

Es zeigt sich jedoch, daß der logisch-semantische Strukturbaum der Modalverben der Fortsetzung durch die Hinzufügung pragmatischer Unterscheidungskriterien bedarf. So schreibt etwa Lakoff zum Zusammenspiel der unterschiedlichen Faktoren bei der Charakterisierung von Modalverben folgendes:

"In order to define the class of modals, or to provide the set of environments in which a modal may be correctly or appropriately used, one must refer to many levels of language: the pure syntactic environment, as we know well; the logical structure, as we also know, and (which ought not to come as a surprise, but may still be one) the context of the utterance; the assumptions that are shared by the speaker and addressee, whether or not previously given linguistic expression in the discourse; the social situation assumed by the participants in the discourse; the expression the speaker wants to make on the addressee; and so on." (Lakoff 1972:229-230, zitiert nach Kologjera 1982:13)

Die logisch-semantische Untersuchung muß also durch eine stärker auf die Pragmatik ausgerichtete Untersuchung der Modalität fortgesetzt werden. Die vorliegende Arbeit kann hierzu als Grundlage dienen. Sie beinhaltet bereits pragmatische Elemente, etwa wenn es um die Unterscheidung einzelner Lesungen eines Modalverbs geht, welche an einem gemeinsamen Zweigende des Strukturbaumes angesiedelt sind. Auch kommt sie zu ersten pragmatischen Schlußfolgerungen, wenn im kontrastiven Teil z.B. darauf hingewiesen werden kann, daß performativer Gebrauch von Modalverben im Russischen die Aspektkonkurrenz aufhebt.

## D) Bibliographie

Die bibliographischen Angaben sind unterteilt in Primär- und Sekundärliteratur.

Die Primärliteratur umfaßt alle Werke, welche systematisch ausgewertet wurden mit dem Ziel, ein kontrastives Korpus zu erstellen. Literatur hingegen, der nur sporadisch Beispiele entnommen wurde, gehört i.a. der Sekundärliteratur an und ist deshalb auch dort verzeichnet.

Um dem Leser einen größtmöglichen Überblick zu verschaffen, wurden bei der Sekundärliteratur auch solche, zum Thema gehörigen Titel angeführt, die die Verfasserin anderen Bibliographien entnommen hat, selbst jedoch nicht mehr einsehen konnte. Diese Werke sind mit einem Stern (\*) vor der Jahreszahl gekennzeichnet.

### Primärliteratur:

- Il'f, I., Petrov, E.: Zwölf Stühle. Übersetzt von Elsa Brod und (1965) Mary von Pruss-Glowatzky. Wien, Hamburg 1965.  
 (1980) Dvenadcat' stul'ev. (Chudožestvennaja literatura) Moskva 1980.
- Kishon, E.: Arche Noah, Touristenklasse. Aus dem Amerikanischen (1972) übertragen von Friedrich Torberg. Reinbek bei Hamburg 1972.  
 (1973) Izbrannye rasskazy. Perevod s evrejskogo Moše Leder. Tel'-Aviv 1973.  
 (1978) Wie unfair, David! und andere israelische Satiren. Ins Deutsche übertragen von Friedrich Torberg. Frankfurt, Berlin, Wien 1978.
- Mann, Th.: Sämtliche Erzählungen. Frankfurt 1963.  
 (1963)  
 (1973) Novelly. Perevod s nemeckogo. Predislovie S. Apta. (Chudožestvennaja literatura) Moskva 1973.
- Šaumjan, S.K.: Strukturnaja lingvistika. Moskva 1965.  
 (1965)  
 (1971) Strukturele Linguistik. Herausgegeben, übersetzt sowie mit einem Vor- und einem Nachwort versehen von Wolfgang Girke und Helmut Jachnow. (Internationale Bibliothek für allgemeine Linguistik 12) München 1971.

Sekundärliteratur:

- Abraham, W.: Terminologie zur neuen Linguistik. (Germanistische Arbeitshefte, Ergänzungsreihe 1) Tübingen 1974.
- Abramova, G.S.: O roli sredstv ob-ektivnoj i sub-ektivnoj modal'nosti v postroenii vyskazyvanija. In: Psihologija professional'noj podgotovki v vuze. Minsk 1982, 159-163.
- Achmanova, O.S.: Slovar' lingvističeskich terminov. Moskva 1966. (1966)
- Adamec, P.: Modální slovesa a modální predikativa v češtině a ruštině. In: Bulletin VŠRJL 1, Praha (1956), 71-113.
- \*(1966) K možnostem transformačního výkladu modálních a fázo- vých konstrukcí s infinitivem v ruštině. In: Bulletin Ústavu ruského jazyka a literatury 10 (1966), 103-109.
- (1968) K voprosu o modifikacijach (modal'nych transformacijach) so značením neobchodimosti i vozmožnosti. In: Československá rusistika 13 (1968), 88-94.
- \*(1970) K vyjadřování modálních významů možnosti a nutnosti v současné ruštině. Filologické studie. In: Sborník Pedagogické fakulty University Karlovy v Praze. Praha 1970, 2, 87-95.
- \*(1973) Identifikace sémantiky modálních sloves a jejich ekvivalentů v současné ruštině. In: Československé přednášky pro 7. Mezinárodní sjezd slavistů ve Varšavě - Lingvistika. Praha 1973, 103-115.
- (1975) Otázky Slovanské Syntaxe 3 (recenzja tomu). In: Slavia 44 (1975), 80-85.
- Admoni, V.G.: O modal'nosti predloženiija. In: Učenyje zapiski Leningradskogo ped. in-ta im. Krupskoj. Fakul'tet in. jazykov 21 (1956).
- (1970) Der deutsche Sprachbau. München '1970.
- AG 19.. Siehe Akademiegrammatik 19..
- Agazade, N.G.: K voprosu o modal'noj suščnosti form izjavitel'nogo nakloneniija. In: Učenyje zapiski Azerbajdžanskogo ped. in-ta jazykov. Jazyk i literatura. Baku (1966) 3, 33-55.
- Akademiegrammatik: Siehe Švedova
- Alexandrescu, S.: Sur les modalités 'croire' et 'savoir'. In: (1976) Langages 43 (1976), 19-27.
- Alisova, B.: Dopolnitel'nye otnošenija modusa i diktuma. In: (1971) Voprosy jazykoznanija 20 (1971) 1, 54-64.
- Allard, F.X.: A Structural and Semantic Analysis of the German Modal 'mögen'. (Stanford German Studies 6) Bern, Frankfurt 1975.

- Allwood, J.: On the Distinctions between Semantics and Pragmatics.  
\*(1981) In: Klein, W., Levelt, W. (Hrsg.): Crossing the Boundaries in Linguistics: Studies Presented to Manfred Bierwisch. Dordrecht, Boston, London 1981.
- Allwood, J., Anderson, L.-G., Dahl, Ö.: Logik für Linguisten. Tübingen 1973.
- Anderson, A.R.: A Reduction of Deontic Logic to Alethic Moral Logic.  
\*(1958) In: Mind 67 (1958), 100-103.
- Andersson, S.-G.: Gibt es Modalverben mit aspektuellem Charakter?  
(1981) In: Rosengren (1981), 103-106.
- Andramonova, N.A.: Složnye predloženiya, vyražajuščie obstojatel'stvennye otnošenija v sovremennom russkom jazyke.  
(1977) Kazan' 1977.
- Andrianova, E.K.: Opredelenie modal'nosti osnovnogo aspekta v odnosostavnyh i nepolnyh predloženiyah.  
\*(1968) In: Agamdzanova, V.I. (Hrsg.): Problemy germanskoj filologii. Riga 1968, 3-13.
- Apresjan, Ju.D.: Opyt opisaniya značenij glagolov po ich sintaksičeskim priznakam (tipam upravlenija). In: Voprosy jazykoznanija 14 (1965) 5, 51-66.  
(1965)
- (1972) Ideen und Methoden der modernen strukturellen Linguistik. Kurzer Abriß. München '1972.
- (1974) Leksičeskaja semantika. Sinonimičeskie sredstva jazyka. Moskva 1974.
- (1980) Tipy informacii dlja poverchnostno-semantičeskogo komponenta modeli smysl ↔ tekst. (Wiener slawistischer Almanach, Sonderband 1) Wien 1980.
- (1983) O strukture značenij jazykovykh edinic. In: Dobrzyńska, T., Janus, E. (Hrsg.): Tekst i zdanie. Zbiór studiów. Wrocław 1983, 313-339.
- Arndt, W.: 'Modal Particles' in Russian and German. In: Word 16  
(1960) (1960), 323-336.
- Ascher, L.: Die Rolle des Aspekts in einigen Konstruktionen 'Modalverb bzw. Modalprädikativ und Infinitiv' und die methodische Interpretation dieser Konstruktionen.  
(1970) Diss. Potsdam 1970.
- \*(1971) Zu Fragen der Modalität im Russischen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Päd. Hochschule Potsdam 15 (1971), 319-329.
- Atanassova, Z.: Negation von modalen prädikativen Syntagmen  
\*(1978) im Deutschen und Bulgarischen. In: LAB 20 (1978), 171-179.
- Austin, J.L.: Zur Theorie der Sprechakte. (How to Do Things with Words.) Stuttgart '1979.  
(1979)



- Auwers, J. van der: Zweistellige Modalität. In: Rosengren (1981), (1981) 81-89.
- Ballmer, Th.T.: Einführung und Kontrolle von Diskurswelten. In: (1975) Wunderlich (1975), 183-206.
- Bally, Ch.: Linguistique générale et linguistique française. (1965) Berne 1965.
- Barcan, R.C.: The Elimination of Contextual Defined Predicates  
\*(1950) in a Modal System. Journal of Symbolic Logic 15 (1950).  
\*(1963) Classes and Attributes in Extended Modal Systems. In: Acta Philosophica Fennica 16 (1963), 123-135.
- Barnet, V.: Modal'nost' komunikativnogo akta v predloženíi. In: \*(1973) Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 335-337.
- Barnetová, V., Běličková-Křížková, H., Leška, O., Skoumalová, Z., (1979) Straková, V. (Hrsg.): Russkaja Grammatika. Praha 1979.
- Barth, E.: Untimely Remarks on the Logic of 'the Modalities' in \*(1974) Natural Language. In: Heidrich (1974), 147-161.
- Barth, E.M., Hilpinen, R., Potts, T.C.: Modal-Logic Investigation (1974) of Communicative Actions. In: Heidrich (1974), 145-226.
- Bartošek, J.: K syntaktické klasifikaci tzv. modálních vsuvek. (1973) Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 261-264.
- Bartsch, W.: Aktualität und Modalität. In: Zielsprache Deutsch 3 \*(1972) (1972), 55-67.  
\*(1980) Tempus, Modus, Aspekt. Frankfurt 1980.
- Bartula, G.: K voprosu o jazykovoj modal'nosti. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 282-283.
- Batistić, T.: O nekim pitanjima u vezi sa analizom glagola 'morati' i 'moći'. In: Južnoslovenski filolog 39 (1983), 99-111.
- Bauer, J.: Modálnost výpovědi a kategorie slovesného modu. In: \*(1967) Jazykovedný časopis 18 (1967), 89-91.
- Bauer, J., Grepl, M.: Skladba spisovné češtiny. Praha 1970. (1970)
- Bausch, K.-H.: Modalität und Konjunktivgebrauch in der gesprochenen deutschen Standardsprache. Sprachsystem, Sprachvariation und Sprachwandel im heutigen Deutsch. Teil 1: Forschungslage, theoretische und empirische Grundlagen, morphologische Analyse. (Heutiges Deutsch, Reihe 1.9.1) München 1979.
- Bech, G.: Das semantische System der deutschen Modalverba. (Travaux du cercle linguistique de Copenhague 4) Kopenhagen 1949, 1-46.

- (1951) Grundzüge der semantischen Entwicklungsgeschichte der hochdeutschen Modalverba. In: Det Kongelige Danske Videnskaberne Selskab, Historisk-Filologiske Meddelelser 32 (1951) 6.
- Becker, O.: Zur Logik der Modalitäten. In: Jahrbuch für Philosophie und Phänomenologische Forschung 11 (1930), 497-548.  
\*(1930)
- Bellert, I.: Arguments and Predicates in the Logico-Semantic Structure of Utterances. In: Kiefer (1969), 34-54.  
(1969)
- \*(1971) Niektóre postawy modalne w interpretacji semantycznej wypowiedzeń. In: Sesja naukowa Międzynarodowej Komisji Budowy Gramatycznej Języków Słowiańskich w Krakowie w dniach 3-5 grudnia 1969. Wrocław 1971, 155-169.
- (1972) On the Logico-Semantic Structures of Utterances. (Prace językoznawcze 66) Wrocław 1972.
- Belošapková, V.A.: Sovremennyj russkij jazyk. Moskva 1981.  
(1981)
- Benešová, E.: On the Semantic Description of Verbal Modality. In: (1972) Prague Studies in Mathematical Linguistics (1972) 4, 191-214.
- Berišvili, R.: Predikativnost' i modal'nost' kak osnovnye priznaki predloženiya. In: Trudy Kutaisskogo ped. in-ta  
\*(1970) (1970) 33, 273-280.
- Betteridge, H.T.: An Experience with German Modals. In: Modern Languages 40 (1959), 128-136; 41 (1960), 16-23, 59-64.  
\*(1959, 1960)
- Bierwisch, M.: Grammatik des deutschen Verbs. (Studia Grammatica (1963) 2) Berlin 1963.
- Blumenthal, P.: Funktionen der Modalverben im Deutschen und Französischen. In: Linguistik und Didaktik (1976) 7, 41-54.  
(1976)
- Bogusławski, A.: O tzw. modalności zdaniowej. In: Sesja naukowa Międzynarodowej Komisji Budowy Gramatycznej Języków Słowiańskich w Krakowie w dniach 3-5 grudnia 1969. Wrocław 1971, 123-128.  
\*(1971)
- Bojko, A.A.: Sočetaniya s infinitivom nesoversennogo vida v sovremennom russkom jazyke. Leningrad 1973.  
\*(1973)
- Bondarenko, A.V., Bulanin, L.L.: Russkij glagol. Leningrad 1967.  
(1967)
- Bondarenko, V.N.: Vidy modal'nykh značenij i ich vyraženie v jazyke. Diss. Moskva 1977.  
\*(1977)
- \*(1978) Analitičeskie i sintetičeskie sposoby vyraženiya modal'nosti v nemeckom jazyke. In: Inostrannye jazyki v škole (1978) 4.
- (1981) Ob adekvatnosti perevoda modal'nykh značenij s nemeckogo jazyka na russkij i naoborot. In: Inostrannye jazyki v škole (1981) 6, 13-17.

- Borisova, T.V.: Lexsičeskie sposoby vyraženiya modal'nosti v  
 \*(1951) sovremennom nemeckom jazyke. Diss. Moskva 1951.
- Borodovič, A.H.: Nekotorye nabljudeniya nad sintaksičeskoj funk-  
 \*(1958) ciej i upotrebleniem modal'nych slov v sovremennom  
 russkom jazyke. In: Trudy po jazykoznaniju Belorussko-  
 go gos. un-ta, vyp. 1. Minsk 1958.
- Borras, F.M., Christian, R.F.: Russian Syntax. Oxford 1959.  
 (1959)
- Bouma, L.: The Semantics of the Modal Auxiliaries in Contempo-  
 \*(1973) rary German. (Janua Linguarum, Series Practica, 146)  
 The Hague, Paris 1973.
- Boyd, J., Thorne, J.P.: The Semantics of Modal Verbs. In: Journal  
 (1969) of Linguistics 5 (1969), 57-74.
- Bračić, S.: Zu einigen Entwicklungstendenzen beim Ausdruck der  
 \*(1981) Gewißheitsmodalität. In: Linguistica 21 (1981), 185-  
 209.
- Bralčik, J.: Leksykalne wykładniki niepewności sądów (próba  
 \*(1974) klasyfikacji). In: Biuletyn Polskiego Towarzystwa Ję-  
 zykoznawczego 32 (1974), 115-118.
- \*(1977a) Hipotetyzująca postawa nadawcy jako składnik treści  
 zdania. In: Studia Semiotyczne 7 (1977), 173-184.
- (1978) O leksikalnych wyznacznikach prawdziwościowej oceny  
 sądów. Katowice 1978.
- Brinker, K.: Zur Funktion der Fügung 'sein + zu + Infinitiv' in  
 (1969) der deutschen Gegenwartssprache. In: Neue Beiträge  
 zur deutschen Grammatik. (Duden-Beiträge 37) Mannheim  
 1969, 23-34.
- Brinkmann, H.: Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung. Dus-  
 (1971) seldorf 1971.
- (1973) Information und Realisierung. Zum Zusammenhang zwischen  
 Modalität und Kommunikation. In: Sitta, H., Brinker, K.  
 (Hrsg.): Studien zur Texttheorie und zur deutschen  
 Grammatik. Düsseldorf 1973, 130-159.
- Brünner, G.: Modales 'nicht brauchen' und 'nicht müssen'. In:  
 (1979a) Linguistische Berichte 62 (1979), 81-93.
- \*(1979b) Einige Tests zum Modalverbgebrauch. (Arbeitspapier  
 im DFG-Projekt 'Modalitäten' 12) Düsseldorf 1979.
- \*(1979/  
 1980) Modalverben in schlußtragenden Konstruktionen. (Arbeits-  
 papier im DFG-Projekt 'Modalitäten' 14) Düsseldorf  
 1979/1980.
- \*(1980) Modalverben und Negation. In: Weigand, E., Tschander,  
 G. (Hrsg.): Perspektive: textintern. (Akten des 14.  
 Linguistischen Kolloquiums Bochum 1979, 1) Tübingen  
 1980, 103-113.
- (1981a) Modalverben und die Realisierung von Sprechhandlungen.  
 In: Rosengren (1981), 91-101.

- \*(1981b) Zur inferentiellen Verwendung der Modalverben. In: Hindelang, G., Zillig, W. (Hrsg.): Verstehen und Handeln. Tübingen 1981, 311-321.
- Brünner, G., Redder, A.: Untersuchungen zur Funktion der sprachlichen Modalitäten im Kommunikationsprozeß. (Abschlußbericht des DFG-Projekts 'Modalitäten', Arbeitspapier 14) Düsseldorf 1980.
- (1983) Studien zur Verwendung der Modalverben. Mit einem Beitrag von Dieter Wunderlich. (Studien zur deutschen Grammatik 19) Tübingen 1983.
- Bulach, A.N., Michlik, O.A.: K modal'noj charakteristike épistoljarnogo teksta. In: Glagol v germanskich i romanskich jazykach. Dnepropetrovsk 1982, 40-46.
- BULAG Bulletin de Linguistique Appliquée et Générale. Travaux du Département de Linguistique Générale et Appliquée, Centre Lucien Tesniere, Besançon, 8 (1981).
- Buscha, J., Heinrich, G., Zoch, I.: Modalverben. Zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer. Leipzig 1979.
- Calbert, J.P.: Modality and Case Grammar. In: Working Papers in Linguistic 10 (1971), 85-132. Columbus, Ohio: The Ohio State University, Department of Linguistics.
- \*(1971)
- (1975) Toward the Semantics of Modality. In: Calbert, Vater (1975), 1-70.
- Calbert, J.P., Vater, H. (Hrsg.): Aspekte der Modalität. (Studien zur deutschen Grammatik 1) Tübingen 1975.
- Carnap, R.: Modalities and Quantification. In: Journal of Symbolic Logic 11 (1946), 33-64.
- \*(1946)
- (1972) Bedeutung und Notwendigkeit. Eine Studie zur Semantik der modalen Logik. Wien, New York 1972.
- Castañeda, H.-N.: Imperatives, Oughts and Moral Oughts. In: The Australian Journal of Philosophy 44 (1966), 277-300.
- \*(1966)
- Cate, A.P., ten, Jordens, P. (Hrsg.): Linguistische Perspektiven. (Linguistische Arbeiten 5) Tübingen 1973.
- (1973)
- Chomsky, N.: Syntactic Structures. The Hague 1957.
- (1957)
- (1965) Aspects and the Theory of Syntax. Cambridge, Mass. 1965.
- (1972) Studies on Semantics in Generative Grammar. The Hague 1972.
- Chryčikov, B.V.: Modal'nye slova i ich vzaimootnošenija s kategoriej modal'nosti. In: Visnik L'vivskogo ōrdena Lenina deržavnogo universiteta (Serija filologična) (1966) 4, 24-28.
- (1966)

- \*(1968) Étapy razvitija sovjetskogo jazykoznanija i učenija o kategorii modal'nosti kak odnoj iz važnejšich problem, svjazannyh s obščej teoriej predloženia. In: Visnik L'vivskogo ordena Lenina deržavnogo universiteta (Serija filologična) (1968) 5, 96-101.
- (1969) O suščnosti grammatičeskoj kategorii modal'nosti i o modal'nyh slovach v russskom jazyke. In: Visnik L'vivskogo ordena Lenina deržavnogo universiteta (Serija filologična) (1969) 6, 87-90.
- Chvany, C.V.: The Grammar of 'Dolžen': Lexical Entries as a  
(1974) Function of Theory. In: Brecht, R.D., Chvany, C.V. (Hrsg.): Slavic Transformational Syntax. Ann Arbor 1974, 78-122.
- Čolakova, K.: Kā vāprosa za izrazjavane na modalnost po leksika-  
\*(1964) len pāt. In: Izvestija na instituta za bolgarski ezik (1964), 125-137.
- Coquet, J.C.: Les modalités du discours. In: Langages 43 (1976),  
(1976) 64-70.
- Coseriu, E.: Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Gram-  
\*(1970) matik. In: Moser (1970b), 9-30.
- Cresswell, M.: Classical Intentional Logics. In: Theoria 36  
\*(1970) (1970) 3, 347 ff.
- (1979) Die Sprachen der Logik und die Logik der Sprache. Berlin, New York 1979.
- Crockett, D.B.: Modal Words in Russian. In: The International  
(1971) Journal of Slavic Linguistics and Poetics 14 (1971), 53-62.
- Culioli, A.: Valeurs modales et opérations énonciatives. In:  
\*(1978) Le Français Moderne 46 (1978) 4, d'Artrey Paris.
- Daum, E., Schenk, W.: Die russischen Verben. Leipzig <sup>11</sup>1978.  
(1978)
- Davidson, D., Harmann, G. (Hrsg.): Semantics of Natural Language.  
\*(1972) Dordrecht 1972.
- Debrunner, A.: Von den modalen Hilfsverben im Deutschen. In:  
\*(1951) Sprachspiegel (Mitteilungen des Deutsch-Schweizerischen Sprachvereins, Küsnacht/Zürich) 7 (1951), Hefte 6-10.
- Deggau, G.: Über den Gebrauch und die Bedeutung der Hilfsverben  
\*(1907) 'können' und 'mögen'. Diss. Gießen/Wiesbaden 1907.
- Dieling, K.: Das Hilfsverb 'werden' als Zeit- und als Hypothesen-  
(1982) funktor. In: Zeitschrift für Germanistik 3 (1982), 325-331.
- (1983) Die Modalverben als Hypothesenfunktoren. In: Deutsch als Fremdsprache 20 (1983) 6, 325-331.

- DIN-Norm 820, Teil 23: Normungsarbeit; Gestaltung von Normen; (1983) Wortangaben, Größenangaben, Verweisungen und Anhänge. Berlin 1983.
- Dittmar, N.: Fremdsprachenerwerb im sozialen Kontext. Das Erlernen von Modalverben - eine lexikalisch-semantische Analyse. In: LiLi 9 (1979) 33, 84-103.
- Djordjević, M.: Die deutschen Modalverben und ihre Entsprechungen im Serbokroatischen. In: Djordjević, Engel, Mikić (1983), 3-84.
- \*(1983a)
- \*(1983b) Die Modalverben im Deutschen und Serbokroatischen. In: Djordjević, Engel, Mikić (1983), 129-196.
- Djordjević, M., Engel, U., Mikić, P.: Verbalphrase und Verbvalenz. Untersuchungen zur deutsch-serbokroatischen kontrastiven Grammatik. (Deutsch im Kontrast 2) Heidelberg 1983.
- Doherty, M.: Grundlagen einer Theorie über sprachliche Ausdrucksmittel epistemischer Einstellungen. Diss. Berlin 1981.
- \*(1981)
- (1985) Epistemische Bedeutung. (Studia grammatica 23) Berlin 1985.
- Dokulil, M.: K modální výstavbě věty. In: Studie a práce lingvistické 1 (1954), 255-262.
- \*(1954)
- Dolinskaja, L.D.: Leksiko-sintaksičeskij sposob vyraženiya modal'nosti v svjazi s funkcional'noj perspektivnoj i ritmičeskoj organizaciej teksta. Diss. Moskva 1975.
- \*(1975)
- Donskova, O.A.: Kommunikativno-semantičeskie charakteristiki kategorii modal'nosti teksta: Na materiale dramaturg. teksta. In: Učenyje zapiski Moskovskogo gos. ped. in-ta inostrannyh jazykov im. M. Tereza. Moskva 52 (1981), 29-32.
- \*(1981)
- Drenjasova, T.N.: Funkcii modal'nych glagolov pri vyraženií modal'nosti v germanskich jazykach. (Na materiale nemeckogo, anglijskogo, gollandskogo i švedskogo jazykov) In: Učenyje zapiski Moskovskogo gos. ped. in-ta inostrannyh jazykov im. M. Tereza. Moskva 39 (1968), 340-361.
- \*(1968a)
- \*(1968b) Učastie modal'nych glagolov vyraženií buduščego vremeni v germanskich jazykach. (Opyt tipologičeskogo issledovanija na materiale nemeckogo, anglijskogo, gollandskogo i švedskogo jazykov) In: Učenyje zapiski Moskovskogo gos. ped. in-ta inostrannyh jazykov im. M. Tereza. Moskva 39 (1968), 123-139.
- \*(1971) Strukturnaja rol' modal'nych glagolov germanskich jazykov v oformlenii grammatiko-leksičeskogo polja kosvennosti vyskazyvanija. In: Učenyje zapiski Moskovskogo gos. ped. in-ta inostrannyh jazykov im. M. Tereza. Moskva 61 (1971), 245-255.

- Dreßler, W.: Einführung in die Textlinguistik. Tübingen 1972.  
(1972)  
(1978) Textlinguistik. Darmstadt 1978.
- Duden: Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Bearbeitet von  
(1973) P. Grebe. Mannheim, Wien, Zürich 1973.
- Duprey, D.: Bien et le Concept: existence et modalité. In: BULAG  
(1981) 8 (1981), 16-61.
- Đurovič, L'.: Modálnost': Leksikálno-syntaktické vyjadrovanje mo-  
(1956) dálnych a hodnotiacich vzt'ahov v slovenčine a ruštine.  
Diss. Bratislava 1956.
- Ebert, K.H.: Präsuppositionen im Sprechakt. In: Cate, Jordens  
(1973) (1973), 45-60.
- Ebert, R.P.: Rezension zu Gelhaus (1977). In: PBB (W) 102 (1980),  
\*(1980) 238-242.
- Edmundson, H.P.: Mathematical Models in Linguistics and Language  
(1967) Processing. In: Borko, H. (Hrsg.): Automated Language  
Processing. New York 1967, 33-96.
- Eggers, H.: Modale Infinitivkonstruktionen des Typs 'er ist zu  
\*(1973) loben'. In: Linguistische Studien 4. Festgabe Paul  
Grebe zum 65. Geburtstag. T. 2. Düsseldorf 1973, 39-45.
- Ehlich, K.: Thesen zur Sprechakttheorie. In: Wunderlich (1975),  
(1975) 122-126.  
(1979) Verwendung der Deixis beim sprachlichen Handeln. Lin-  
guistisch-philologische Untersuchung zum hebraischen  
deiktischen System. 2 Bde. Frankfurt u.a. 1979.
- Ehlich, K., Rehbein, J.: Einige Interrelationen von Modalverben.  
(1975) In: Wunderlich (1975), 318-340.
- Engel, U.: Die deutschen Satzbaupläne. In: Wirkendes Wort 20  
\*(1970) (1970), 361-392.
- Erben, J.: Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München <sup>11</sup>1972.  
(1972)
- Faiss, K.: Übersetzung und Sprachwissenschaft - eine Orientierung.  
\*(1972) In: International Review of Applied Linguistics 10  
(1972), 1-20.
- Faßke, H., Michalk, S.: Grammatik der obersorbischen Schriftspra-  
(1981) che der Gegenwart. Bautzen 1981.
- Faulstich, G.: Zum Zusammenhang von Modalität und Negation in pol-  
(1982) nischen und deutschen Konstruktionen mit Modalverben.  
In: Linguistische Studien/ZIWS/A 102 (1982), 42-52.

- Federov, A.V., et al.: Nemecko-russkie jazykovye paralleli.  
(1961) Moskva 1961.
- Feleszko, K.: Modalność werbalna w hipotaksie śląskiej. In:  
\*(1977) Sprawozdania 1977 Opolskiego Towarzystwa Przyjaciół  
Nauk (Seria B) (1977) 15, 21-33.
- (1981) Die Verbmodalität als subordinierendes Element im  
slawischen Satzgefüge und ihre Entsprechungen in pol-  
nischen Dialekten Oberschlesien. In: Zeitschrift für  
Slawistik (1981) 1, 58-60.
- Feltkamp, H.W.: Zur Syntax des deutschen Modalverbs. In: Neo-  
\*(1969) philologus 53 (1969), 351-372.
- Feys, R.: Les logiques nouvelles des modalités. In: Revue Néo-  
\*(1937, scholastique de Philosophie 40 (1937), 517-553 und  
1938) 41 (1938), 217-252.
- \*(1950) Les systèmes formalisés des modalités Aristotélien-  
nes. In: Revue Philosophique de Louvain 48 (1950),  
478-509.
- \*(1965) Modal Logics. Louvain 1965.
- Fiala, K.: On the General Semantic Structure of Modality. In:  
(1973) Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 123-125.
- Filippovskaja, J.A.: Modal'nost' predloženiya. Dušanbe 1978.  
\*(1978)
- Fillmore, Ch.J.: 'The Case for Case'. In: Bach, E., Harms, R.T.  
\*(1968) (Hrsg.): Universals in Linguistic Theory. New York  
1968.
- (1969) Types of Lexical Information. In: Kiefer (1969), 109-  
137.
- Fine, K.: Properties, Propositions and Sets. In: J. Phil. Logic  
\*(1977) (1977) 6, 135-191.
- \*(1978) Model Theory for Modal Logic, 1/2. In: J. Phil. Logic  
(1978) 7, 125-126/277-306.
- Fisiak, J., Lipińska-Grzegorek, M., Zabrocki, T.: An Introduc-  
(1978) tory English-Polish Contrastive Grammar. Warszawa  
1978.
- Flämig, W.: Zur Funktion des Verbs 2: Modus und Modalität.  
\*(1965) In: Deutsch als Fremdsprache 2 (1965) 1, 1-9.
- Folsom, M.H.: 'Brauchen' im System der Modalverben. In: Mutter-  
(1968) sprache 78 (1968), 321-329.
- (1972) Kriterien zur Abgrenzung der Modalverben. In: Deutsch  
als Fremdsprache 9 (1972), 148-151.
- Forsyth, J.: A Grammar of Aspect. Usage and Meaning in the Rus-  
(1970) sian Verb. Cambridge 1970.
- Fourquet, J.: Zum 'subjektiven' Gebrauch der deutschen Modal-  
(1970) verben. In: Moser (1970a), 154-161.



- Frege, G.: Über Sinn und Bedeutung. In: Zeitschrift für Philosophie und Philosophische Kritik (N.F.) 100 (1892), \*(1892) 25-50. Wiederabgedruckt in Frege, G.: Kleine Schriften, hrsg. von Angelelli, I., Darmstadt 1962, 143-162.
- Fries, U.: Textlinguistik. In: Linguistik und Didaktik (1971) 7, \*(1971) 219-234.
- Funk-Kolleg Sprache. Eine Einführung in die moderne Linguistik. (1973) 2 Bde. Frankfurt 1973.
- Galkina-Fedoruk, E.M.: Bezličnye predloženiya v sovremennom russkom jazyke. Moskva 1958. \*(1958)
- Gal'perin, I.R.: Modal'nost' teksta. In: Sbornik naučnyh trudov Moskovskogo gos. ped. in-ta inostrannyh jazykov im. M. Toreza 158 (1980), 119-133. (1980)
- Ganić, D.I.: Modal'nye funkcii vvodnyh slov v sovremennom russkom jazyke. Kiev 1953. \*(1953)
- Garde, P.: L'emploi du conditionnel et de la particule 'by' en russe. (Publications des annales de la faculté des lettres Aix-en-Provence) Aix-en-Provence 1963. (1963)
- Geerts, W., Melis, L.: Remarques sur le traitement des modalités en linguistique. In: Langages 43 (1976), 108-115. (1976)
- Gehrmann, M.: Zu den polnischen Entsprechungen modal-passivischer Konstruktionen des Deutschen. In: Zeitschrift für Slawistik 28 (1983), 9-17. (1983)
- Gelhaus, H.: Der modale Infinitiv. Mit einem dokumentarischen Anhang über die im gegenwärtigen Schriftdeutsch gebräuchlichen 'bar'-Ableitungen. Unter Mitarbeit von Walter Schmitz. (Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 35) Tübingen 1977. \*(1977)
- Gepner, Ju.R.: O predikativnosti i modal'nosti kak grammatičeskich kategoriach. In: Voprosy sintaksisa (1958), 37-41. \*(1958)
- Germer, H.: Der objektive Gebrauch der Modalverben: Ein Schema. (1980) In: Deutsch als Fremdsprache 17 (1980), 237-238. (1980)
- Gerstenkorn, A.: Das 'Modal'-System im heutigen Deutsch. (Münchener Germanistische Beiträge 16) München 1976. \*(1976)
- Givón, T.: Opacity and Reference in Language: An Inquiry into the Role of Modalities. In: Kimball, J.O. (Hrsg.): Syntax and Semantics 2. New York 1973, 95-122. \*(1973)
- Glas, R.: 'Sollen' im heutigen Deutsch. Bedeutung und Gebrauch in der Schriftsprache. (Studien zur deutschen Grammatik 27) Tübingen 1984. (1984)
- Glier, E.: Perevod - peredača smysla - referat. In: Studia Rossica Posnaniensia 14 (1980), 145-160. (1980)

- Glinz, H.: Grammatik und Sprache. In: Moser, H. (Hrsg.): Das  
 (1965) Ringen um eine neue deutsche Grammatik. Aufsätze aus  
 drei Jahrzehnten (1929-1959). (Wege der Forschung 25)  
 Darmstadt 1965, 42-60.
- (1970a) Sprachwissenschaft heute. Aufgaben und Möglichkeiten.  
 Stuttgart 1970.
- (1970b) Deutsche Grammatik, Bd. 1. Satz - Verb - Modus - Tempus.  
 (Studienbücher zur Linguistik und Literaturwissenschaft  
 2) Bad Homburg v.d.H. 1970.
- Gottschalk, K.-D.: Epistemische Modalität und Tempus bei Spreiz-  
 (1976) sätzen. Überlegungen zum Deutschen und Englischen.  
 (Series A, Paper No. 13) Linguistic Agency, University  
 of Trier. April 1976.
- Grabski, M.: Syntax und Semantik der Modalverben in Aussage-  
 \*(1974) sätzen des Deutschen. Diss. Stuttgart 1974.
- Greenbaum, S.: Problems in the Negation of Modals. In: Moderna  
 (1974) Språk 68 (1974), 244-255.
- Greifeld, B.: Modalverben in Sprechakten. (Kölner Linguisti-  
 \*(1981) sche Arbeiten Germanistik 8) Köln 1981.
- Greimas, A.J.: Pour un théorie des modalités. In: Langages 43  
 (1976) (1976), 90-107.
- Grepl, M.: Několik poznámek k slovesným modům z hlediska modál-  
 \*(1967) nosti vypovědi. In: Jazykovedný časopis 18 (1967),  
 87-89.
- (1973) K podstatě modálnosti. In: Otázky Slovanské Syntaxe  
 3 (1973), 23-38.
- \*(1978) O suščnosti modal'nosti. In: Jazykoznanie v Českoslo-  
 vakii. Moskva 1978, 277-301.
- (1979a) Úvodní poznámky k tzv. jistotní modalitě. In: Slovo a  
 slovesnost 40 (1979), 81-87.
- (1979b) Některé problémy jistotní modality. In: Slovo a slo-  
 vesnost 40 (1979), 102-104.
- Grewendorf, G.: Sprache ohne Kontext. Zur Kritik der performa-  
 (1975) tiven Analyse. In: Wunderlich (1975), 144-182.
- Grice, P.: Logic and Conversation. In: Cole, P., Morgan, J.L.  
 \*(1975) (Hrsg.): Syntax and Semantics 3 (1975), 41-58.
- Grize, J.B.: Logique moderne 3. Paris, The Hague 1973.  
 \*(1973)
- (1981) Modalités et Négations. In: BULAG 8 (1981), 4-15.
- Grochowski, M.: Charakterystyka semantyczna wyrażen wolityw-  
 (1978) nych. In: Polonica 4 (1978), 83-116.
- Grosse, R.: Die deutschen Modalverben in der neueren Forschung.  
 \*(1969) In: Wissenschaftliche Zeitschrift der technischen  
 Universität Dresden 18 (1969), 407-412.

- Grumbach, E.: Un aspect pragmatique du verbe modal allemand 'sollen'. In: DRLAV Revue de linguistique 25 (1981), 77-100.  
\*(1981)
- Gülich, E., Raible, W. (Hrsg.): Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht. (Athenaion-Skripten Linguistik 5) Frankfurt 1975.  
(1975)
- Güttinger, F.: Zielsprache. Theorie und Technik des Übersetzens.  
\*(1963) Zürich 1963.
- Gulyga, E.: Zur Klassifizierung der Wortarten unter besonderer Berücksichtigung der Modalwörter. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Klassifizierung der Wortarten. Leipzig 1977, 79-89.  
\*(1977)
- Guiraud-Weber, M.: Les propositions sans nominatif en russe moderne. (Bibliothèque russe de l'Institut d'Études Slaves 69) Paris 1984.  
(1984)
- Gurevič, V.A.: Upotreblenie modal'nych slov v sovremennom nemec-kom jazyke. Leningrad 1959.  
\*(1959)
- Gustus, J.: The Negation of 'müssen'. In: Unterrichtspraxis 3  
\*(1970) (1970), 77-82.
- Haarmann, H.: Die indirekte Erlebnisform als grammatische Kategorie. Eine eurasische Isoglosse. Wiesbaden 1970.  
(1970)
- Hackel, W.: Überlegungen zum Problem der Modalität. In: Linguistische Studien/ZISW/A, 14 (1975), 138-146.  
\*(1975)
- Halliday, M.A.K.: Functional Diversity in Language as Seen from a Consideration of Modality and Mood in English. In: Foundations of Language 6 (1970), 322-361.  
\*(1970)
- \*(1976) Modality and Modulation in English. In: Kress, G. (Hrsg.) System and Function in Language. London 1976, 189-213.
- Hammerich, L.L.: Über die Modalverba der neugermanischen Sprachen.  
\*(1960) In: Zeitschrift für deutsche Wortforschung 16 (1960).
- Handbuch der Linguistik. Allgemeine und angewandte Sprachwissenschaft. München 1975.  
(1975)
- Hare, R.H.: Die Sprache der Moral. Frankfurt 1972.  
(1972)
- Hartmann, P., Vernay, H. (Hrsg.): Sprachwissenschaft und Übersetzen. Symposion der Universität Heidelberg, 24.-26. 2.1969. (Commentationes Societatis Linguisticae Europaeae 3). München 1970.  
(1970)
- Havelková, B.: Lexikální a gramatické vyřadění slovesného modu. In: Slavica Pragensia (1968) 10, 45-57.  
(1968)
- Heidolph, K.E., Flämig, W., Motsch, W.: Grundzüge einer deutschen Grammatik. Berlin 1981.  
(1981)

- Heidrich, H. (Hrsg.): Semantics and Communications. Proceedings of the Institute for Communications Research and Phonetics, University of Bonn, February, 17th-19th, 1972. Amsterdam 1974.
- Heinertz, N.O.: Till den tyska grammatiken 4. 'Man sollte erwartet haben : Man hätte erwarten sollen'. In: Moderna Språk 36 (1942), 176-189.
- Heinrichs, W.: Die Modalpartikeln im Deutschen und Schwedischen. (1981) Eine kontrastive Analyse. (Linguistische Arbeiten 101) Tübingen 1981.
- Helbig, G.: Zu einigen Problemen der konfrontativen Grammatik \*(1973) und der Interferenz in ihrer Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität Berlin 3 (1973), 171-176.
- Helbig, G., Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für \*(1979) den Ausländerunterricht. Leipzig 1979.
- Helbig, G., Schenkel, W.: Wörterbuch der Valenz und Distribution (1978) der deutschen Verben. Leipzig 1978.
- Hilpinen, R. (Hrsg.): Deontic Logic: Introductory and Systematic \*(1971) Readings. Dordrecht 1971.
- Hilpinen, R.: On the Semantics of Personal Directives. In: Heidrich (1974), 162-179.
- Hindelang, G.: Ein Ansatz zur Formalisierung von Sprechakten. (1973) In: Cate, Jordens (1973), 61-74.
- \*(1978) Auffordern. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen. (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 247) Göppingen 1978.
- Hinrichs, U.: Die sogenannten 'vvodnye slova' (Schaltwörter/ \*(1983) Modalwörter) im Russischen. Eine sagenanalytische Untersuchung. (Slavistische Veröffentlichungen 53) Berlin 1983.
- (1984) Satzmodalität vs. Sprechakttheorie im Russischen. In: Die Welt der Slaven 29 (1984) 1, 18-43.
- Hintikka, K.J.J.: Modality and Quantification. In: Theoria 27 \*(1961) (1961), 110-128.
- \*(1962) Knowledge and Belief. Cornell University Press, Ithaca, New York 1962.
- \*(1963) The Modes of Modality. In: Acta Philosophica Fennica 16 (1963), 65-81.
- (1966) 'Knowing Oneself' and Other Problems in Epistemic Logic. In: Theoria 32 (1966), 1-13.
- (1967) Individuals, Possible Worlds, and Epistemic Logic. In: NOÛS 1 (1967), 32-62.
- (1969) Models for Modalities. Selected Essays. Dordrecht 1969.

- Hlavsa, Z.: How to Introduce Modal Expressions into Action Clauses. (1973) In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 121-122.
- Hrabě, V.: Větná modalita z hlediska psychologicko generativního \*(1970) In: Přednášky ve 12. běhu letní školy slovanských studentů v roce 1969, Praha 1970, 55-68.
- Hughes, G.E., Cresswell, M.J.: An Introduction to Modal Logic. (1968) London 1968.  
(1978) Einführung in die Modallogik. Berlin, New York 1978.
- Isačenko, A.V.: Grammaticeskij stroj ruskogo jazyka v sopostavlenii s slovackim. Morfologija. Čast' pervaja: (1954/1960) Bratislava 1954, Čast' vtoraja: Bratislava 1960.  
(1961) O grammaticeskem značenii. In: Voprosy jazykoznanija 10 (1961) 1, 28-43.  
(1962) Die russische Sprache der Gegenwart. Teil 1: Formenlehre. Halle 1962.
- Isaev, A.V.: K voprosu o delenii suždenij po modal'nosti. In: \*(1961) Logiko-grammaticeskije očerki. Moskva 1961, 85-96.
- Isičenko, A.P.: Polifunkcionalnost' modal'nych slov i kontekst. \*(1982) In: Vestnik Kiev. in-ta Romano-germ. filologija 16 (1982), 59-61.
- Ivič, M.: Problematika modalnich rečenica. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 85-91.
- Iwin, A.A.: Grundprobleme der deontischen Logik. In: Wessel (1972) (1972), 402-522.
- Jäger, G.: Übersetzungswissenschaft und vergleichende Sprachwissenschaft. \*(1968) In: Růžicka (Hrsg.): Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik. Leipzig 1968, 209-222.
- Jäntti, A.: Zu Distribution und Satzgliedwert der deutschen Modalverben. In: Neuphilologische Mitteilungen 84 \*(1983) (1983), 53-66.
- Jodłowski, S.: Istota, granice i formy językowe modalności. \*(1971) In: Studia nad częściami mowy. Warszawa 1971, 115-146.
- Kaeding, F.W.: Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache. \*(1897/1898) Steglitz 1897/1898.
- Kalinowski, G.: Un aperçu élémentaire des modalités déontiques. (1976) In: Langages 43 (1976), 10-18.

- Karaban', I.A.: O modal'nosti suždenij. In: Linhvistyčnyja da-  
\*(1971) sledavanni. Minsk 1971, 88-96.
- Karttunen, L.: Possible and Must. In: Syntax and Semantics 1  
(1972) (1972), 1-21.  
(1973) Implicative Verbs. In: Petöfi, J.S., Franck, D. (Hrsg.):  
Präsuppositionen in Philosophie und Linguistik. (Lin-  
guistische Forschungen 7) Frankfurt 1973, 285-314.
- Katny, A.: Die Modalverben und Modalwörter im Deutschunterricht  
\*(1979) für Ausländer. In: Linguistische Studien/ZISW/A (1979)  
57, 33-38.  
(1980) Die Modalverben und Modalwörter im Deutschen und Pol-  
nischen. Rzeszów 1980.  
(1982) Modalverben im Deutschen und Polnischen in kontrasti-  
ver Sicht. In: Linguistische Studien/ZISW/A (1982)  
102, 34-41.
- Kattein, R.: Das bulgarische und mazedonische Narrativsystem.  
(1979a) Eine funktionale und kontextabhängige Analyse. (Sla-  
wische Sprache und Literatur 14) Frankfurt 1979.  
\*(1979b) ... Was ist denn überhaupt Modalität? In: Papiere  
zur Linguistik 4 (1979), 89-95.  
(1983) Das Verhältnis von Logik und Semantik. In: Sprachwis-  
senschaft 8 (1983) 1, 1-15.  
(1984) Modalnost u hrvatskosrpskom i njemačkom jeziku. In:  
Suvremenna lingvistika 25/26 (1984), 15-22.
- Kaufmann, G.: Der Gebrauch der Modalverben 'sollen', 'müssen'  
\*(1962/ und 'wollen'. In: Deutschunterricht 12 (1962), 154-  
1963) 172 und 13 (1963), 41-52.  
\*(1964) Aussageweise in Verbindung mit Modalverben. In: Deutsch-  
unterricht 14 (1964), 1-14.  
\*(1976) Die indirekte Rede und mit ihr konkurrierende Formen  
der Redeerwähnung. (Heutiges Deutsch. Reihe 3: Lin-  
guistisch-didaktische Untersuchungen des Goethe-Insti-  
tuts 1) München 1976.
- Kiefer, F. (Hrsg.): Studies in Syntax and Semantics. (Founda-  
(1969) tion of Language, Supplementary Series 10) Dordrecht  
1969.
- Kimball, J.P. (Hrsg.): Syntax and Semantics. Bd. 1. New York  
\*(1972a) 1972.  
(1972b) The Modality of Conditionals. A Discussion of 'Pos-  
sible and Must'. In: Kimball (1972a), 21-27.
- Klappenbach, R., Steinitz, W. (Hrsg.): Wörterbuch der deutschen  
(1964) Gegenwartssprache. Berlin 1964 ff.
- Kliwer, H.J., Kliwer, U.: Modus und Modalität bei der Text-  
(1981) wiedergabe. In: Linguistik und Didaktik 45/46 (1981),  
12-20.

- Klimonow, W.D.: Die Valenzen der russischen Verblexeme, die  
(1968) einen Objektsatz mit der Konjunktion *što* regieren.  
In: Zeitschrift für Slawistik 13 (1968), 632-639.
- Köhler, C.: Zum Gebrauch der Modalverben und Passivfügungen  
\*(1970) in der deutschen Fachsprache der Technik. In: Wissen-  
schaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universi-  
tät Jena. (Ges.-Sprachw. Reihe 19) (1970), 781-795.
- Köhler, F.H.: Zwischensprachliche Interferenzen. Eine Analyse  
(1975) syntaktischer und semantischer Interferenzfehler des  
Deutschen und Russischen. (Tübinger Beiträge zur Lin-  
guistik 51) Tübingen 1975.
- Kolb, H.: Über 'brauchen' als Modalverb. In: Zeitschrift für  
\*(1964) deutsche Sprache 20 (1964), 64-78.
- Kolesnikov, V.I.: Funkcionirovanie sistemy sredstv vyraženiya  
\*(1982) potencial'no-irreal'noj modal'nosti v naučno-techni-  
českoj literature. In: Penz. zavod.-vtuz. Fil. Penz.  
politechn. in-ta. Penza (1982).
- Kologjera, D.: The English Modals and Their Equivalents in  
(1982) Serbo-Croatian. (New Studies 1) Zagreb 1982.
- Kolšanskij, G.V.: K voprosu o soderžanii jazykovoj kategorii  
(1961) modal'nosti. In: Voprosy jazykoznanija 10 (1961) 1,  
94-98.
- Koseska-Toszewa, V.: Ze studiów nad modalnością (na przykład-  
\*(1980) zie języków białoruskiego, rosyjskiego i polskiego).  
In: Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej 19  
(1980), 143-151.
- Koseska-Toszewa, V., Mindah, J.: O modalności jako kategorii  
\*(1984) pojęciowej. In: Studia z Filologii Polskiej i Słowiań-  
skiej 22 (1984), 105-109.
- Kovalev, Ju.V.: O vzaimodejstvii intonacionnyh i leksiko-gram-  
\*(1982) maticeskich sredstv pri peređace modal'nyh značeni  
stepeni dostovernosti v obščem voprose. In: Petrjan-  
kina, V.I. (Hrsg.): Fonetičeskie edinicy reči: Sbornik  
nauč. tr. Moskva 1982, 77-90.
- Krašeninia, N.F.: O paradigmatičeskom i sintagmatičeskom aspek-  
\*(1971) tach v izučeni modal'nyh glagolov. In: Materialy  
zonal'noj konferencii po teorii i metodike prepodava-  
nija inostrannyh jazykov. Chabarovsk 1971, 89-97.
- Krašeninnikova, E.A.: Modal'nye glagoly v nemeckom jazyke. Mosk-  
\*(1954) va 1954.  
(1958) Modal'nye glagoly i časticy v nemeckom jazyke. Mosk-  
va 1958.
- Kratzel, G.: Grundzüge des Aspektgebrauchs in der russischen  
(1971) Sprache der Gegenwart. Hamburg 1971.
- Kratzer, A.: Relative Modalität. Zur Semantik von Modalwörtern  
\*(1975) und Konditionalen. (Papiere des Sonderforschungsbe-  
reiches Linguistik, Universität Konstanz). Teil 1.  
Konstanz 1975.

- (1976) Was 'können' und 'müssen' bedeuten können müssen. In: Linguistische Berichte 42 (1976), 1-28.
- \*(1977) Modale, Konditionale, Kontexttheorie. Teil 2: Modale. (Papiere des Sonderforschungsbereiches Linguistik, Universität Konstanz) Konstanz 1977.
- (1978a) Semantik der Rede. Kontexttheorie - Modalwörter - Konditionalsätze. (Linguistik und Kommunikationswissenschaft 38) Königstein 1978.
- (1978b) Modale, Konditionale, Kontexttheorie. Teil 3: Konditionale. (Papiere des Sonderforschungsbereiches Linguistik, Universität Konstanz) Konstanz 1978.
- (1979) Conditional Necessity and Possibility. In: Bäuerle, R., Egli, U., Stechow, A.v. (Hrsg.): Semantics from Different Points of View. Berlin 1979, 117-147.
- (1981) The Notional Category of Modality. In: Eikmeyer, H.-J., Rieser, H. (Hrsg.): Words, Worlds, and Contexts. New Approaches in Word Semantics. Berlin 1981, 38-74.
- Kripke, S.: Semantical Considerations on Modal Logic. Proceedings  
\*(1963a) of a Colloquium on Modal and Many-Valued Logics, Helsinki, 23-26 August, 1962. In: Acta Philosophica Fennica 16 (1963), 83-94.
- \*(1963b) Semantical Analysis of Modal Logic: 1: Normal Modal Propositional Calculi. In: Zeitschrift für mathematische Logik und Grundlagen der Mathematik 9 (1963), 67-96.
- \*(1965) Semantical Analysis of Modal Logic: 2: Non-Normal Modal Propositional Calculi. In: Addison, J.W., Henkin, L., Tarski, A. (Hrsg.): Proceedings of the 1963 International Symposium at Berkeley. Amsterdam 1965, 206-220.
- Křížková, H.: Větná paradigmatica a modalita. In: Slavica Slovaca 8 (1973), 15-28.
- (1973b) Větné typy a tzv. jistotní modality. In: Studia Slavica Pragensia 8 (1973), 107-114.
- (1974) Systém modálních sloves, adjektiv a adverbíí v ruštině a češtině. In: Slavica Slovaca 9 (1974), 3-15.
- Krušelnickaja, K.G.: Očerki po sopostavitel'noj grammatike  
\*(1961) nemeckogo i ruskogo jazykov. Moskva 1961.
- Kubík, M.: K transformací interpretaci ruských konstrukcí s  
(1966) adverbálním infinitivem. In: Slavica Pragensia 8 (1966), 317-327.
- Kuchling, H.: Zur Stellung des Zweiwertigkeitsprinzips in der  
(1972) Logik, Sprache und Kommunikation. In: Wessel (1972), 338-361.



- Kufner, H.L.: Englisch-deutsche Interferenzen am Beispiel der  
 \*(1977) Modalverben. In: Kolb, H., Lauffer, H. (Hrsg.): Sprachliche Interferenz. Festschrift für Werner Betz zum 65. Geburtstag. Tübingen 1977, 127-137.
- Kulakov, L.K.: Iz nabljudenij nad sintaksičeskimi uslovijami  
 (1969) upotreblenija vvodnych slov v prostom predložēnii.  
 In: Voprosy teorii i metodiki russkogo jazyka. Ul'janovsk, 1969, 223-229.
- Kutschera, F.v.: Einführung in die Logik der Normen, Werte und  
 \*(1973) Entscheidungen. München 1973.  
 (1975) Sprachphilosophie. München 1975.  
 (1976) Einführung in die intensionale Semantik. (Grundlagen der Kommunikation) Berlin, New York 1976.
- Läftman, E.: 'Er muß es getan haben' och 'Er hat es tun müssen'.  
 \*(1924) In: Moderna Språk 18 (1924), 36-56.
- Lakoff, G.: Linguistik und natürliche Logik. (Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft 6) Frankfurt  
 (1971) 1971.
- Lakoff, R.: The Pragmatics of Modality. In: Chicago Linguistic  
 \*(1972) Society: Papers from the Eighth Regional Meeting. Chicago 1972, 229-246.
- Lang, E.: Semantik der koordinativen Verknüpfung. (Studia grammatica 14) Berlin 1977.  
 (1979) Zum Status der Satzadverbiale. In: Slovo a slovesnost' 40 (1979), 200-213.  
 (1983) Einstellungsausdrücke und ausgedrückte Einstellungen. In: Růžička, R., Motsch, W. (Hrsg.): Untersuchungen zur Semantik. (Studia grammatica 22) Berlin 1983, 305-342.
- Lang, E., Steinitz, R.: Können Satzadverbiale performativ gebraucht werden? In: Motsch, W. (Hrsg.): Kontexte der Grammatiktheorie. Berlin 1978, 51-80.
- Langacker, R.: On the Pronominalization and the Chain of Command. In: Reibel, Schane (Hrsg.): Modern Studies in English. Prentice-Hall 1976.  
 \*(1976)
- Langhoff, S.: Gestaltlinguistik. Eine ganzheitliche Beschreibung syntaktisch-semantischer Sprachfunktionen am Beispiel modaler Infinitivkonstruktionen des Deutschen und Englischen. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 21, 10) Frankfurt 1980.  
 \*(1980)
- Latyševa, A.N.: K tipologii uslovných predložēnij: O modal'nych značenijach v uslovných konstrukcijach. In: Voprosy vostočnogo jazykoznanija. Moskva 1983, 116-134.  
 \*(1983)

- Leech, G., Coates, J.: Semantic Indeterminacy and the Modals.  
 \*(1980) In: Greenbaum, S., Leech, G., Svartvik, J. (Hrsg.):  
 Studies in English Linguistics for R. Quirk. London  
 1980.
- Leirbukt, O.: Über objektiven Modalverbgebrauch beim Infinitiv II  
 \*(1979) im heutigen Deutsch. In: Nordlyd: Tromsø University  
 Working Papers on Language and Linguistics 1 (1979),  
 49-96.
- \*(1981) 'Passivähnliche' Konstruktionen mit 'haben + Partizip  
 II' im heutigen Deutsch. In: Deutsche Sprache (1981) 9,  
 119-146.
- (1984) Zur Verbindung 'objektiv verwendetes Modalverb + Infini-  
 tiv II' im heutigen Deutsch. In: Deutsche Sprache (1984)  
 3, 219-238.
- Lekov, I.: K voprosu o sredstvach vyraženi<sup>v</sup>a sub-ektivnoj modal'-  
 (1973) nosti v russkom i bolgarskom jazykach. In: Otázky Slo-  
 vanské Syntaxe 3 (1973), 185-189.
- Leping, A.A., Strachova, N.P. (Hrsg.): Russko-nemeckij slovar'.  
 (1956) Moskva 1956.
- (1968) (Hrsg.): Nemecko-russkij slovar'. Moskva 1968.
- Lewis, C.I.: Implication and the Algebra of Logic. In: Mind N.F.  
 \*(1912) 21 (1912), 522-531.
- \*(1913) Interesting Theorems in Symbolic Logic. In: Journal  
 of Philosophy 10 (1913), 239-242.
- \*(1914a) A New Algebra of Strict Implication. In: Mind N.F. 23  
 (1914), 240-247.
- \*(1914b) The Matrix Algebra for Implication. In: Journal of  
 Philosophy 11 (1914), 589-600.
- \*(1918) A Survey of Symbolic Logic. Berkeley, University of  
 California, 1918.
- \*(1920) Strict Implication. An Emendation. In: Journal of  
 Philosophy 17 (1920), 300-302.
- Lewis, C.I., Langford, C.H.: Symbolic Logic. New York '1959.  
 \*(1959)
- Lewis, D.: Intentional Logics without Iterative Axioms. In:  
 \*(1974) Journal of Philosophical Logic 3 (1974) 4, 457-466.
- Lewis, D.K.: Counterpart Theory and Quantified Modal Logic. In:  
 \*(1968) Journal of Philosophy 65 (1968), 113-126.
- Lieb, H.H.: On the Syntax and Semantics of German Modal Verbs:  
 \*(1977) A Surface Structure Analysis. In: Paradis, M. (Hrsg.):  
 The Fourth Lacus Forum. Columbia 1977, 560-575.
- Liston, J.L.: Formal and Semantic Considerations in Contrastive  
 \*(1970) Analysis. In: Studies 2 (1970), 27-45.
- Ljapon, M.V.: K voprosu o jazykovej specifike modal'nosti. In:  
 (1971) Izvestija Akademii Nauk SSSR (Serija literatury i ja-  
 zyka) Moskva 30 (1971) 3, 230-239.

- Lobanova, N.A., Slesareva, I.P.: Učebnik ruskogo jazyka dlja (1980) inostrannyh studentov-filologov. Moskva 1980.
- Lötscher, A.: Rezension zu Calbert, Vater (1975). In: Zeitschrift \*(1980) für deutsche Linguistik 47 (1980), 215-217.
- Lokštanova, L.M.: K voprosu o nemecko-russkich jazykovych paral- \*(1965) leljach. In: Učenyje zapiski Moskovskogo ped. in-ta (1965) 15, 190-195.
- Lomtev, T.P.: O vvodnyh i odnorodnyh pozicijach slovesnyh \*(1958a) form v sovremennom ruskom jazyke. In: Filologičeskie nauki 1 (1958) 1.
- \*(1958b) Pozicii vvodnyh vyraženiij v prostom predloženiij. In: Osnovy sintaksisa ruskogo jazyka. Moskva 1958, 118-124.
- \*(1969) Struktura i paradigmatica predloženiij na osnove svojstv grammatičeskoj kategorii modal'nosti. In: Učenyje zapiski Moskovskogo gos. ped. in-ta im. V.I. Lenina 341 (1969).
- \*(1971) Sistema modal'nyh grammatičeskich kategorij predloženiija. In: Sesija naukova Międzynarodowej Komisji Budowy Gramatycznej Języków Słowiańskich w Krakowie w dniach 3-5 grudnia 1969, Wrocław 1971, 101-111.
- Lorenzen, P.: Zur Begründung der Modallogik. In: Archiv für (1955) mathematische Logik und Grundlagenforschung 2 (1955), 95-108.
- Łukasiewicz, J.: A System of Modal Logic. In: The Journal of \*(1953) Computing Systems 1 (1953), 111-149.
- Lyons, J.: Semantik. München 1980.  
(1980)  
(1983) Semantik, Bd. 2. München 1983.
- Maas, U., Wunderlich, D.: Pragmatik und sprachliches Handeln. (1972) (Athenaion-Skripten Linguistik 2) Frankfurt 1972.
- Makowsky, J., Marcja, M.: Completeness Theorems for Modal Model \*(1977) Theory with the Montague-Chang Semantics. In: Zeitschrift für mathematische Logik 23 (1977), 97-104.
- Mally, E.: Grundgesetze des Sollens. Elemente der Logik des \*(1926) Willens. Graz 1926.
- Mannová, M.: Vazby a spojení se slovy 'objazatel'stvo', 'obja- \*(1954) zat'sja', 'objazyvat'sja' v ruštině a češtině. In: Russkij jazyk 3, Praha 1954, 271-274.
- Markovicz, D., Paillard, D.: A propos de quelques Indéfinits \*(19 ) en Russe. In: Opérations de détermination théorie et description. Bd. 1. Paris 19 , 155-238.
- Matzke, B.: Zur Problematik der Passivsynonyme im Deutschen - \*(1977) dargestellt an den Fügungen 'Reflexivpronomen + Verb', 'sein + zu + Infinitiv' und 'lassen + sich + Infinitiv'. Diss. Jena 1977.

- (1980) Zur Modalität der Fügung 'sein + zu + Infinitiv' und ihre Beeinflussung durch die Verbsemantik. In: Deutsch als Fremdsprache 17 (1980), 235-237.
- Maxwell, H.J.: The Syntactical and Semantical Usages of 'sollen'  
\*(1964) in Contemporary German. Diss. Stanford University 1964.
- Meerson, L.A.: Upotreblenie glagol'nych form v značenii modal'nyh 'vvodnyh' slov, modal'no-ekspressivnyh i modal'no-volevyh častic i principy ich razgraničeniya.  
\*(1982) In: Rus. jaz. i. lit. v azerb. škole, Baku (1982) 1, 55-61.
- Mel'čuk, I.A.: K voprosu o 'grammatičeskom' v jazyke-perevodnike.  
\*(1960) In: Mašinnyj perevod i prikladnaja lingvistika (1960) 4.  
(1974) Opyt teorii i lingvističeskich modelej 'Smysl ↔ Tekst'. Semantika, sintaksis. Moskva 1974.  
(1982) Towards a Language of Linguistics. A System of Formal Notions for Theoretical Morphology. München 1982.
- Mel'čuk, I.A., Žolkovskij, A.K.: Tolkovo-kombinatornyj slovar' sovremennogo russkogo jazyka. Opyty semantiko-sintaksičeskogo opisaniya russkoj leksiki. (Wiener slawistischer Almanach, Sonderband 14) Wien 1984.
- Mesenjašina, L.A.: Iz-jasnitel'nye konstrukcii složnogo predloženiya i ich modal'nost'. In: Nominacija i funkcionirovanie jazykovykh edinic. Čeljabinsk 1982, 35-40.
- Mester, R.-A.: Zum Skopus der Negation in Sätzen mit Modalverben.  
\*(1980) In: Wuppertaler Arbeiten zur Sprachwissenschaft 3 (1980).
- Meunier, A.: Modalité et communication. In: Langue française 21, février 1974, 8-25.
- Michałk, F.: Wo zwuraznjenju modalnošće w němsko-serbskim rečnym kontakće. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 197-200.
- Miemietz, B.: Kontrastive Linguistik Deutsch - Polnisch. 1965 - (1981) 1980. Ein Literaturbericht. (Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik 2) Giessen 1981.
- Miller, G.A., Kwilosz, D.M.: Interactions of Modality and Negation in English. In: Joshi, A.K., Webber, B.L., Sag, I.A. (Hrsg.): Elements of Discourse Understanding. Cambridge 1981, 201-217.
- Mirowicz, A.: Pojęcie modalności gramatycznej a kwestia partykuł.  
\*(1956) In: Biuletyn Polskiego Towarzystwa Językoznawczego 15 (1956), 81-92.
- Misz, H.: O pewnym rodzaju użycia bezokolicznika w dzisiejszym języku polskim. In: Zeszyty naukowe Uniwersytetu Niukołaja Kopernika, z. 3, Toruń 1960, 37-51.

- Molčanová, S.F.: O modal'nosti časticy '-nibud''. Doklady na  
 \*(1964) naučnych konferencijach. T. 3. Vyp. Filologičeskie nauki. Jaroslavskij gospedinstitut im. K.D. Ušinskogo. Jaroslavl' 1964.
- Molnár, I.: Zamečanija po obščim voprosam jazykovej modal'nosti.  
 \*(1973) In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 163-164.
- Montague, R.: Logic Necessity, Physical Necessity, Ethics, and  
 \*(1960) Quantifiers. In: Inquiry 3 (1960), 259-269.
- \*(1963) Syntactical Treatments of Modality. In: Acta Philosophica Fennica 16 (1963), 153-166.
- \*(1970) Pragmatics and Intentional Logic. In: Dialectica (1970) 24, 277-302.
- Morozova, E.L.: Sub-ektivno-ocenočnaja modal'nost' kak semantičeskaja kategorija chudožestvennogo teksta. In: Alejnik, G.B. (Hrsg.): Struktura predloženiija i tekst. Moskva 1982, 48-58.
- Moser, H. (Hrsg.): Studien zur Syntax des heutigen Deutsch.  
 (1970a) Paul Grebe zum 60. Geburtstag. (Sprache der Gegenwart 6) Düsseldorf 1970.
- (1970b) (Hrsg.): Probleme der kontrastiven Grammatik. (Sprache der Gegenwart 8) Düsseldorf 1970.
- (1971) (Hrsg.): Fragen zur strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik. (Sprache der Gegenwart 17) Düsseldorf 1971.
- Mrázek, R.: Differenciacija slavjanskich jazykov v sfere modal'nosti.  
 (1973) In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 177-183.
- Mučnik, I.P.: Grammaticičeskie kategorii glagola i imeni v sovremennom russkom literaturnom jazyke. Moskva 1971.
- Mückel, M.: Zu den Verben der modalen Stellungnahme. In: Linguistische Studien/ZISW/A 98 (1982), 90-94.  
 \*(1982a)
- (1982b) Bedeutung und Valenz deutscher Verben der modalen Stellungnahme. Diss. Güstrow 1982.
- Munske, H.H.: Vorschläge zur multilateral-kontrastiven Grammatik.  
 \*(1972) In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 39 (1972), 284-299.
- Nebykova, S.I.: Modal'nost' neobchodimosti i vozmožnosti v sovremennom russkom jazyke (na materiale naučnoj literatury). In: Vestnik Moskovskogo gos. un-ta (Serija 10. Filologija) 25 (1970) 4, 59-71.  
 (1970)
- Nef, F.: De dicto, de re, formule de Barcan et sémantique des mondes possibles. In: Langages 43 (1976), 28-38.  
 (1976)

- Nespital, H.: Zur kontrastiven Linguistik und zu einigen anderen linguistischen Komponenten des Faches Deutsch als Fremdsprache. In: Sprachwissenschaft 9 (1984) 1/2, 139-159.
- Nickel, G. (Hrsg.): Papers in Contrastive Linguistics. Cambridge 1971.
- (1972) Reader zur kontrastiven Linguistik. Frankfurt 1972.
- Nikolaeva, T.M.: Funkcional'naja nagruzka neopredelennykh mestoimenij v russkom jazyke i tipologija situacij. In: Izvestija Akademii Nauk SSSR (Serija literatury i jazyka) 42 (1983) 4, 342-353.
- Nilsson, B.: On the Structural and Semantic Determination of Certain Clauses with Modal Predicates in Modern Russian. In: Russian Linguistics 2 (1975), 61-79.
- Ohlschläger, G.: Modalität im Deutschen. Forschungsbericht. In: (1984) Zeitschrift für germanistische Linguistik 12 (1984), 229-246.
- \*(1984) Zur Syntax und Semantik der Modalverben des Deutschen. (Linguistische Arbeiten 144) Tübingen 1984.
- Ostanin, A.I.: O funkcijach nekotorych vvodnykh edinic s obščim značenijem modal'no-logičeskoj charakteristiki. In: Voprosy teorii i metodiki russkogo jazyka. Ul'janovsk (1969), 217-222.
- Otázky Slovanské Syntaxe 3. Sbornik Symposia 'Modální výstavba výpovědi v slovanských jazycích'. Brno 27.-30. září 1971. Brno 1973.
- Padučeva, E.V.: O semantike sintaksisa. Materialy k transformacionnoj grammatike russkogo jazyka. Moskva 1974.
- (1985) Vyskazyvanie i ego sootnesennost' s dejstvitel'nost'ju. Referencial'nye aspekty semantiki mestoimenij. Moskva 1985.
- Paillard, D.: Nécessaire et possible: à propos des relations inter-énoncés. In: BULAG (1981) 8, 80-107.
- Palmer, F.R.: Modals and Actuality. In: Journal of Linguistics \*(1977) 13 (1977), 1-23.
- Panfilov, V.Z.: Kategorija modal'nosti i ee rol' v konstituirovanii struktury predloženia i suždenija. In: Voprosy jazykoznanija 26 (1977) 4, 37-48.
- Panzer, B.: Der Verbalaspekt im Konditional des Slavischen. In: \*(1968) Slavistische Studien. Prag 1968, 90-111.
- (1973) Modalität und Modi in der Linguistik. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 63-72.

- Parret, H.: La Pragmatique des Modalités. In: Langages 43 (1976), (1976) 47-63.
- Persson, I.: Das inferentielle 'müssen' in deontischer und epistemischer Verwendung. In: Rosengren (1981), 73-79.
- Pete, I.: Typy sintaksičeskoj modal'nosti v ruskom jazyke. (1970) In: Studia Slavica Hungarica 16 (1970), 219-237.
- Petöfi, J.S.: 'Modalität' und 'topic-comment' in einer logisch-fundierten Textgrammatik. In: Dahl, Ö. (Hrsg.): Topic and Comment. Contextual Boundness and Focus. (Papiere zur Textlinguistik 6) Hamburg 1982.
- Petrov, N.E.: O soderžanii i ob-eme jazykovo<sup>v</sup>j modal'nosti. No-\*(1982) vosibirsk 1982.
- Pfeffer, J.A.: 'Brauchen' als Vollverb, Hilfsmodal und Modal-\*(1973) verb. In: Wirkendes Wort 23 (1973), 86-92.
- Piotrovski, R.G., Bektaev, K.B., Piotrovskaja, A.A.: Mathemati-\*(1985) sche Linguistik. (Quantitative Linguistics 27) Bochum 1985.
- Pisarkowa, K.: Zur Problematik der Modalität. Die Entwicklung (1973) des Fragesatzes im Polnischen. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 321-323.
- Plank, F.: Modalitätsausdruck zwischen Autonomie und Auxiliari-\*(1981) tät. In: Rosengren (1981), 57-71.
- Poittier, B.: Sur la formulation des modalités en linguistique. (1976) In: Langages 43 (1976), 39-46.
- Polański, K.: Rodzaje zdań a zagadnienie tzw. modalności na \*(1969a) przykładzie języka górnośląskiego. In: Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej (1969) 8, 281-288.
- (1969b) Sentence Modality and Verbal Modality in Generative Grammar. In: Biuletyn fonograficzny 10 (1969), 91-100.
- Popela, J.: K voprosu vyjasnenija suščnosti i granic modal'nosti (1973) v jazyke. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 159-162.
- Popov, P.S.: Suždenie i predloženie. Voprosy sintaksisa sov-\*(1950) remennogo russkogo jazyka. Moskva 1950, 5-35.
- Potts, T.: Modal Logic and Auxiliary Verbs. In: Heidrich (1974), 180-209.
- Prager Grammatik: Siehe Barnetová (1979).
- Prior, A.N.: The Interpretation of Two Systems of Modal Logic. \*(1954) In: The Journal of Computing System 4 (1954), 626-630.
- \*(1955) Diodoran Modalities. In: The Philosophical Quarterly 5 (1955), 205-213.
- \*(1956) Modality and Quantification in S5. In: Journal of Symbolic Logic 21 (1956), 60-62.

- \*(1957) Time and Modality. Oxford 1957.
- \*(1958) Diodorus and Modal Logic, a Correction. In: The Philosophical Quarterly 8 (1958), 226-230.
- \*(1959) Notes on a Group of Modal Systems. In: Logique et Analyse 2 (1959), 122-127.
- \*(1961) Some Axiom-Pairs for Material and Strict Implication. In: Zeitschrift für mathematische Logik und Grundlagen der Mathematik 7 (1961), 61-65.
- \*(1962a) Formal Logic. Oxford University Press '1962.
- \*(1962b) Possible Worlds. In: The Philosophical Quarterly 12 (1962), 36-43.
- \*(1963a) The Theory of Implication. In: Zeitschrift für mathematische Logik und Grundlagen der Mathematik 9 (1963), 1-6.
- \*(1963b) Is the Concept of Referential Opacity Really Necessary? In: Acta Philosophica Fennica 16 (1963), 189-198.
- \*(1968) Past, Present and Future. Oxford 1968.
- Puzynina, J.: On the Speaker's Attitudes toward the Contents  
(1973) of his Utterance. In: Otázky Slovenské Syntaxe 3 (1973), 103-109.
- Quine, W.V.O.: Notes on Existence and Necessity. In: Journal  
\*(1943) of Philosophy 40 (1943), 113-127.
- \*(1947) The Problem of Interpretating Modal Logic. In: Journal of Symbolic Logics 12 (1947), 43-48.
- \*(1953) Reference and Modality. In: Quine, W.V.O.: From a Logical Point of View. Cambridge, Mass. 1953, 139-159.
- (1956) Quantifiers and Propositional Attitude. In: Journal of Philosophy 53 (1956), 177-187.
- \*(1957) Mathematical Logic. New York '1957.
- (1960) Word and Object. Cambridge, Mass. 1960.
- \*(1966) The Ways of Paradox and Other Essays. New York 1966.
- (1969) Grundzüge der Logik. Frankfurt 1969.
- \*(1973) Mengenlehre und ihre Logik. Braunschweig 1973.
- Rakoczy, K.: Rosyjskie odpowiedniki polskich wyrazów modalnych.  
(1974) In: Slavia Orientalis 23 (1974) 3, 339-351.
- Ranft, R.: Zur Modalität im Serbokroatischen und Deutschen. In:  
(1983) Zeitschrift für Slawistik 28 (1983), 630-636.



- Raspopov, I.P.: K voprosu <sup>v</sup> modal'nosti predloženija. In: Učenyje zapiski Blagovešč. gos. ped. in-ta im. M.I. Kalinina 8 (1957), 177-197.
- Rassudova, O.P.: Upotreblenie vidov glagola v prošedšem vremeni, (1964) infinitive i imperative. Moskva 1964.
- (1968) Upotreblenie vidov glagola. Sbornik upražnenij. Moskva 196
- Rathmayr, R.: Die perfektive Präsensform im Russischen. Eine multilateral-kontrastive Funktionsanalyse der russischen Form anhand ihrer französischen und deutschen Entsprechungen. (Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung 4) Wien 1976.
- (1977) Aspektkonkurrenz in modalen Kontexten. (Slavistische Linguistik 113) München 1977, 186-201.
- (1985) Die russischen Partikeln als Pragmalexeme. (Slavistische Beiträge 187) München 1985.
- Raynaud, F.: Die Modalverben im zeitgenössischen Deutsch. In: (1976) Deutsch als Fremdsprache 13 (1976) 4, 228-235.
- \*(1977a) Noch einmal Modalverben! In: Deutsche Sprache (1977) 5, 1-30.
- \*(1977b) Der 'modale Infinitiv'. Bedeutung und Leistung. In: Wirkendes Wort 27 (1977), 386-393.
- Redder, A.: Einige Verwendungsweisen von 'wollen' und 'sollen'.
- \*(1979a) (Arbeitspapier im DFG-Projekt 'Modalitäten' 11) Düsseldorf 1979.
- \*(1979b) Modalverben und Handlungstheorie. Thesen. (Arbeitspapier im DFG-Projekt 'Modalitäten' 9) Düsseldorf 1979.
- \*(1980a) Modalverben in einer Rekapitulation in besonderer Absicht. Eine exemplarische Analyse ihrer diskursiven Funktionen. (Arbeitspapier im DFG-Projekt 'Modalitäten' 13) Düsseldorf 1980.
- \*(1980b) 'Ich wollte sagen'. In: Tschauder, G., Weigand, E. (Hrsg.): Perspektive: textextern. (Akten des 14. Linguistischen Kolloquiums, Bochum 1979) Bd. 2. Tübingen 1980.
- (1984) Modalverben im Unterrichtsdiskurs. Pragmatik der Modalverben am Beispiel eines institutionellen Diskurses. (Reihe Germanistische Linguistik 54) Tübingen 1984.
- Redder, A., Martens, K.: Modalverben ausprobieren - wie Kinder mit Modalverben handeln. In: Bouleke, D., Klein, W. (Hrsg.): Dialogfähigkeit im Grundschulalter. Tübingen 1983, 163-181.
- Reinelt, R.: Bibliographie zu den deutschen Modalverben. Mimeo. \*(1980) Düsseldorf 1980.
- Reinwein, J.: Modalverb-Syntax. (Studien zur deutschen Grammatik 6) Tübingen 1977.

- Rejmánová, L.: K vyraženiju modal'nych ustanovok govorjaščich  
\*(1980) v dialogue. In: Otázky Slovanské Syntaxe 4/2. Sborník sympozia 'Aktualizačni (pragmatické) složky výpovědi v slovanských jazycích'. Brno 6.-9. září 1976. Brno 1980.
- Rengstorf, M.: Pour une quatrième modalité narrative. In: Languages 43 (1976), 71-77.
- Repp, M.: Modal- und Modalitätsverben in Texten der gesprochenen Standardsprache des heutigen Deutsch. In: Deutsche Sprache 6 (1978), 203-220.
- Rescher, N.: The Logic of Commands. (Monographs in Modern Logic) (1966) New York 1966.  
\*(1968) Topics in Philosophical Logic. Dordrecht 1968.
- Reynaud, F. \*) : Négation et verbes de Modalité. In: Cahiers d'Allemant (1976) 9, 59-68.
- Richter, H.: Wahrscheinlichkeitstheorie. Berlin, Heidelberg, (1966) New York 1966.
- Rivero, M.-L.: Remarks on Operators and Modalities. In: Foundations of Language 9 (1972) 2.  
\*(1974) Modalities and Scope in Scholastic Logic from a Linguistic Point of View. In: Acta Linguistica Hafniensia 15 (1974), 133-152.
- Rivière, C.: Modal Adjectives: Transformations, Synonymy, and Complementation. In: Lingua 59 (1983) 1, 1-47.
- Robberecht, P., Peteghem, M. van: A Functional Model for the Description of Modality in Contrastive Analysis. In: Sajavaara, K. (Hrsg.): Cross-Language Analysis and Second Language Acquisition 2. Jyväskylä 1983, 133-165.
- Roganova, Z.E.: Posobie po perevodu s nemeckogo na ruskij jazyk. (1961) Moskva 1961.  
(1971) Perevod s ruskogo jazyka na nemeckij. Moskva 1971.
- Rosengren, I. (Hrsg.): Sprache und Pragmatik. Lunder Symposium (1981) 1980. (Lunder germanistische Forschungen 50) Lund 1981.
- Ross, A.: Directives and Norms. London 1968.  
\*(1968)  
\*(1969) Auxiliaries as Main Verbs. In: Studies in Philosophical Linguistics (Series 1) 3 (1969), 77-102.
- Roulet, E.: Modalité et illocution. Pouvoir et devoir dans les actes de permission et de requête. In: Communications 32 (1980), 216-239.

---

\*) Diese Angabe stammt aus Faulstich (1982:52). Es konnte nicht geklärt werden, ob nicht etwa ein Schreibfehler vorliegt, so daß es sich bei dem (der) Autor(in) um F. Raynaud (s.o.) handelt.

- Rozental', D.Ě. (Hrsg.): *Sovremennyj russkij jazyk. Sintaksis.* (1979) Moskva '1979.
- Rozental', D.Ě., Telenkova, M.A.: *Praktičeskaja stilistika russkogo jazyka.* Moskva '1974.
- Ruban, L.V.: *K voprosu o modal'nosti nesobstvenno-prjamoj reči.* (1970) In: *Učenyje zapiski Volgogradskogo gos. ped. in-ta* 41 (1970), 149-159.
- Rudnik, Ě.Ja.: *Mnogoznačnosť glagola 'chotet'' i ego ékvivalenty v nemečkom jazyke.* In: *Aspekty leksičeskogo značeniija.* Vorožen 1982, 90-93.
- \*(1980) *Semantičeskij ob-em slov. (Na prim. sopostav. izučeniija šemantiki glagola 'können')* In: *Leksičeskaja i sintaksičeskaja semantika.* Barndul 1980, 172-181.
- Ruoff, A.: *Häufigkeitwörterbuch gesprochener Sprache. (Idiomatice 8)* Tübingen 1981.
- Růžička, R.: *O transformacionnom opisanii tak nazyvaemych različnyh predloženíj v sovremennom russkom literaturnom jazyke.* In: *Voprosy jazykoznanija* 12 (1963) 3.
- (1973) *Über die Einheitlichkeit der Modalität.* In: *Otázky Slovanské Syntaxe* 3 (1973), 47-59.
- Rytel, D.: *Leksykalne šrodki vyražaniija modalnošci w jazyku czeskim i polskim. (Polska Akademia Nauk, Komitet Słowianoznawstwa Monografie Slawistyczne 47)* Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1982.
- Šabalina, V.F.: *K voprosu o vyraženiij kategorii modal'nosti* \*(1955) *v russkom jazyke.* Diss. Leningrad 1955.
- Šachmatov, A.A.: *Očerk sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka.* (Slavistic Printings and Reprintings 5) The Hague, Mouton 1969.
- Šachova, N.I., Reingol'd, V.G.: *Ešče odin podchod k modal'nym glagolam.* In: *Čtenie. Perevod. Ustnaja reč'.* Leningrad 1977, 35-78.
- Saebø, K.J.: *'Müssen', 'sollen' und 'wollen' als temporale Deiktika.* Mimeo. Oslo 1979.
- (1979b) *Zur expliziten semantischen Beschreibung des inferentiellen müssen.* In: *Linguistische Berichte* 62 (1979), 72-80.
- Saidow, S.: *Klassifikation der Modalwörter der deutschen Sprache.* (1969) In: *Deutsch als Fremdsprache* 6 (1969), 313-319.
- Salamin, Ě.: *Metody funkcional'nogo analiza otgraničeniija modal'nych slov ot narečij. (Dissertationes Slavicae 7)* Szeged 1969.

- Salveit, L.: Das Verhältnis Tempus - Modus, Zeitinhalt - Modalität im Deutschen. In: Festschrift für Hugo Moser zum 60. Geburtstag. Düsseldorf 1969, 172-181.
- \*(1969)
- \*(1970) Synonymik und Homonymik im deutschen Tempussystem. In: Studien zur Syntax des heutigen Deutsch. Düsseldorf 1970, 137-153.
- (1979) Einige kontrastiv verstärkte Streiflichter auf die Modalverben im Deutschen. In: Dahl, S., u.a. (Hrsg.): Gedenkschrift für Trygve Sagen, 1924-1977. (Osloer Beiträge zur Germanistik) Oslo 1979, 87-103.
- Šapiro, A.B.: Modal'nost' i predikativnost' kak priznaki predloženiya v sovremennom russkom jazyke. In: Filologičeskie nauki 1 (1958) 4, 20-26.
- \*(1958)
- Sapožnikov, K.A.: K voprosu o roli lingvističeskogo konteksta v formirovanii modal'nosti složnopodčinenogo predloženiya. In: Funkcional'no-semantičeskij analiz jazykovych edinic. Kujbysev 1982, 131-141.
- \*(1982)
- Šaumjan, S.K.: Strukturnaja lingvistika. Moskva 1965.
- (1965)
- (1973) Philosophie und theoretische Linguistik. München 1973.
- \*(1973)
- Šaumjan, S.K., Soboleva, P.A.: Aplikativnaja poroždajuščaja model' i formalizacija grammatičeskoj sinonimii. In: Voprosy jazykoznanija 14 (1965) 5, 31-50.
- (1965)
- Saussure, F. de: Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft. (1967) Berlin 1967.
- Scaffidi-Abbate, A.: 'Brauchen' mit folgendem Infinitiv. In: (1973) Muttersprache 83 (1973), 1-45.
- (1973)
- Schirokauer, A.: Das Futurum als Ausdrucksform der Ungewißheit. \*(1953) In: Monatshefte für den deutschen Unterricht 45 (1953), Madison, Wis., 268-271.
- Schnur, M.: Das deutsche und das französische System der modalen Hilfsverben. Versuch eines Vergleichs auf der Grundlage einer formalen und semantischen Definition. In: Zeitschrift für Romanische Philosophie 93 (1977), 276-293.
- \*(1977)
- Schubiger, M.: English Intonation and German Modal Particles - (1965) A Comparative Study. In: Phonetica 12 (1965), 65-84.
- (1965)
- Schütte, K.: Vollständige Systeme modaler und intuitionistischer (1968) Logik. Berlin, Heidelberg, New York 1968.
- Schwarze, Ch.: Empirische Probleme des Sprachvergleichs. In: \*(1975) Linguistische Berichte 35 (1975), 10-24.
- (1975)
- Schwerzel, I.: Historische und systematische Untersuchungen zur \*(1970) deontischen Logik. Diss. München 1970.
- (1970)
- Sciarone, A.G.: Contrastive Analysis - Possibilities and Limitations. In: International Review of Applied Linguistics 8 (1970), 115-131.
- \*(1970)

- Searle, J.R.: Indirect Speech Acts. In: Cole, P., Morgan, J.  
 \*(1975) (Hrsg.): Syntax and Semantics, Bd. 3. New York 1975,  
 59-82.  
 (1979) Sprechakte. Frankfurt 1979.  
 \*(1980) Speech Act Theory and Pragmatics. Dordrecht 1980.
- Šechtman, V.B.: Semantika modal'nych utverždenij. In: Semioti-  
 (1981) ka i informatika 17 (1981), 148-170.
- Seigerberg, K.: An Essay in Classical Modal Logic. Uppsala 1971.  
 \*(1971)
- Šendel's, E.I.: O grammatičeskoj polisemii. In: Voprosy jazy-  
 (1962) koznanija 11 (1962) 3, 47-55.
- Seuren, P.A.M.: Operators and Nucleus. A Contribution to the  
 (1969) Theory of Grammar. Cambridge 1969.  
 (1977) Zwischen Sprache und Denken. Ein Beitrag zur empiri-  
 schen Begründung der Semantik. Wiesbaden 1977.
- Sherebkov, V.A.: Zum Zeitbezug beim deutschen Modalverb. In:  
 \*(1967) Deutsch als Fremdsprache 4 (1967), 357-361.
- Skibitzki, B.: Überlegungen zu Modalität, Grundmodalität Nicht-  
 \*(1982) wirklichkeit und ihren Mikrofeldern/Subtypen. In:  
 Linguistische Studien/ZISW/A 98 (1982), 187-191.
- Školina, K.W.: Sinonimija sposobov vyraženiya modal'nosti v  
 \*(1971) sovremennom nemeckom jazyke. Leningrad 1971.
- Skolkova, A.M.: O modal'nosti voprositel'nogo predloženiya. In:  
 \*(1971) Učenyje zapiski Moskovskogo ped. in-ta im. V.I. Lenina  
 451 Bd. 1 (1971), 91-107.
- Slinin, J.A.: Die Modalitätentheorie in der modernen Logik. In:  
 (1972) Wessel (1972), 362-401.
- Slovar' russkogo jazyka, Bd. 1-4, Moskva 1957-1961.  
 (1957)
- Slovar' russkogo jazyka v četyrech tomach, Bd. 1-3. Moskva '1981-  
 (1981) 1983.
- Slovar' sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka, Bd. 1-17.  
 (1948) Moskva - Leningrad 1948-1965.
- Smirnov, G.N., Smirnova, O.G.: O sootnošenii modal'nych planov  
 \*(1982) častej složnogo predloženiya neobchodimogo osnovaniya.  
 In: Perechodnost' v sisteme složnogo predloženiya  
 sovremennogo russkogo jazyka. Kazan' 1982, 42-49.
- Snyder, D.P.: Modal Logic and its Applications. New York 1971.  
 (1971)
- Soetemann, C.: Praeteritopraesentia revisa. In: Sprache der  
 \*(1967) Gegenwart (1967) 1, 137-147.
- Solganik, G.Ja.: Sintaksičeskaja stilistika. (Složnoe sintaksi-  
 (1973) českoe celoe) Moskva 1973.

- Sommerfeldt, K.E.: Ideal und Wirklichkeit. Zum Gebrauch der  
(1971) Modi als Mittel der Stellungnahme in der indirekten  
Rede. In: Sprachpflege 20 (1971) 9, 177-192.
- \*(1972) Satzsemantik und Modalität. In: Zeitschrift für Pho-  
netik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung  
26 (1972) 3/4, 284-296.
- Spagis, A.A.: Parnye i neparnye glagoly v russkom jazyke. Mosk-  
(1969) va 1969.
- SSRLJA Siehe: Slovar' russkogo literaturnogo jazyka (1948):
- Stachowiak, H. (Hrsg.): Pragmatische Sprachphilosophie, Sprach-  
\*(198.) pragmatik und formative Pragmatik. Hamburg (im Druck).
- Staniševa, D.: Transpozicija grammen kak sredstvo vyraženiya  
(1973) modal'nosti i smežnye javleniya jazykovej struktury.  
In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 149-152.
- Stechov, A. v.: Modalverben in einer Montague-Grammatik. In:  
\*(1980) Clément, D. (Hrsg.): Empirische Rechtfertigung von  
Syntaxen. Beiträge zum Wuppertaler Kolloquium vom  
25.-29.9.1978. Bonn 1980, 126-152.
- Stelzig, E.: Die Modalverben im Russischen. In: Russischunter-  
\*(1953) richt 6 (1953) 3, 104-108.
- Stelzner, W.: Grundbegriffe einer Theorie der Diskussion und  
(1977) epistemischen Logik. In: Wessel (1977a), 187-206.
- Stepanjan, I.O.: Predloženiya s sub-ektivno-modal'nymi znače-  
(1981) nijami v sovremennom russkom jazyke i tekst. In: Vest-  
nik Erevanskogo Universiteta Obsčestvennye nauki (1981)  
2, 71-75.
- Strawson, P.F.: Introduction to Logical Theory. London 1964.  
\*(1964)
- Strel'cova, M.I.: Ob odnoj funkcional'noj raznovidnosti vozvrat-  
(1980) ного passiva. In: Funkcional'nyj analiz grammatičes-  
kich edinic. Leningrad 1980, 65-77.
- Stupina, T.N.: Funkcii modal'nych glagolov v kosvennoj reči  
\*(1982) sovremennogo nemeckogo jazyka. Diss. Kalinin 1982.
- Suchotin, V.P.: Sintaksičeskaja rol' infinitiva v sovremennom  
\*(1940) russkom jazyke. In: Učenyje zapiski Kabardino Balkars-  
kogo ped. in-ta 1 (1940), Nal'čik.
- Švedova, N.Ju. (Hrsg.): Grammatika sovremennogo russkogo lite-  
(1970) raturного jazyka. 2 Bde. Moskva 1970.
- (1973) O sootnošenii grammatičeskich i semantičeskich  
charakteristik predloženiya. In: Otázky Slovanské  
Syntaxe 3 (1973), 73-79.
- (1980) (Hrsg.): Russkaja grammatika. 2 Bde. Moskva 1980.

- Svoboda, K.: K pojetí modálnosti a k systému modálních významů.  
 \*(1967) In: Jazykovedný časopis 18 (1967), 84-87.
- \*(1971) Modálnost a souvětí. In: Sesja naukova Międzynarodowej Komisji Budowy Gramatycznej Języków Słowiańskich w Krakowie w dniach 3-5 grudnia 1969, Wrocław 1971, 129-133.
- \*(1973) O gramatiké modálnosti se z řetelem k souvětí. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 233-241.
- (1984) Zá měrová modálnosz a syntaktická stavba souvětí. In: Slovo a Slovesnost 45 (1984) 4, 289-296.
- Tagamlickaja, G.: Struktura dvusostavnogo predloženiya s vvedením glagolov i predikativnych slov modal'nogo značenija. Na materiale ruskogo i bolgarskogo jazykov. In: Slavjanskaja filologija 10 (1968), 55-67.
- Takahaši, T.: Über den subjektiven Gebrauch des Modalverbs brauchen. In: Sprachwissenschaft 9 (1984) 1/2, 20-22.
- Tarvainen, K.: Die Modalverben im deutschen Modus- und Tempus-system. In: Neuphilologische Mitteilungen 77 (1976), 9-24.
- Tauscher, E., Kirgšbaum, E.G.: Grammatik der russischen Sprache. (1968) Berlin 1968.
- Tavanec, P.V.: Suždenie i ego vidy. Moskva 1953.  
 \*(1953)
- Termińska, K.: Kauzacja a modalność. In: Polonica 5 (1979), (1979) 109-114.
- Thielicke, E.: Die Verwendung deutscher Modalverben durch fünf italienische Arbeiter. Magisterarbeit. Heidelberg 1979.  
 \*(1979)
- Timofeev, K.A.: Ob osnovykh tipach infinitivnykh predloženij v sovremennom ruskom literaturnom jazyke. In: Voprosy sintaksisa sovremennogo ruskogo jazyka. Moskva 1950, 257-301.  
 \*(1950)
- Todt, G., Guhl, B.: Zur Explikation des Präsuppositionsbegriffs. \*(1975) In: Linguistische Berichte 35 (1975), 25-37.
- Topolińska, Z.: Remarks on the Slavic Noun Phrase. Wrocław 1981. (1981)
- Ušakov, D.N.: Tol'kovyj slovar' ruskogo jazyka. Bd. 1-4. Moskva (1934) va 1934-1940.
- Valentin, P.: Remarques sur l'histoire de la modalisation des énoncés en Allemand. (Linguistica Palatina 1) Paris 1973.  
 \*(1973)

- Valimova, G.V.: Funkcional'nye tipy predlož<sup>v</sup>enij. Rostov na Donu 1967.  
\*(1967)
- Vasil'ev, L.M.: Kategorii predikativnosti, modal'nosti, ěkspressivnosti, emociogal'nosti v sisteme predlož<sup>v</sup>enija. In: Materialy mezoblastnoj konferencii jazykovedov Povol'žja: 14-19. Melekes 1966.  
\*(1966)
- Vasilyeva, A.N.: Particles in Colloquial Russian. Moscow 19..  
\*(19..)
- Vater, H.: On the Generation of Modal Verbs. Paper read at the  
\*(1970) Ethno-Linguistic Seminar, Indiana University, Bloomington, Indiana, 1970.
- (1975) 'Werden' als Modalverb. In: Calbert, Vater (1975), 71-148.
- \*(1976) Modal Verbs. Review Article of Bouma (1973). In: Foundations of Language 14 (1976), 399-411.
- \*(1977) Rezension zu Gerstenkorn (1976). In: PBB (W) 99 (1977), 448-455.
- (1980) Modalverben und Sprechakte. (Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik. Sonderband 1) Kopenhagen 1980, 291-308.
- \*(19..) Deutsche Modalverben. München (in Druck).
- Vaulina, S.S.: Ob osobennostjach realizacii modal'nogo znač<sup>v</sup>enija želatel'nosti v russkom jazyke. In: Voprosy semantiki, Kaliningrad 1982, 108-113.  
\*(1982)
- Veyrenc, J.: Les propositions infinitives en Russe. Paris 1979.  
(1979)
- Vinogradov, V.V.: Russkij jazyk. Grammatičeskoe učenie o slove.  
(1947) Učpedgiz. Moskva 1947.
- (1950) O kategorii modal'nosti i modal'nych sloвах v russkom jazyke. In: Trudy in-ta russkogo jazyka, 2 (1950), 38-79.
- Volobuev, N.I.: Dopolnitel'noe semantičeskoe oslož<sup>v</sup>enie osnovnoj modal'nosti vyskazyvanija. In: Vlasova, N.Ju. i dr. (Hrsg.): Problemy kontekstnoj semantiki. Rostov na Donu 1982, 58-71.  
\*(1982)
- Weinrich, H.: Tempus. Besprochene und erzählte Welt. (Sprache  
(1964) und Literatur 16) Stuttgart 1964.
- Weiss, D.: Begründungserwartungen und implizite Kausalität.  
(1982) In: Girke, W. (Hrsg.): Slavistische Linguistik 1981. München 1982, 234-263.
- Weizsäcker, V. von: Fälle und Probleme. Anthropologische Vor-  
(1951) lesungen in der medizinischen Klinik. Stuttgart 1951.



- Welke, K.: Untersuchungen zum System der Modalverben in der  
(1965a) deutschen Sprache der Gegenwart. Ein Beitrag zur Er-  
forschung funktionaler und syntaktischer Beziehungen.  
(Schriften zur Phonetik, Sprachwissenschaft und Kom-  
munikationsforschung 10) Berlin 1965.
- \*(1965b) Dienen Modalverben der Umschreibung des Konjunk-  
tivs? In: Deutsch als Fremdsprache 2 (1965) 3, 38-43.
- \*(1971) Das System der Modalverben im Deutschen. In: Probleme  
der Sprachwissenschaft. The Hague, Paris 1971, 290-  
297.
- Wessel, H. (Hrsg.): Quantoren - Modalitäten - Paradoxien. Bei-  
(1972) träge zur Logik. Berlin 1972.
- (1977a) (Hrsg.): Logik und empirische Wissenschaften. Bei-  
träge deutscher und sowjetischer Philosophen und Logi-  
ker. Berlin 1977.
- (1977b) Modalitäten in empirischen Wissenschaften. In: Wessel  
(1977a), 77-107.
- Wessel, H., Wuttich, K.: Ein System der epistemischen Logik.  
(1977) In: Wessel (1977a), 150-163.
- Whitehead, A.N., Russell, B.A.W.: Principia Mathematica. Cam-  
\*(1910) bridge University Press. 3 Bde. 1910-1913.
- Wierzbicka, A.: Kategorija semantyczna 'ramy modalnej'. In:  
\*(1971) Sesja naukowa Międzynarodowej Komisji Budowy grama-  
tycznej Języków Słowiańskich w Krakowie w dniach 3-5  
grudnia 1969, Wrocław 1971, 179-183.
- (1972) Semantic Primitives. (Linguistische Forschungen 22)  
Frankfurt 1972.
- Wildenhahn, B.: Über theoretische Unzulänglichkeiten in den  
(1983) Definitionen der sprachlichen Modalität. In: Zeit-  
schrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommu-  
nikationsforschung 37 (1983) 4, 387-398.
- Wolf, E.: Die Modalität in der Sicht moderner Grammatiken und  
\*(1970) in literarischen Werken des 20. Jahrhunderts. Diss.  
Berlin 1970.
- Wolf, U.: Möglichkeit und Notwendigkeit bei Aristoteles und  
\*(1979) heute. München 1979.
- Wright, G.H. von: Deontic Logic. In: Mind 60 (1951), 1-15.  
\*(1951a)
- \*(1951b) An Essay in Modal Logic. Amsterdam 1951.
- \*(1952) Interpretations of Modal Logic. In: Mind 61 (1952).  
Reprinted in Logical Studies. London 1957, 75-88.
- \*(1957) The Concept of Entailment. Logical Studies. London  
1957, 166-191.
- (1963) Norm and Action. A Logical Enquiry. New York 1963.

- \*(1964) A New System of Deontic Logic. In: Danish Year Book of Philosophy 1 (1964), 173-182.
- (1974) Erklären und Verstehen. Frankfurt 1974.
- (1977) Handlung, Norm und Intention. Untersuchungen zur deontischen Logik. Berlin, New York 1977.
- (1979) Norm und Handlung. Eine logische Untersuchung. (Monographien Wissenschaftstheorie und Grundlagenforschung 10) Königstein/Ts. 1979.
- Wunderlich, D.: Tempus und Zeitreferenz im Deutschen. (Linguistische Reihe 5) München 1970.
- \*(1970b) Die Rolle der Pragmatik in der Linguistik. In: Deutschunterricht 22 (1970) 4, 5-41.
- \*(1971) Pragmatik, Sprechsituation, Deixis. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 1 (1971) 1, 153-190.
- (1975) (Hrsg.): Linguistische Pragmatik. (Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft 12) Wiesbaden 1975.
- (1976) Studien zur Sprechakttheorie. (Suhrkamp TB Wissenschaft 172) Frankfurt 1976.
- \*(1978) Modalisierte Sprechakte. (Arbeitspapier im DFG-Projekt 'Modalitäten' 2) Düsseldorf 1978.
- (1981a) Modalverben im Diskurs und im System. In: Rosengren (1981), 11-53.
- (1981b) Schlußbemerkungen zu den Koreferaten zu (1981a). In: Rosengren (1981), 104-121.
- Zaliznjak, A.A.: Semantika glagola 'bojat'sja' v russkom jazyke. In: Izvestija Akademii Nauk SSSR (Serija literatury i jazyka) 42 (1983) 1, 59-66.
- Žaža, S.: K výřyzovým prostředkům tzv. jistotní modality. In: \*(1972) Slavica Slovaca 7 (1972), 54-57.
- (1973a) Přehled dosavadního stavu bádání o modalitě slovanské věty. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 15-21.
- (1973b) Poznámka k voluntativné modalitě. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), S. 289.
- Zemb, J.-M.: La structure de la modalité dans le système verbal allemand contemporain. In: Etudes Germaniques 24 (1969), 497-518.
- Zemskaja, E.A., Kapanabze, L.A. (Hrsg.): Russkaja razgovornaja reč'. Teksty. Moskva 1978.
- Ziemia, Z.: Logika deonticzna jako formalizacja rozumowań normatywnych. Warszawa 1969.

- Ziemiński, Z.: Logika pragmatyczna. Warszawa 1977.  
\*(1977)
- Zimek, R.: Modal'nost' vyskazyvanija i ee glubinnaja struktura.  
\*(1973) In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 111-119.
- Zolotova, G.A.: O modal'nosti predloženi<sup>v</sup>a v russkom jazyka.  
(1962) In: Naučnye doklady vysšej školy - Filologičeskie nauki (1962) 4, 65-79.  
(1973) Modal'nost' v sisteme predikativnyh kategorii. In: Otázky Slovanské Syntaxe 3 (1973), 93-97.
- Zorn, K.: Untersuchungen zur Grammatik, Semantik und Verwendung  
\*(1970) der Fügungen 'haben + zu + Infinitiv' und 'sein + zu + Infinitiv' in der deutschen Sprache der Gegenwart. Diss. Leipzig 1970.  
(1977) Semantisch-syntaktische Beobachtungen an den Fügungen 'haben + zu + Infinitiv' und 'sein + zu + Infinitiv'. In: Deutsch als Fremdsprache 14 (1977), 142-147.
- Zvereva, E.A.: Upotreblenie iz-javitel'nogo nakloneni<sup>v</sup>a v predloženi<sup>v</sup>jach, modal'nyh po soderžaniju. In: Osobennosti stilja naučnoj izloženi<sup>v</sup>a. Moskva 1976, 151-165.  
\*(1976)  
(1983) Naučnaja reč' i modal'nost'. Leningrad 1983.
- Zybatow, G.: Die deutschen Modalverben in epistemischem Gebrauch  
(1986) und ihre Wiedergabe im Russischen. In: Zeitschrift für Slawistik 31 (1986), 67-74.

Aufstellung der eingeführten Begriffe (Definitionen)

Seite	Definitionen	Inhalt
15	1	Proposition
15	2	Aussage
16	3	Modalität
16	4	Modalität im engeren Sinne
27	5	alethische Modalität
30	6	deontische Modalität
32	7	volitive Modalität
34	8	komperitive Modalität
35	9	epistemische Modalität
47	10	notwendige Aussage
47	11	unmögliche Aussage
47	12	kontingente Aussage
47	13	mögliche Aussage
50	14	Modalität (formales Äquivalent zu Def. :
51	15	iterierte Modalität
52	16	Modalfunktion
53	17	Modalgrad
53	18	Modalität im engeren Sinne (formales Äquivalent zu Definition 4)
55	19	Modellmenge
56	20	Modellsystem
65	21	subjektiv/objektiv
67	22	komperitiv (formales Äquivalent zu Def.
67	23	epistemisch (formales Äquivalent zu Def.
67	24	modalisierendes Subjekt
68	25	agentiv
69	26	quellenorientiert
69	27	Ziel der Modalität
69	28	zielorientiert
70	29	diskursorientiert
74	30	Modalverben
75	31	Quasi-Modalverben

Liste deutscher Übersetzungen

Die vorliegende Liste deutscher Übersetzungen erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit; in sie gehen vielmehr nur solche Beispiele aus dem russischsprachigen Teil der Arbeit ein, deren deutsche Wiedergabe dem Nicht-Muttersprachler vielleicht nicht direkt zugänglich ist. Dabei handelt es sich um Belege zu den Dativkonstruktionen (siehe Seite 147 ff) sowie zur perfektiven Präsensform (Seite 156 ff). Die in der Arbeit verwandte Zählung wurde beibehalten.

1. Dativkonstruktionen

- (360) /.../ ihr könnt euch nirgends entfalten.
- (361) Sie brauchen sich nicht zu bemühen.
- (362) Konnte sich denn niemand damit beschäftigen?
- (363) Man wird niemandem befehlen können.
- (364) Wie es heißt, gibt es niemanden, bei dem man sich beklagen könnte.
- (365) Nach einem halben Monat konnte man auch in der Schule nichts mehr sehen.
- (366) Und dann gab es (ganz einfach) nichts, was man hatte verkaufen können.
- (367) Wenn er sein Projekt abgeschlossen haben wird, wird er nichts mehr machen können.
- (368) Es gibt nichts mehr, worüber man sprechen könnte.
- (369) Es kommt vor, daß man dem Gast nichts anbieten kann.
- (370) Er konnte nicht hinfahren.
- (371) Verlassen Sie doch endlich mein Zimmer: ich habe keine Zeit.
- (372) Man müßte zu ihm ans Grab, aber dafür gibt es keine Zeit.
- (373) Ihr armen Mädchen /.../, ihr könnt nicht einmal einen Mann kriegen.
- (374) Wir werden nicht leben können: ich habe kein Einkommen, und ihr geht es genau so.

- (375) Inna kann nichts mehr schreiben: sie hatten keine gemeinsame Vergangenheit.
- (376) Sicherlich, jetzt sehe ich alles klarer, aber ich kann nicht stolz darauf sein - im nachhinein ist jeder klüger.
- (377) /.../ die Poesie kann man nicht im Himmel suchen /.../
- (378) /.../ und niemand wird ihm die Augen schließen können.
- (379) Ich kann nirgendwo hingehen.
- (380) Ihre Eltern waren gestorben, und sie konnten nirgendwo leben /.../
- (381) Über seine Frau kann man nicht viel sagen /.../
- (382) Es gibt nichts, weswegen man ihn bedauern sollte.
- (383) Man konnte sich auf niemanden verlassen.
- (384) Es gibt nichts, Töchterchen, weshalb man aufatmen könnte.
- (385) Man müßte/sollte darüber nachdenken!
- (386) Meine Žanočka wird jetzt bei jemandem vorbeigehen können.
- (387) Man konnte wieder über etwas lachen.
- (388) Wie kann man denn an einem Bild arbeiten, wenn man den ganzen Tag Portraits malen muß, um die Familie zu unterhalten?
- (389) Wir müssen mit dem Schicksal hadern.

## 2. Die perfektive Präsensform

Die hier aufgeführten Übertragungen ins Deutsche entstammen alle-  
samt Originalübersetzungen, die nach Rathmayr (1976) zitiert sind.  
Die Fundstellen der Beispiele sind stets im Text vermerkt.

- (399) Andere Gefühle könnten Sie, Mamsell, ohnehin schwerlich hervorrufen.
- (400) Ihretwegen mußte sich niemand beunruhigen - sie würde keinen falschen Schritt tun, ...
- (401) Werden Sie denn einen Menschen je begreifen?
- (402) Aber sie sind ja so erfahren, man kann eine Menge von ihnen lernen.

- (403) Nun ja, die Augenfarbe kann man nicht ändern.
- (404) Aber seit zwei Jahren schon mußte man sich hüten, den Namen "L.P." auszusprechen.
- (405) Kann Ihr Freund, der Gynäkologe, ihn nicht suchen und schicken?
- (406) Er kann nicht einmal seinen Rücken krümmen, wie soll er dann die Wanne hochheben?
- (407) Woher sollte er es erfahren? Er wird es niemals erfahren.
- (408) Aber da können Sie jetzt nicht mehr hingehen.
- (409) ...., du brauchst ja doch eine ganze Stunde, so lange kann ich nicht warten.
- (410) Sie können mir helfen.
- (411) Ruh dich drei Monate zu Hause aus und dann komm noch einmal her.
- (412) Das alles werden Sie heute aufräumen müssen.
- (413) "Stellen Sie sich einmal vor, das wäre Ihnen passiert."
- (414) Aber warum um alles in der Welt soll ich dorthin fahren?
- (415) "Muß man ganz von vorne anfangen?" fragte Tarrou Castel.
- (416) Ich will darüber auch in der Wandzeitung schreiben. Unbedingt will ich das.
- (417) Und in so einem Augenblick sagen Sie mir, daß Sie entlassen werden wollen.
- (418) Das weiß ich wirklich nicht.
- (419) Aber ich begreife nicht, was Sie dort festhält.
- (420) Da du sagst, daß ...., was ich für meinen Teil durchaus nicht begreifen kann.

